118000 Abonnenten — Nr. 214. 26. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch 6. August 1913. — Abonnenten **118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 318; 408; 404
Geschäftsstelle. Redaktion, Expedition und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.)
Hörde Nr. 305. (W. Loos.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurte & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weisenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg., Arbeitsmarkt 25 Pfg., Reklamen die Kolonelzeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 16 Seiten

Der Krupp-Prozeß und das Schmiergelderwesen.

Gegen das Schmiergelderwesen richtet sich der § 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909. Hiernach wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer im geschäftlichen Verkehre zu Zwecken des Wettbewerbes dem Angestellten oder Beauftragten eines geschäftlichen Betriebes Geschenke oder andere Vorteile anbietet, verspricht oder gewährt, um durch unlauteres Verhalten des Angestellten oder Beauftragten bei dem Bezuge von Waren oder gewerblichen Leistungen eine Bevorzugung für sich oder einen Dritten zu erlangen. Die gleiche Strafe trifft den Angestellten oder Beauftragten eines geschäftlichen Betriebes, der im geschäftlichen Verkehr Geschenke oder andere Vorteile fordert, sich versprechen läßt oder annimmt, damit er durch unlauteres Verhalten einem anderen bei dem Bezuge von Waren oder gewerblichen Leistungen im Wettbewerb eine Bevorzugung verschaffe.

Was der Staat seinen Beamten schon stets verboten hat, wird also auch im geschäftlichen Verkehr mit Strafe bedroht. Eine Bestechung ist ein Mißbrauch, der bei staatlich angestellten Beamten schwer geahndet wird. Der Geschenkgeber wie Geschenknehmer verfallen der Bestrafung, **wenn von ihnen pflichtwidrige Handlungen beabsichtigt** werden. Der Beamte wird sogar, wenn er für eine Handlung, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält, Geschenke oder andere Vorteile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wegen Bestechung mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft. Bei mildernden Umständen tritt Gefängnisstrafe ein. Die Bestrafung erfolgt schon, wenn der Beamte Geschenke oder sonstige Vorteile verlangt oder sich versprechen läßt. Selbstredend macht sich in gleicher Weise strafbar, wer den Beamten verleitet, Geschenke oder andere Vorteile anzunehmen, oder ihm solche verspricht oder anbietet. Beamte werden ferner sogar bestraft, wenn sie für ganz einwandfreie dienstliche Handlungen Geschenke annehmen oder sich versprechen lassen. In diesem letzteren Falle wird der Geschenkgeber nicht bestraft. Die bisherige Straflosigkeit der Bestechungen bis zum Jahre 1909 von kaufmännischen und gewerblichen Angestellten hat eine Korruption einreißen lassen, deren Beseitigung jeder anständig denkende Mensch mit Befriedigung begrüßen muß.

Kein Zweig des geschäftlichen Verkehrs war von dieser Unsitte verschont geblieben.

Geschenke zum Teil wertvoller Art und andere Vorteile wurden von der einen Seite versprochen und zugewendet und von der anderen Seite verlangt und angenommen. Auch bestimmte Provisionen, Prozente des Umsatzes und sogar abgerundete Summen wurden vereinbart. Diners, Soupers, Billets für Reisen ins Bad, freie Verpflegung im Bade, Zigarren, Weine, Liköre, Kleider, Blusen und tausend andere Gegenstände wurden geschenkt und angenommen. Neben den direkten Zuwendungen sind auch indirekte an Angehörige erfolgt. In manchen Fällen wurden die Geschenke anonym zugesandt. Nach geschehener Annahme sah sich der Beschenkte manchmal einem Erpresser gegenübergestellt, der ihm bei Nichterteilung von Aufträgen mit Verrat drohte.

In vielen Geschäftszweigen war den Lieferanten die Anbahnung einer neuen Verbindung fast unmöglich, wenn nicht vorher „gespickt" und „geschmiert" wurde. In Betrieben, in denen mit Dampf- oder elektrischen Maschinen gearbeitet wird und die Maschinenöl, Werg usw. gebrauchen, mußte vorher

eine Verbindung mit der untersten Abteilung hergestellt werden.

Nächstdem mußten die höheren Stellen durch kleinere oder größere „Aufmerksamkeiten" von der „Güte" der Lieferungen überzeugt werden.

Als Kohlengeschäfte den Versuch machten, durch einen Zusammenschluß das „Schmieren" abzuschaffen, wurden sie von einer Vereinigung von Heizern boykottiert. Welche korrupte Auffassung geherrscht hat, geht daraus hervor, daß ein Sachverständiger aus Anlaß einer Klage vor Gericht erklärte, es sei Usance, daß Angestellte des Bestellers bei Erteilungen von Aufträgen von den Lieferanten Prozente bekämen. Eine Filmfabrik hat in einer Verhandlung vor dem Berliner Kaufmannsgericht als Grund der Entlassung ihres Reisenden angegeben,

daß er die Operateure der Kinos nicht genügend „geschmiert" habe.

Der Vertreter der Filmfabrik erklärte vor Gericht, wenn der Reisende einer Filmfabrik Films zur Probe vorführen lasse, so müsse man wohl oder übel dem Operateur einige Mark „Trinkgeld" geben, wenn nicht, so ruinierten die Leute absichtlich die Films. Werden sie anständig gespickt, so gehen sie sorgfältig mit den Filmbändern um, andernfalls seien sie in der Lage, die Films fast unbrauchbar zu machen.

Viele Firmen haben, um durch Selbsthilfe der Unsitte der Bestechungen entgegenzutreten, ihre Lieferanten Erklärungen unterschreiben lassen, nach welchen für jeden Fall der versuchten oder vollendeten Bestechung hohe Konventionalstrafen vorgesehen wurden.

In dieser Weise verfährt unter anderen die kaiserliche Werft in Kiel.

Die Militärbehörden haben Verfügungen erlassen, zufolge den Unteroffizieren der Vertrieb von Waren und Büchern untersagt ist. Das Anbieten von Schmiergeldern ist eine Beleidigung. Dem Angestellten eines Geschäftshauses in Duisburg wurden 5 Prozent Provision versprochen, wenn er eine größere Bestellung von seinem Prinzipal erwirken könnte. Der Lieferant wurde auf Grund des § 185 St. G. B. unter Anklage gestellt und zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

Im Kampfe gegen das leider weiter blühende Schmiergelderunwesen haben sich große Vereine zur Beseitigung dieses Uebels gebildet. Der eine dieser Vereine zählt 3 staatliche Behörden, 13 Magistrate, 20 Handelskammern und ähnliche Korporationen, 53 kaufmännische und industrielle Verbände und zirka 1000 Einzelfirmen zu seinen Mitgliedern. Diese Selbsthilfe war notwendig geworden, weil der Wortlaut des § 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in vielen Fällen ein Entrinnen des Uebeltäters ermöglicht. **Bestrafungen erfolgen in den seltensten Fällen,** weil in dem Geschenkgeben und -nehmen nicht ohne weiteres ein unlauteres Verhalten zum Zwecke der Erlangung oder Verschaffung einer Bevorzugung zu erblicken ist. In den meisten Fällen wird das Geschenkunwesen als harmlos bezeichnet, sodaß nach wie vor weiter bestochen wird.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Friedenskonferenz.

Bukarest, 6. August. In der gestrigen Sitzung der Friedenskonferenz nahm Ministerpräsident Venizelos das Wort, um der Konferenz eine Depesche König Konstantins bekannt zu geben, in welcher der König mitteilt, daß ein militärischer Parlamentär der Bulgaren den griechischen Vorposten die

mögliche Wiederaufnahme der Feindseligkeiten

noch für gestern angekündigt habe. Die bulgarischen Delegierten Tontschew und Fitschew erklärten, keine Kenntnis von dieser Tatsache zu haben, die nur durch eine irrtümliche oder durch fälschliche Uebermittelung der Stunde, mit welcher der neue Waffenstillstand begann, entstanden sein könne. Ministerpräsident Majprecu verlas dann eine Verbalnote der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, man möge in den Bukarester Vertrag eine Bestimmung aufnehmen, über die volle Freiheit der bürgerlichen und religiösen Rechte der Teile der Bevölkerung, die nun von einem Lande getrennt und einem anderen einverleibt würden. Der Präsident bemerkte, das sei schon Staatsrecht in jedem der beteiligten Länder. Die Chefs aller Missionen stimmten dam zu, daß es überflüssig sei, eine besondere Klausel darüber im zukünftigen Vertrage in Erwägung zu ziehen. Der Präsident der Konferenz richtete dann an alle beteiligten Länder den dringenden Appell, ihre gegenseitigen Abmachungen schnell zu beendigen, denn es sei unerläßlich, daß sich die Konferenz von morgen an mit konkreten Fragen beschäftige, da der vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten noch zur Verfügung stehende Zeitraum eine weitere Vertagung der Lösung nicht gestatte. Die nächste Sitzung der Konferenz findet heute nachmittag um 4 Uhr statt.

Oesterreich fürchtet eine Revision des Friedensvertrags.

Wien, 6. August. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" hält die Nachrichten über die Bukarester Friedensverhandlungen für geeignet, gewisse Besorgnisse in Oesterreich-Ungarn hervorzurufen. Die durch die maßlosen Forderungen Griechenlands und Serbiens geschaffene Lage rücke mit Rücksicht auf Rumänien sowie aus sonstigen Gründen, die in Oesterreich wenig gewünschte Aufgabe eine Revision des gesamten Friedenswerks in eine unerfreuliche Nähe. Das Blatt glaubt, Serbien und Griechenland schafften eine Ermunterung zu ihren

hochgeschraubten Forderungen

nicht zum geringsten Teile aus der Ueberzeugung, daß Rußland das von ihm geforderte Existenzminimum für Bulgarien nicht in der Weise interpretiert, die einer wirksamen Zurückweisung zu hochgehender Wünsche Serbiens und Griechenlands gleich käme. Infolgedessen scheint in Belgrad und Athen der Eindruck zu bestehen, daß Oesterreich-Ungarn allein den Standpunkt vertrete, der letzte Balkankrieg dürfe nicht in der Unterwerfung kompakter Massen der bulgarischen Bevölkerung unter fremde Herrschaft resultieren. Auch die Zunahme des türkischen Selbstbewußtseins, welches die gegenwärtige Lage noch mehr kompliziere, sei ein sehr ernstes Zeichen dafür, welche Folgen ein laues Auftreten einzelner Mächte in der mazedonischen Frage anderwärts ausgelöst habe.

Das Ende des ersten Krupp-Prozesses.

(Siehe den Bericht des fünften Verhandlungstages im zweiten Blatt.)

Mit der Erledigung des Prozesses gegen Tilian und Genossen ist der erste Teil der Krupp-Affäre zum gerichtlichen Abschluß gebracht. Die von manchen Seiten vielleicht erwarteten Sensationen hat dieser Prozeß nicht gebracht. Die Verhandlung spielte sich in dem Rahmen ab wie jeder Prozeß gegen militärische Beamte oder Militärs, die wegen militärischer Vergehen angeklagt sind.

Von einer politischen Färbung konnte bei diesem Prozeß gar keine Rede sein, wenn man nicht die mehr gelegentlichen Bemerkungen des Anklagevertreters und der Verteidigung über das Vorgehen Liebknechts als politische Kundgebungen auffassen will, wozu um so weniger Anlaß vorliegt, als von beiden Seiten die Bemerkungen über Liebknecht lediglich den Zweck verfolgten, die jeweilige Argumentation zu unterstützen. Außerdem hatten die Ausführungen über Liebknecht nur wenig mit der Parteistellung des betreffenden Abgeordneten zu tun, sondern galten mehr dessen Person.

Man kann sogar annehmen, daß ähnliche Bemerkungen auch gefallen wären, wenn der betreffende Abgeordnete, der im Reichstage die Sache ins Rollen brachte, nicht der sozialdemokratischen Partei angehört hätte. In absolut sachlicher Weise wurde in diesem ersten Krupp-Prozeß lediglich die Frage untersucht, inwieweit die Angeklagten sich schuldig gemacht hätten. Die politische Seite, die die ganze Affäre zweifellos in hohem Maße hat, wurde nicht berührt. Auch die Erörterung der Frage, welche Rolle die Leitung der Firma Krupp bei der Angelegenheit gespielt hat, wurde ausgeschaltet, und zwar mit Recht; denn die Untersuchung dieser Frage wird Sache des Zivilgerichts sein, vor dem sich nicht nur Brandt,

sondern auch Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp als Angeklagte zu verantworten haben werden.

Allerdings wird der Ausgang des Prozesses gegen Tilian und Genossen von entscheidendem Einfluß auf die Gestaltung des zweiten, des eigentlichen Krupp-Prozesses sein, wenigstens soweit die Person des Brandt in Betracht kommt. Schon mit Rücksicht darauf mußte das Militärgericht mit außerordentlicher Vorsicht und Sorgfalt vorgehen, was ja auch in den fünf Tagen, die die Verhandlung gedauert hat, in anerkennenswerter Weise geschehen ist. Auch die Tatsache, daß der Gerichtshof stundenlang beriet, bevor er sein Verdikt fällte, beweist, daß er sich seiner Verantwortung und der Folgenschwere seines Urteils bewußt gewesen ist.

Durch dieses Urteil ist festgestellt worden, daß innerhalb der Militärverwaltung schwere Verfehlungen vorgekommen sind. Trotzdem wird man von einem Panama der Militärverwaltung nicht sprechen können, da es sich um Einzelerscheinungen handelt und außerdem die vorgesetzte Behörde, als sie von den Verfehlungen Kenntnis erhielt, sofort mit aller Energie durchgegriffen hat.

Preßstimmen zum Krupp-Prozeß.

Berlin, 6. Aug. Die alldeutsche „Tägliche Rundschau" sagt:

Es bleibt darnach noch genug und übergenug Erdenrest zu tragen peinlich: Die Tatsache, daß es einem sich anbiedernden Schlauberger gelingen konnte, so viele doch ausgesuchte Leute in Vertrauensstellungen der Heeresverwaltung zu betören und zu verführen und die andere Tatsache, schwer wiegender als die Menschenschwäche einer Handvoll armer Sünder, daß die

größte Firma der deutschen Industrie,

die Waffenschmiede unseres Heeres und unserer Flotte, die mit dem Wohl und Wehe des Staates so verbunden ist, daß wie gerade dieser Prozeß zeigte, viele kaum noch einen klaren Unterschied zwischen ihr und diesem Staate zu machen wußten, daß diese Firma dennoch diesem Staate gegenüber ein Kundschafterwesen treiben ließ, das wirklich jeder Betrachtung als höchst fatal und höchst peinlich sich darstellt. Gewiß, kein System der Spionage in strafrechtlichem Sinne, aber ein System, das der Anklagevertreter mit Fug und Recht als ein solches des

unsauberen Wettbewerbs

bezeichnete. Schließen wir nicht die Augen vor diesen dunklen Schatten. Wenn erst die Kruppdirektoren mit ihrem Herrn Brandt in Moabit draußen sich werden zu verantworten haben, wird man mehr darüber hören. Aber dann wird man auch noch genauer hören und sehen, daß hierbei nur böswillige Begriffsverdrehung von „Panama" reden kann und daß es sich einfach um eine Angelegenheit für den „Verein gegen das Schmiergelderunwesen" handelt.

Der Anklagevertreter tat seine Pflicht, als er in seinem Strafantrag scharf zufaßte, der Gerichtshof übte sein Recht, als er in der Zumessung der einzelnen Strafen wesentliche Milderungen gegenüber dem Strafantrage eintreten ließ. Man kann kaum dem Eindrucke wehren, daß bei der Wichtigkeit der Sache hier ein scharfes Ausmerzen böser Anfänge gebot und die Strafen sogar sehr milde scheinen, so sehr und so gern man die Nachsicht für das Menschliche in den Verfehlungen mag mitsprechen lassen. Immerhin, das Urteil wird auch so ein weithin sichtbares Merk- und Mahnzeichen sein und dafür mag man sogar jetzt dem Genossen Dr. Liebknecht danken, der hier so ganz die Rolle spielte des Genossen, der „reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen". Er wollte ein Panama, aber es wurde eine Reinigungsmensur.

Die hochkonservative „Kreuzzeitung" sagt:

Gerichtet ist eine Anzahl von Militärbeamten, die um äußerer, freilich recht geringer Vorteile willen ihre Pflicht gröblichst verletzt hat. Mögen sie auch anfangs in einer Art Fachsimpelei sich manches, was sie nicht sagen durften, durch den gesetzlichen Vertreter Krupps haben entreißen lassen; sie haben die abschüssige Bahn betreten, mögen die Bestechungen auch noch so gering gewesen sein und sie haben ihre Strafe verdient, die milde genug ausgefallen ist. Sie waren zwar nicht Offiziere, zu denen sie die demokratische Presse so gern stempeln möchte, aber sie trugen die Offiziersuniform, die ihnen noch besondere Zurückhaltung auferlegen mußte. Gerichtet ist die leider auch bei uns zulande herrschende Geschäftsmoral, sich auf unlautere Weise für den Wettbewerb nützliche Kenntnisse zu verschaffen. Das Schmiergelderunwesen, das gerade in der Berliner Geschäftswelt in allen möglichen Formen zutage oder vielmehr meist nicht zutage tritt, ist ein Zeichen des Amerikanismus und der sinkenden Geschäftsmoral, wie sie in jenen Kreisen am allerersten zu Hause ist, die jetzt auf Krupp die meisten Steine werfen, ohne zu bedenken, daß sie selbst im Glashause sitzen. Wäre Herr Krupp Herr Cohn, die pharisäerhaften Demokraten und Sozialdemokraten hätten mitsamt ihrer Presse den

Mantel liebevoller Schweigsamkeit

über die Affäre gedeckt. Gerichtet ist aber auch die frivole Agitationsmethode der Sozialdemokratie, die mit der Absicht unsere Heeresverwaltung auf das empfindlichste bloß zu stellen, die Affäre im Reichstage sensationell aufbauschte, obwohl sie wußte, daß der Kriegsminister umfassende und energische Schritte bereits getan hatte, um die Schuldigen zur Bestrafung zu ziehen. Dr. Liebknecht war es, der in der Reichstagssitzung vom 19. Februar sagte: „Es darf hier nichts verschleiert und vertuscht werden. Es handelt sich hier um ein Panama, schlimmer als ein Panama."

Mit diesen Worten hat der sozialdemokratische Redner unter dem tosenden Beifall seiner Fraktion in breitester Oeffentlichkeit die Heeresverwaltung einer Korruption schlimmer als die schlimmste, die französische Panamakorruption, beschuldigt. Er wußte, daß er die Unwahrheit sprach, er hat auch tags zuvor im Reichstage dem Kriegsminister bezeugt, daß er „in dieser Angelegenheit seine volle Schuldigkeit getan" habe und auch ferner der Regierung gegenüber, die er in der vorstehenden Bemerkung zu verdächtigen suchte anerkannt, daß hier mit anerkennenswerter Energie eingegriffen worden sei. Er hätte sich also seine Panamarede ersparen können, wenn er nicht die Absicht verfolgt hätte einmal unseren Militarismus und dann die verhaßte Firma Krupp zu diskreditieren. Nicht der Wille war es, Schäden aufzudecken, nur der Haß gegen das Heer und gegen eine Firma, die diesem nahe steht, jener Haß, der vernichten will, ohne neues aufbauen zu können.

Wir bedauern tief, daß ein solcher Prozeß, wie in der Affäre Krupp bei uns in Deutschland möglich ist, wir erachten es für unbedingt erforderlich, daß hier von außen an die Beamtenschaft herantretende Versuche, mögen sie unternommen werden von wem sie wollen, das Pflichtbewußtsein und die Eidestreue zu lockern, unnachsichtlich verfolgt und scharf bestraft werden. Das ist in dem Prozeß Tilian geschehen und wir Deutschen haben keine Ursache, wegen der Sache selbst beunruhigt zu sein oder uns gar durch die sozialdemokratischen Uebertreibungen und Ausschlachtungen der Affäre Krupp ins Bockshorn jagen zu lassen.

Die linksliberale „Morgenpost" führte aus:

Gewiß: Formell standen Tilian, Schmidt, Pfeiffer und wie sie sonst heißen mögen, vor Gericht, sie müssen ihre Verfehlungen büßen. Im Prinzip hat der Gerichtshof sich den staatsanwaltlichen Anträgen angeschlossen, wenn er auch in Details nicht unbeträchtliche Milderungen bewilligt hat. Es ist sicherlich angenehmer, wenn man einmal brummen muß, auf zwei statt auf neun Monate ins Gefängnis gesperrt zu werden, aber diese Zeitdifferenz ist schließlich nur ein magerer Trost für einen armen Teufel, dem die Dienstentlassung die

Karriere in Scherben

schlägt und einer düsteren Zukunft überantwortet. Nebenbei ist hier für die Firma Krupp Gelegenheit geboten, ihren in ungezählten Reden und Artikeln verherrlichten, durch zahlreiche Ordensauszeichnungen offiziell belohnten und eben noch von Herrn von Ulrich in Tönen der Verzückung gepriesenen Wohltätigkeitssinn zu bestätigen. Man könnte schon eher von Verpflichtung, wenigstens von moralischer Verpflichtung reden.

Tilian, Schmidt und die anderen sind bestraft, verurteilt ist die Firma Krupp. Dies Ergebnis steht schon jetzt nach dem ersten Akte fest. Möge der nächste Akt ausfallen wie er will, mag er programmäßig verlaufen oder Ueberraschungen bringen, an der

Verurteilung der Weltfirma Krupp

ist nichts zu ändern, wie hoch oder wie niedrig auch immer die Strafen Brandts ausfallen; auch ob Direktoren und welche Direktoren zur Verurteilung gelangen werden, ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung. Fest steht und daran ist nichts zu drehen und zu deuteln, daß die Firma Krupp sich — um mit ihrem stolzwustigen Direktor Rügenberg zu sprechen — tägliches Brot in einer Weise verschafft, die mit dem Militär- und vermutlich auch mit dem Zivilstrafgesetzbuch kollidiert. Man stünde vor einem Rätsel, wenn man nicht wüßte, daß — wir müssen das prägnanteste Wort des ganzen Prozesses wiederholen — Krupp der Staat ist, nämlich in den Augen von Zeugleutnants und Zeugfeldwebeln.

Wie verschwindend auch dem Tilian und Genossen die Grenze zwischen Krupp und Staat erscheinen mochte, sie wußten, mußten wissen, daß es eine solche Grenze gab, daß sie verbotene Handlungen begingen, wenn sie sich vielleicht auch ihrer Tragweite nicht bewußt waren. Daß bei Krupp spioniert wird, ist eine altbekannte Tatsache, längst bevor der Abg. Dr. Liebknecht seine Enthüllungen machte, längst bevor die „Kornwalzen", das meist gebrauchte Wort der politischen Tagessprache gesagt wurde, sind Fälle verzeichnet worden, in denen bezahlte Spione auswärtiger Mächte in Effen die Geheimnisse der deutschen Armee zu erkunden suchten. Es ist nicht nur das Interesse der Oeffentlichkeit, daß ihr der

Einblick in die Schäden des Heereswesens

gestattet werde, sondern es ist noch mehr das Interesse des Heereswesens, daß die Kritik auf Beseitigung der Schäden drängt. Nicht geschadet hat der Armee, das die Welt erfahren hat, was in der Lehrterstraße verhandelt wurde. Die Welt hat erfahren, daß manches faul ist im Staate Dänemark, daß aber von einer allgemeinen Fäulnis keine Rede sein kann. Aber es gibt kein Panama in der Armee, auch kein Panamino und kein Panaminimo, um das Wort des einen Verteidigers zu wiederholen. Es gibt kein Panama der Armee, gewiß nicht, aber nur keinen Pharisaismus, hier nicht wie anderswo. Wir haben auch ein deutsches Panama, das Panama der Firma Krupp.

Die „Rhein.-Westf. Ztg." führt aus:

Soweit wir nach den Berichten übersehen können, handelt es sich ausschließlich um die Erkundung nicht von Staatsgeheimnissen, sondern von Geheimnissen der Konkurrenzfirmen, nämlich hauptsächlich deren Preisen. Im Geschäftsleben sind solche Erkundigungen, wie wir rund heraus erklären, allgemein üblich, insofern, als jede Firma herauszubekommen sucht, zu welchen Preisen ihre Konkurrenzfirmen anbieten. Es ist allgemein üblich, daß die Reisenden und Agenten einer Firma angewiesen werden, überall zu hören und zu horchen, wie der Marktpreis ist, d. h. also, wie augenblicklich die Konkurrenz anbietet. Hieraus folgern sich wieder die Selbstkosten. Der Abgeordnete Liebknecht hat diesen rein wirtschaftlichen und kommerziellen Vorgang total und absichtlich entstellt, indem er einen ganz neuen Gedankengang hereinschiebt, nämlich die

Spionage über die Konstruktionen,

welche die Militärverwaltung, also der Staat, einführen will. Das wäre natürlich ganz etwas anderes.

Es ist nicht unsere Aufgabe, die Firma Krupp zu verteidigen, sie ist groß genug, sich selbst zu verteidigen, aber das Staatsinteresse und das Volksinteresse verlangt, daß die Schilderungen des Herrn Liebknecht aus seinem Vergrößerungsglas herausgebracht und mit bloßem Auge betrachtet werden.

Die Kruppschen höheren Beamten haben sich über die Bedeutung der „Kornwalzen" ausgelassen. Es handelt sich um kleinere Lieferungen, im ganzen im Betrage von etwa hunderttausend Mark, also eine lächerliche Summe gegenüber dem Gesamtumschlage der Firma Krupp, der in die Hunderte von Millionen geht. Es ist ausdrücklich erklärt und von der Kriegsleitung bestätigt: die Preise sind infolge dieser erlangten Konkurrenzpreise niemals erhöht worden und der Gutachter des Kriegsministers, Oberstleutnant Jung, hat ausdrücklich unter Eid wirklich bekundet: das Reich ist von Krupp materiell nicht geschädigt worden.

Man betrachte schließlich den Umstand, daß alle diese „Kornwalzen" säuberlich verpackt, registriert, aufbewahrt wurden — — gefährliche Geheimnisse, aus denen Prozesse drohen pflegt man zu vernichten.

Und schließlich hat der genannte Vertreter des Kriegsministeriums erklärt, der Inhalt der meisten „Kornwalzen" wäre dieser Firma gegenüber überhaupt nicht geheim gewesen; zum großen Teil waren sie der Firma gegenüber gleichgültig; artilleristisch gebe es überhaupt keine Geheimnisse gegen Krupp; die Firma hatte nur in einzelnen Fällen ein gewisses kommerzielles Interesse.

Soviel, um mit ein paar Probestichen den Liebknechtschen Blasebalg auf seinen Gehalt zu untersuchen. Es bleibt als Tatsächliches nur das übrig: Der Kruppsche Beamte Brandt hat eine Reihe von Feuerwerks- und Zeugoffizieren veranlaßt, ihm ein gewisses Material zu geben, das, wenn es auch für die Firma Krupp entscheidende Bedeutungen nicht hatte, so doch jedenfalls seinen Diensteifer in das hellste Licht rücken mußte. Sein Vergehen und sein Verhängnis war, daß es sich um Staatsbeamte und Militärbeamte handelt. Moralisch ist es gleich, ob man einen

Privat- oder Staatsbeamten

beeinflußt oder besticht, der Staat aber, der zugleich Gesetzgeber ist, muß dies verschieden bewerten; prozessualisch steht daher eine solche Sache anders. Zweifellos haben die Angeklagten ihre dienstlichen Verpflichtungen, ihre Versprechungen und ihren Diensteid verletzt und zweifellos mußte sie eine Strafe treffen.

Wenn ein Vertreter der Sozialdemokratie aber sich berufen glaubt, hier am deutschen Volke eine Staroperation vorzunehmen, so entstehen doch Bedenken, ob der richtige Arzt gewählt ist. Die Sozialdemokratie mit der literarischen Vertretung des „Vorwärts", bei welcher das Stehlen von Aktenstücken geradezu Parteivorschrift ist, welche im größten Maßstabe Geheimerlasse, Verfügungen und dergleichen von Unterbeamten, die sicher sehr oft durch freundlichen metallischen Händedruck bewogen sind, erwirbt, diese Partei, welche aus dem Verrat von Briefgeheimnissen ein Gewerbe macht, welche ihre Anhänger anweist, Papierkörbe und Schreibtische zu plündern, eine solche Partei hat nicht das Recht, die hohe Schule deutschen Ehrgefühls uns vorzureiten.

Woher hat denn der Abgeordnete Liebknecht sein Material? Von dem Kruppschen Beamten von Metzen, dessen Rolle noch nicht geklärt ist, der aber anscheinend aus Rache gegen Brandt der Sozialdemokratie Schriftstücke aushändigte, von denen der Abg. Liebknecht selbst sagt (Reichstagsbericht Seite 4923):

„Die ganze Angelegenheit ist aber von der Firma Krupp als das Geheimste, Intimste behandelt worden. Von der Firma Krupp sind die Geheimberichte einer ganz besonderen Person überantwortet worden, die die besondere Aufgabe gehabt hat, sie als Geheimnisse zu bewahren."

Die Beamten und Offiziere haben ihre Handlung zu verantworten, die Firma Krupp hat sich gewiß zu verteidigen, das gesamte deutsche Volk aber hat das Interesse, einen von Empörung flammenden Protest herauszugeben, dagegen, daß der Abgeordnete Liebknecht sich nicht schämt, einige Körner solange herumzuwälzen, bis er einen Dreckhaufen zusammen hat, den er dem Panamaskandal mit einem Talmischein von Berechtigung beistellen kann und alles das, nur um die deutsche Heeresvorlage, von der unser ganzes Gedeihen und unsere Stellung in Europa abhing, zu vernichten.

Die fortschrittliche „Berliner Volksztg." schreibt:

Es ist hier ein Korruptionsherd allerschlimmster Art aufgedeckt worden. Der Prozeß hat gezeigt, daß von Offizieren und Beamten in hochvertrauensvollen Stellen viele Jahre hindurch die schwersten Verfehlungen gegen das Gesetz, gegen ihre Pflichten begangen worden sind. Es lag ein vollkommenes System in der Sache. Wir haben schon darauf hingewiesen, wie Brandt, der Spender von Freibier und warmem Abendbrot, sowie von Fünf- und Zehnmarkstücken als Respektperson und guter Abnehmer von dem einen Zeugleutnant an den anderen überwiesen wurde. Die Ueberlassung von Geheimnissen an die Firma Krupp war zur Gewohnheit geworden. Das ist eine

abgrundtiefe Korruption,

die nur mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden kann. Gerade in Preußen, wo man sich so viel zugute tut auf die Unantastbarkeit der Beamtenschaft, wo das Wort Bismarcks gefallen ist: „den preußischen Leutnant macht uns so leicht keiner nach", wo in gewissen reaktionären Kreisen jederzeit pharisäerhaft mit erhabener Geste auf die in Erbpacht genommene Tugendboldenhaftigkeit innerhalb eben dieser Kreise hingewiesen wird, da muß man an die Beamten und Offiziere die höchsten Anforderungen stellen. Daher wird man die in dem Prozeß festgestellte Durchlöcherung des Ehrenkodex besonders schmerzlich empfinden. Jedenfalls steht fest, daß das ganze Kornwalzensystem ein Mittel im Kampfe Krupps gegen die Konkurrenz war.

Als Krupp ins Hintertreffen geriet, gab er sich ans Spionieren. Der emsige Brandt wandte sich an pflichtvergessene Offiziere und Beamte, die ihm das, was er wissen wollte, aus den Büchern zur Verfügung stellten. Er suchte durch seine Nachforschungen dem

Ausfall an Vergebung

bei der Firma Krupp entgegenzuarbeiten, ein Verfahren, das der Kriegsgerichtsrat Dr. Welt als unlauteren Wettbewerb gekennzeichnet hat. Es wird dies noch in Moabit näher geprüft werden. Das eine steht fest: moralisch verurteilt ist die Firma Krupp, sie ist als verurteilt aus dem Prozeß Tilian und Genossen hervorgegangen.

Zu einer anderen Ansicht kommt das linksliberale „Berliner Tageblatt":

Das ist zweifellos, der große Name Krupp ist es, der dieser Sache erst das sensationelle Gepräge verliehen hat. Wer aber soweit gehen wollte, kurz und gut zu behaupten, es sei die Firma Krupp gewesen, die auf der Anklagebank gesessen hab, der würde doch den Kern der Sache verfehlen. Die Firma Krupp hatte eine Monopolstellung, die sie ursprünglich ganz gewiß der Tüchtigkeit ihrer Leiter und der Güte ihrer Erzeugnisse verdankte. Aber es erstand ihr

in der Firma Ehrhardt eine scharfe Konkurrenz

In Brandt hatte die Firma einen Mann, der geeignet und in der Lage war, die Geheimnisse dieser Firma zu erfahren, einer, der auch Verständnis dafür hatte, daß er seine eigene Haut auf seine Rechnung und Gefahr zu Markte trug. Welterschütternd aber ist, was in dem Prozeß bezüglich der Firma Krupp belichtet und beleuchtet wird, im Grunde auch nicht. Von einem Panama zu reden, geht wirklich nicht gut. Im Gegenteil, was zumeist auffällt, ist der Zug von altpreußischer Sparsamkeit, der hier in der

Verwendung der Schmiergelder

sich zeigt. Ein so kleinbürgerliches Panama ist nur unter jenen besonderen Umständen möglich, die das System ausmachen, das System, das in diesem Prozeß der eigentliche Angeklagte war, das so gemütvolle System herzlicher Intimität zwischen dem State und seinem größten Lieferanten, das für den Steuerzahler vielleicht kostspieliger ist, als jenes andere, das aber „höheren Orts" gewünscht wird.

In den Offenbarungen des Prozesses war das einzig wertvolle und interessante das neue Geständnis mehrerer Angeklagten, er habe sich bei seinen Auskünften an Brandt nichts gedacht, Krupp und der Staat seien ja doch eins und für Krupp gäbe es ohnedies keine Geheimnisse. Möglich, daß der Gerichtshof fand, daß der Schatten der Staatsgewalt, daß Licht und Schatten denn doch etwas unvorsichtig verteilt waren, da niemand wissen kann, was der Prozeß gegen Brandt selbst noch ans Tageslicht fördern wird. Was aber auch der Beweggrund gewesen sein mag, der vorurteilsfreie Zuschauer wird es nur billigen können, daß der Richter unter das beantragte Strafmaß hinuntergegangen ist. Erst der Prozeß Brandt wird ein halbwegs abschließendes Urteil möglich machen und dann wird es Aufgabe des Reichstages sein, in jene Winkel und Ecken hineinzuleuchten, die etwa von der wünschenswerten und notwendigen Aufhellung verschont geblieben sind.

p. Gottberg schreibt im „Berliner Lokalanzeiger", den bekanntlich der Kaiser liest:

Die Firma Krupp saß nur als Zeugin vor dem Kriegsgericht, aber schon jetzt läßt sich behaupten, daß sie von ihrem wohlverdienten Ansehen nichts einbüßen wird. Für den Deutschen handelt es sich zunächst um die einfache Frage, ob die Krupps Nachrichten sammelten, um den Staat oder die Konkurrenz zu übervorteilen. Daß sie den Staat benachteiligten, läßt sich auf Grund von Auszügen aus ihren Geschäftsbüchern und von beschworenen Aussagen der Zeugen und Sachverständigen klipp und klar verneinen. Sogar nachdem die Firma festgestellt hatte, daß ihre Konkurrenz der Heeresverwaltung Waren oder Material zu höherem Preise lieferte, schraubte sie darum den eigenen nicht hinauf. Das zeigt, daß sie nur über den

Betrieb ihrer Wettbewerber

unterrichtet sein wollte, und sie übte damit einen Brauch, den überall die Geschäftswelt — zu Recht oder Unrecht — den Staaten abgelernt hat. Es kann sich ferner noch um die zweite Frage handeln, ob die Leitung des Hauses Krupp wußte, daß der Berliner Bureauchef Militärpersonen korrumpierte. Auch das das war nicht der Fall. Es steht fest, daß Vorgesetzte Brandts ihn bei der Lektüre der Kornwalzen fragten, ob er auch nicht krumme Pfade gehe, und ihn vor verbrecherischem Tun warnten.

Brandt selbst behauptet zu seiner Entschuldigung, daß nur ein einziger Vorgesetzter ihn auf die abschüssige Bahn drängte. Aber Brandt hat sich vor dem Richter zu verantworten, und jener Vorgesetzte, den seine Kollegen einen Ehrenmann ohne Fehl und Makel nennen, ist nicht mehr am Leben. Also hat der Deutsche der Leitung der Firma Krupp nichts vorzuwerfen, und aus dem Panama wird auch beim nächsten Verfahren nichts werden.

Berufung im Krupp-Prozeß.

Berlin, 5. August. Mit Ausnahme von Dröse werden sämtliche Verurteilten im Krupp-Prozeß Berufung einlegen, sodaß in einigen Wochen der Prozeß vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps nochmals aufgerollt werden wird.

Englands Flottensucht.

London, 6. August. Im Oberhause lenkte Earl of Selborne die Aufmerksamkeit auf die Seepolitik der Regierung. Er beklagte sich darüber, daß die Ueberlegenheit von 60 Prozent nicht beibehalten sei, da Deutschland 1915 26 Dreadnoughts haben würde, während Großbritannien 39 besäße. Die Ueberlegenheit von 50 Prozent werde für die heimische Verteidigung allein erfordert und im Mittelmeer müßte man sich daher auf ein oder zwei Schiffe der Dominion mit möglicher Ergänzung durch die Dreadnoughts „Nelson" und „Agamemnon" verlassen. Im Mittelmeer aber ständen jedenfalls 13 italienische und österreichische Schiffe gegen diese 4 englischen Schiffe. Es bestünde aller Grund, zu glauben, daß Oesterreich-Ungarn und Italien ihr Schiffsbauprogramm erweitern würden, so daß 1916 ihre Seestreitkräfte noch bedeutender sein würden. Wenn sich dies unglücklicherweise als wahr erwiese, so wäre die Lage Großbritanniens, so gefährlich sie schon 1915 werden würde, 1916 noch gefährlicher und kritischer.

Der Kriegsminister Haldane erwiderte: Was das relative Verhältnis Großbritanniens zu Deutschland anginge, so würde Deutschland erst im zweiten Vierteljahr 1916 26 Dreadnoughts haben und Großbritannien hätte dann 45. In der Zwischenzeit wäre die

Ueberlegenheit Großbritanniens

in den heimischen Gewässern mit einem Ueberschuß von 50 Prozent aufrecht erhalten.

Eine wirkliche Schwierigkeit ergebe sich bei der Betrachtung der Lage im Mittelmeer, weil England mit der Möglichkeit zu rechnen hätte, daß die Flottenbestände von Oesterreich-Ungarn und Italien sich veränderten. Haldane fuhr fort: die gegenwärtigen Flotten der Welt sind verteilt, wir haben keine Bündnisse, aber ich gebe zu, daß Sie bei Ihren Berechnungen die

Gruppierungen nicht ausschließen

können, welche voraussichtlich in Zukunft sich bilden werden. Unsere Beziehungen zu den Ländern, die zu der anderen Gruppe gehören, sind freundschaftlichster Art und ich hoffe, daß diese freundschaftlich bleiben werden. Ich glaube, daß bei den einzelnen Gruppen die Neigung besteht, sich enger zusammenzuschließen. Wenn Sie auf Grund dieser Beziehungen Berechnungen anstellen wollen, so kann ich nicht unerwähnt lassen, daß Frankreich im Mittelmeer eine Flotte hat, die beinahe so groß ist, wie die vereinigten Flotten von Oesterreich-Ungarn und Italien. Wenn Sie in Ihre Berechnung die Tatsache mit einbeziehen, daß wir in den

freundschaftlichsten Beziehungen mit Frankreich

stehen und daß Frankreich im Mittelmeer eine machtvolle Flotte hat, so haben Sie eine Situation, die nicht als unbefriedigt bezeichnet werden kann.

Was die Dreadnoughts im Mittelmeer betrifft, so ist es möglich, die Situation vorherzusehen, die entstehen kann. Es ist möglich daß eine Vereinigung von Italien, Oesterreich und Deutschland gegen dies allen dastehende Gebiet stattfindet, aber wenn solche Dinge an mich herantreten, so bin ich geneigt, ein Wort Moltkes zu wiederholen, der sagte: „Ich werde dies der Vorsehung überlassen."

Oesterreich plant eine Heeresverstärkung.

Wiederholt berichteten wir, daß die österreichische Heeresverwaltung die Einbringung einer Militärvorlage ernsthaft in Erwägung zieht. Diese Absichten gewinnen jetzt eine mehr greifbare Form, wie uns nachstehender Drahtbericht meldet:

Wien, 6. Aug. Die Heeresverwaltung wird im kommenden Herbst von den Delegationen eine erhöhte Rekrutenaushebung verlangen. Wie verlautet wird eine Erhöhung um 35 000 Mann für das gemeinsame Heer und um 15 000 Mann für die beiden Landwehren beantragt. ... Der künftige Friedensstand des Heeres wird dann ungefähr 580 000 Mann ohne Unteroffiziere und Offiziere betragen.

Vermischtes.

— Danzig, 6. Aug. (Der von dem Automobil des Prinzen Friedrich Karl von Preußen) überfahrene Stadtrat ist inzwischen gestorben. (Siehe Vermischtes 2. Blatt.)

— (Die stärksten Männer des Altertums) dürften, wenn man von Goliath und Simson absieht, die römischen Kaiser Cajus Marius, Julius Verus Maximinus und der griechische Athlet Milo von Kroton gewesen sein. Cajus Marius, einer der „dreißig Tyrannen" Roms, hatte nach den Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen eine wirklich erstaunliche Muskelkraft. Mit einem Stock durchschlug er einem Pferd die Beine, wie man sonst eine Blume vom Stengel trennt. Mit einem Faustschlage schmetterte er einen ausgewachsene Ochsen nieder und mit einem Fingerstoß soll er einen großen bespannten und beladenen Wagen zurückgeschoben haben. Noch stärker war der römische Kaiser Julius Verus Maximinus. Auch er hatte sich durch seine rohe Stärke von einem einfachen Hirten unter Alexander Severus zum Oberbefehlshaber emporgeschwungen. Von ihm sind wahre Wunderdinge der Nachwelt überliefert worden. Er war fast acht Fuß hoch und dabei so gewandt, daß er manches Pferd im Laufen überholte. Sein größter Spaß bestand darin, die stärksten Soldaten gleichzeitig gegen sich ringen zu lassen und dann einen nach den andern mit der Faust wie eine Fliege zu Boden zu schlagen. Oder er hof auf offener Straße einen Stein auf und zerdrückte ihn zwischen seinen Daumen. Diese waren so dick, daß er an ihnen die goldenen Armspannen seiner Gemahlin als Ringe trug. Einst gab er einem sechsfüßigen Zenturio halb im Spaß einen Nasenstüber, daß dieser zu Boden stürzte und das Wiederaufstehen vergaß. Dieser starke Mann war aber auch sehr auf seine Stärkung durch Speise und Trank bedacht. Er aß täglich 40—50 Pfund Fleisch, ungerechnet der Zuspeise, und trank dazu ein Dutzend Maß mit Wasser vermischten Weines. Aber schon nach wenigen Jahren wurde Kaiser Maximinus von seinen Soldaten, die er durch seine übertriebene und launenhafte Strenge gereizt hatte, bei der Belagerung von Aquileja erschlagen. Von dem griechischen Athleten Milo von Kroton, der zur Zeit des Darius Hystaspis (kam 520 v. Chr. nach Ermordung des falschen Smerdes auf den Thron) gelebt haben soll, erzählt uns der „ehrliche" Herodot gleichfalls wahre Wunderdinge. Bei den Spielen zu Olympia trug Milo einst auf seinen Schultern einen lebenden Stier ein ganzes Stadium d. h. 125 Schritt weit, durch die Rennbahn und dann — das erscheint uns noch erstaunlicher — aß er ihn an demselben Tage auch ganz allein auf. Als ein andermal das Haus, in dem Pythagoras seine Schüler lehrte, plötzlich zu wanken fing und einzustürzen drohte, packte der anwesende Milo die Hauptsäule und hielt sie und das ganze Gebäude so lange fest, bis Pythagoras und alle Schüler in Sicherheit waren. Dann schob er die Balken und Säulen gleich Rohrstäben auseinander und sprang selbst unverletzt ins Freie. Dennoch sollte er an seiner Stärke zugrunde gehen. Als er einst im Walde einen starken Baum fand, den die Holzfäller vergebens mit Keilen zu spalten versucht hatten, steckte er beide Hände in die Spalte, um den Stamm so auseinander zu reißen. Dabei aber fielen die Keile heraus und die beiden Hände blieben so fest eingeklemmt in der Spalte sitzen, daß Milo sich nicht zu rühren vermochte und jämmerlich von wilden Tieren zerrissen wurde. Diese letztere Historie wird wohl ein kleines „Läuschen" vom Herodot sein.

— (Der Rekord einer Brieftaube.) In der internationalen Brieftaubenkonkurrenz, die am 29. Juni in Rom begann, hat eine englische Brieftaube einen Rekord aufgestellt. Die Taube wurde zusammen mit den übrigen Konkurrenten am 29. Juni in Rom abgelassen und traf am Dienstagabend, genau nach einem Monat Flugzeit, in ihrem Heimatsorte Derby an. Die Entfernung von Rom bis Derby beträgt gegen 1000 englische Meilen, mehr als 1000 Kilometer, und es ist das erste Mal, daß eine Brieftaube diese gewaltige Reise glücklich zurückgelegt hat. In den Kreisen der Züchter und Fachleute bezeichnet man die Leistung als ganz ungewöhnlich. Die Taube ist Eigentum eines Arbeiters namens Hudson. Die höchste Leistung, die eine englische Brieftaube bisher erreichte, war der Flug von Mirande in Frankreich bis nach Schottland; damals brauchte der geflügelte Bote 28 Tage, um eine Entfernung von 874 englischen Meilen zu überwinden. In Amerika haben Tauben bereits größere Entfernungen zurückgelegt, aber sie hatten dort auch geringere Schwierigkeiten zu überwinden, ihnen blieb der Flug über Hochgebirge und See erspart. Die Wetterverhältnisse der letzten Wochen waren derart, daß von dem Ausgang des diesjährigen internationalen Taubenfluges Schnelligkeitsrekorde nicht erwartet werden konnten, dafür aber die Beweise einer ungewöhnlichen Widerstandsfähigkeit. Die jetzt in Derby eingetroffene Brieftaube ist sechs Jahre alt.

— (Der Kommandostab des vorgeschichtlichen Menschen.) Das im vorigen Jahr vom Fürsten von Monako gestiftete Institut für menschliche Paläontologie hat durch seinen Jahresbericht bewiesen, daß es bereits eine lebhafte Tätigkeit entwickelt hat. Die von ihm unterstützten Forschungen haben im letzten Jahr eine Reihe wichtiger Entdeckungen zu Tage gefördert. Die interessantesten waren zwei schöne Exemplare sogenannter Kommandostäbe, die in spanischen Höhlen ausgegraben worden sind. Sie weisen eine Verzierung auf, doch ist es wohl kaum wahrscheinlich, daß sie dem vorgeschichtlichen Menschen wirklich als Kommandostab gedient haben, was eine gewisse Koketterie bei unseren Urahnen voraussetzen würde. Außerdem hat das Institut aus spanischen Höhlen eine menschliche Figur, ein rohes Tierbild, wahrscheinlich von einem Pferd, und noch andere vorgeschichtliche Kunstwerke erhalten.

• •

Der Vorsichtige.

Ich radle durch die „mecklenburgische Schweiz" und steige vorm Schloß Remlin an dem alten, unter Kastanien malerisch gelegenen Dorfkrug ab. Setze mich in die mit feinem Sand bestreute Wirtsstube und bestelle ein Schinkenbrot.

Der Wirt bringt ein mächtiges Stück an, stellt es vor mich hin und sagt:

„Dat kost fiewundwintig Pennig!" „Schön" — sag ech — „ich will aber noch mehr essen!"

„Jaa" — meint er und rührt sich nicht — „dat möt furtst betalt warden!"

„Aber, Mann Gottes, ich rücke Ihnen doch nicht aus!"

„Dat is man so" — sagt er — „bi anständig Minschen dau ick dat uck nich, aest bi Fohrräders is dat nödig!

Projektierte Neubauten und Neuanlagen in Westdeutschland.

Die Stadtverordneten in M.-Gladbach haben eine Erweiterung des Säuglingsheims genehmigt und beschlossen, bei der Landesbank der Rheinprovinz eine Anleihe von 500 000 Mk. zu 5 Proz. Verzinsung aufzunehmen. — In Elberfeld beschlossen die Stadtverordneten in geheimer Sitzung die Erweiterung und den Umbau des städtischen Gaswerkes mit einem Kostenaufwande von 1 095 593 Mk. — Der Ort Belmen in der Bürgermeisterei Garzweiler (Rheinland), der bis jetzt noch ohne Wasserleitung ist, wird voraussichtlich demnächst auch Anschluß an die Wasserleitung erhalten. Die erforderlichen Schritte sind bereits eingeleitet worden. — In Lenney bewilligten die Stadtverordneten für den Bau eines Eisenbahnanschlußgleises zum städtischen Industriegelände 70 000 Mk. Zur Anlage eines davon abzweigenden Nebengleises wurden 20 000 Mk. bewilligt. — Wie verlautet, trägt sich die Königliche Eisenbahnverwaltung jetzt erstlich mit dem Plane, den Bahnhof in Lethmate vollständig umzubauen und zu vergrößern. — In Odenkirchen bewilligten die Stadtverordneten für die Pflasterung der Rhydtstraße 58 000 Mk. — Der Kreistag des Landkreises Münster bewilligte für den Bau einer Landstraße von Amelsbüren nach Davensberg 15 800 Mk. Zuschuß und für den Ausbau der Landstraße von Nienberge nach Kinderhaus 5682 Mk. — Die Firma Ingenieur Christian Hülsmeyer, Düsseldorf, beabsichtigt, auf dem Fabrikgrundstück, Richtweg 11, eine Eisenkonstruktionswerkstätte zu errichten. — In der Stadtverordnetensitzung von Bocholt wurden u. a. die Aufnahme einer Anleihe von 187 500 Mk. für das Elektrizitätswerk, und von 100 000 Mk. für die Kanalisation genehmigt. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre die Oster- und Weberstraße zu pflastern und die Kirch-, König- und Nobelstraße zu asphaltieren. Für die Erweiterung der Oekonomie im Armen- und Waisenhause wurden 7500 Mk. bewilligt. — Die Wiesen und Weiden des Hauses Füchten in Werl i. W. gingen an die Gelsenkirchener Wasserwerksgesellschaft über. Es soll hier ein großes Wasserwerk errichtet werden. — Die Stadtverordneten in Köln beschlossen, in Sülz eine 32-klassige Volksschule am Sülzgürtel zu bauen. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 877 000 Mk. Für den Bau einer Straßenbahnlinie über die neue Deutzer Rampe der Hohenzollernbrücke sind 137 900 Mk. erforderlich. Ferner beschlossen die Stadtverordneten im Vorort Sülz ein neues Waisenhaus zu errichten. Der Kostenaufwand beträgt 3 Millionen Mark.

Westfalen-Rheinland.

Höchsten, 5. August. (Die letzte Schicht) machte heute morgen der Bergmann Wilhelm Emden von hier. Gesund verließ er seine Familie und kehrte nicht mehr lebend zurück. Durch Steinfall wurde er auf der Zeche Glückaufsegen tödlich verletzt. Er hinterläßt Witwe mit Kind.

Dortmund, 6. August.

Die Genossenschaft Schönau hat bisher 750 000 Mk. für Grunderwerb und den Bau von 60 Häusern aufgewendet. Von dieser Summe sind bisher 500 000 Mk. durch Darlehn der Landesversicherungsanstalt Westfalen und der Landesbank zu 4½ Proz. Zinsen und 1 Proz. Tilgung beschafft. Der Restbetrag soll, soweit er nicht durch Anzahlungsbeiträge von Genossen oder vom Genossenschaftsvermögen gedeckt ist, durch Beleihung nach dem Taxwert aufgebracht werden, wobei die Gemeinde Barop die Bürgschaft übernimmt; der alsdann noch verbleibende Rest von 48 000 Mk. wird durch hypothekarische Eintragung von Handwerkerforderungen gedeckt.

Nach der demnächstigen Auflassung neuer Häuser an Genossenschaften beträgt die Gesamtzahl der in das Eigentum der Genossen übergegangenen Häuser 42. Da die Stadt Dortmund verpflichtet ist, bis Ende 1914 die Ueberbrückung der Hörder Eisenbahnstrecke herzustellen und im Anschluß daran einen Zugang zur Gartenstadt Schönau bauen muß, so werden die Wegeverhältnisse zu der Ansiedelung von da ab besser. Die Ueberbrückung der Baroper Eisenbahnstrecke muß Dortmund bis 1915 ausführen, so daß damit die neue Dammstraße fertig ist.

Handel und Verkehr.

Deutsch-Luxemburgische Sorgen.

Berlin, 5. August. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" schreibt zu den Börsenereignissen: Heute konnte man schon auf dem Wege zur Börse hören, daß in den Aktien der Gesellschaft „etwas unternommen" werden würde.

Bei dem aufgeregten Geschäft wurde u. a. behauptet, daß es der Deutsch-Luxemburger Gesellschaft trotz der buchmäßigen Mehrerträgnisse gegenüber dem Vorjahre schwer fallen werde, das Geld für eine Dividendenauszahlung rechtzeitig zu beschaffen, und daß unter Umständen sogar auf einen mehrprozentigen Dividendenrückgang gerechnet werden müßte.

Ueber die wirklichen Beweggründe der Börsenbewegung wird indessen die Oeffentlichkeit kaum unterrichtet werden. Man schätzt die Interventionskäufe der Dresdener Bank heute bis auf 600 000 Mark.

Sport.

Hannover, 5. August. 1. Rennen: 1. Madder River, 2. Festival, 3. Wood. Tot. 20, Platz 13, 18. — 2. Rennen: 1. Perle, 2. Vasall, 3. Patsy. Tot. 78, Platz 35, 36, 21. — 3. Rennen: 1. Hadwiga, 2. Prognose, 3. Singabera. Tot. 18, Platz 11, 12, 18. — 4. Rennen: 1. Stradella, 2. Dichtung, 3. Emperador. Tot. 106, Platz 28, 14, 17. — 5. Rennen: 1. Rancho, 2. Cavalliere, 3. Labrador. Tot. 44, Platz 17, 18, 40. — 6. Rennen: 1. Hoytus, 2. Tory Hill, 3. I hope so. Tot. 56, Platz 21, 15. — 7. Rennen: 1. Roteleh, 2. Coeur Dame, 3. Moet. Tot. 16, Platz 11, 11.

Vichy, 5. August. 1. Rennen: 1. Valet de Pique, 2. Le Reau, 3. Elo. Tot. 20, Platz 12, 12, 13. — 2. Rennen: 1. Lady 10, 2. Reseda 4, 3. Palme d'Or. Tot. 283, Platz 60, 23, 27. — 3. Rennen: 1. Ouida, 2. Cambridgeschire, 3. Cerita. Tot. 36, Platz 23, 31, 40. — 4. Rennen: 1. Fitrees, 2. Canae, 3. Quaker. Tot. 21, Platz 14, 16, 25. — 5. Rennen: 1. Sonaja, 2. Lutteuse, 3. Spenelle. Tot. 74, Platz 17, 36, 12.



Familiennachrichten

Ihre
Vermählung
zeigen ergebenst an
Fritz Voss
Lehrer,
Hagen i. W.
Linny Voss
geb. Thiemann
Hombruch.
5. August 1913.

Geboren. Ein Mädchen: Otto Pflugfelder, Düsseldorf. — Heinr. Steinhoff, Bredeney. — Paul Becker, Menden. — Max Custdis, Honnef. — Eugen Christians, Solingen.
Ein Knabe: Wilhelm Müngersdorff, Auweiler. — Karl Geiersbach, Köln-Lindenthal.
Verlobte: Erna Mattau mit Alexander Hunger, Krefeld, Lennep. — Anna Heidlage mit Fritz Clarfeld, Bokel b. Halle, Hemer i. W. — Maria Schunk mit Herm. Uding, Saarbrücken, Hagen.
Vermählte: Aug. Büttner jun. mit Mimi Schwengers, Uerdingen. — Paul Worms mit Just. Fischer, Rheydt. — Emil Kretz mit Gerta Schumacher, Meckenheim, Köln. — August Uhlenbrock mit Josefine Akens, Gmmerich, Köln. — Dr. Fritsch mit Milli Erasmus, Aachen.
Gestorben: Frau Mathilde Lehrberger, Augsburg. — Amélie von Westrell, 32 J., Metz. — Frau Ww. Wilhelmine Sieke, 75 J., Hagen. — Karl Ludwig Boos, 81 J., Elberfeld. — Maurice Levy, 60 J., Paris. — Josef Koppel, 80 J., Köln. — Louis Sölling, 84 J., Essen. — Friedr. Königs, 82 J., Mülheim-Ruhr. — Konr. Weitz, 69 J., Schleiden. — Wilh. Muthmann, München. — Wilh. Lautz, 97 J., Bonn. — Wilhelm Schmidt, 77 J., Hespe. — Wilhelm Klinke, 59 J., Hagen. — Friedr. Proebsting, 88 J., Kamen. — Heinrich Gerling, 36 J., Hagen.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante (46995
Frau Friedr. Büsing
Marie geb. Sundhoff
im Alter von 51 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dortmund, den 4. August 1913.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. August, 10½ Uhr vom Sterbehause, Hamburgerstrasse 16 aus statt.

Heute nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, mein liebstes Mütterchen, unsere unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Alma Wagemann
geb. Wienke
im Alter von 30 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Brackel, den 4. August 1913.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. August, nachmittags vom Sterbehause, Kronenstraße 8, aus statt.



Bei vorkommendem Trauerfall mache ganz besonders auf mein reichhaltiges
Sarglager
in Metall-, Eichen-, Pitchpine- und Tannen-Särgen für Erd- und Feuerbestattung aufmerksam. 42782
Kindersärge in allen Größen und schönster Ausstattung u. billigsten Preisen.

Verreist!
Dr. Kleffmann

Verreist
v. 9. August bis 1. Sept.
Zahnarzt Sawade.

Verreist
bis 26. August
Zahnarzt Mertins

Zurückgekehrt!
Dr. Beitter
Betenstr. 15.

Von der Reise zurück
Dr. med. R. Cramer
Spezialarzt
für Nerven-Krankheiten
Bielefeld
Viktoriastrasse No. 3.

Zahn-Praxis
Emilie Langenberg
Inh. Willy Gliss, Dentist
Ludwigstr. 12
Seitenstraße der Brückstraße

Zahn-Atelier
Ad. de Wind
36 Weberstr. 36

Meinen Damen zur Mitteilung, dass ich nach
Balkenstraße 27
verzogen bin. Fernruf 8485.
Frau H. Stahl.
Mehrere Jahre im Sanatorium zu Waldhof-Elgershausen und hiesigem Luisenhospital tätig gewesen als **Masseuse und Bademeisterin** der med. Bäder. Massage nach Dr. Thure-Brandt.

Geschlechts-
Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener-Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage
(Seiteneingang).
Von **10—1** und **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Patentanwalt
Dipl.-Ing. **RIECHERS**
Dortmund, Ostenhellweg 30.
— Tel. 3534. —
Vereidigter Sachverständiger bei dem Landgericht Dortmund

Patent-Büro
Fromholz & Wolff, Ingenieure
Dortmund
Rheinischestr. 38 Fernruf 7056

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeichen für In- und Ausland
Sachgemässe **Durchführung** auf Grund langjähr. Praxis.
Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling, Ing.
Dortmund, Steinplatz 1.
Tel. 7276. Auskunft u. Brosch.
Patentwissenschaft kostenfrei.
Anerkannt vorzügliche Erfolge.

Dekorateur Franke
Dortmund
Heroldstr. 51 - Fernruf 3815
Spezialgeschäft f. Anfertigung v. Innendekorationen u. soliden — besseren Polstermöbeln. —
Spannen u. Aufhängen v. Gardinen u. Dekorationen.
Aufpolstern u. Neubeziehen — alter Möbel. —
Ausschlagen der Zimmer m. Stoff (Wandbekleidung)
Gediegene Arbeit Billige Preise

Krankheiten
beh. nach Dr. Thure-Brandt
Frau Ella Rossner
Josefstr. 1, III., a. Hoherwall.

Eheleute
sind klug, wenn sie sich für 50 Pf. in Marken das Buch „Der Kräuterarzt" zusenden lassen durch
Frau J. Hugo, Dortmund
Münsterstrasse 118.

Krätze
veralt. Hautleid, beseit. nach 2mal. Gebr. d. langjähr. erprobte Radikalmittel m. Gebrauchsanw. Nachn. 5 Mark exkl. Porto. **Marien-Apotheke, Schiraiswalde-Dresden**

Masseuse
ärztlich geprüft.
Weißenburgerstr. 17, I.

Gewandte **Massage** von ausgebild. Dame, Bäder 2c. **Königswall 25.**

Masseuse
Weißenburgerstr. 61, pt.

Masseuse
Josefstr. 1, 3. Etg., a. Hoherwall.
Masseuse von 9—8 Uhr.
Heiligegartenstr. 32, 3. St.

Masseuse ärztlich geprüft
Westenhellweg 134, 2. Etage, lks.

Eisschränke
kaufen Sie sehr billig bei
August Mellmann,
Dortmund
Ostenhellweg 42—44.

Herren-Krone in Handarbeit **hochpart,** 4eckig, Schmiedebronze, **wirkl. Reklamestück,** M 28. **Direkt aus der Kronleucht.-Fabrik** Tönnis & Gröbrer, Kaldenkirchen Rhld. Alle übr. Kronen mit 33⅓ % Rab. Musterb. Nr. 516 kostl.

Wie werde ich
schlank
auf natürliche Weise?
Glänzend bewährtes Verfahren lediglich nach den Gesichtspunkten der
modernen Hygiene.
Ohne Drogen pp. Ohne Diätzwang. Billigstes Verfahren. Prospekt kostenlos durch Versandbüro **„Arminius",** Hannover, Kreuzstraße 8. 47271

KRANKE ZÄHNE, KRANKER MAGEN, KRANKER KÖRPER.

Patent-Reform-Gebiss
billigst!
D. R. P. Nr. 200613
System Fohlenz
ohne Gaumenplatte
welches in Dortmund u Umgebung **nur in meiner Praxis angefertigt werden darf.**
Zähne
1 Mk. und 2 Mk.
pro Zahn mit roter Kautschukplatte Bei fachgemässen Neuarbeiten bei 2 Mk.-Zähnen gebe ich
10 Jahre Garantie für Haltbarkeit
und wird demnach eventl. vorkommende Reparatur **kostenlos** ausgeführt. Daher kein Risiko.
Zahnziehen in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos mittels Injektion 1 M.
Viele lobende Anerkennungen und haben sogar
unter Eid
sämtliche vor dem Königl. Landgericht Köln vernommenen Zeugen (Patienten meiner Abteilung Köln) bekundet, dass die von mir bei ihnen vorgenommenen Zahnoperationen vollkommen schmerzlos ausgeführt worden sind.
Nervtöten 1 M. | **Plomben von 2 M. an** | **Zahnreinigen von 1 M. an** | **Umarbeit. alter Gebisse billigst** | **Reparatur von 1 Mk. an**
Zahn-Praxis G. Engel, Dentist (Zahntechn. Unternehmen)
Abteilung **Dortmund** — **nur Ostenhellweg Nr. 39** — Sprechstunden Werktags 9—1, ½3—½8, Sonntags 9—1 Uhr.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten

Ein Raucher sagt:
Ich habe schon viele Sorten zum Preise von 2½ Pfg. geraucht, aber die feinste Marke ist doch
Zalmani frères.
Rein — fein — bekömmlich.
Malzmann **Dresden - Kairo.**

An- und Verkäufe

Getr. Herren- u. Damenkleider, Schuhe etc. sowie gebr. Möbel Herde, Betten, ganze Einrichtungen. Zahle allerhöchste Preise. K. gen. Tel. 5117. Werner, Heiligegartenst. 10.

Komme sofort! Zahle staunende Preise für getragene Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Herde, ganze Einrichtungen. Karte gen. J. Kraftlos, Bornstr. 39.

Nur J. Schindelheim, Steinstraße 28, zahlt die höchsten Preise für getrag. Herrengarderobe, Postkarte genügt.

Kaufe gebr. Pianos auch ganze **Wohnungseinrichtungen** zu hohen Preis, gegen sofortige Kasse. Fr. Hammelmann, Kuhstr. 21. Bitte Karte o. Tel.-ef. 5198.

Einer sagts dem Andern!
Das nur Blonder
Oestermärschstr. 15, die reellsten Preise für getragene Herren-Garderoben, Schuhe, Möbel 2c. bezahlt. Karte genügt oder Telephon 5394. 68491

Wegen Mangel
an Waren zahle die höchst. Preise für getr. Herren-, Damenkleider u. Schuhe sowie auch Partiewar. Komme auch n. ausw. P. Karte.
Jssler, Heiligegartenstr. 30.

Zahle
höchste Preise für getragene Kleider, Partiewaren,
G. Laufer, Bornstraße 45.

Blaugrund,
Bornstraße 35, zahlt noch immer die besten Preise für abgelegte Garderobe.

An- und Verkauf
v. Ladenregalen u. Theken. 68927 Münsterstraße 174.

Wollen Sie heiraten?
dann besuchen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse
Hübner's Spezial-Möbel-Läger
ohne Laden
nur **Vaerststr. 5** am Südwall
altbekannt bestrenommiert. Haus für
Brautpaare pp.
Größte Auswahl staunend billige Preise beste Qualitätswaren.
Ich biete Ihnen in jeder Hinsicht riesige Vorteile u. lade Sie ein zu einer vollständig ungenierten Besichtigung meiner Möbel.
F. R. Hübner
Vaerststr. 5 am Südwall
Nähe Bezirkskommando.
Nur eigene Mäger, feine Kommissionswaare, daher die enorm billig. Preise.
Freie Lieferung.

Doppelte Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte. M. Müller, Heiligegartenstraße 18.

Möbel!
Auf Wunsch auch erleichterte Zahlungsbedingungen.
Wir offerieren:
Küche pitchpine m. Linol. prima Qual. 136
Schlafzimmer Eiche imit. 172
Speisezimmer echt Eiche gebeizt 422
Wir verkaufen diese Sachen deshalb so billig weil wir überfüllte Läger haben.
Verlangen Sie sofort per Postkarte unseren neuesten Katalog auch für späteren Bedarf.
Masthoff & Co.
Ecke Weber- und 1. Kampfstraße.

Neue u. gebr. Möbel billig zu verk. 30 **Bettstell.** mit u. ohne Matr., v. 5 Mk. an, **Federbett.,** 15 **Kleiderschr., Lehnbänke, Küchenbüfettschränke** von 10 Mk., **Vertikows** v. 25 Mk. an, **Eimerschränke, Küchen-, Sofa- u. Ausziehtische, Plüsch-, Leder- u. Tuchsofas** v. 10 Mk. an, **500 Stühle, Waschtoiletten, Nachtkonsol., schw. und weiße Herde.**
Marohn, Sedanstraße 2, 2 Minuten von der Bahn. Freie Liefer. auch n. ausw.
2 **Bettst. m. Mtr., 1 Komm., 1 Sessel, 2 Mantelst., 1 Kinderw. f. Zeitg.** g. b. zu vk. Westerbleichstr. 58, IV.
Sofa billig zu verkaufen. Kaiserstraße 100, pt.
2 neue g. Daunenbetten u. 4 Kissen à 28 Mk., zu verk. Betenstraße 40, 2. Etage.
Plüsch-Garnitur spottb. z. vk. Stiftstr. 17.
2schläfr. Bettstelle zu verk. Paulusstraße 3.
Seltene Gelegenheit!
1 Naturküche, f. schön, zu 148 Mk., **1 Schlafzimmer,** kompl., mit Marmor, zu 245 Mk., **1 Speises.,** kompl., zu 545 Mk., **1 gr. Spiegel.** Bornstraße 17.
Mod. Schlafzimm. u. Küche, im Preise zurückgesetzt, sehr billig zu verkaufen. Gerberstr. 10, im Lokal.
1 kompl. Küche zu verkauf. R. Lindemannstr. 23, part.
Schlafzim. u. Kücheneinrichtung weg. Fortzug von hier billig zu verkaufen. Borsigstr. 69, II., links.
Günstige Gelegenheit! Schlafzimmer und Küche preiswert zu verkaufen. Königswall 49, 2. Etg.

Betten
verkaufe direkt an Private zu Engrospreisen:
Oberbetten
mit Kissen, echt rot. federd., von 7 Mk. an, Unterbetten v. 5 Mk. an. Hochf. Brautbetten, echt türkisch-rot, mit prachtvoll. Halbdaunen von 20 M. a. Besicht. erb. Kein Lad. Lütgebrückstr. 4, 1. Et.

Neu! Oberbett und 2 Kissen, pr. Halbd. 18 M. Unterb. 5½ M. Off. a. bei. Humboldtstr. 68, I.
Mehrere Schreibtische u. **Bücherschränke** bill. a. vk. Gerberstr. 10, im Lokal.
Alte Zahngebisse kauft **J. Schindelheim, Steinstr. 28**
Geldschrank
Ein zweitüriger Geldschrank 181 cm hoch, 85 cm breit, zu 250 Mark und ein kleiner Bankgeldschrank, extra schwer, zu 225 Mark abzugeben. 47270
Schr. Ang. u. **E. F.** 4584 an den Gen.-Anz. Dortmd.
Zahntechnische Bohrmaschine
guterh. zu kaufen gesucht. **Th. Lindemann,** Zahntechniker, **Werne,** Kr. Bochum.
2 gebrauchte
Parkett-Kegelbahnen
billig abzugeben. **Rhein.-Westf. Parkett-Kegelbahnbauanstalt Beer u. Himmelmann, Dortmund.**
Rheinwein-Flaschen
kauft Carl Lehmkühler, Hohestraße 21.
Schreibmaschine, gebr., zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unt. Angabe des Systems, d. Modell-Nr., d. Gebrauchszeit u. des Preises u. **D. T. 187** an den Gen.-Anz. Dtm.
Neue Schreibmaschine, System „Piccola", bequem. kleines Format, umständehalber weit unter Preis zu verkaufen. (68941
Wo, sagt die Gschft. d. Bl.
40 m Bretterzaun v. 2 m Höhe kauft C. Mittroy, Hafen.
Anrichte, Blumenkrippe, Aquarium billig zu verkauf. Bremerstraße 17, 2. Et.
Gelegenheitskauf. Schweifapparat m. 5 Brennern b. a. verkaufen. Bornstraße 87.
Mehrere alte Fenster und Spülbecken billig. Zimmerstraße 20, pt.
Klappkamera, 9×12, mit dopp. Auszug umständeh. b. a. vk. Lütgebrückstr. 4, 1.
Balkenwage bill. zu verk. Friedrichstr. 24, 1. Et. r.
Fast neuer Gehrockanzug a. Seide, billigst zu verkaufen. Hansastraße 103, III.
4 schwarze Joppen-Anzüge in Kammgarn, 8 Gehrockanzüge in Tuch u. Kammg., auch für ganz starke Herr., einige blaue Anzüge, 2reihig., mehr. dkl. Anzüg f. ältere Herren spottb. zu verk. Alles eleg. neue Sachen. Burgwall 37, 1. Etg., Mischkowsky, anwesend nur nachmittags 4—8 Uhr.
Waffenrock, Ueberr.- u. Paletot f. mittl. Fig. g. erh. a. vk. **Fr. Zollfelr.:** a. **D. Jger,** Predigerstraße 4, II. Nur vormittags zu sprech.
Mehrere eiserne **Oefen, 1 Kochherd u. 1 Badeeinricht.,** alles wenig gebraucht, umzugshalber preiswert zu verkaufen. **Herne i. W., Parkstraße 65, I., 2-3 Uhr nachm.**
Herd und Ofen zu verkaufen. Bremerstr. 9.

Für Saalbesitzer
sind wenig gebrauchte in tadellosem Zustand befindliche
elektr. Beleuchtungskörper
zu verkaufen. Zu besichtigen nachmittags 5—7 Uhr
Café Wintergarten
E. Risse. **Brückstrasse 39.**

Einige neue und gebrauchte
Automobile
sofort billig abzugeben.
Automobil-Zentrale Hans Daum
Münsterstraße 56.

19-40 P.S. Adlerimusine
8-22 P.S. Adlerimusine, fast neu
5-11 P.S. Adler-Doppelphaëton
unter voller Garantie
sehr preiswert zu verkaufen
B. Knubel, Münster i. W.

Küppersbusch-Herd, kombiniert für Gas- und Kohlenfeuerung, 138 Xtm. breit, 90 Xtm. tief, vorzügl. erhalten, auch für kleinere Wirtschaft geeignet, wegen Umzugs preiswert zum 1. September abzugeben, desgleichen ein **Gaswarmwasserbereiter.** 47014
Kaiser Wilhelm-Allee 59, I.
Maj.-Herd, Eimerschr. Sofa b. a. d. Stauffenst. 65, III. l.
1 guterh. gröss. weiss. Tafelherd u. 1 gr. Bettst. m. M. b. vk. Neuer Graben 42, p.
Nähmasch., wenig gebr., bill. a. d. Prinzenst. 17, pt. Hdl.
Guterhaltene Phönix-Nähmaschine bill. zu verkaufen. 1. Kampstr. 143, 1. Etg.
Sitz-Liegewagen billig zu verkaufen. (60140 Lambachstraße 23, 1. Etg.
Korbbettchen und Kinderwagen billig zu verkaufen. Große Heimstraße 64, II., l.
Eleg. Klappwagen, neu, m. Polster u. Gummi nebst **Kinderwagen** sehr billig abzugeben. Kaiserstr. 14, 1.
Sitz- u. Liegewagen bill. a. vk. Bergmannstr. 7, 2. E.
Kinderwagen zu verkaufen. Neuer Graben 76, III., l.

Hochfeines schwarzes
Salon-Piano
Eichen gebeizt, Eisenpanzerbau, prachtvoller Ton, nur kurze Zeit gespielt, mit voller Garantie bei franko Lieferung äußerst billig abzugeben. 67290
Wilh. Hohrath Söhne, Burgwall 21.

Hochfeines nussb. Piano
u. **Klubsofa** sehr bill. abzug. Kuhstr. 21, am Stadttheat.
Gelegenheitskauf. Klavier spottbillig zu verkaufen. Steinstr. 6, III., r.
Ein gut erhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **F. M. 147** an den Gen.-Anz. Dortmd.
Hochfein. schw. Pianino m. Eisenpanzer und Garantie spottb. zu verk. **O. Brinkmann,** Sonnenstr. 18, l.
Schönes kreuzf. Pianino m. Aufs. u. echt. Elfenbeintasten f. 250 Mk. zu verkaufen. **H. Heck,** Friedrichstr. 5.
Guterhaltenes Klavier sehr billig zu verkaufen. Uhlandstraße 45, I.
Circa 100 neue
Fahrräder
äußerst billig. **Hollmann's Fahrradhaus, Münsterst. 33.**

Gebr. guterh. **Fahrrad** zu verk. od. geg. Damenrad zu vertausch. Lortzingstr. 47, I.
Gebrauchte Fahrräder, Teile 2c. **Nähmaschin.** w. angel. Karte gen. **Koerver, Staufenstr. 53, pt.**
Fahrrad mit Freilauf spottbill. Heroldstraße 10.
Gut. Fahrrad, 26 Mk. a. vk. Schleswigerstraße 28, p.
Einige gebr. Automobile zu Geschäftszw. billigst abzug. Bornstraße 87.

Eleg. neues Dogkart
billig zu verkaufen.
Fritz Neuhoff,
Wagenbauerei, **Kamen.**

Leicht. Bäckerwagen
fein u. modern m. verd. Bock billig. Nordstr. 3, part.
Sommerwagen, fast neu, billig zu verkaufen. Näher. in der Geschäftsstelle dies. Ztg. 39320

Ein klein. Ponywagen oder Dogkart
nebst Geschirr zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisang. u. genauer Beschaffenheit bitte an den Gen.-Anzeiger unter **E. G. 4977.**
Fast neue Gemüsekarre m. Tisch billig zu verkaufen. Burgholzstraße 61, 3. Etg.

Handkarre
bill. zu verk. Klosterstraße 1
Flachw., f. neu, b. a. verk. Münsterstr. 116, Tel. 3913.
Fast neues herrschaftl. Dogkart bill. zu verkaufen. Schr. Ang. u. **W. R. 4988** an den Gen.-Anz., Dortm.

Verkaufe:
1 4jähr. Oldenburger Stute
1,78 m groß, fromm, flott und zugfest, ein- und zweispännig gefahren. — Ferner:
1 Halbverdeck
1 Sommerwagen
1 Lieferwagen
1 Sturzkarre
1 Schlagkarre
Div. Pferdegeschirre.
Schriftl. Angebote unter **J. M. 4967** an den General-Anzeiger Dortmund.
1 Gespann Pferde, 1,70 m hoch, **1 Gespann Pferde,** 1,75 m hoch, stadtsicher gefahren, erstklassige Gänger, billigst zu verkauf. **Heinr. Rohde,** Sattler, **Dortmund.** Telephon 3784.
Gutes Pferd, passend für Bäcker u. Milchhändler, für 230 Mk. zu verkaufen. **Evina,** Chausseestraße 23.

Ein Paar elegante **ruhige Wagenpferde,**
Füchse, 7jährig, weg. Ueberfüllung des Stalles für den billigen Preis von 2400 M. abzugeben. Pferde sind gesund, stadt- u. Automobilsicher, 1,70 groß, können hier oder Bahnhof Paderborn besichtigt werden.
Freiherr von und zu Brenken in **Wewer** b. Paderborn
Pferd
(Fuchs) bill. zu verkaufen. Näh. Königswall 10, 2. Etg.
Kourant, **Doppelpony,** schn. u. zugfest, sofort zu verk. Rheinischestr. 82, Wirtschaft.
Mittelschw., zuverl. **Pferd,** 1,70 hoch, 8 J., umstdh. sph. zu verk. Alsenstr. 10, 1. E.
Braune, sechsjährige
Oldenburger Stute
1,72 groß, gesun du. fehlerfrei, in jedem Geschirr zugfest, preiswert zu verkauf. 17384 Sedanstraße 2.
Starkes Pferd,
auch pflastermüdes, 1,70 m u. größ., zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **R. O. 166** an den Gen.-Ang. Dortm.

4jähr. Ungar
nebst **Dogcart**
weg. Aufg. d. Geschäfts bill. zu verk. Besichtigung von 2—6 Uhr. Kreuzstraße 5.
Verk. weg. Aufg. d. Jagd in gute Hände **„Freya",** Vater Rex v. Freithof St. K. 361, 7., Mutter Freya v. Freithof, D. H. St. B. 703. G. St. K. 61 F. Brauntigerhündin, schnittige Figur, für den billigen aber festen Preis von 200 M. Phot. u. Vorf. auf Wunsch. Offerten an **E. Haas,** Dsbg.-Meiderich.
Junge und alte schwarze
Teckelhündin
bill. abzugeb. **Ad. Stellbrink Werne bei Kamen.** (47248
Schäferhund, wolfsfarbig, 7 Monate, kräftig, 56 cm hoch, Ia. Stamml., zu verkaufen. **Dorstfeld, Huckarderstr. 32.**
Scharf, wachs. **Kriegshund** b. zu vk. Weiherstr. 2½.
Kl. brauner od. schwarzer **Teckel** (R.), zu kaufen ges. Ludwigstraße 12, 2. Etg.
Schäferhund, 9 Monat. zu verkauf. Heinrichstr. 5, pt.
Wurf Schäferhunde zu vk. Hamburgerstr. 70½, pt.
J. Hund a. vk. Hansastr. 37.
J. wachs. Kriegshund a. vk. Düsseldorferstr. 20½, III, r.
Dobermann-Hündin zu vk. 69051) Grünstraße 9.

Suche Jagdhund
zu kaufen, jagdlich firm, draht- oder kurzhaarig.
J. H. Töllner, Dortmund, Oesterholzstraße 76.
Zwerg-Rehpinscherhündin billig abzugeben. **Hörde,** Wilhelmstr. 7, 2. Et.
Bernhardinerhund, sch. Tier zu verkauf. Alsenstraße 77.
Zwergpinscher f. 20 Mk. zu verkauf. Stahlwerkstr. 15.
Umständeh. **deutsche Vorsteh-Hündin,** erstes Jahr im Feld, billig in a. H. abzug.
W. Uma. n. ausw. **erstkl. Dobermann,** m. St. nebst Welpen, 6 Wochen alt, zu verk., auch einz. abzugeb. Weberstr. 2, 1. Etg. r.
Junge, wachs. Hund billig zu verk. Breitegasse 2, pt.
Gänse und 2 tragende Schweine wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Siegfriedstr. 12.
6 größere Fafelschweine zu verk. Soesterstr. 14, 3. Et.
1 Papagei m. Käfig ist zu verk. **Liske,** Ickern bei Kamen, Ottostraße 13.

Versäumen Sie nicht
die noch nicht dagewesene Offerte zu berücksichtigen.
Schlafzimmer v. M. 158 an
Küchen „ v. M. 76 an
Speisezimmer v. M. 245 an
sowie einzelne
Möbel
zu den denkbar billigen Preisen auch gegen **größtes Entgegenkommen** abzugeben
Möbellager
Paul Michaelis
Mönchenwordt Nr. 2
an der Propsteikirche gegenüber Sternberg & Co. dicht am Westenhellweg.
Kein Laden.

Für Aplerbeck u. Umgegend liegt eine Beilage d. Firma S. Steinweg, sowie der Firma Gebr. Kaufmann, Aplerbeck, bei.

Für Witten u. Umgegend liegt eine Beilage des Modewarenhaus Rosenbaum, **Witten,** bei.

Vorteilhaftes Angebot!

Herren-Artikel

Herren-Hemden

Macco glatte, haltbare Qualität 1.60, 1.40, 1.20
Prima Macco empfehlenswerte Qualitäten 2.60, 2.30, 1.80
Poröse Qualitäten leichte, angenehme Kleidung 3.25, 2.50, 1.90

Stehkragen garantiert 4-fach . . . . . 3 Stück 75 Pf.

Einsatz-Hemden

Macco waschechte Einsätze 1.60, 1.45, 1.30
Macco mit Rips-Einsatz, prima Qualitäten 2.35, 2.20, 1.95
Macco mit eleg. Einsätzen, gebleicht und naturfarbig . 2.85, 2.70, 2.55

Sporthemden, Westengürtel in grosser Auswahl.

Herren-Wäsche

Oberhemden weiss und farbig . . . . . Stück 5.40, 3.90
Garnituren Vorhemd und Manschetten 1.25, 0.90, 0.75
Serviteure weiche Qualitäten 0.95, 0.75, 0.48

Hosenträger besonders preiswert . . . . . 65 Pf.

Selbstbinder

Selbstbinder breite offene Formen . . . . . Stück 50 Pf.
Selbstbinder zum Teil reine Seide . . . . . Stück 75 Pf.
Selbstbinder elegante Neuheiten . . . . . Stück 95 Pf.

Regats

Regats moderne Formen . . . . . 48 Pf.
Regats besonders preiswert . . . . . 70 Pf.
Regats moderne Farben . . . . . 90 Pf.

Diplomaten

Diplomaten helle und dunkle Farben . . . . . Stück 35 Pf.
Diplomaten für Steh- und Fallkragen . . . . . Stück 50 Pf.
Diplomaten nur moderne Farben und Formen . . . . . Stück 75 Pf.

Strumpfwaren

Herren-Socken schwarz und lederfarbig . . . . 65, 45, 35 Pf.
Schweiss-Socken prima Qualitäten . . . . . 50, 38, 25 Pf.
Herren-Socken feinfarbig . . . . . 95, 60, 45 Pf.

Kinder-Strümpfe schwarz und lederfarbig, ohne Naht

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
	28	32	36	40	44	48	52	56	60	Pf.

Söckchen schwarz, lederfarbig und geringelt

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	
	24	27	30	34	38	42	46	50	Pf.

Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz u. lederf. 60, 45, 28 Pf.
Damen-Strümpfe glatte u. durchbrochene Qualit. 95, 65, 48 Pf.
Damen-Strümpfe prima Flor . . . . . 130, 90, 70 Pf.

Corsets in bekannt großer Auswahl, mod. Formen zu billigsten Preisen. **Geschmackvolle Auswahl in Besatz-Neuheiten.** **Wäsche und Erstlings-Ausstattungen in jeder Preislage.**

Johannes Voorgang, modernes Kaufhaus, Herne

Bahnhofstrasse 39.

Grosshandlung in Kurz-, Weiss-, Woll-, Baumwollwaren, Tapisserie- und Friseur-Artikel. **Lagerbesuch stets lohnend.**

Jung-Mühle

Cabaret und Palais de Danse
Dortmund, Krüger-Passage

Täglich abends 9 Uhr: Vorträge u. Tanz erster Kräfte.

Das erstklassige August-Programm:

4 Merry Maids, English Song and - - Dance - -
Rolf Stein, Chansonnier
Margarete Eisenach, Soubrette
Else Leonardi, Vortragskünstlerin
La Rosarifo, Verwandlungstänzerin
Emil Hugo, Vortragskünstler
Kitty Dorée, Bravour-Sängerin, gen. der - - weibl. Caruso - -
4 Bartakoffs, Gesang- u. Tanz-Akrobatic

„Walhalla"

Heute Mittwoch:

Vollständig neue Possen

Außerdem das hervorragende

Spezialitäten-Programm

Donnerstag: **TANZ.**

Wintergarten.

Nur bis 15. August dauert das

Sensations-Gastspiel

des

Vokalquartetts der Deutschen Oper
in **Charlottenburg.**
!! Gerti Karola !! Vortrags-Künstlerin.
!! Felix Berghorn !! phänomenaler Tenor.
Kerschbaum-Orchester.
Ewald Risse.

Zum Blücher Münsterstraße

Täglich abends: **Garten-Konzert**
des ganz vorzüglichen Salon-Ensembles Leysath.
Heute, Mittwoch: **Tanz-Reunion.**

Neu eröffnet!

Café-Konditorei Persch

Ausschank von Wein u. Likören erster Firmen

140 Sitzplätze — Brückstraße 30

KOELNER RENN-VEREIN 1897

RENNEN ZU KÖLN

Samstag, 9. August,
Sonntag, 10. August,
Montag, 11. August

Beginn 3 Uhr nachm.
Täglich sieben Rennen :: Wettannahme im Sekretariat Köln, Grosse Budengasse 8–10
Sechs Ehrenpreise und 220 000 Mk.

Kronenburg

Philharmonisches Orchester
Dirigent: Georg Hüttner
Mittwoch, den 6. August 1913:
Konzert
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 50 Pf.
Abonnements an der Kasse.
Bei günstiger Witterung:
Volkstüml. Konzert.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Max Goethe

Klavierstim. u. Reparateur.
Gerberstrasse 12.
Ia. Referenzen.

Herren u. Damen, die Lust haben einem Dramatischen Verein beizutreten, wollen Adresse unt. R. D. 157 a. d. G.-A. Dortmd. abgeben.



Uhren und Schmucksachen
repariert unter Garantie gut und billig
G. Calmus, Hörde,
Chausseestraße 61, am Bahnhof.

Günstige Gelegenheit! Wegvorger. Saison verk. äußerst bill. Gasherde mit u. o. Tisch 3 Eisfchr., verz. Badewann., 1,70 m lang, 12,50 Mk., Kinderklappwag., Leiterwagen, Gebäckkästen, Reisekörbe, Reisetaschen, alle Lederwaren, Damenhandtaschen, Gießkannen, außerd. 1 groß. Posten Putzschränke v. 1,95 Mk. an, emaill. Kochherde, Waschmaschinen von 8,50 Mk. an, Wringmaschinen, 1 Posten Waschgarnituren u. Tonnengarnituren, braune Bunzl. Geschirre, Einmachgläser u. Töpfe. Grüne Rabattmarken nehme in Zahl. **Otto Grundmann,** Hohestr. 36—38. Auf Wunsch Teilzahlung.

Großer Posten erstkl.

Waschmaschinen 8—45 M.
Nähmaschinen 45—80 M.

langjährige Garantie. Teilzahl. gestattet. Kein Laden, daher Spottpreise. 11194
Nieland, Heiligegartenstr. 8.

Fredenbaum.

Jeden Mittwoch nachmittag:
Grosses Konzert
der verstärkten Kapelle Hubert.
Eintritt 10 Pfg. Familienkarten frei.



Täglich große Konzerte.
Vergnügungspark.

Mittwoch, den 6. August

Grosser Elitetag

4 Uhr: **Kinderfest**
8 Uhr: **Liederabend**
des
Essener Männer-Gesangvereins
Konzert der Essener Kapelle.

Neu eröffnet!

Bier-Restaurant Fürstenhof

Pilsener Urquell. **Union-Bier.** Münchener Spatenbräu.
Diners von Mk. 1.25 an. Abonnements billiger.
Reichhaltige Abendkarte zu zivilen Preisen.



Junggefügel, garant. leb. Ankunft, tierärztlich unters.: 10 Stck große, vollkomm. ausgew. Gänse 30 M., 9 St. Riesengänse 31 M., 12 St. große schlachtr. Enten 21 M. zur Zufriedenh. lief. **M. Götter, Podwoloczyska via Breslau 12.**

Gänse! Enten!

1913er Frühbrut, liefere unter Garantie leb. Ankunft, tierärztl. unters., vollkommen ausgewachs., federvoll: 10 St. schwere große pr. Gänse 32 M., 12 St. schöne große Enten 29 M. **P. Weledniger, Podwoloczyska 1, via Breslau.**

Nach den

Nordseebädern

Amrum, Borkum, Helgoland, Juist, Langeoog, Norderney, Sylt, Wangerooge, Wyk a. Föhr
von Bremen, Bremerhaven bezw. Wilhelmshaven
Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen größeren Eisenbahnstationen
Rundfahrkarten zu ermäßigten Preisen
Nähere Auskunft und Drucksachen

Norddeutscher Lloyd
Bremen
und seine Vertretungen.
Dortmund: Otto zur Hellen, Königshof 7.



Akkumulatoren
für Beleuchtung u. Zündung. Reparaturen all. Systeme. Elektr. Artikel. Umtausch gebrauchter Zellen. **Liste frei!**



Auto-Beleuchtung in allen Größen. Reparatur. all. Systeme.

Komplette Lichtanlage Mk. 4.80.

Alfred Luscher, Dresden 23/92.

Weidgerechte Mitjäger
werden gesucht für eine gute Waldjagd von 1900 Morg. im Kreise Ahaus. Die Jagd beginnt gleich an der Stat. Legden, es sind Hasen, Rebhühner, Fasanen, Birk. u. Rehwild vorhanden.
Schr. Ang. u. **W. A. 4520** an den Gen.-Anz. Dortm.

Pianos

kaufen Sie am vorteilhaftesten und billigsten im
Pianoforte-Magazin
Schulze zur Wiesch & Co.
Dortmund — Krüger-Passage
Fernsprecher 3766.
Miet-Pianos unter Anrechnung der Miete bei späterem Kauf nach Vereinbarung in großer Auswahl. 34994

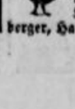
Kinderwagen
Sportwagen
Reisekörbe
Reisetaschen
sehr billig bei
Otto Berthold
Münsterstr. 6—8.
Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

---

40 Schreibmaschinen
tadellos arbeitend, billigst abzugeben. Miete u. Ratenzahlung gestattet. Offerte u. Vorführung durch:
Stoewer-Schreibmaschinen-Vertrieb
Dortmund, Prinzenstr. 17.

Für Wiederverkäufer!
Alle gangbaren
Zigaretten
zu Fabrikpreisen.
S. David
Dortmund, Fernruf 3437
Münsterstr. 44 — Königswall 8
Preisliste gratis.

Ia. Westf. Landschinken
(Winterware) à Pfd. Mk. 1.45
empfiehlt
I. Münstr. Schinkenversandhaus B. Rennemann
Münster i. W., Frauenstr. 8.
Versand gegen Nachnahme.



Offeriere echte 1913er ital. Hühner, beste Eierleger, die es gibt. Verlang. Sie Katalog umsonst. Litzberger, Hainstadt Nr. 89 (Baden).

Dr. Mauch's Lecithin Perlen

das beste und natürlichste Mittel bei **nervösen Beschwerden,** schützen **vor Nervenschwäche und Arterienverkalkung.** 1 Orig.-Fl. Mk. 3.00
Probefl. Mk. 1.50.
— Prospekte kostenlos. —
Zu haben in Apoth. u. Drogerien: „Glückauf-Apotheke", **C. Krause,** Münsterstr. 43, **Paul Aufermann,** Ritter-Drogerie, Rheinischestr. 14, **R. Brügmann,** Stadthaus-Drog. u. Hohenzollern-Drog., Hohestr. 6, **Adolf Daniels,** Medis.-Drogerie, Kaiserstraße 9, **Drogerie Kruse,** Münsterstr. 38, **Kloster-Drogerie Th. Lücken,** Hansastr 61, **Reformhaus Gust. Riestrath,** Friedhof, **Paul Prätt,** Kronen-Drogerie am Markt, **Otto Schorre Nachf.,** Med.-Drog., Brückstr., **Gust. Todenhöfer,** Hubertus-Drog., Hohestraße 21, **Hafen-Drogerie, Apotheker Blumberg,** Münsterstraße 74.

Bäder und Sommerfrischen

CLEVE Luftkurort

mit Königl. Stahlbrunnen
in idyll. waldreich. Hügellandschaft am Niederrhein besonders viel von Erholungsbedürftigen besucht. Auskunft durch d. Gemeinnützigen Verein u. untenstehende Hotels.

Hotel Maywald Vornehmes Hotel u. Pension I. Ranges.
Schöne Lage — Prachtvolle Aussicht. — Nassauer Allee.

Park-Hotel-Robbers Hotel und Pension I. Ranges.
Kgl. Tiergarten. Vollständ. neu eingerichtet. Elektr. Licht.

Hotel Kurhaus Bestempfohlenes Familien-Hotel am Kurpark u. Kgl. Tiergarten.
Vorzügl. Küche. Volle Pension von 5 Mk. an. Autogarage.

Hof von Holland und Dependance. Kgl. Tiergarten, Altrenom. Hotel. Besitzer J. Kock.

C. G. Daenzer Weltbek Spez.-Daenzer Mandelspekulat. Clever Gewürzmoppen u. Honigkuchen.

Waldhotel Franzosenhohl b. Iserlohn

Tel. 247. Schönste Sommerfr. des Sauerlandes. Zimmer mit garn. Frühst. Mk. 3.—, Zimmer mit Pension Mk. 5.— Diners zu Mk. 1.50 u. Mk. 2.— Abendplatten von Mk. 1.— an. **Beliebtester Ausflugsort für Touristen und Gesellschaften.** 17597

Höhenluftkurort im Oberharz
Bad Lonau
½ Std. v. Stat. Herzberg, 400 m ü. M. Anerk. schönste Lage d. Harz. Badeanst. d. Neuz. entspr. einger. Hot. u. Pensionshäuser m. Verand. u. gr. schattig. Park. Dir. i. Tann.- u. Buchenw. Vorzügl. Küche, gute Betten. Volle Pension 3.50 M. Vor- u. Nachsais. billiger. **L. Tölte.**

Siegfried's Naturheilanstalt u. Erholungsheim Wiesbaden.

Kuranwend. nach Pastor Felke, Kneipp u. Schroth. Mäßige Preise. Diät. Küche. Kurtaxe frei.

Sanatorium Lindenbrunn

bei Coppenbrügge, eine Stunde von Hannover

Modern eingerichtete **Kuranstalt** in herrlicher Wald- und Gebirgslage. **Luft- und Sonnenbäder.** Zentralheizung. 5—8 Mark inkl. voller Pension und Kur. Prospekt frei. 36492
Dr. Netter.

Erholungsbedürftige

finden freundl. Aufnahme i. **ruhiger Beamtenfamilie** in nächster Nähe des Bades u. Trinkhalle. **Christian Henkel, Bad Driburg.**

Zur Heideblüte.

Hübsche Zimmer
mit Pension oder Kochgelegenheit empfiehlt **Anna Bräuer, Hermannsburg,** Lüneburger Heide.

Fröbel-Kinderpension Bad Nenndorf

Villa m. gr. Gart. u. Spielsälen, Nähe Bäder u. Wald, nimmt Kinder u. ja. Mädch. u. streng ärztl. Vorschrift in sorgsame Pflege. Ia. Refer. v. Aerzten u. Behörd. Das ganze Jahr geöffn. Prosp. durch **Frl. Alwine Meyer.**

Reise-Koffer
Reise-Körbe
Reisetaschen
Rucksäcke
Handtaschen
Handkoffer
sehr billig.

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36-38
beim Bezirkskommando.



Der letzte Zwischenfall in Danzig.

Straßburg, 4. Aug. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich einem Inhaber einer Motorbootwerft, der mit einem Fahrzeug eine Fahrt auf dem Rhein-Marnekanal unternommen hatte, die deutsche Flagge von Bord genommen und beschlagnahmt. Dem sofortigen Eingreifen der deutschen Behörden ist es zu danken, daß der Zwischenfall in einigen Tagen wurde auf dem diesjährigen deutschen Gynäkologenkongreß über eingehne verblüffende Erfolge mit thorium berichtet. Es ist leider zu befürchten, daß operativen Behandlung noch viel zu kurz beobachtet sind, um bindende Schlüsse zuzulassen. In Folge Enttäuschungen nicht ausbleiben werden, denn ab gegeben davon, daß man noch nicht genügend sicher weiß ob die enorm großen Strahlenmengen nicht

abdampfte, hatte sich an der „Langenlinie“, der bekannten Promenade und Flirtstation der dänischen Hauptstadt, eine etwa fünftausend Menschen starke Zuschauermenge eingefunden, die wenigstens das erhebende Schauspiel der Abfahrt des Kinoschiffes genießen wollte. Auf dem Auswandererdampfer selbst, auf dem jetzt der Name „Roland“ angebracht war, befanden sich außer der vollen Schiffsbesatzung 300 Filmschauspieler und einige Hundert Gratismitwirkende, indem auf Grund der von der Filmgesellschaft erlassenen Bekanntmachung zahlreiche Kopenhagener und Kopenhagenerinnen die Gelegenheit benutzten, gratis eine Seereise zu machen und interessanten Filmaufnahmen beizuwohnen. Selbst an „Passagieren erster Klasse“ war kein Mangel, da sich unter den Teilnehmern Bankiers, Großkaufleute und sonstige Stützen der Gesellschaft befanden. Die lange Schiffsreise war sowohl wegen der vielen Aufnahmen an Bord — manche Szenen spielen im Maschinenraum bei 40 Grad Reaumur — wie auch wegen der Instruktionen und Proben erforderlich, und es zeigte sich, daß auch die nichtberufsmäßigen Akteure großes Verständnis für ihre welthistorische Mission an den Tag legten. Als im kritischen Augenblick der Steuermann, der während des herrschenden Nebels scharfen Ausguck hielt, den Schreckensruf ertönen ließ: „Vorne ein Wrack!“ und gleich darauf der Zusammenstoß erfolgt, stürzten die Passagiere — zerlumpte Auswanderer, notdürftig bekleidete Reisende der ersten Klasse, Damen im tiefsten Negligee — unter Zeiche des größten Schreckens an Deck, wo ein fürchterlicher Kampf um die Rettungsboote begann. Die Regisseure feuerten zu immer größerer Verzweiflung an, und schließlich war die Aufregung und Verwirrung so groß, daß die an Bord befindlichen Kinder dachten, das Schiff ginge wirklich unter und fingen an zu heulen und sich so verzweifelt zu gebärden, daß sie ihre Rolle vorzüglich spielten. Und inmitten des ganzen Elends stand die Schiffskapelle und spielte, während der Ozeanriese in die Tiefe sank, den Pilgerchor aus Wagners „Tannhäuser“ — d. h. das Untersinken des Schiffes selbst wird erst in dieser Woche dargestellt, wo sich dann das im Bau befindliche Schiffsskeleit (in der natürlichen Größe des C. F. Tietgen“) auf die Kjögebucht begibt und hier den richtigen Zusammenstoß mit dem Wrack ausführt.

Wie aus diesen Andeutungen hervorgehen dürfte, ersteht wieder „der größte Film aller Zeiten“, wie es mit kientöppischer Bescheidenheit bei jedem neuen Film zu heißen pflegt, der genügende Meterlänge und sensationelle Handlung hat. Dänischen Blättern zufolge werden sich die gesamten Kosten dieses Gerhart-Hauptmann-Films auf etwa 200 000 Mk. stellen. Der Direktor der Nordischen Filmgesellschaft erzählt, daß der Dichter anfänglich wenig Reigung zeigte, seinen Roman „Atlantis“ verfilmen zu lassen, aber als er, der Direktor ,20 000 Mk. auf den Tisch gelegt und Prozente vom Absatze des Films versprochen, hätte sich der Dichter erweichen lassen.

— (Notizen und Maximen.) Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Etienne Rey in der „Revue de Paris“ eine Reihe von feinen Bemerkungen, aus denen wir hier einige herausgreifen:

Das große Gesetz des Herzens ist das Bedürfnis nach dem Unbekannten.

*

Die geschichtliche Wahrheit beruht auf dem Schweigen der Toten.

*

In der Revolution spielt die Tyrannei und die Freiheit Kopf oder Schrift.

*

Das glücklichste Volk ist jenes, das einen großen Fürsten entbehren kann.

*

Mancher spricht nicht, um seine Gedanken auszudrücken, sondern um welche zu haben.

*

Gute Bücher trösten über alles hinweg, ersetzen aber nichts.

*

Die Menschen sind fast immer strenger gegen den Schriftsteller, der sie unterhält, als gegen jenen, der sie langweilt.

*

Es ist schwer, im Glücke seine geistigen Bedürfnisse zu bewahren.

*

Ein großer Mann ist der Punkt, wo eine Fähigkeit und eine Gelegenheit sich ein Stelldichein geben.

*

Die Reichen sind stets geneigt, sich darüber aufzuhalten, daß die Armen ihr Geld für Vergnügungen ausgeben.

*

Der Ursprung des Geldüberdrusses geht stets auf das erste Geschenk zurück, das man einer Frau gab.

*

Der Stolz ist das Adelsprädikat der Armen.

*

Die Armut würde eine reizende Sache sein, gäbe es keine Frauen.

*

Schmerzlicher als die Untreue der Frauen berührt die der Freunde, weil man sie weniger erwartet.

*

Es gibt Frauen, die man nur in ihrer Abwesenheit lieben kann.

*

Die Einsamkeit ist das Vaterland der großen Seelen.

Der letzte Zwischenfall in Nanzig.

Straßburg, 4. Aug. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich einem Inhaber einer Motoryacht, der eine Fahrt auf dem Rhein-Marnekanal unternommen hatte, die deutsche Flagge von Bord genommen und verbrannt. Dem sofortigen Eingreifen der deutschen Behörden ist es zu danken, daß der Täter mit zehn Tagen Haft bestraft wurde. Die Teilnehmer schildern ihr Erlebnis wie folgt:

Wir trafen am Mittwoch den 30. Juli 12 Uhr mittags in Nanzig ein, liefen den ersten Hafenplatz an und befragten den Hafenvorsteher, wo wir am besten ankern könnten. Gleich versammelte sich eine Unmenge von Menschen an dem Boote der „Prussiens“ und schimpfte. Aber so etwas wird ja überall gemacht, und wir haben es weiter nicht beachtet. Unsere Fahne am Heck wehte nicht, sondern war auf Anraten vorbeifahrender deutscher Schiffe zusammengeknotet; sie ganz zu entfernen, würde gegen die Bootsbestimmungen verstoßen haben. Wir machten also im Hafen am Landesteg fest; um uns indes den Belästigungen des Volkes zu entziehen, wandten wir uns an den Besitzer eines naheliegenden flämischen Bootes und fragten, ob wir an dessen Längsseite anlegen könnten; dies wurde uns gern gestattet, und so legten wir uns an dessen Seite. Inzwischen traf auch eine uns befreundete belgische Jacht ein, die neben der unsrigen festmachte. Wir speisten um 1 Uhr an Bord, gingen um 4 Uhr zur Stadt, und als wir um 7 Uhr an Bord zurückkehrten, kam plötzlich der Sohn des Besitzers des flämischen Schiffes, neben dem wir lagen, und sagte: „Macht euch so rasch wie möglich davon, ich will nicht, daß ihr länger neben mir liegt.“ Wir waren äußerst erstaunt über diese unfreundliche Art und Weise nach der vorherigen Liebenswürdigkeit, erklärten jedoch, daß wir bereit seien, uns anderswo hinzulegen. Der Mann konnte dies jedoch nicht abwarten und entfernte unsere sowie die Taue des belgischen Bootes — und wir trieben ab. Nun ging es los: „Sale Allemagne!“, „Sale Belgique!“, und ein ganzes Rudel gefährlicher Kerle sammelte sich und schrie. Wir entdeckten, daß unsere Fahne samt dem Stock verschwunden war — der Stock war abgebrochen. Wir gingen zum Polizeikommissar, der uns bereitwillig vier Schutzleute zur Verfügung stellte, um nach dem Uebeltäter zu fahnden. Wir blieben von 8 bis 11 Uhr auf der Wache, um die Rückkunft der Schutzleute abzuwarten. Während dieser Zeit gab es im Hafen schlimme Auftritte; unsere Damen waren sehr beängstigt, und es wurden uns drei Schutzleute als Wache für die ganze Nacht zugeteilt. Frühmorgens wurden wir zur Polizei gerufen, wo der Täter gefaßt war. Es war ein junger Franzose, der auf dem flämischen Schiffe arbeitete und aussagte: „Ich war auf dem Schiffe beschäftigt, als ein Freund zu mir kam und sagte: Da hängt eine deutsche Flagge, die muß herunter; der Deutsche hat kein Recht, in Frankreich eine deutsche Flagge zu führen.“ Es wurde nun festgestellt, daß dieser Mann die Fahnenstange abgebrochen hat und daß der Sohn des Schiffseigners die Fahne verbrannte. Nachdem das Protokoll aufgenommen war, wurden wir entlassen. Der liebenswürdigen und zuvorkommenden Art und Weise der Behörde und der obern Beamten müssen wir in jeder Beziehung das größte Lob zollen. Nachts 12 Uhr ging der erste Chef persönlich an den Hafen und traf für unsere Abreise in der Nacht weitgehende Vorkehrungen und gab Anweisungen, daß wir für die Weiterfahrt unbehelligt blieben. Der Haß der Bevölkerung in Nanzig gegen Deutschland ist sehr auffallend; auf der Straße schon schimpften die Gassenbuben auf die Prussiens, auf dem Boden fanden wir ein Papier mit Karikaturen und der Unterschrift: „Guillaume II. et sa femme“. Den französischen Behörden wird dieser Vorfall jedenfalls eine erneute Lehre sein, die bisher stillschweigend geduldeten deutsch-feindlichen Betätigungen, Vorstellungen usw. mit erhöhter Aufmerksamkeit zu verfolgen, da der Haß und die gereizte Stimmung gegen Deutschland unverkennbar in der Bevölkerung ziemlich allgemein zum Ausdruck kommen.

Czerny-Heidelberg über die Krebsfrage.

Nach der Niederlegung seines Heidelberger Lehramts für Chirurgie hat sich Vinzenz Czerny ganz der Krebsforschung und -Behandlung gewidmet. Wohltäter stifteten ihm reiche Mittel zur Errichtung des Samariterhauses in Heidelberg, das zur einen Hälfte Krebshospital, zur anderen ausschließlich Forschungsstätte ist. Gesundheitsrücksichten zwingen Czerny, der vom 1. bis 5. August in Brüssel tagenden 3. internationalen Krebskonferenz fernzubleiben. Aus seiner Sommerfrische Rigi-Kaltbad sendet er, als Ehrenpräsident der internationalen Gesellschaft für Krebsforschung der Konferenz einen Gruß, in der er einen kurzen Ueberblick über die bisherigen Behandlungsmethoden gibt und bespricht, was von ihnen in Verbindung mit den neuen zu erwarten ist — gestützt auf die Erfahrungen im Samariterhause. Wir sind schon jetzt in der Lage, das Wesentliche aus diesem Schreiben mitteilen zu können.

An der Spitze aller Behandlungsmethoden steht nach wie vor als sicherste und aussichtsreichste die Frühoperation.

Das gilt namentlich mit Bezug auf die Dauererfolge, die wir für die operative Behandlung zahlenmäßig kennen, während die Resultate der nichtoperativen Behandlung noch viel zu kurz beobachtet sind, um bindende Schlüsse zuzulassen. In Halle wurde auf dem diesjährigen deutschen Gynäkologenkongreß über einzelne verblüffende Erfolge mit enorm großen Dosen von stark filtriertem Mesothorium berichtet. Es ist leider zu besorgen, daß Enttäuschungen nicht ausbleiben werden, denn abgesehen davon, daß man noch nicht genügend sicher weiß, ob die enorm großen Strahlenmengen nicht auch die gesunden Organe schädigen werden, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Heilerfolge doch nur in einer beschränkten Zahl von wirklichen Krebsen vorkommen, und auch die Rezidive nicht fehlen werden. Haben wir doch bei äußeren Carcinomen, insbesondere bei den Hautepitheliomen, bei etwa 90 v. H. scheinbar vollkommene Ausheilungen gesehen, die zu den größten Hoffnungen zu berechtigen schienen, aber dennoch mitunter nach Monaten oder auch nach Jahr und Tag von den schwersten Rückfällen gefolgt waren.

Gegenwärtig sind die Preise der radioaktiven Substanzen zu schwindelhafter Höhe gestiegen und Radium und Mesothorium auf dem Markte überhaupt kaum mehr zu haben. Es ist aber zu hoffen, daß eine weitere Verbesserung der Röntgenröhren und ihrer technischen Verwendung es uns ermöglichen wird, die radioaktiven Substanzen wenigstens teilweise zu ersetzen.

Daß man mit Röntgenstrahlen allein wirkliche Krebse der inneren Organe heilen kann, beweist vor allem einer unserer Fälle.“

Vor zu großen Hoffnungen auf die Strahlentherapie warnt Czerny aber ganz entschieden. In seinem Samariterinstitut wendet man eine Verbindung sehr vieler Behandlungsmethoden an, von deren weiterer Erfahrung und zielgemäßem Ausbau auf die Dauer wohl etwas zu erwarten sei. Jetzt aber werden auch bei bisher als verzweifelt angesehenen Fällen so wesentliche Besserungen gesehen — von Heilung darf man bei der Kürze der Zeit noch nicht sprechen — daß wenigstens für das Heidelberger Institut die Scheu vor dem Eintritt in ein Krebskrankenhaus immer mehr schwindet. „Wenn wir nur die inoperalen, als unheilbar uns zugehenden Krebsfälle in Betracht ziehen, so sehen wir doch wenigstens bei der Hälfte der Fälle subjektive Erleichterung, bei einem Viertel objektive Besserung, welche bei 10—12 v. H. zum mindesten zeitweise den Eindruck einer Heilung von dem Leiden machen. Das ist ein vielversprechender Anfang bei einem bis dahin unheilbaren Leiden, namentlich wenn wir bedenken, daß zwei Drittel unter unseren behandelten Fällen so weit vorgeschritten sind, daß wir nur aus Mitleid die Behandlung einleiten, ohne Hoffnung, noch Heilung bringen zu können. Der beste Beweis, daß unsere Behandlungsmethode etwas nützt, liegt darin, daß die Erfolge um so häufiger eintreten, je länger und ausdauernder sich der Patient derselben unterzieht und je früher er in Behandlung kommt.“

Das sind Erfolge, die zwar noch nicht zu Ueberschwang Anlaß geben, aber zeigen, daß man hoffen darf, mit der Zeit auch der Krebskrankheit gegenüber eine ruhige Sicherheit zu gewinnen. Czerny schließt seinen Gruß mit den Worten: „Ueber eine Million Mark haben mir die Freunde und Gönner meiner Bestrebungen, das Wohl der Krebskranken zu verbessern, zur Verfügung gestellt. Das Heidelberger Institut für experimentelle Krebsforschung wurde damit errichtet und bisher unterhalten. Es bedarf und verdient auch in Zukunft das Wohlwollen und die Unterstützung von für Fortschritte und Humanität begeisterten Freunden, weil in unserem Institute die wissenschaftliche Forschung direkt dem Wohle armer verzweifelter Kranken zugute kommt.“

Briefkasten der Redaktion.

R. B., Lünen. Wenden Sie sich an das hiesige Bezirkskommando oder die Landwehrinspektion.

W. S. Recklinghausen-Süd. Ein derartiger Verein existiert hier nicht.

M. M. Es kommt darauf an, ob Sie mündlich einen Kündigungstermin ausgemacht haben oder wie sie ihre Miete bezahlen.

H. G. 100. Die Deutsche Bauzeitung erscheint in Berlin. Genaue Adresse ist uns unbekannt.

S. 80 W. Mehrere kleine Fehler oder Gebrechen, die aber zusammengenommen den Dienst beim aktiven Heere ausschließen. Die Leute werden meistens der Ersatz-Reserve zugeteilt.

K. 100. 1. Zwei Jahre. 2. Oktober. 3. Ja. 4. Nein.

Pr. Krautstraße. Ein derartiges Fachblatt gibt es nicht, Sie müssen schon eine Kolonialwarenzeitung halten.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger**, G. m. b. H., zu haben.)

Quadriga. Vierteljahresschrift der Werkleute auf Haus Nyland. Jährlich 4 Hefte Mk. 3.—. Einzelheft Mk. 1.—. Soeben erschien das dritte Heft dieser neuen Zeitschrift. Wenn auch in Deutschland gewiß kein Mangel an Zeitschriften ist, so wird doch die Form der Vierteljahrspublikation fast gar nicht gepflegt. Die Quadria will die deutsche Vierteljahresschrift werden. Um ihre Herausgeber schart sich ein Kreis von Künstlern, Gelehrten und Politikern, die sich die Werkleute auf Haus Nyland nennen. Schon die bisher erschienenen drei Hefte, „Programm und Proben“, Kunst und Industrie 1 und 2“ entwerfen eine scharfe Linie dieses Strebens und geben der Zeitschrift einen durchaus eigenartigen Charakter.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 214. Mittwoch, 6. August 1913.

Der Rattenfänger.

Roman von M. Kneschke-Schönau.

(Nachdruck verboten.)

1)

Mit hängender Unterlippe und einem recht grämlichen Zug um Augen und Mund, saß sie eine ganze Weile in sich versunken im Lehnstuhl am Fenster und starrte in das dunkle Laub der Kastanien. Dann erhob sie sich seufzend und ging in ihr Stübchen hinüber, das nach dem Hofe zu gelegen war, in Gedanken auf den Undank der Welt im allgemeinen und den ihres Neffen im besonderen räsonnierend. Sie hatte sich das Resultat ihrer Unterredung mit ihm doch etwas anders vorgestellt und war sehr enttäuscht. Wenn sie auch nicht gerade erwartet hatte, daß er sie fußfällig bitten würde, von ihrem Entschlusse abzustehen und bei ihm zu bleiben, so hatte sie doch wenigstens ein Wort des Bedauerns über die damit verbundene Trennung zu hören gehofft. Aber nichts von alledem! Mit einer geradezu beleidigenden Gleichgültigkeit hatte er die ganze Angelegenheit behandelt, ja sie glaubte sogar, ein boshaftes Lächeln beobachtet zu haben, so, als ob er froh wäre, sie loszuwerden. Oder sollte er am Ende sich gar über sie lustig gemacht haben und denken, daß sie von Stephan an der Nase herumgeführt würde? „I, das wäre! Na, warte, dir werden ich den Star stechen! Heute noch soll die Sache zum Klappen kommen!“ dachte sie ingrimmig.

Darauf verschloß sie die Tür ihres Stübchens von innen, zog eine Schublade ihrer Kommode heraus und entnahm ihr ein Spiel französischer Karten, die sie eifrigst und mit großer Gewandtheit, die auf viel Uebung schließen ließ, mischte, und, nachdem sie dreimal abgehoben, in vier Reihen auf der Platte ihres Nähtischchens auflegte.

Mit gerunzelten Brauen und einer sehr ernsten Miene studierte sie das Kartenorakel. Man konnte es ihr unschwer ansehen, daß sie von der absoluten Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit desselben fest überzeugt war.

„Hm, hm, murmelte sie nachdenklich. „Das liegt ja ganz großartig! Herzkönig mir zur Linken, Herzbube mit der Herzsieben zu Häupten! An seiner Liebe ist kein Zweifel! Herzneune, das Hochzeitsblatt, dicht beim Hause, und Carreau-Zehne, das große Freudenblatt daneben. Pique-Aß mit Carreau-Neun und -Sieben bedeutet einen Schreck wegen einer Neuigkeit betreffend Geldangelegenheiten! Hm, hm, was kann das nur sein? Sollten ihm am Ende meine Ersparnisse zu klein erscheinen? Oder hat er Schulden, die ich bezahlen soll? Das wäre ja abscheulich! Aber nee doch — es folgen gute Karten, es muß etwas anderes sein. — Hier die Treffdame, das ist ein falsches Frauenzimmer, die mir mein Glück nicht gönnt und mir Verdruß bereiten will. Wer ist denn das nun wieder? Die Mamsell oder Marie-Agnes, oder die Postmeisterin? Zu trauen ist in dieser Beziehung allen dreien nicht. Na, warte, das werden wir gleich herausbekommen, wenn ich den Stern auflege! —“

Und die liebeselige alte Jungfer legte nicht nur den Stern auf, auch das beliebte: „Was mich deckt, was mich schreckt, was mir zur Seite steht“ etc. und das ebenfalls ganz untrügliche: „Für mich, für ihn, für meine Gedanken“, und was der Liebesorakel noch mehr waren, und als sie endlich das Kartenspiel wieder im Kommodenschube barg, da lag ein Glanz hoher Befriedigung und Hoffnungsfreudigkeit auf ihrem runden Gesicht und in sehr gehobener Stimmung verließ sie das Zimmer, um nach dem Obstgarten zu gehen, auf dessen angrenzender Wiese sie ihn, den Herrlichsten von allen, zu dieser Zeit beschäftigt wußte. —

Gotthard Steinhausen hatte nur flüchtig die Nachmittagspost gemustert, einige Anordnungen wegen der Beantwortung mehrerer Briefe gegeben und war dann nach dem Braunkohlenwerke gegangen, wo er mit dem Schichtmeister etwas zu besprechen hatte. Er war in denkbar bester Laune. Das Bekenntnis der Tante hatte ein ganzes Gebirge von Sorge von seiner Seele gewälzt. Er hatte in den letzten Tagen schwer mit sich gekämpft, denn er war zu der Ueberzeugung gelangt, daß Tante Malchen trotz ihrer Liebe und Treue zu ihm, trotz ihrer vielen guten Seiten doch der Störenfried seines Eheglückes war und das nach Marie-Agnes Rückkehr genau die alten, unerträglichen Zustände wieder eintreten würden, wenn er nicht Mannes genug war, durch ein energisches: „Entweder — oder“ der Tante das Handwerk zu legen und sie in die gebührenden Schranken zu weisen. Und daß ihm dies blutsauer werden würde, das wußte er im voraus, ebenso, daß es einen erbitterten Kampf geben würde. Und nun war das ganze graue Sorgengewölk, das seinen Ehehimmel verdüstert hatte, mit einemmale zerflattert! Die Tante ging selber, ohne Kampf, ohne jede Szene! Das war eine Lösung, auf die er nie zu hoffen gewagt!

Kein Wunder, daß er infolgedessen in rosigster Stimmung behend und elastischen Schrittes und federleichten Herzens durch die Felder wanderte. Er war wirklich ein Glückspilz! Ueber die Zukunft der Tante brauchte er sich auch keine Sorgen zu machen, der Stephan war ein anständiger Kerl und ein tüchtiger Landwirt dazu, der überall sein Fortkommen finden würde. Himmel! Was kam ihm da nicht eben für ein famoser Gedanke! — Wie wäre es, wenn er dem Stephan das Dominium in Pacht gäbe? Er machte sich so nichts aus der Landwirtschaft; die Ziegelei, das Braunkohlenwerk waren ihm bei weitem interessanter. Das „junge Ehepaar“ hatte dann gleich eine sehr annehmbare Existenz und er Gelegenheit, der Tante für die ihm in all den Jahren geleisteten Dienste eine hochanständige Entschädigung zu bieten, welche die Schuld der Dankbarkeit, die ihn nun einmal bedrückte, ganz wesentlich erleichterte.

Es fragte sich nur: wohin mit den Neuvermählten? Im Gutshause, wo ja reichlich Platz vorhanden wäre, mochte er sie nicht behalten, Marie-Agnes wegen, und doch mußte der Pächter auf dem Gute wohnen, das ging nun mal nicht anders. Und selber ausquartieren? Hm, der Gedanke war so übel nicht, aber wohin? Eine kleine Villa bauen, gewiß, das wäre das Rechte, aber das ging doch nicht im Handumdrehen. —

Nachdenklich schritt er weiter und weiter. Er bemerkte es nicht, daß er einen falschen Weg einschlug, der ihn anstatt zum Bergwerk, seitwärts in der Richtung nach Schöneichen zuführte. Mit gesenkter Stirn, aus der er den runden Strohhut so weit zurückgeschoben, daß ein Streifen seines blonden Haares sichtbar wurde, wandelte er dahin, mit dem Stocke gedankenlos die Maiblumen am Wegrande köpfend.

Plötzlich hinderte ihn eine Wegschranke mit einer Tafel: „Verbotener Weg“ am Weiterwandern. Erstaunt blickte er auf und seinen Irrtum bemerkend, wollte er schon umkehren, als sein Blick auf ein zirka hundert Schritt entferntes Schweizerhäuschen fiel, dessen grün angestrichene Fensterläden sämtlich geschlossen waren, und das inmitten eines arg verwilderten und ziemlich schattenlosen Gartens wie ein verwunschenes Märchenschlößchen dalag.

Einen Augenblick stutzte Steinhausen, dann schlug er sich mit der flachen Hand vor die Stirn und murmelte lachend vor sich hin: „Man ist doch manchmal wie mit dem Dämelsack geschlagen! Zerbreche ich mir den Kopf nach einer Wohnung für mich und mein Weib und hier steht sie schon fix und fertig, und ich alter Esel hätte nicht im Traum daran gedacht, wenn mich nicht der Zufall hierhergeführt. Die Sache wollen wir uns doch gleich einmal näher beschauen!“

Mit einem Sprung stand er jenseits der Barriere und schritt auf dem dicht mit Unkraut überwucherten Wege dem Häuschen zu. Kein lebendes Wesen war zu erblicken. Die Haustüre fest verschlossen, aber an der einen Türhälfte klebte ein verwitterter, halb abgerissener Zettel. Dicht herantretend, versuchte Steinhausen, die verblaßte und verwischte Schrift darauf zu entziffern: „Zu verkaufen. Näher . . bei Baum . . . . er U . ban in Go . . bach.“

„So, so, also bei Baumeister Urban in Goldbach!“ murmelte Steinhausen. „Nun, das ist ja nicht am Ende der Welt, und der Preis für diesen Palast wird ja wohl zu erschwingen sein. Die verrückte polnische Baronin, die sich diesen Ruhesitz erbaut, um es gerade ein Vierteljahr zu bewohnen, wird froh sein, es loszuwerden, und mit sich handeln lassen. Freilich, der alte Urban ist ein Fuchs, der einem gern übers Ohr haut. Na, wir werden ja sehen.“

Er trat einige Schritte zurück, um das obere Stockwerk, welches von einer braunen Holzgalerie umgeben war, zu mustern. „Vier Fenster und eine Glastür,“ zählte er. „Also nur zwei Zimmer nach vorn und weder sehr groß noch sehr hoch. Hm hm!“

Er ging um das Häuschen herum, die Fenster der Giebel- und Rückseite zählend. Fünf Zimmer im ganzen, wenn's hoch kommt. Etwas wenig, aber schließlich müßte es gehen. Man könnte ja auch ein Stockwerk aufsetzen und einen Gartensaal mit Veranda anbauen. Natürlich, so wirds gemacht! Der Garten zeigt zwar eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der Wüste Sahara, aber mit Geld und guten Worten läßt sich da vieles in kürzester Zeit schaffen. Der Busch da drüben wird ja wohl auch zu haben sein. Das gibt dann einen kleinen Naturpark. — Herr Baumeister Urban, mit Ihnen werde ich noch heute ein Wörtlein reden!“

Am Abend dieses denkwürdigen Tages saßen auf der Steinhausenschen Veranda drei glückliche und zufriedene Menschenkinder beieinander und besprachen tief bewegt die entscheidenden Vorgänge des heutigen Nachmittags. Das neugebackene Brautpaar saß Hand in Hand auf dem kleinen Korbsofa und Gotthard Steinhausen lehnte in dem altmodischen Großvaterstuhl und sah seelenvergnügt auf das Pärchen, dessen Glück er heute begründet. Der Inspektor Stephan, eine mittelgroße, etwas behäbige Erscheinung mit einem frischen roten Gesicht und martialischem schwarzen Schnurrbart, gab sich noch etwas steif in seiner neuen Bräutigamswürde, aber aus seinen gutmütigen, dunklen Augen leuchtete eine solche Zufriedenheit mit seinem Lose, daß es Tante Malchen nicht zu verdenken war, wenn sie ihn immer und immer wieder mit ihrem strahlendsten Lächeln betrachtete.

Sie war unendlich glücklich, wie sie einmal über das andere erklärte und nicht zum mindesten darüber daß sie nicht von Steinhausen fortzuziehen brauchte, sondern hier, wo sie heimisch geworden, nun auch als wirkliche Herrin schalten und walten sollte. Der Gotthard war doch wirklich eine Seele von einem Menschen! Gerührt streichelte sie mit der freien Rechten seine Hand, die neben ihr auf dem Tische lag und nötigte ihn und ihren Bräutigam zum Trinken der Erdbeerbowle, die zur Feier des Tages inmitten des Tisches paradierte. Sie selbst war so eifrig beim Anstoßen auf ihr eigenes und Gotthards Glück und leerte so gewissenhaft jedesmal das Glas bis auf die Nagelprobe, daß ihre blauen Aeuglein schließlich sehr wässerich wurden und ihre Redseligkeit in bedenkenerregender Weise sich steigerte.

„Was nur die Marie-Agnes dazu sagen wird!“ wiederholte sie nun bereits zum fünftenmale und sah den Neffen forschend an. „Hast Du es ihr schon mitgeteilt?“

Steinhausen schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, Tante, sie soll es aus meinem Munde erfahren. Ich gedenke in den nächsten Tagen zu ihr zu reisen, sowie der Kauf der Villa abgeschlossen ist.“

„Wird sie sich in dem kleinen einsamen Häuschen wohl fühlen können?“ fragte die Tante ungläubig und setzte bekümmert hinzu: „Es wäre mir ein schrecklicher Gedanke, sie verdrängt zu haben.“

Beruhige Dich darüber, liebe Tante. Marie-Agnes wird sich in dem kleinen Häuschen wohl fühlen, bis ich ihr eine größere Villa ganz nach ihren Wünschen gebaut habe. Für immer habe ich das Häuschen nicht als unser Heim im Auge, sondern nur als Zwischenstation. Später mag es der Obersteiger und der Schichtmeister bewohnen. Ich denke, gerade der Bau der neuen Villa wird Marie-Agnes angenehme Zerstreuung bringen und ihr über die Einsamkeit hinweghelfen. Auch liegt ja Schöneichen so nahe, daß sie ihre Freundin zu Fuß erreichen kann, so oft ihr Herz sie zu ihr zieht. Und dann — Du wirst es ja aus eigener Erfahrung bestätigen können: Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar!“

Tante Malchen schmiegte sich unter schämigem Erröten dichter an ihren Verlobten an und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr.

Die Antwort, die er mit sehr bedächtiger Miene erteilte: „Und wir hätten auf dem Pferdestall ein Stockwerk aufsetzen müssen!“ ließ Steinhausen vermuten, daß es sich um eine Variante seiner Behauptung handelte! —

Als das Brautpaar die Veranda verlassen und

Nr. 215. (1.
Rie
Zahne
Praxis

Westfalen

Dortmund, 6. Augu
In vergangener Nacht
Otto Becker, Kaiserstr
sind durch die offenst
und haben mittels N
öffnet. Als die dann
zu den Wechseltafeln
der inzwischen in erwe
ihrem Inhalte nach ein
110 Mk. Beute in die

Derne, 5. August.
Heute wurde hier de
festgenommen und in
abgeführt, weil er in
jenem Zustande seine
der Zeit) in der abso
und mißhandelt hatte

Beckinghausen, 5.
Wirt Pleppert hierh
aus purem Uebermut
200 Mk. durch einen
Bergmann und Ahrm
laufen. Als das
und jagte ihm sofor
Nach der Tat wurde
geholt und der Roll
heute ins Gerichtsgef

Schwerte, 6. Augu
Wirtschaft zum Neue
hat um den Preis v
gemeldet.

Schwerte, 6. Aug
der Maschinenfabrik
Stahl so unglücklich
Arbeiter in Brand g
Kleider brannten. D
fahrene Brandwunde
seinem Aufkommen

Schwerte, 6. Aug
stück) ereignete sich
in der Wolfestraße.
dem Weinbergschen
rend ein Kind leich
so schwere Verletzun
dem Leben davonkom

Unna, 5. August.
Lehrstellen-Vermitt
gänge im diesjäh
Lehrstellen-Angebot
Anfrage stehenden
sicher Seite vor der
Lehrstellen-Gesuche
rechtlichen Gründen
stehens mancherlei

Heeren-Werve, 5.
Auf der hiesigen
der Bergamm Heinr
infolge Zusammenb
ersten Flug der ziem
ununterbrochener Ar

Kamen, 5. Augu
Stadtverordneten
Erledigung verschied
beiten u. a. beschlo
die Baukommission
städtischen Arbeiter
werkskommission, di
Stadtkasse ausgestel
dingungen für die
von Gasautomaten
Kirchner Bergwerks
und 6ds-Einsprüche
ordneten-Wählerliste
Gegen die Verlehbu
neuen Bürgermeiste
wendungen nicht e
Verlängerung der
Reichsbahn wegen
herstelle für weitere

Davidis Kochbuch.

Ca. 400 Seiten stark, elegant gebunden, mit etwa 500 Original-Illustrationen.

Nur 75 Pfg.

(Nach auswärts nur gegen Einsendung von 1.05 M.)

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Dortmund, Westenhellweg 9. (Krüger-Passage.)

sich zur Ruhe begeben hatte, löschte er die Lampe aus und sah noch lange im Dunkeln und starrte zu den matschimmernden Sternen empor. Mehrmals drückte er seine Hand auf die linke Brusttasche seines Rockes — dort knisterte Marie-Agnes letzter Brief und dieser Brief mit der überschwenglichen Schilderung ihres jetzigen Lebens, ihres völligen Aufgehens in Musik und der Schwärmerei für den „gottbegnadeten Künstler" hatte seinen Entschluß, so bald wie möglich zu ihr zu reisen, gezeitigt. Zu seiner riesengroßen Sehnsucht war jetzt noch ein seltsames Angstgefühl hinzugekommen, das ihn unwiderstehlich in ihre Nähe trieb und er wollte dieser inneren Stimme folgen, selbst wenn hier indessen alles drunter und drüber gehen sollte. Was hier verloren ging, ließ sich durch verdoppelten Fleiß und pekuniäre Opfer wieder gut machen, was dort auf dem Spiel stand, war sein Lebensglück, das, einmal gemickt, keine Macht der Welt wieder aufzurichten imstande war.

12. Kapitel.

Von düsteren, hochaufragenden Tannen umrahmt liegt der kleine, grüne Wildsee in tiefer, melancholischer Einsamkeit. Seine Fluten umspielen den Fuß des Riffelsteingebirges, dessen hohe, geschweifte Kammlinie mit der pyramidenförmigen Riffelspitze gleich einer riesigen Grenzwacht weit ins Land hineinragt. Eine grüne, blumenübersäte Matte zieht sich vom Seeufer zu einer kleinen Hütte, die, altersbraun, in träumerischer Ruhe dasteht und einem Waldhüter als Obdach dient. Von der gegenüberliegenden Felswand stäubt ein kleiner, silberner Wasserfall herab, um drunten im weichen Waldboden als murmelndes Bächlein zu Tal zu eilen. Ein schmaler, goldiger Sonnenstreif huscht eben noch einmal abschiednehmend über den Wiesenplan; nun ist er erloschen und tiefe Schatten lagern sich über dem idyllischen Waldversteck. Ein frischer Lufthauch kräuselt die Wellen des Sees; nun plötzlich ein Schimmern und Leuchten in dem dunklen Gewässer — vorüberziehende Wolkengebilde am tiefblauen Himmel spiegeln sich in der klaren Flut. In greller Farbenpracht flammt der westliche Himmel. Noch einmal leuchten die Felswände in intensiver Glut auf, dann erbleichen sie jählings und starren grau und finster in den Talkessel herab. Die Sonne ist untergegangen, glorreich wie ein siegreicher Held.

Abendfrieden senkt sich über den Bergwald!

Hin und wieder erklingt wie im Traum ein zirpendes Vogelstimmchen, der verlorene Schall einer Glocke, einer Schalmei, dann hat der flüsternde, kosend über die Wellen des Sees streichende Abendwind das Wort allein.

Da ertönen plötzlich aus der Tiefe des Waldes helle Menschenstimmen, sie kommen näher, immer näher, und wenige Minuten später ist die stille Waldwiese der Tummelplatz einer lustigen Touristengesellschaft, die unter Lachen und Scherzen auf dem sammetweichen Grunde sich lagert, um hier ein Picknick zu veranstalten. Im Nu sind die Rucksäcke ihres Inhalts beraubt und mit vergnügtem Schmunzeln werden all die leckeren Dinge gemustert, die auf dem schnell auf dem Boden ausgebreiteten Tafeltuche aufgestellt sind und zum Imbiß einladen.

„Das stammt aus der Sentheimschen Küche!" ruft Giskra und hält ein stattliches Rostbeef, das in Scheiben geschnitten und mittels zweier Miniaturspieße wieder zu einem Ganzen zusammengefügt ist, in die Höhe. „Frau Zissy liebt das Reelle und wer ihren Geschmack teilt, der melde sich beizeiten!"

„Unartiger Mensch!" drohte die Baronin halb lachelnd, halb schmollend. „Sie scheinen ja nette Begriffe von meinem Appetit zu haben. Sechs Pfund Fleisch sind kein Gabelspieß!"

„Pardon gnädigste Frau, so war es nicht gemeint!" entschuldigte sich der Künstler und verteilte sehr gewandt die saftigen Scheiben auf die von dem Sentheimschen Diener herumgereichten schneeweißen Ahornteller.

„Bewahre, er hatte sich selbst dabei im Gedanken," krähte Graf Kipstein, ein Attentat auf eine Platte mit gebratenen Hühnern unternehmend. „Was glauben Sie, Baronin, was solch ein Musikantenmagen zu leisten imstande, besonders wenn er durch einen zweistündigen Marsch gereizt ist?"

„Ruhig, Alter!" mahnte Lancken, ein Papier mit hart gesottenen Eiern in der Hand balanzierend und herumreichend. „Gesichelt wird hier nicht! Nicht jeder leidet an Magen- und Herz-Verschrupfung wie Du."

„He — Herz? Bist Du des Teufels?" knirschte Kipstein mit rollenden Augen. „Mich hier bei den Damen in solchen Mißkredit zu setzen!" Ein Hustenreiz erstickte den weiteren Sermon.

„Um Gotteswillen, rasch einen Schluck Wein her!" höhnte Giskra. „Dem Grafen ist das verschrumpfte Herz in der Kehle stecken geblieben! Uebrigens ein schlagender Beweis, daß die Krankheit noch nicht weit vorgeschritten — wäre sonst entschieden schlankweg durchgerutscht, da die Kehle bekanntlich immun geblieben."

Ein schallendes Gelächter lohnte diese Revanche. Graf Kipsteins „chronischer Durst" war allgemein bekannt. Aufs empfindlichste in seiner Eitelkeit getroffen, wollte der Gespopte gereizt emporfahren, als ein neuer Zwischenfall seine und der übrigen Aufmerksamkeit erregte. Miß Francis, eine unendlich magere, spitznasige Dame, begann plötzlich ihr langes, blasses Gesicht auf erschreckliche Weise zu verziehen, die Augen verdrehend, stieß sie unartikulierte, gurgelnde Laute aus, wobei sie mit hocherhobenen Händen wie toll in der Luft herumfuchtelte.

„Himmel, sie bekommt die Krämpfe!" schrie Hella von Landau entsetzt auf, ließ die Gabel mit dem angespießten Stück Trüffelpastete fallen und rannte wie besessen davon. Im Nu war alles auf den Beinen und halb teilnehmend, halb neugierig umringte man die Leidende, deren an sich fahles Gesicht in der jetzt rasch hereintretenden Dämmerung direkt aschgrau erschien. Ein aufflammendes intensives grünes Licht verschärfte noch den unerquicklichen Anblick. Der hilfsbereite Nucki bekam für seine unplazierte bengalische Beleuchtung von seiten seiner Mutter einen „Schafskopf" an den Kopf geworfen und er hatte es doch so gut gemeint.

Inzwischen war ein Führer mit einer rasch entzündeten Fackel herangetreten und bei dem ungewissen, flackernden Lichte versuchte man der armen Miß Beistand zu leisten. Sie schluckte und würgte unter entsetzlichen Grimassen, fuhr dann blitzschnell mit der rechten Hand in den Mund und brachte endlich unter erneutem Würgen ein etwa spannenlanges Stück Bindfaden, das sie anscheinend mit einem Stück Rostbeef verschlungen, zum Vorschein. Das langsame, von heftigem Würgen begleitete Herausziehen desselben, der unglaublich dumme Gesichtsausdruck der halb Erstickten beim Anblick des corpus delicti war von zwerchfellerschütternder Wirkung und als sie nun in maßloser Verblüffung oder Empörung — das war schwer zu unterscheiden, — ein langgedehntes: „O ho!" hervorstieß, da war es um die Fassung der Zuschauer geschehen.

„Oho!, tönte es entrüstet von ihrer Seite.

„Stad fein!" mahnte Giskra, den Bergstock schwingend. Dann den Grafen am Rockärmel heranziehend, fragte er: „Geh' her und sag' wie Dich der Pfarrer 'kauft hat?"

„Alois!" kam es stolz zurück.

„Ui, Jegerl, was für a fürnehmer Nam' für so an dalketen Buam! Jetzt heißt halt Loisl!" (Läusel ausgesprochen.) Hast's verstanden?"

„Loisel?" wiederholte der Graf empört. „Pfui, wie ordinär!"

„Maul halten!" wies ihn Giskra kurz ab.

„Mucki, kannst Deinen Namen behalten; Lancken, haben Sie außer Egon nicht noch 'nen andern Namen?"

„Gewiß! Zwei sogar: Adalbert und Josef!"

„Dann heißt eben Sepp und i — Kruzi Türken — wi laß i mi denn titulieren? Hab's hö! Sagt's halt Firgl zu mir! Habt's kapiert?"

In dieser Art ging es nun lustig weiter und das Gelächter wollte gar nicht mehr verstummen. Immer gab es neue Ursache, und der Auftieg ging infolgedessen nur sehr langsam von statten. Als man endlich ganz erschöpft die Almhütte erreichte, hatte man sich um zwei Stunden verspätet und fand verschlossene Türen. Die Wirtin hatte die angekündigten Gäste nun nicht mehr erwartet und war ins Bettgetrochen und es bedurfte eines gehörigen Aufwandes an Lungen- und Faustkraft, um die süß und fest Schlummernde aus Morpheus Armen zu entreißen. (Fortsetzung folgt.)

Von Winterberg zur oberen Ruhr.

II.

Bei **Meschede** beginnt der Teil des Ruhrtales, der schon von anderer Seite als Klosterstraße bezeichnet wurde. Das Stift zu Meschede soll nach einer Annahme schon aus der Zeit Ludwigs des Frommen herrühren. Nach anderen Nachrichten ist Emhildis, eine Frau aus dem Geschlechte Karls des Großen, die im Jahre 930 gestorbene Stifterin. Urkundlich bestand es aber schon 913. Erzbischof Heinrich II. von Köln wandelte 1310 das Frauenkloster in ein Kapitel von Kanonissen unter einem Propst um. Die Aebtissinnen sowie die Pröpste stammten aus edlen Familien. So war die Aebtissin Gerberge eine Tochter des Grafen Hermann von Werl und die Aebtissin Adelheit eine Tochter des Arnsberger Grafen Heinrich I. Graf Johann von Arnsberg, Sohn des Grafen Gottfried III., und Walram ein Sohn des Grafen Ludwig von Arnsberg, haben die Würde eines Propstes im Stift zu Meschede bekleidet. Die ehemalige Stiftskirche wurde nach der Sacularisation im Jahre 1803 der Gemeinde als Pfarrkirche überwiesen.

Die kleine Kreisstadt spiegelt ihre erbeitklanken Häuser in den klaren Fluten der grünen Ruhr. Malerisch gruppiert sich am Bergesfuße ein Bauwerk an das andere, wo süderländische Wesensart trotz dem auch von Grimme belachten „Mescheder Wind" durch den Lauf der Zeiten eine behagliche Pflegestätte fand. Fast noch mehr als anderswo hat sich in Meschede und seiner Umgebung die Treue an alte Volksbräuche erhalten, in denen die Volksseele sich in oft sinnticer Weise mit den guten und bösen Geistern abfindet, die das Kommen und Gehen des Jahres begleiten. So sind eben am Tage Petri-Stuhlfeier wieder die Söllvögel ausgetrieben worden. Schon im Jahre 1669, rund 800 Jahre nach Einführung des Christentums, richtete der große Kurfürst an die Geistlichen der Grafschaft Mark einen Erlaß, allerlei abergläubischem Treiben entgegenzutreten. In diesem Erlaß heißt es unter anderem: auf St. Petrstag werden die Söllvögel ausgetrieben. In der Mark begegnen wir der Sitte heute fast nirgends mehr. Im tiefen Süderland aber gehn die Kinder noch heute auf Petritag um das Haus, klopfen mit einem hölzernen Gegenstand an die Pfosten und singen dabei: „Sünte Poiter is do, sünte Tigges (Matthias) kümmet dono. Kleine Mius, greaute Mius, all' dat Unglück itt den Hius, int Schoppen un Schuieren, itt Keller un Muiern, int Kisten un Kasten, itt ollen Morasten. In de Ste-inklinse sast du inne verfuilen. In de Ste-inklippe sast du innen sitten bit gint Johr ümme buise Tuid, bit wei kummet un raupet dei."

1314 war Meschede schon ein bedeutendes Dorf. Es gab damals hier 4 Schneider, 3 Schuhmacher, 4 Bäcker, 2 Gerber, 1 Metzger, 1 Schreiner und 1 Wollenarbeiter. Früh entwickelte sich dann das Gewerbe der Wollenweber und Tuchmacher, dem 1716 weil „schier die meisten der Bürger sich mit sothanem Handwerk ernehren müssen", wie ein Magistratsbericht sagt, durch den Kurfürsten Josef Clemens eine besondere Zunftordnung nach Attendorner Muster verliehen wurde. Von den Namen der damaligen Zunftmitglieder leben noch heute in und um Meschede Gecken, Hester, Hoberg, Küchenhoff, Lex, Pötgen u. a. Neben der Jacken- und Strumpfwarenfabrikation hat in neuerer Zeit die Herstellung von Holzleisten, Leder und Zigarren einige Bedeutung erlangt.

Von Meschede wandern wir eine alte Heerstraße, den hisweilen etwas beschwerlichen und umwegsamen Plackweg auf Arnsberg zu. Er läuft über den Kamm der nördlichen Ruhrberge in einer durchschnittlichen Höhe von 400 Metern von Nehein bis Brilon und weiter nach Paderborn. Unter den alten hohen Eichen- und grauen Buchenstämmen in der Einsamkeit des Arnsberger Waldes, fern vom hastenden Taglauf, tritt die geschichtliche Erinnerung noch deutlicher hervor als anderswo. Ueber die Stelle, auf der wir stehen, führte Varus römische Legionen in die verderbenbringenden Waldesdickichte am Osning. Da hallten die umliegenden Berg- und Talgründe wieder von Waffengeklirr und fremdsprachlichen Marschrufen der Heerführer. 900 Jahre später sind die sächsischen Scharen Wittekinds und die fränkischen Heere Karls des Großen dieselbe Straße gezogen. Sonst haben die heute atemlos lauschenden Waldhöhen allerdings wohl wenig von kriegerischen Rüstungen gesehen. Im Flußtal entstanden nach und nach friedliche Klosterbauten, deren Segenswelle auch dem einsamen Bergbewohner fühlbar wurde. Kloster Wedinghausen bei Arnsberg „loco ad Ruram amoenissimo", wie der Chronist Schaten sagt, wird bereits im Jahre 1170, das näher belegene Rumbeck 1193 genannt. In nicht großer Entfernung vom Flusse entstanden später noch die Klöster Himmelpforten, Oelinghausen u. a. m.

Um **Arnsberg** selber ist es dagegen wohl schon früh oftmals recht kriegerisch-unruhig gewesen. Die alten westfälischen Grafen, die vorher in Werl wohnten, ließen sich um das Jahr 1077 auf dem Arnsberge nieder und änderten hiernach ihren Namen um. Ihr Schloß aber gestalteten sie zur schönsten und widerstandsfähigsten Ruhrfeste aus. die Nachkommen des ersten Arnsbergers, Konrad 2., hatten schon bald mit den benachbarten Landesherren, den Grafen von der Mark, mehr noch aber mit den Kölner Erzbischöfen, den Herzögen von Westfalen, denen die Grafschaft Arnsberg als „centrum in circulo" gar zu unangenehm in ihre Machtsphäre ragte, manches blutige Treffen zu bestehen. Eine besonders traurige und für unser Empfindungsvermögen unbegreifliche Tatsache war es, die im Jahre 1165 eine für jene Zeit ganz außerordentliche Kriegsmacht um Stadt und Schloß Arnsberg versammelte.

Herzog Heinrich von Sachsen, der Löwe, der Erzbischof von Köln und die Bischöfe von Münden, Münster und Paderborn belagerten mit ihren Mannen den Sitz des westfälischen Grafen Heinrich, weil dieser seinen gleichnamigen jüngeren Bruder ins Burgverließ geworfen hatte, wo der Unglückliche des Hungertodes gestorben war. Arnsberg wurde erobert und zerstört. Der vertriebene Graf erhielt später nach gütlichen Verhandlungen jedoch seine Besitztümer zurück und stiftete zur Sühne das Kloster Wedinghausen. Nachdem der Kölner Erzbischof im Herzogtum Westfalen die Erbschaft Heinrichs des Löwen angetreten hatte, kam es in der nachfolgenden Zeit zwischen dem neuen Herzog und den westfälischen Grafen wiederholt zu Zusammenstößen, die einen blutigen Ausgleich fanden und fast stets zu Ungunsten des Arnsbergers endeten. Schon unter den alten Sachsenherzögen hatten die Arnsberger Grafen eine bevorzugte Stellung eingenommen, die sie wohl nicht gutwillig dem neu ernannten Herzog opfern wollten. Kaiser Ludwig 4. bestätigte ihnen in einer Urkunde vom 17. August 1338 sogar ihre durch Gewohnheit und Herkommen begründeten Ansprüche auf einen Teil der herzoglichen Rechte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Kaiser Wilhelm und der Lappländerhäuptling.) Gelegentlich eines früheren Aufenthaltes in Tromsö hatte der Kaiser, wie „Aftenposten" jetzt berichtet, eine merkwürdige Begegnung mit einem Nomaden des Nordens. Als der Kaiser hörte, daß ein Lappländerhäuptling, Henrik, auch Henrik Lappe genannt, sein Zelt in der Nähe der Stadt aufgeschlagen hätte, begab er sich dorthin. Der lappländische Rentierherdenbesitzer stand gerade vor seinem Zelt, als der ihm unbekannte Besucher zu ihm herantrat. „Guten Tag!" sagte der Kaiser. „Ich möchte mal hören, ob ich mit Henrik Lappe sprechen könnte." „Der bin ich!" sagte Henrik, der etwas Deutsch konnte. „Aber was bist du denn für ein Mann?" fragte Henrik. „Ja, rate einmal." „Doch nicht etwa der Kaiser selbst, Wilhelm?" fragte der Lappe. „Ja, der bin ich!" sagte der Kaiser. „Oh, Wilhelm," versetzte der Lappe, „da mußt du so gut sein, hineinzukommen, um meine Frau zu sehen. Sie hat gerade einen extra feinen Kaffee gekocht." „Vielen Dank," sagte der Kaiser, und beide traten ins Zelt, wo sich der Monarch dann gemütlich mit der Lappenfamilie unterhielt. Beim Abschied steckte er der Lappenfrau eine goldene Brosche an die Brust. „So Henrik," sagte der Kaiser, „nun habe ich gesehen, wie du es hast. Aber nun mußt du auch zu mir nach Potsdam, wo er sich in seiner maierischen Tracht nach der Wache begab. „Guten Tag! Ich bin Henrik Lappe und möchte ein bißchen mit Wilhelm plaudern." So wurde er denn vorgeführt. „Nein, wie mich das freut, mich zu sehen," sagte der Kaiser. „Nun kannst du sehen, wie ich es hier habe." „Ja," erwiderte Henrik, „man sieht, daß es dir sehr gut geht." Danach ließ der Kaiser, belustigt von der Anerkennung seines Besuchers, den Lappen in bester Weise bewirten, und mit zahlreichen Geschenken und reichlichem Ersatz der Reiselosten zog Henrik Lappe sodann wieder nach seiner Heimat, wo er seiner Frau nebst Grüßen des Kaisers auch verschiedene hübsche Erinnerungsgeschenke übergeben konnte.

(Heiteres aus einem Stadtparlament.) Man schreibt der „Frkf. Ztg." vom Rhein: Gar manches Stadtparlament steht bekanntlich in dem Rufe einer unüberwindlichen Liebe zu den Kleinigkeiten. Böse Menschen behaupten, in Stadtparlamenten werde über einen Millionenplan nicht halb so viel beraten wie über eine Ausgabe von 100 Mk. Ist das so verwunderlich? Die Stadtväter sind doch nur die Sprecher der Bürger, und hat schon jemals jemand erlebt, daß die Bürger sich über Millionenpläne erregen? Solche großen Dinge wissen sie in guten Händen. Aber wie sollten sie sich nicht aufregen, wenn etwas in ihrer unmittelbaren Nähe geschieht, etwas, das sie bei ihrem Gange zum Geschäft, bei der Heimkehr vom Schoppentrunk oder gar beim Essen beunruhigt, wie die Verlegung der Straßenlaterne oder die Einrichtung einer Straßenbahn-Haltestelle oder gar der Bau einer — nun, sagen wir mutig: Bedürfnisanstalt. Da ist die sogenannte Oeffentlichkeit überall auf den bedrohten Zinnen.

Da verhandeln in einer Großstadt, die am Rhein und Ruhr liegt, die Stadtväter schon in sechster Sitzung darüber, ob, wie, wo und wann eine Bedürfnisanstalt errichtet werden soll, wie auch die Redeschlacht tobt, niemand vermag all die tiefgefühlten Bedürfnisse der Bürgerschaft zu befriedigen, immer wieder muß die Erlösung vertagt werden. Und der eine den hygienischen Nutzen beweisen, so bezweifelt der Zweite die ästhetische Wirkung, erhärtet der Dritte mit aller Deutlichkeit die physische Notwendigkeit, so verneint der Vierte die Unumgänglichkeit des Bedürfnisses und schließlich kommt der Fünfte und bestreitet die moralische Zuverlässigkeit. Und so kommt das delikate Objekt schließlich in die sechste Sitzung, und wieder tobt der Männerkampf. Und als wieder alle Ausgänge verschlossen scheinen, erhebt sich einer, der bis dahin in verzweifeltem Brüten dagesessen und darüber nachgedacht hat, ob erlaubt ist, was gefällt oder ob nur erlaubt ist, was sich ziemt. Und er verkündet das schlichte Wort: „Fraget die Frauen!" Und so wird man nun wirklich in der Großstadt am Rhein und Ruhr auch noch die Frauen fragen, und wenn sie wirklich eine Auskunft geben, so wird der Spruch der edlen Frauen die Verwirrung in siebenter Sitzung lösen . . .

Damit übrigens die Stadt am Rhein und Ruhr nicht glaube, sie sei ein weißer Rabe, sei hier ein Geschichtchen aus einem Stadtparlament der nächsten Großstadt erzählt, von der das Wasser des Rheins zu der Stadt des unbefriedigten Bedürfnisses fließt. Da lag den Stadtvätern eine Vorlage vor, in der die Errichtung von Fernsprechhäuschen zum Anruf von Droschken gefordert wurde. Der Berichterstatter hatte seine Sache so übergezogend dargelegt, daß niemand mehr das Wort zu verlangen schien; da erhob sich plötzlich ein rundlicher, wohlhabender Finger, und ein begüterter Mann des Handels mit einem wohlklingenden Titel spricht die verständigen Worte: „Ich sehe durchaus nicht ein, wozu wir diese Telephonhäuschen brauchen. Wenn ich Telephon im Hause habe, kann man mich doch nun nicht dazu zwingen wollen, daß ich zu solch einem Telephonhäuschen gehe, um zu telephonieren, so oft ich eine Drosche brauche." — Leider wurden die Telephonhäuschen trotz dieses Mangels an Einsicht bewilligt . . . .

— (Das erste deutsche Polizeilaboratorium.) Die Hauptstadt Bayerns wird von allen deutschen Städten das erste Polizeilaboratorium demnächst in seinem neuen Polizeigebäude erhalten. Die Vorschläge und Pläne bewegen sich in den Richtlinien, die von dem Begründer der modernen Kriminalistik, Professor Hans Groß in Graz, vorgezeichnet sind. Bisher waren Polizei-Laboratorien nur in Frankreich verbreitet. Sie dienen dazu, den strafrechtlichen Hilfswissenschaften, die auf naturwissenschaftlicher Basis beruhen, eine besondere Experimentierstätte zu schaffen. Alle Arbeiten, für die Sachverständige nicht nötig sind oder für die es keine direkten gibt, werden in diesen Laboratorien ausgeführt. So die Herstellung und Verwertung von Fingerabdrücken, Abnahme von allerhand Spuren, Anfertigung von Skizzen und plastischen Terrainbarstellungen, Beurteilung und Bestimmung von Einbruchswerkzeugen und Vorrichtungen für Brandlegung, Beurteilung von Fälschungen, Untersuchung verbrannter Papiere, Dechiffrierung von Geheimschriften und Deutung von Verbrechensausdrücken, Aufklärung über gewisse Verbrecherpraktiken und anderes mehr, was zur Entdeckung des Verbrechers führen kann.

— (Prinzregent Ludwig über militärische Tüchtigkeit.) Der Prinzregent Ludwig hat in Ingolstadt aus Anlaß der Jahrhunderffeier der bayerischen Ingenieurtruppen eine bedeutungsvolle Ansprache gehalten. Er gedachte der Bedeutung der Technik für die Armee und den Krieg. Die Technik militärisch auszunutzen sei die erste, aber nicht die einzige Aufgabe der technischen Truppen, denn die anderen Aufgaben müßten im Verein mit allen Waffengattungen gelöst werden. Der Regent schloß seine Ansprache wie folgt: „Die einen von Ihnen wissen es ja aus Erfahrung, die anderen aus der Theorie, daß die Armee nur durch das Zusammenwirken sämtlicher Waffengattungen bestehen kann. Die Hauptsache ist aber nicht die Technik und nicht die Waffe, die Hauptsache ist in einem Kriege der Mensch und zwar der tüchtige Mensch als Soldat. Es mag alles noch so gut ausgedacht sein, wenn der Mensch, der im Waffenrock steckt, nichts taugt, so wird die Armee von weit zurückstehenden Völkern geschlagen. Darum sage ich: Es ist selbstverständlich, daß man die Erfindungen der Technik soweit als möglich ausnutzt, vor allem aber trachte jeder, ein Edelmann im besten Sinne des Wortes zu sein und zu bleiben. Das soll vom ersten bis zum letzten Soldaten gelten. Keiner soll sich über den anderen erheben, es soll von oben bis unten jeder wissen, daß, wenn er sein Leben zum Opfer bringt und die großen Strapazen des Militärdienstes im Krieg und Frieden auf sich nimmt, er das nicht für seine Person tut, sondern für das allgemeine Wohl. Wenn diese aufopfernde Gesinnung bleibt, dann kann uns kein Feind, er komme woher er wolle, etwas antun, dann sind wir unüberwindlich."

— (Der Wirbelsturm in Washington.) Der schon gemeldete Wirbelsturm, der am Mittwoch über Washington herniederging, hat einen Schaden von 4 Millionen Mark verursacht und außerdem drei Menschenleben als Opfer gefordert. Die Gärten des Weißen Hauses boten ein Bild wüster Zerstörung. Riesige Bäume wurden entwurzelt und die Fenster in dem Weißen Hause zertrümmert, sodaß Präsident Wilson, der sich anfänglich den Sturm von einem Fenster aus ansah, gezwungen war, die inneren Gemächer aufzusuchen. Ein dreistöckiges Gebäude stürzte zusammen, unter den Trümmern wurden drei Männer als Leichen aufgefunden. Aus den Fenstern der National-Druckerei wurden gegen tausend Dollarscheine hinausgeweht und über den Potomac Drive gestreut. Eine Anzahl Beamte machten sich sofort auf die Suche, und bis auf 75 Dollar gelang es ihnen, sämtliche Scheine wieder einzusammeln, die meisten saßen in den Baumkronen oder schwammen in Teichen. Während der Sturm am heftigsten war, mußte jedes Geschäft eingestellt werden. Auch der Senat war gezwungen, sich zu vertagen, da der Hagel einen derartigen Lärm auf dem Oberlicht vollführte, daß kein Wort zu verstehen war.

— (Die Widerspenstige.) Das amerikanische Marine-Ministerium hat vor einigen Jahren die Verordnung erlassen, daß Offiziere, die an fremden Küsten stationiert sind, ihren Frauen nicht erlauben dürfen, dort ihren Wohnsitz aufzuschlagen. Vor kurzem schrieb nun ein Commodore an das Ministerium folgenden Brief: „Es wird mir zur peinlichen Pflicht, zu melden, daß meine Frau, Eleanor Franklin, in Ungehorsam gegen meine Befehle und im Widerspruch zu den Befehlen der Regierung, ihren Wohnsitz auf der Station aufgeschlagen hat und sich fortgesetzt weigert, sie zu verlassen."

— (Zwei Welten.) Wir lesen im „Zwiebelfisch": Ich war zum ersten Male in München und hatte in einem Bräu einen mächtigen Schneeweißen und haarscharfen „Radi" gegessen. Auf der Straße wirkte sein Gaumenkitzel, der Durst wurde unerträglich und ich betrat ein zweites Bräu. Mir gegenüber saß ein kolossaler, unter Fettpolstern athletischer Münchener. Da plötzlich — der „Radi" wirkte weiter . . . es übermannte mich . . ich war nicht darauf vorbereitet . . . es stieß mir auf! Sehr sogar. Vernehmlich. Tief erschrocken sah ich mein umfangreiches Gegenüber an, seine Indignationsausbrüche ängstlich erwartend. Schon quollen auch seine Augen aus den röter werdenden Backenpolstern, mit geblähten Nüstern bog er sich schwerfällig zu mir über den Tisch . . . ich zitterte . . . und er sagte: „Mit Verlaub, Herr Nachbar, wo haben S' denn den guaten Radi gessen?"

— (Die Aufnahme des Gerhart Hauptmann-Films.) Auf der Nordsee spielte sich am Donnerstag die schauerige Schiffskatastrophe ab, die den Glanzpunkt des in Aufführung begriffenen Gerhart Hauptmannschen Films „Atlantis" bildet und im übrigen eine hübsche Illustration für die jetzt im Filmmarkt herrschende scharfe Konkurrenz ist. Es gilt, jede große Leistung auf kinematographischem Gebiet durch eine noch größere Sensation zu übertrumpfen. Als der von der Nordischen Filmgesellschaft für zwei Tage gemietete große dänische Auswandererdampfer „C. F. Tietgen" von Kopenhagen

FUJI MICRO SAFETY

Riep's Zahnpraxis, Dortmund nur Westenhellweg 134

Zahnersatz in bekannt tadelloser Ausführung von Mk. 1.75 an. Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos, pro Zahn resp. Wurzel Mk. 1.00.
Plomben von Mk. 1.00 an bis zur feinsten Gold- resp. Porzellaneinlage.
Goldkronen und plattenloser Zahnersatz nach in meiner Praxis seit Jahren erprobten Verfahren zu soliden Preisen.
Praxis grössten Stils. 4 Operationszimmer. 10 Angestellte. On parle français. English spoken. Si parla Italiano. Sprechstunden 9—12, 2—7, Sonntags 9—12½.
Voranzeige: Ab 1. September befindet sich meine Praxis in der II. Etage der Krüger-Passage.

Westfalen-Rheinland.

Dorstfeld, 6. August. (Eingebrochen) wurde in vergangener Nacht in dem Drogengeschäft von Otto Becker, Kaiserstraße 35, hierselbst. Die Diebe sind durch die offenstehende Haustür eingedrungen und haben mittels Nachschlüssels die Ladentür geöffnet. Als sie dann auch versuchten, weitere Türen zu den Nebenlokalen nachzuschließen, wurden sie von einem im Nebenraum schlafenden Arbeiter, der inzwischen erwacht war, verscheucht. So fiel ihnen nur ein photographischer Apparat von ca. 110 Mk. Wert in die Hände.

Derne, 5. August. (Ein Rabenvater.) Heute wurde hier der Bergmann Hermann Gall festgenommen und in gerichtliche Untersuchungshaft abgeführt, weil er in den letzten Monaten in trunkenem Zustande seine Frau und Kinder (sieben an der Zahl) in der abscheulichsten Weise drangsaliert und mißhandelt hatte.

Beckinghausen, 5. August. (Roheit.) Dem Wirt Plappert hierselbst wurde von einem Gast aus purem Uebermut der Wachhund im Werte von 200 Mk. durch einen Dolchstich getötet. Der Täter, Bergmann und Uhrmacher Wilhelm Lercher aus Lünen, versuchte zunächst, dem Wirt den Hund abzukaufen. Als das nichts gab, hetzte er das Tier und jagte ihm schließlich das Messer in die Brust. Nach der Tat wurde er flüchtig, konnte aber eingeholt und der Polizei übergeben werden. Er ist heute ins Gerichtsgefängnis überführt worden.

Schwerte, 6. August. (Besitzwechsel.) Die Wirtschaft zum Neuen Hause im nahen Leckingsen hat um den Preis von 42 000 Mk. ihren Besitzer gewechselt.

Schwerte, 6. August. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich vorgestern abend auf der hiesigen Eisenindustrie. Der daselbst im Martinwerk beschäftigte 20-jährige Arbeiter Kaufhold aus Kassel wurde durch spritzenden flüssigen Stahl so unglücklich im Rücken getroffen, daß die Kleider in Brand gerieten und K. hierbei sehr schwere Brandwunden erlitt. Der Verunglückte wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schwerte, 6. August. (Ein schweres Unglück) ereignete sich gestern mittag gegen 1 Uhr in der Moltkestraße. Hier wurden zwei Kinder von dem Weinbergschen Fuhrwerk überfahren. Während ein Kind leicht verletzt wurde, erlitt das andere so schwere Verletzungen, daß dasselbe kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Unna, 5. August. (Die bekannten Vorgänge im hiesigen Spar- und Darlehnskassenverein) bildeten die Grundlage einer Privatbeleidigungsklage, in welcher heute Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte anstand. Am 2. November vorigen Jahres erschien in unser Blatt eine Mitteilung aus Unna, in welcher an einzelnen Vorkommnissen innerhalb des genannten Vereins Kritik geübt wurde. Hierdurch fühlten sich die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats beleidigt und strengten gegen den Verfasser des Artikels Privatbeleidigungsklage an. Bei der Einleitung des Verfahrens sind Verstöße gegen die Vorschriften des § 429 der Str.-P.-O. vorgekommen. In dem heutigen Verhandlungstermin, in welchem in keiner Weise die tatsächlichen Behauptungen des unter Anklage gestellten Artikels berührt wurden, berief sich der beklagte Verfasser des Artikels auf diese Verstöße und beantragte die Abweisung der Klage, soweit die klagenden Unnaer Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates in Betracht kommen. Außerdem erhob der Beklagte den Einwand der Verjährung, da die Privatklage erst am 31. Januar d. J., nachmittags 5,40 Uhr beim hiesigen Amtsgericht, also nach Ablauf der Verjährungsfrist, eingegangen sei. Das Schöffengericht konnte sich diesen Einwendungen nicht verschließen und entschied dahin, daß weiterer Verfolgung der Angelegenheit habe der Beklagte innerhalb 14 Tage nachzuweisen, daß die Privatkläger am 2. November v. J. Kenntnis von dem unter Anklage gestellten Artikel erlangt haben. — Abgesehen von der Angelegenheit des Spar und Darlehnsvereins Unna dürfte demgemäß auch aus rechtlichen Gründen der weitere Verlauf des Prozesses mancherlei Interesse bieten.

Heeren-Werve, 5. August. (Verschüttet.) Auf der hiesigen Zeche wurde gestern vormittag der Bergmann Heinrich Raulf aus Unna-Kolonie infolge Zusammenbrechens zweier Stöße auf dem ersten Flöz der vierten Sohle verschüttet. Trotz ununterbrochener Arbeit war es bis heute noch nicht möglich, den Verschütteten zu bergen.

Kamen, 5. August. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten u. a. beschlossen, sowohl die Gas- wie auch die Baukommission nur noch mit Mitgliedern der städtischen Körperschaften zu besetzen und die Befugnis einzelner Mitglieder der Gas- und Wasserwerkskommission, Zahlungsanweisungen an die Stadtkasse auszustellen, aufzuheben. — Die Bedingungen für die seinerzeit beschlossene Aufstellung von Gasautomaten in einigen Häusern der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft wurden genehmigt und sechs Einsprüche gegen die diesjährige Stadtverordneten-Wählerliste als berechtigt anerkannt. — Gegen die Verleihung des Bürgerrechtes an den neuen Bürgermeister Dr. Wiesner wurden Einwendungen nicht erhoben, ebenso nicht gegen die Verlängerung des Garantievertrages mit der Reichsbank wegen Beibehaltung der hiesigen Nebenstelle für weitere fünf Jahre. — Die vorgeschlagene Erhöhung des Grundgehaltes für die neue Lehrerstelle der höheren Mädchenschule von 1800 Mk. auf 2000 Mk., sowie die Beschaffung eines neuen Klassenzimmers und Anstellung einer neuen Lehrkraft für die Auguste-Viktoria-Schule wurden von der Versammlung gutgeheißen. — Außer der Tagesordnung wurden zur Verschönerung des am 6. September hier stattfindenden Jahresfeste des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Hamm der Betrag von 150 Mk. bewilligt.

Duisburg, 6. August. (Die Einwohnerzahl Duisburgs) stand, wie der statistische Monatsbericht für Juni mitteilt, am Monatsschluß auf 248 844; davon entfallen auf Alt-Duisburg 144 701, auf Duisburg-Meiderich 54 234 und auf Duisburg-Ruhrort 49 909. Der Rheinübergangsverkehr mit 236 943 Personen übertraf den Verkehr des Parallelmonats des Vorjahres um 7631 Personen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Dortmund, 6. August.

Der große Unbekannte sollte an den Arbeiter Wilhelm Schmidt von hier eine Damenuhr im Werte von 30 Mk. verkauft haben, während der Arbeiter Lizewski angab, daß ihm die Uhr von Schmidt gestohlen worden sei, was dieser nicht widerlegen konnte. Das Urteil lautete auf 10 Tage Gefängnis.

Freigesprochen wurde der Reisende Fr. Schäfer von hier, der vor 1½ Jahren von dem Rentier Lüdecke ein Paar Ohrringe und einen Diamantring zum Verkauf bekam. Da er die Sachen nicht loswerden konte, gab er sie zurück. Lüdecke beauftragte ihn aber nochmals, die Schmuckgegenstände zu verkaufen. Einem gewissen Herrn Lohmann aus Witten will Schäfer die Sachen zum Besehen mitgegeben haben. Der Mann hat aber später nichts mehr von sich hören lassen. Da ihm diese Angaben nicht widerlegt werden konnten, kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil.

Der gefährlichen Körperverletzung machte sich der Büfettier Wilhelm Spickermann von hier schuldig, der mit dem Makler Heinrich Buschmann schon seit einiger Zeit Differenzen hatte. Am 14. Januar nun traf er diesen nach Schluß seines Dienstes auf der Straße. Nach kurzem Wortwechsel brachte er dem Makler mit seinem Spazierstock eine schwere Wunde am Auge bei, sodaß letzterer 14 Tage krank feiern mußte. Da Spickermann schon einmal wegen Körperverletzung mit Todeserfolg vorbestraft war, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Mit einem Nachschlüssel drang die Frau Maria Schlewinski von hier in die Wohnung des Bergmanns Numitzki ein und entwendete dort aus einer unverschlossenen Kommodenschublade 35 Mk. Sie gab die Tat zu, will aber in großer Not gehandelt haben. Das Gericht ließ Milde walten und erkannte nur auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen.

Wegen Betruges hatte sich der Techniker Bruck aus Linden zu verantworten, der früher hier in Dortmund beschäftigt war. In dieser Zeit hat er die verschiedensten Wirte um größere und kleinere Beträge beschwindelt. Teilweise hat er sich das Geld geliehen oder auch Zechschulden gemacht, die er niemals bezahlte. Das Gericht nahm an, daß er schon vorgehabt habe, die Schulden nicht zu bezahlen und verurteilte ihn, da er schon einschlägig vorbestraft war, zu 3½ Monaten Gefängnis.

Sprechsaal.

Dortmund, den 5. August 1913.

Titl.
Redaktion des Dortmunder General-Anzeigers
Hier

Als Abonnent Ihrer Zeitung und im Anschluß an Ihren Artikel vom vergangenen Samstag, betreffend **verlorene und gefundene Gegenstände,** ersuche ich folgendes zu veröffentlichen:

Am 29. Juli cr., abends zwischen 8 und 9 Uhr, fand ich im offenen Kuvert mitten auf dem Fahrdamm der Sonnenstraße, kurz vor der Hohensyburgstraße, ein Brackeler Sparkassenbuch über 12 000 ℳ, ausgestellt auf Frau Martha W. zu Dortmund, Wohnung war nicht angegeben.

Als ich etwa ½ Stunde auf eventl. Zurückkommen des Verlierers vergebens gewartet hatte, ging ich schleunigst zu meinen Eltern, bei denen ich wohne und teilte ihnen das mit; auf Anraten meines Vaters fuhr ich alsdann zur Olpe und teilte es dort dem Herrn Polizeikommissar mit. Nachdem ich vernommen und meine Adresse hinterlegt hatte, erhielt ich Bescheid, das Sparbuch am nächsten Tage dem Fundbureau zu übergeben. Das geschah auch **sofort.** Am 2. cr. erhielt ich schriftlich Bescheid, zwecks Entgegennahme des Finderlohnes vorbeizukommen.

Als ich gestern dort eintraf, erhielt ich 10 Mk. Finderlohn mit dem Bemerken: Das Sparbuch gehört einer Frau Martha W., wohnhaft hier, Hausmannstr. 9. Finderlohn hätte ich **nicht** zu beanspruchen. Die Frau Wagener hätte 10 Mk. hinterlegt. Aber anstatt mich zu fragen, was für Unkosten mir entstanden sind, um der Frau Wagener wieder in den Besitz ihres Sparbuches zu verhelfen, das wurde nicht erwähnt. So schlecht wird die Ehrlichkeit belohnt, nicht 1 Proz. Finderlohn.

Für Ihren heutigen Artikel betreffs dieser Sache meinen besten Dank.

Achtungsvoll
Wilhelm J., Schaltbrettwärter,
Sunderweg 5.

Handel und Verkehr.

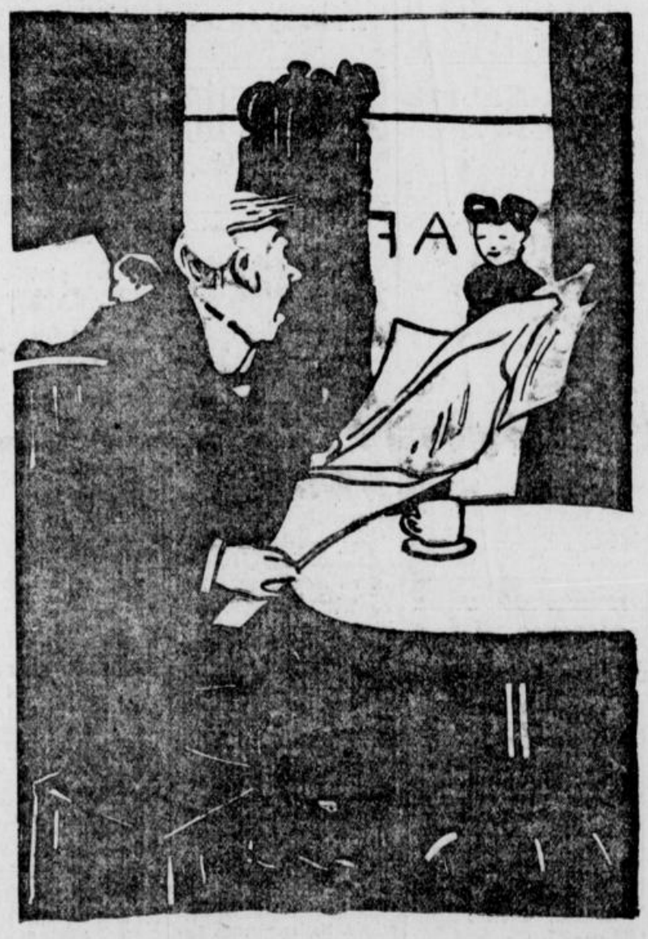
Berlin, 6. Aug. Die heutige Börse verfügte über mehrere Anregungen und nahm bei stillem Geschäft eine feste Haltung an. Mit dem baldigen Zustandekommen des Balkanfriedens rechnet die Börse als sicher, wenn auch noch mancherlei Gegensätze zu beseitigen sind und daraufhin die heutige Wiener Börse Zurückhaltung zeigte. Die von Deutsch-Luxemburgern ausgegangene Beunruhigung war ebenfalls geschwunden, da eine hiesige Großbank auf telegraphische Anfrage von mehreren Verwaltungsmitgliedern von Deutsch-Luxemburg die Erklärung erhalten hat, daß ein Rückgang der Dividende unter 10 Proz. als ausgeschlossen gelten könne. In Deutsch-Luxemburgern fanden weitere Deckungen statt, durch die der gestrige Verlust wieder vollständig eingeholt wurde. Von sonstigen Montanwerten zogen Laurahütte mehr als 1 Proz. an, Oberschles. Eisenbahnbedarf später 2 Proz., Aumetz 1 Proz., die andern weniger als 1 Proz. Lebhafteres Geschäft fand in Phönix-Aktien statt. Von heimischen Bankaktien waren Deutsche Bank, Dresdener Bank und Schaaffhausen etwas fester.

Gewerkschaft Oespel, Kley (Kreis Dortmund). Nach der Abrechnung für das 2. Vierteljahr 1913 betrug die Förderung in 76 Arbeitstagen 67 201 To. gleich 884,2 To. pro Tag (gegen 64 305 To. gleich 869 To. pro Tag im 1. Vierteljahr bei 74 Arbeitstagen und 59 557,7 To. gleich 804,8 To. pro Tag im 2. Vierteljahr 1912).

Reklame-Angebot
? ? ?
Die ersten 500 Besteller erhalten je einen vollständigen
Roman gratis!
Siehe Inserat morgen!
Franz Richter jun., Neukölln.

Eine Sprechstunde für Stotternde hält Herr Direktor Warnecke aus Hannover am Freitag, den 8. d. Mts., im Hotel Westfalenhof, Dortmund, Burgwall, ab.

Es zieht!



jeden Raucher zu Eckstein-Zigaretten hin

Eckstein's **DA CAPO**-Cigaretten
von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden. (Trustfrei!)
Stück 3 bis 10 Pfg. 2200 Arbeiter.

Bettfedern-Reinigung, Beseitigung von Motten, Milben, Aufarbeiten der Federn durch Dampfwäsche nach besonderen Verfahren jeden Donnerstag. Per Pfund 20 Pf. Abholen u. Zurückbringen der Betten an gleichem Tage Telephon-Anruf 1216.
N. Rosenthal Bettfedern-Fabrik Münsterstr. 28 a.

Möbel auf Kredit
Liefert hiesiges besteres Möbelausstattungsgeschäft mit großer Auswahl zu reellen Preisen. (Kein Abzahlungsgeschäft). Schriftl. Angebote unter W. J. 20 an den General-Anzeiger, Dortmund.

Beinkrankheiten
Krampfadern, veraltete Geschwüre, Haut-, Geschlechtskrankheiten. Salvarsan 606. Nervöse Schwäche ohne Berufsstörung nach Methode **Spezialarzt Dr. Jaenicke.**
Sprechstunden 9—8 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.
Dortmund, Kielstr. 3, an der Münsterstr.

Natur-Heil-Verfahren
Spezial-Behandlung von alten und frischen
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautausschläge, Juckreiz, Geschwüre, Männerschwäche, Skrofel und Syphilis (beste Erfolge), ohne Quecksilber, ohne Ehrlich-Hata, keine langweilige Kräuterkur, ohne jede Berufsstörung, unauffällig und bequem für jedermann, sowie sämtliche innere Krankheiten, Nervenleiden, Flechten, Entzündungen, Wunden, Rheumatismus, Beinschäden, Haisentzündungen und Mundausbrüche. Operationslose Methode, schnelle Hilfe, verschwieg. Behandlung.
Natur-Heil-Institut, Dortmund
nur Westerbleichstraße 2, Nähe Viehmarkt. Bei brieflichen Anfragen Rückporto 20 Pf.
Sprechzeit täglich von 9—8 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.

46857
Sommer-
Joppen
in Lüster, Leinen und Loden
— sehr billig. —
A. Eick & Comp.



Coupékoffer
Reisekoffer
Reisetaschen
Rucksäcke
Handtaschen
Grützmacher,
Ostenhellweg 45.

Fahrräder
neue u. wenig gebrauchte äußerst preiswert.
Ersatz- und Zubehörteile staunend billig.
C. Schlüter,
Andreasstr. 4, am Steinplatz

Großer Posten erstkl.
Waschmaschinen 8—45 M.
Nähmaschinen 45—80 M.
langjährige Garantie. Teilzahl. gestattet. Kein Laden, daher Spottpreise. II,194
Nieland, Heiligegartenstr. 8.

Eheleute
sind klug, wenn sie sich für 50 Pf. in Marken das Buch „Der Kräuterarzt" f. zusenden lassen durch
Frau J. Hugo, Dortmund
Münsterstrasse 118.

Möbel.
Die Besichtigung
der wohnfertig aufgestellten modernen
Wohnungs-Einrichtungen
in den Möbel-Lägern
Wißstr. 34
ist besonders
Brautpaaren
sehr zu empfehlen.
erstklassige Ausführung, reiche Ausstattung, gediegene Arbeit.
Der Verkauf erfolgt zu
sehr niedrigen
Preisen.
Möbel-Läger
M. Lindemann,
Wißrt. 34.
Kein Laden!

Stellen-Angebote

Suche für einen guten, in Stadt und Dorf sehr leicht verkäuflichen, patent. Artikel noch einige fleißige u. tücht. **Damen** oder **Herren**. Gut. Verdienst sicher. Näh. unt. S. F. 370 an **Haasenstein & Vogler, Dortmund.**

Das alleinige Vertriebsrecht

zweier ges. gesch. konkurrenzloser Neuheiten ist für die Prov. Westfal. sofort zu vergeben. Erforderlich ca. 400 Mk. Hoher Verdienst. Näheres in der Expedition d. Bl. (69473

Existenz oder Nebenverdienst

150—600 Mk. monatl. verd. Herren u. Damen spielend leicht. Neues Verfahren. Näher. d. **A. Brinkmann, Düsseldorf,** Tußmannstr. 103

Konkurrenzlose Tarife! Leichtes Arbeiten!

Bewährte Aussenbeamte

sind. bei großer Vers.-Ges. sofortige Anstellung bei Nachweisung befriedigender Erfolge. Ebenso werden tüchtige **Vertreter** gesucht, denen Gelegenheit geboten ist, nach kurzer Probezeit Anstellung mit festem Einkommen zu erhalten.

Bewerbung. richte man u. **W. M. 4513** an den Gen.-Anz. Dortmund. 46819.

Vertreter gesucht

Für einen erstklassigen sehr beliebten (47521

Harzer Sauerbrunnen

wird zum Alleinvertrieb f. Dortmund u. Umgegend ein rühriger, solventer Vertreter gesucht, welcher über geeignete Lagerräume u. Gespann verfügt. Schr. Angeb. **u. „Sauerbrunnen" R. 4612** an den Gen.-Anz. D. erbet.

Für die Nähe Dortmund, Bochum, Essen u. Duisburg wird tücht. ein Anstreichergeschäften gut eingef. **Vertreter** geg. hoh. Prov. von gr. Farbwarenfabrik gesucht.

Schr. Ang. u. **Y. K. 233** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Für ein (69305

Möbel en-gros-Geschäft

w. ein jüng. Mann f. Lager, Kontor u. Reise p. sof. ges., mit ein. Einlage von 4—5000 Mk. Schr. Ang. u. **B. J. 232** an den G.-A. (

Suche sofort zur alleinigen selbständ. **Führung meines Zigarrengeschäfts** eine tücht. Person, **Herr oder Dame.** Kaution muß gestellt werd. Offert. unt. **B. H. 1251 postlagernd Recklinghausen.** (

Möbelbranche!

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Verkäufer u. Akquisiteur

Schr. Ang. nebst Gehaltsangabe u. Zeugnisabschr. u. **P. E. 4538** a. d. G.-A. D.

Junger Mann

für Buchführung u. etwas Einkassieren sofort gesucht.

Johann Hatting,
47277 **Recklinghausen-Süd.**

Wir suchen zum 1. Okt. cr. oder früher

jüng. Beamten oder Lehrling.

Schriftl. Bewerb. m. Angabe der Gehaltsanspr. zu richten an **Preußische National-Vers.-Ges., General-Agentur Dortmund,** Südwall 31. 47291

Zum Eintritt p. 1. September tüchtiger 47288

Buchhalter und Korrespondent

gesucht. Derselbe muß firm in der doppelten Buchführung nebst Abschluß sein und Kenntnisse der franz. u. engl. Sprache besitzen. Bevorzugt Herren, welche in der elektrotechn. Branche tätig gewesen sind. Ausf. schriftl. Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche u. **R. K. 4581** an den General-Anzeiger Dortmund.

Die **General-Agentur Münster einer ersten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** mit verwandten Nebenbranchen, sucht zum baldig. Eintritt, spätestens 1. Oktober cr. einen

Bureau-Vorsteher

Offerten mit Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsansprüchen und möglichst Photographie sind u. **R. L. 4980** an den General-Anz. Dortmund erbeten. 68914

I. Buchdruckmaschinenmstr.

Für tüchtig. soliden Drucker Gelegenheit zur Veränderung in selbständ. dauernde Stellung. Es wird nur auf zuverlässige Bewerber reflektiert, die im besseren Akzidenz-, Tabellen- u. Katalogdruck durchaus bewandert u. an flottes, sauberes Arbeiten gewöhnt sind. Meisterprüfung erwünscht.

Buchdruckerei Ed. Herfort, Dortmund.

Günstige Gelegenheit zum Selbständigmachen

Angesehene, alte Firma bietet fleißigem, strebsamem Herrn **dauernde Existenz** mit jährlichem Einkommen bis 8000 Mk. durch Uebernahme der **Generalvertretung** ihrer gesetzlich geschützten Artikel. **Branchekenntnisse nicht** nötig, da Anweisung erfolgt. **Eventl. auch als Nebenerwerb.** Offerten von nur seriösen, tatkräftigen Herren, die nachweisbar ein Kapital von 1000 Mk. besitzen, unter **R. W. 1887** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** 47392

Streng reelles Angebot.
Günstig zum Selbständigmachen.

Angef. leistungsf. Fabrik überträgt einem strebs. arbeitsfreudigen Herrn, gleich welchen Berufes, eine selbständige

dauernde Existenz

mit einem jährl. Einkommen bis 5—6000 M. Branchekenntnisse nicht nötig. Evtl. auch als Nebenerwerb geeignet. Erforderlich sind ca. 12—1500 M. bare Betriebsmittel. Nur solche ernsth. christl. Reflektanten, die den Besitz der notwendigen Mittel nachweisen können, erf. Näheres unter **D. N. 8351** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Gute Position

finden arbeitsfreudige energische Herren — nicht am Schreibtisch — durch Vertretung eines Welthauses. Wirklich tüchtigen Kräften bietet sich rasche Gelegenheit zur Erlangung einer Lebensstellung. 45710

Offerten unter **En. 2515** an **Invalidendank,** Ann.-Exped. **Essen-Ruhr** erbeten.

Jüngerer routinierter (47509

Reisender

der in der **Bäcker- und Konditoreibranche im Kohlenrevier gut eingeführt ist,** wird von einer Essenzen-Fabrik zum Vertrieb ihrer Gewürzextrakte per 1. Okt., eventl. auch schon früher gesucht. Nur Herren, die ihre bisher. Erfolge nachweisen können und für erste Häuser tätig waren, kommen in Frage.

Offert. mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsanspr. nebst Photographie unt. **R. E. 4609** a. d. Gen.-Anz. Dortmund.

Alte renommierte

Bremer Zigarren-Fabrik

sucht für den Bezirk Dortmund erstklassigen

Vertreter.

Es kommen nur Herren in Frage, welche bei der besseren Kundschaft gut eingeführt sind. Offerten erbeten sub **B. B. 17243** an **Rudolf Mosse, Bremen.** 47527

Verwaltungsgehülfe

der Erfahrung in der Bearbeitung von Armensachen besitzt, zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Anfangsvergütung 1200 M. Bei nachgewiesener Brauchbarkeit wird Erhöhung der Vergütung in Aussicht gestellt. Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag gegen dreimonatige Kündigung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis **spätestens zum 15. August** erbeten. (47711

Stadtverwaltung Schwelm.

Erste Versicherungsgesellschaft sucht nicht über 40 Jahre alten 69309

Kassenboten

gegen festes steigendes Gehalt und Provision. Pensionsanspruch kann erworben werden. Kaution erforderlich. Ausführliche Offerte mit Lebenslauf unt. **M. N. 219** an den General-Anzeiger Dortmund.

Tücht. Anstreichergehülfen

für sofort gesucht. Fritz Sudmöller, Börnig.

Auf sofort jüngerer

Bürogehülfe

gesucht. Stenograph. (Stolze-Schrey) erforderl. Ebenso **Lehrling** gesucht.

Hollinde, Rechtsanw., Hörde

Tüchtiger

Reise-Photograph

b. gut. Verdienst sof. gesucht.

Hüttner, Haydnstr. 51, III.(

Jüngerer

Maschinen-Techniker

Kenntnisse im allgem. Maschinenbau, absolut sicher in der deutschen Sprache, sof. von einem großen Patentbüro gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie etc. erbitten **Fritz Block u. Co., Düsseldorf.** (

Wir suchen für unsere **Laschen-, Unterlags-, Hakenplatten- und Schwellenzurichterei** einen **tüchtigen**

Meister,

welcher mit allen diesen Arbeiten durchaus vertraut ist. Angebote nebst Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten u. **G. 34** an

Gutehoffnungshütte

Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Oberhausen 2 (Rhld.).

Maschinist

gel. Schlosser, m. mehrjähr. Tätigkeit in elektrischer Kraftstation, vertraut mit Wartung u. Instandhaltung v. Dampfturbinen, Drehstrom- u. Gleichstrom-Dynamos u. Elektromotoren, Transformat., Akkumulat., Hoch- u. Niederspannungs-Schaltanlagen, von einem industriell. Werke in Westf. für dauernde Stellung z. baldigen Eintritt gesucht.

Ausführl. schriftliche Bewerbungen mit Angabe üb. Ausbildung, Alter, Famil.-Verhältnisse, bisherige Tätigkeit, frühest. Eintrittstermin, Lohnansprr. u. Beifügung von Zeugnisabschr. u. evtl. Referenzen umgeh. erbeten unter **M. Z. 4606** an den Gen.-Anz. Dortm.

Eine in der Nähe Bochums befindliche Zeche sucht für ihre Kokerei tüchtige

Gasmeister,

die genaue Kenntnisse in d. Beheizung und Gabrungsgang der Oefen besitzen.

Zugesichert w. gutes Gehalt und Prämie. Zeugnisse sind beizubringen. Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg. 47719

Tüchtige, erfahrene

Maschinen-Monteure

für dauernde Beschäftigung auf sof. gesucht. Solche, die Erfahrungen in Montagen von Ventilatoren, Gasreinigungen und Condensationsanlagen haben, werden bevorzugt. Offerten m. Ang. d. bisherigen Tätigkeit und Lohnforderungen erbeten u. **W. W. 840** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dortm.** erb. (

Tüchtige, selbständige

Elektro-Monteure

welche auch in Dreher-Arb. bew. sind, per sof. für Werl u. Hörde gesucht. Bei guter Führung Lebensstellung.

Elektrotechn. u. Maschinenbauanstalt Gebr. Göbel, Hörde. (47057

Selbständige, erfahrene

Elektro-Monteure

für dauernde Montagearbeiten gesucht.

Rosenkranz u. Seiwert G. m. b. H.,
Märkischestraße 84a.

Größeres Hüttenwerk sucht für seine Abteilung **Blechwalzwerk**

zur Ueberwachung des maschinellen und elektrischen Teiles **zwei tüchtige**

Vorarbeiter

Offerten mit Angaben d. Alters u. des geforderten Lohnes u. **H. A. 24975** an die Annoncen-Expedition **Fr. Schatz, Duisburg,** erb.

Ein Elektriker

und ein erfahrener **Schlosser** gesucht. **Schlachthof.** (

Suche sofort einen tüchtig. **Vorarbeiter.**

Zu melden Baust. **Barop,** Zeche „Glückauf-Tiefbau", **Kujawa,** Monteur. (

Schlosser und Hülfsarbeiter

sucht

Monteur Dubziak auf Zeche Maximilian, Hamm i. W.

Stanzer (Locher) und Bohrer

werden eingestellt von

Glässing & Schollwer Feldbahnfabrik, Schüren Kreis Hörde.

Für **Grobwalzwerke** geeignete

Walzer, Hobler und Wärmer

sucht 46998

Phoenix, Akt.-Ges., Abteilung Ruhrort.

Fassoneisenwalzwerk sucht zwei tüchtige (47479

Eisenrichter u. 1 Vorarbeiter

für seine Adjustage. Schr. Angebote u. **G. A. 4598** an den General-Anz. Dortmd.

2 tüchtige (

Gußputzer

auf sofort gesucht.

J. Banning Akt.-Ges., Maschinenfabrik, Hamm-Westf.

Hilfsarbeiter

werden eingestellt von **Gläßing u. Schollwer, Feldbahnfabrik, Schüren,** Kreis Hörde.

Junger

Heizer

(unabhängig), für städtische Dampfwalze sofort gesucht. Gelernter Schlosser bevorzugt. Meldung unter Vorlage der Zeugnisse beim **städt. Tiefbauamt Dortmund,** Spitthof 2, II., Zimmer 305. (47540

Tüchtige

Düsenwärter

für Dr. Otto-Unterbrenner-Regenerativ-Koksofen zum sofortigen Antritt gesucht.

Schr. Ang. u. **H. T. 4611** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zwei tüchtige (47621

Bauklempner

sofort gesucht.

Wilhelm Jansen, Gelsenkirchen

Zu melden am Erweiterungbau des Verwaltungsgebäudes **Hoesch in Dortmund** b. **Klempnermeister Wiedelmann.** (47621

Maurer

für wasserdichte Zementakkordarbeit gesucht. (47586

W. Kleine, Baugeschäft **Castrop.**

Maurer u. Handlanger

gesucht. **Polier Werner,** Koloniebauten Zeche Massen, Schacht 1 und 2. (

Ein Maurer oder Putzer

für Zementputz in Akkord sofort gesucht (

Gruteser & Blanché G. m. b. H.

Meldungen **Kabelkanal Castrop,** Münsterstraße.

30 tücht. Maurer u. Handlanger

stellt ein **Poller Wattrodt, J. A. v. Hansemann, Mengede.** (

Schachtmeister

mit Arbeiterkolonne gesucht, welcher an einem normalspurigen Gleisanschluß eine Aenderung ausführt, d. etwa 1½ Tag Arbeit in Anspruch nimmt. Die Arbeiten müssen an einem Sonnabend Nachmittag u. an ein. Sonntag ausgeführt werden. Refl. wollen ihre Adresse u. **Sch. G. 384** b. **Haasenstein u. Vogler, Dortmund,** abgeb.

Ein tüchtiger 47506

Schachtmeister

für Kanalarbeiten mit

Ramm-Kolonne

gegen hohen Lohn sof. nach Mengede gesucht. Meldung. schriftl. od. mündlich an d. **Gesellsch. f. Licht-, Wasser- u. Heizungsanlag., Bochum,** Friedrichstraße 27. 47506

Schachtmeister

für Oberbau sofort gesucht.

Hörde, Feldstraße 23. (

Tüchtige

Oberbauarbeiter

sofort nach **Güterbahnhof Langendreer (Westberg) gesucht.** Küche vorhanden. Stundenlohn 46—48 Pfg. Meldung auf der Baustelle am Tage oder abends 8 Uhr bei

Schachtmeister J. Marciniak, Langendreer, Poststraße 10.

Erdarbeiter und Handlanger

sofort gesucht. 46273

Josef Zabel, Baugeschäft, Datteln i. W.

Erdarbeiter gesucht. Schulbau, Kreuzstraße.

3 oder 4 Holländer

zum Sand- u. Lehmladen sofort gesucht, gegen guten Akkordlohn.

Ziegelei Jackenkroll in Ahlen i. W., Telefon Nr. 115.

Erdarbeiter

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Gruteser & Blanché G. m. b. H.

Meldungen: (

Kabelkanal Brackel b. Dortmund, **Kabelkanal Castrop,** Münsterstr., **Wegebau Zeche „Karlsglück" in Dorstfeld,** Wittenerstraße.

20 Erdarbeiter

nach Sölde sof. ges. Meld. **Bauführer Overberg,** Wirtschaft Mühle a. Bahnhof. (

Erdarbeiter

sofort gesucht. Fr. Müller, Baugesellsch. m. b. H., **Bochum,** Meld. b. **Polier Neidert, Zeche Courl in Courl.**

20 Erdarbeiter und Rohrleger

für Kanalisation auf Stahlwerk Hoesch (neue Drahtfabrik) sofort gesucht.

Meldungen daselbst.

P. Lang, Eisenbahn-Baugeschäft, Dortmund.

Für eine auswärt. Baustelle

Steinträger

gesucht.

Beurhausstr. 14, Toreing.

Für mehrere oberschlesische Gruben werden

Bergleute

eingestellt (Anfahrt 1. Septbr.). Reise wird vergütet u. nicht abgezogen. Für diejenigen welche für eigenes Reisegeld fahren wollen, Auszahl. des Reisegeld. nach 14 Tag. Wohnung. 3 Räume 8—10 Mk. Schriftl. u. persönl. Meld. an Restaurant **Kyffhäuser,** Dortmund, 1. Kampstr. 73.

Maler- u. Anstreicher-gehülfen

sofort gesucht. **Friedrich Cremer, Castrop,** Mittelfeldstraße 172. (

G. Anstreicher ges. **Dettenbach,** Saarbrückerstr. 22. (

1 tücht. Sattler und Polsterer

sof. gesucht, **Karl Borgolte, Buer,** Dorstenerstraße 19.

Aelt. erfahr. Polstergehülfen

der auch auf Klubsofas schon gearbeitet hat, gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfrag. in der Geschft. d. Ztg. (47601

Erstklassiger

Westenschneider

sowie **Reparaturschneider** in und außer dem Hause sof. gesucht. **Theodor Heyden,** **Dortmund,** Betenstraße.

Ord. Schneider sof. gesucht auf Werkstube. **H. Weil,** 1. Kampstr. 1, 3. Et. (

Schuhmacher

ges. **Eving,** Kirchstr. 126. (

Junger, flinker

Schuhmacher

für dauernd gesucht.

Rheinischestraße 9.

Jg. Schuhmachergehülfe, welch. schon in elektr. Betr. gearbeitet hat, sofort gesucht **Elektrische Befohl-Anstalt Triumph, Herne,** Inh. **Sanders,** Steinweg 1.

Aelterer Bäckergehülfe

für kleine Bäckerei gesucht. Alleinarbeit. Offerten mit Lohnanspruch u. **A. B. 100** an **Bonhage, Herne.**

Tücht. Bäckergehülfe

sof. gesucht. **Wilh. Neuhaus, Wanne,** Bahnhofstraße 171.

Junger Bäcker- u. Konditor-Gehilfe

sofort gesucht. (69218

Wanne, Bahnhofstraße 77.

Erster, selbständiger

Bäcker- u. Konditorgehülfe

sof. gesucht. Nur solche woll. sich melden, welche durchaus selbständig sind.

Heinr. Barnefski, Mengede.

Bäcker- u. Konditorgehülfe sof. gesucht, Bornstr. 122. (

Erfahrener

Bäckergehülfe

gesucht. **Nemmert, Asseln.** (

Junger Bäcker- und Konditorgehülfe

gesucht. **W. Brautkuhl,** Bäckerei und Konditorei, Café, **Lütgendortmund,** Provinzialstr. 71. (

Friseur-Gehülfe

findet auf sofort gegen hoh. Lohn angenehme Stellung.

Fr. Schroer, Hamm i. W., Nordstraße 8.

Tüchtiger

Friseurgehilfe

per sofort gesucht.

Heinr. Dellwig, Hamm i. W. Große Weststraße 37a.

Tücht. flott. Friseurgehülfe

sofort gesucht. (

W. Staas, Lütgenbrückstr. 10

Junger

Friseurgehülfe

sofort oder später gesucht.

Joseph Stecher, Witten.

Chauffeur,

gel. Mechaniker, tücht., zuverlässiger Fahrer, gedient. Kavallerist, der auch Reitpferd pflegen muß, per bald oder später gesucht. Schr. Angeb. u. **T. C. 4603** an d. General-Anz. Dortmund.

Kutscher

kräftig, für 1 Pferd mit Geschäftswagen gesucht. Derf. muß stadtkundig sein und ist die Stelle bei zufriedenstellender Leist. dauernd. Leute mit guten langj. Papieren wollen sich melden.

Kapellenstr. 2, Laden.

Ich suche zum baldigen Eintritt einen zuverlässig.

Kutscher

für leichtes Fuhrwerk und Lagerarbeit.

D. Grünewald, Lünen-Süd.

Tüchtige

Fuhrleute

gegen hohen Lohn sof. ges.

Gebr. van Eupen, Recklinghausen, Kreuzstr. 17

Drei ordentliche

Fuhrleute

für Möbeltransport u. Spedition zum 15. August evtl. für sofort gesucht. Verheiratete bevorzugt. 47287

Gebr. van Eupen, Herne.

Junger Kutscher

von 16 Jahren sof. gesucht.

Düsseldorferstr. 17.

Tüchtiger

Flaschenbierkutscher

geg. hoh. Lohn u. Provision sofort gesucht. 47054

Viktoria-Brauerei, Dortmund.

Per sofort zuverlässiger

Fuhrmann

gesucht. **E. Blumentrath,** 69313) Südbahnhof.

Ordentl. Knecht

sofort gesucht. (47695

Rheinischestraße 150.

Junger Mann

von 17 bis 18 Jahren zum Brotfahren gesucht.

A. Brune, Herne,
47679 Bahnhofstraße 122.

Unverh. Fuhrmann

gesucht für Kolonialwarengroßhdlg. Töllnerstr. 7. (

Zum sofortigen Eintritt für Fuhrwerk u. Lager ein fleißiger, solider

junger Mann

gesucht.

Kolonialwarenhaus

L. Grau

Werne bei Langendreer.

Ordentlicher

Arbeitsjunge

(16—17 Jahre alt), gesucht. Näher i. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Platzarbeiter

gesucht.

Schüchtermann & Kremer.

Lagerarbeiter

für ein Kolonialwaren-Detailgeschäft in kleinerer Landstadt bei Hagen, kann auch Halbinvalide sein, für sofort oder Anfang Septbr. gesucht. Etwas Haus- und Gartenarbeit muß mit besorgt werden. Schriftl. Ang. mit Angabe des Salärs u. der Konfession unt. **F. S. 4607** an den Gen.-Anz. D.

Flaschenspüler

gesucht. (69241

Brauerei Stade

Märkischestraße 49.

Bäcker- u. Schmiedelehrlinge, Bursch. sucht bei sof. Verd. Frau Johanna Behoff gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, 1, Kampstr, 36, (

Wächter

gesucht.

Gediente unbestrafte Leute mit nur tadellosen Zeugnissen wollen sich melden. 41270

Wach- u. Schließgesellschaft Dortmund, Hakenstr. 9.

Suche Kutscher für Arzt, Gutskutscher, Brotkutscher, Geschäftsfuhrmann, Fahrburschen, gute Ackerknechte. August Kölling, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Dortm., Burgmundstr. 15.

Knechte,

Baumeister, Ackerknechte, Schweizer, Mäher, Tagelöhner, Milchverkäufer, Jungens sucht

Otto Göbler

gewerbsmäßiger Stellenvermittler Helle 7

Junge f. l. Arb. u. z. Lauf. gesucht. Schützenstraße 15. (

Junge

v. 16 Jahren erhält Arbeit.) Oestermärschstraße 18.

Hausdiener

sofort gesucht. Steinstraße 31. (

Hausbursche, welch. mit bedient, für Wirtsch. gesucht. Alfenstraße 1. (69460

Laufjunge

von 14—15 Jahren gesucht.

Wilhelm Maeß,
47666) Westenhellweg 88.

Hausbursche

gesucht. **Louis Schwarz u. Co., A.-G., Dortmund, Bureau am Bahnhof Brackel.**

Lehrling

mit guter Handschrift für ein Vermessungsbüro für sofort oder später gesucht. (69208) Stiftstr. 9, 1. Etg.

Schreiber-Lehrling oder Gehilfe per sofort oder später gesucht. (

Kremper, Gerichtsvollzieher, Nordmarkt 21, I.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein mittleres kaufmännisches Bureau zum sofortigen Eintritt gesucht. (47700

Schr. Ang. u. **R. A. 4619** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Lehrling gesucht.

Sohn ordentlicher Eltern mit guter Schulbildung als **Lehrling** für ein Feuer-Assekuranz-Bureau per sof. gesucht. Schriftliche Offert. unter **W. 530** an **Emil Neuhaus,** Annoncen-Expedition, Dortmund. (

Lehrling

für ein Fabrikbüro sofort gesucht (47717

Zu melden **Mallinckrodtstr. 441.**

Wir suchen für unser Medizinal-Drogen- u. Chemikalien-Engros-Geschäft einen

Lehrling,

der die höhere Schule besucht hat.

C. von Belsen u. Blume.

Drogerie

sucht zum bald. Eintr. ein. **Lehrling** m. gut. Schulbild. Schr. Ang. u. **M. J. 4616** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zur Erlernung des **Optiker- u. Mechaniker-Handwerks** suche ich zum sofortigen Eintritt einen (47701

Lehrling

mit guter Schulbildung. Schriftl. Meldungen bei

Wilhelm Maeß,
Optisches Institut,
Westenhellweg 96.

Tücht. Junge als Schmiedelehrling gesucht.

) Mallinckrodtstraße 177.

Gärtnerlehrling

evgl., Sohn achtb. Eltern, per sofort gesucht. **Knappmann,** Schützenstraße 15.

Bäckerlehrling

geg. gute Bedingungen sof. gesucht. **Barmen,** Fahrmühlenstraße 16, **Ernst Jaeger,** Bäckermeister. (

Sohn achtbarer Eltern in die Lehre

gesucht. (47545

Heinr. Brinktrine, Bäckerei, Konditorei u. Café **Rühlinghausen** b. Wanne.

Konditorei und Café. Ein gew. j. Mann als **Volontär** sowie ein **Lehrling** sofort oder spät. gesucht. **A. Herzbruch, Mülheim-Ruhr.**

Kellner-Lehrling

sofort gesucht.

C. Schlosmacher, Steinst. 31

Kontoristin

Anfängerin, stenographie- u. orthographiekundig, gute Handschrift, flotte Maschinenschreiberin, sof. gesucht.

Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter **O. F. 4615** an den Gen.-Anz. Dortm. erbet. (

Erste Verkäuferinnen

für Damen-Konfektion, Damenwäsche, Korsetten, Trikotagen, Wollwaren, Kurzwaren gesucht.

Modenhaus J. Blank, Hörde i. W.

Tüchtige Verkäuferin

für **Manufaktur und Konfektion** per 1. September gesucht.

Offerten mit Bild, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschrift. evtl. persönl. Vorst. erbeten

A. Jonas, Aplerbeck.

Ein **erste Verkäuferin** für

Damen-Konfektion

eine **erste Verkäuferin** für

Baumwollwaren

per Herbst gesucht. **Georg Blank, Witten.**

Suche per 1. September ein erste, tüchtige

Verkäuferin

welche selbständig zugkräftig dekorieren kann, für mein Glas-, Porzellan- und Haushaltwaren-Geschäft.

Schr. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. **M. B. 4534** an den Gen.-Anz. Dortmund. 46999

Per 1. September suchen wir eine tüchtige, branchekundige

Verkäuferin

(Tapisseristin)

jüngere Kraft, welche mit allen **vorkommenden Handarbeiten vertraut ist.** Ausführliche Offerten mit Photographie, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten. (

Robert Sänger & Co., Witten (Ruhr).

Perfekte

Stenotypistin

u. **Maschinenschreiberin,** intelligent und von leichter Auffassung, zum baldigen Eintritt gesucht.

Schr. Ang. u. **B. S. 4610** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Anständiges Mädchen als

Kassiererin

gesucht. Kreuzstr. 19, Ecke. (

Für die **Konsum-Anstalt** einer Zeche wird eine zuverl.

Filial-Leiterin

zum 1. September gesucht. Dieselbe muß im Kolonialwarengeschäft erfahren und im Verkehr mit der Kundschaft bewandert sein. Kaution muß gestellt werden.

Schr. Meld. mit Zeugn.-Abschrift., Angabe des Alt. usw. unt. **W. B. 4490** an d. Gen.-Anz. Dortmd. 36474

Wir suchen zum 1. Sept. noch einige selbständige

Verkäuferinnen

zur Führung einer Filiale.

Konsum-Genossenschaft Eintracht, Lünen, Kappenbergerstraße 15.

Für ein Herren-Hut-, Wäsche- u. Krawattengeschäft eine katholische

Verkäuferin

sof. gesucht. **Joh. Hatting, Recklinghausen-Süd.**

Zum 1. Sept. suche für Haushalt- und Spielwaren mehrere branchekundige

Verkäuferinnen

Louis Löwenthal, Langendreer, Kaiserstraße 209-211.

Verkäuferin

per 1. September evtl. für sofort gesucht. Berücksichtigung finden solche, die in größeren Geschäften tätig waren und im Stadtbezirk oder in Eving wohnen

Richard Hahne, Hohestr. 18a. Kolonialwaren.

Schuhbranche!

Jüngere (

Verkäuferin

per 1. Sept. eventl. auch früher gesucht. Pension im Hause. Schriftl. Angeb. mögl. mit Photographie unter **B. F. 4596** an den General-Anz. Dortmund.

Tücht. Verkäuferin

sofort gesucht.

Cölner Consum-Geschäft, Recklinghausen Hpt.

Suche per sofort für mein Kurzwaren-Engros-Geschäft eine junge (47520

Verkäuferin.

L. Bukbaum, Bielefeld,) Düppelstraße 17.

Suche zum 1. September eine kath., tüchtige, zuverl.

Verkäuferin

gegen hohes Salär. Selbige muß in sämtlichen Manufakturwaren bewand. sein.

Offerten mit Bild und Zeugnissen an 47522

Kaufhaus Aloys Schneider, Hüsten, Markt, Teleph. 212.

Tüchtige junge

Verkäuferin

für Herren-Artikel per sofort.

Bazar Royal, Brückstraße 7. (

Suche per 1. oder 15. Sept. eine jüngere 47599

Verkäuferin

für **Kolonialwaren.**

Heinrich Dahm, Hörde Venninghoferstraße.

Putz

1. und 2.

Arbeiterin

Vorstellung erwünscht, eventl. Bild, Zeugnisse und Ansprüche.

Dehne & Sopp Nachf. Wanne Eduard Haase **Wanne**

Erste und zweite

Putzarbeiterin

zum baldigen Eintritt gesucht für Mittel- und Stapel-Genre.

Gebr. Keil, Kamen.

Lehrmädchen

gesucht. **Schuhhaus Romes,** Münsterstraße 56.

Lehrmädchen

für m. Kolonialw.-Geschäft suche für sofort ein Lehrmädchen. (47563
Emil Middendorf, Mengede in Westf.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie, nicht unter 15 Jahren, per bald gesucht. (47544
Heinr. Brinktrine, Bäckerei, Konditorei u. Café Röhlinghausen b. Wanne.

Lehrmädchen

sucht Blumenausstellung Prümer, Betenstraße 38.

Schneiderin sucht per sofort 1 bis 2 ord. Mädchen in die — Lehre. —
Schr. Ang. u. O. F. 242 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Per sofort oder später suche ich ein ehrliches
Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen bei sofortigem Verdienst.
Juwelier Max Semmler, Westenhellweg 82a.

Suche für 15. Aug. ein
Kochlehrfräulein
1 Jahr Lehrzeit ohne gegens. Vergütung. (
Restr. „Krone", am Markt. (

Jung. Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung für ein Restaurant bei Famil.-Anschluß gesucht. Schriftl. Angeb. u. E. G. 4617 an d. General-Anzeiger Dortmd.

Junges Mädchen zur Erlernung der Küche gesucht. Restaurant Fritz Kleine, Markt 15. (69483

Fräulein
aus guter bürg. Familie, nicht unter 20 Jahren, für Wirtschaft baldigst gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Frau Karl Kemerling, Wanne, zur Flora.

Einf. Fräulein
für Restauration u. leichte Hausarbeit z. 1. Septemb. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Münsterstr. 89.

Aelt. Fräulein, welches d. bürgerl. Küche gut versteht, zur Stütze gesucht. Kaiser-Hof D.-Beeck, Duisburg-Beeck, Markt 20. Telefon 7491.

Einfaches besseres
Mädchen als Stütze
welches Nähen und leichte Hausarbeiten versteht, nicht unter 20 Jahren, bis zum 15. Aug. ges. Frau Lotter, Hauptbahnhof Recklinghausen.

Auf ein Gut wird ein besseres, evangel.
Mädchen,
als Stütze der Hausfrau gesucht. 47318
Offerten unt. T. M. 4588 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche zum 1. Sept. für meinen Haushalt (Brennerei und Wirtschaft) ein zuverlässiges, junges
Mädchen zur Stütze
selbiges muß die bürgerliche Küche verstehen und Hausarbeit mit übernehmen. 47671
Frau H. Ferber
Schwerte-Ruhr.

Suche per sofort für eine Wirtschaft eine perf. tücht.
Stütze,
kath., für Küche u. Hausb. Dauernde Stellung bei gut. Behandl. und hohem Lohn.
Schr. Ang. u. S. W. 4618 an den Gen.-Anz. D. erbet.

Stütze, die auch zeitweise am Büfett helfen muß, gesucht.
Schr. Ang. u. D. T. 5006 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wegen Erkrankung des jetzigen wird für sofort oder später ein tüchtiges, anständiges, nicht zu junges (47716
Büfettfräulein
gesucht. Zeugnisabschr. u. Bild nebst Gehaltsansprüchen erbittet Frau Bruno Raack Bahnhofswirtschaft, Siegen i. W.

Büfettfräulein
Nettes, anständig. Mädchen fürs Büfett gesucht. Eintritt sof. od. später. Jos. Müller, Soest, Brüderstraße 1.

Suche fürs Büfett meiner Bahnsteighalle ein einfaches
Mädchen.
J. Strothe, Bochum, Hauptbahnhof.

Zum 1. September
Köchin
die Hausarbeit übernimmt, am liebsten von auswärts. Hausmädchen vorh. Gehaltsangabe u. Zeugn. erwünscht.
Schr. Ang. u. A. S. 4577 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Suche für meinen kleineren Geschäftshaushalt eine selbständige 47488
Köchin,
evgl., nicht unter 24 Jahr., welche auch Hausarb. übernimmt, zum 1. Oktober d. Jahres. Schr. Angebote mit Zeugnisabschriften besorgt unter E. P. 4602 der Gen.-Anz. Dortmund.

Jüngere
Restaurations-Köchin
gesucht. Kaiserstraße 29.

Tücht. Haus- u. Küchenmädchen gesucht. Hohestr. 61½. (

Suche f. 1. Sept. kräftig., kinderlieb. Hausmädch. in g. St. Alexanderstr. 17, I. (

Ich suche zum 1. Septbr.
Kindergärtnerin
2. Klasse oder besseres Mädchen zur Pflege von zwei Knaben. Frau Amtsrichter Giehl, Goebenstraße 13.

Auf sof. ein zuverl. besser.
Kindermädchen
gesucht, nicht unter 18 J., welches sehr kinderlieb, gegen hohen Lohn. Münsterstraße 40½, 2. Etage. (

Wegen Heirat des jetzigen wird ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes 47239
Mädchen
für kleinen Haushalt (zwei Personen) zu Anfang September gesucht. 47239
Frau H. C. Mauritz, Arndtstraße 71, II.

Per sofort tüchtiges
Mädchen,
in allen Hausarbeiten erfahren, in kleinen bürgerl. Haushalt gesucht. Schriftl. Angebote unter O. H. 4580 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Jung., kinderl. Ehep. sucht für Ende September
Mädchen
oder Frau, welche kochen u. bügeln kann und Lust hat, mit nach Großstadt z. ziehen.
Schr. Ang. unt. E. D. 500 an die Fil.-Exp. d. Ztg., Rheinischestr. 52.

Prop. Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit per 1. September gesucht. (
Lübeckerstraße 13, 1. Etg.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. 47372
Frau L. Schneider, Habinghorst, Kronprinzenstr. 51, I. Station Rauxel.

Suche z. 1. Sept. ein tücht.
Mädchen.
Frau H. von der Heydt, Metzgerei, Langendreer, Kaiserstr. 35.

Aelteres, erfahrenes
Mädchen,
kath., nicht u. 18 J. für alle Hausarb. i. kl. bess. Familie nach Werdohl sofort gesucht. Gute Behandl. Näh. zu erf. Rheinischestr. 52, Buchhdlg.

Für meinen kinderlosen Haushalt (2 Personen) suche ich zum 1. Oktober oder sof. ein braves, zuverlässiges
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, welches in allen Hausarbeiten erfahren ist, kochen kann u. bereits in herrschaftl. Häusern gewohnt hat.
Frau Rechtsanwalt Niemeyer, Gelsenkirchen, 47518 Munckelstraße 56.

Ich suche ein zuverlässig.
Mädchen
das bürgerl. kochen kann u. alle Hausarbeiten versteht. Frau Grünewald, Lünen-Süd.

Zur Erlernung der Küche u. des Haushalts ein jung.
Mädchen
ohne gegenseitige Vergütg. gesucht. Hotel zur Sonne, Burgsteinfurt i. W. 47601

Suche auf sof. ein ordentl.
Mädchen
für Hausarbeit. (47507
Frau Hermann Schulte, Langendreer, Wilhelmshöh.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per 1. September verlangt. Frau L. Mayer, Elberfeld, Luisenstraße 102.

Zum 15. Aug. saub. ord.
Zweitmädchen
gesucht für die Apotheke. Flora-Apotheke, Lütgendortmund, Kaiserstraße 13.

Suche auf sofort ein
sauberes Dienstmädchen
für 3 Wochen zur Aushülfe, das auch etwas Koch. verst.
Ardeystraße 46, 1. Et.

Suche z. 15. Aug. o. 1. Sept. ordentliches, fleißiges
Zweitmädchen,
welches Liebe zu Kindern hat (3 und 4 Jahre). Etw. Kenntnisse im Nähen und Bügeln erwünscht. (47465
Frau A. Franke, Wanne, Heinrichstraße 11.

Prop. Mädchen
f. Küche und Hausarbeit z. 1. September gesucht. (
Frau Karl Lehmkühler, Hohestraße 21, 2. Etage.

Suche f. mein Geschäftshaus ein älteres, erfahrenes
evangl. Mädchen
oder Witwe, welche kochen kann u. sich sämtl. Hausarb. unterziehen muß. Eintritt am 15. August. Otto Kumpmann, Konditorei u. Café, Hagen i. Westf., Elberfelder- und Kampstr.-Ecke.

Per sof. od. 15. Aug. fleiß.
Mädchen
gesucht. Restauration G. Heckmann, Witten-Ruhr.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit z. 1. September gesucht.
Weiherstraße 22, 1. Etg.

Suche per 15. Aug. oder später ein in allen Hausarbeiten erfahrenes (
Mädchen
bei hohem Lohn. Wäsche wird ausgegeben.
Frau E. Tippmann, Barmen, ref. Kirchstraße 14

Properes
Dienstmädchen
für meinen besseren Haushalt z. 1. Septbr. gesucht. Angenehme Stellg. Haushälterin vorhanden.
Emil Lohmann, Westhofen in Westf., Bahnhofstr. 12.

Nettes, junges (47691
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sowie z. zeitw. Bedienung der Gäste z. 1. Septbr. gesucht. Pers. Vorst. erwünscht. Gasthof H. Schürmann, Unna.

Zu Sept. ein evgl., besser.
Mädchen
in einen klein. herrschaftl. Haushalt (3 erw. Pers.), für Küche u. Hausarbeit gesucht. Tagesmädchen ist vorhand. Meldungen mit Zeugnissen Arndtstraße 58. (

Suche per sofort ein saub.
Dienstmädchen
Güthe, Herne, Neustr. 1.

Properes, fleißiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt gesucht. 47590
Frau Max Neuwald, Herne, Behrenstraße 8, 1. Etage.

Suche sofort ein tüchtiges
Mädchen
Lohn 25 Mark. (
Albert Nölle, Brückstraße 47.

Wegen Erkrankung mein. jetzigen Mädch. suche per sof. od. spät. 15. Aug. ein prop., ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeit. Frau Franz Müller, Hombruch, Louisenstraße 6. (

Per 15. September tüchtiges, selbständiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit g. hohen Lohn gesucht. Wäsche aus dem Hause. (
Rheinischestr. 29.

Aelt. Ehepaar sucht z. 1. September ein bess., älteres, saub., erfahr. Mädchen, nur mit gut. Zeugnissen. Vorstellung nur morgens. Frau Bahle, Predigerstraße 2. (

Aelteres Mädchen, das d. Haush. verst. u. im Kochen bewand. ist, i. klein. Haush. nach Recklinghausen z. 15. Aug. ges. Vorzustellen b. H. Weichselbaum, Ostermärschstraße 54. (

Ein ordentliches, fleißiges
— **Mädchen** —
für sämtl. Hausarbeit per 1. Sept. gesucht. Wäsche a. d. Hause. Restaurant zum Storchen, Markt 17.

Für mein. ruh. Privathaushalt suche z. 15. Aug. ein tücht. Mädchen nicht unter 18 Jahren.
Frau Eisenstein,
Münsterstraße 38½.

Suche z. 15. Aug. o. später nach Düsseldorf e. in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, sauberes Mädchen. Näheres Ardeystraße 49, 1. (

Für sofort oder später ein properes, flinkes
— **Mädchen** —
gesucht. Frau Kerls, Herne, Shamrockstraße 92. (

Tüchtige, zuverlässiges
Mädchen
zum 1. September gesucht. Oberpostinspektor Hibben, Hagenstraße 31. (

Kräftiges Mädchen für Hausarb. in kleines Geschäftshaus (Metzgerei) ges.
Schillerstraße 18, part.

Suche f. sof. ein tücht. prop.
Mädchen,
Hörde, Benninghoferstr. 8. Metzgerei.

Suche sofort ein tüchtiges Mädchen. Frau Lorenz Spitz, Hörde, Langestraße 42.

Prop. Mädchen v. 16-18 J. sofort gesucht. Zu erfragen Kielstraße 4, 1. Etage. (

Ordentliches Mädchen per sofort gesucht. (
Redtenbacherstr. 27.

Frdl. saub. Mädchen, 15—16 Jahre, sofort gesucht. (
Schwanenstr. 77, part.

Ordentliches Mädchen per 1. September gesucht.
Lauenburgerstr. 5, 2. Etg.

Aelteres tüchtiges Mädchen mit guten Zeugn. auf sof. ges. 1. Kampstr. 59, 2. Etg.

Ordl. Dienstmädchen v. sof. gesucht. Eiergeschäft, Münsterstraße 78. (

Saub., ev. Mädch. v. 16 b. 17 J. f. kl. kinderl. Haush. sof. ges. Humboldtstr. 18. (

Frdl., äußerst saub. Mädchen v. 15—16 J. sof. ges.
Schwanenstr. 77.

Tücht. kath. Mädchen ges. Heroldstraße 8.

Jg. ev. Mädch. v. 15. Aug. ges. Nolte, Jägerstr. 33. (

Ord. Mädch. f. Hausarb. u. Ausgänge ges. Hohe Luft 1. (

Morgenmädchen
gesucht. Boddin, Leipzigerstraße 22. Vorstell. morgens.

Tücht. Morgenmädchen
ges. 1. Kampr. 39, Stehbierh.

Ord Morgenmädchen f. kl. Haushalt (2 Pers.) gesucht. (
Hohensyburgstraße 69, III.

Jüngeres Morgenmädchen für sofort gesucht.
Dresdenerstraße 30, 1. E.

Morgenmädch. f. sof. o. sp. gesucht. Liebigstr. 49a. (

Jung. Morgenmädchen ges.
Weiherstraße 6, 1. links.

Ordl. Morgenmädch. v. 18 bis 20 Jahren gesucht. (
Friedrichstr. 22.

Jüng. Morgenmädchen ges.
Lübeckerstraße 12, pt.

Suche Morgenmädchen, 2. Kampstr. 8, part.

Morgenmädchen gesucht.
Münsterstr. 109, 1. Et.

Morg.-Mädch. ges. Ritterstr. 14 (

Morgenmädchen gesucht. Staufenstr. 62, I. (

Jüngeres Morgenmädchen per sofort oder spät. gesucht.
Nordmarkt 21, I.

Aelt. erf. Morgenmädchen f. sämtl. Hausarb. gesucht. Hohestraße 18, 2. Et.

Ord. Nachmittagsmädchen gesucht. Hutgeschäft, Rheinischestraße 51½. (

Ein jüngeres, properes
Mädchen
d. nachmittags f. l. Hausarbeit sof. ges. Konditorei Hüllen-Paßmann, Brückst. 62

Saub. Nachmittagsmädchen evtl. für ganz gesucht.
Eberhardstr. 11, bei Hoesch.

Nachmittagsmädchen gesucht. Sonnenstr. 126. (

Schulmädchen zu Kindern ges. Mallinkrodtst. 119, IV. (

Schulmädch., 12 J., b. 1 o. Kind. ges. Hermannstr. 16.

Arbeits-Mädchen gesucht. Hamburgerstraße 7, Plättanstalt. (69203

Jg. Mädchen f. leichte Arb. ges. Zu meld. nach 12 Uhr Rheinischestraße 65, Haar-Atelier Dietrich. (

Laufmädchen, 14—15 J., gesucht. Rheinischestraße 8.

Prop. Laufmädchen ges. Blumengeschäft, Hansastraße 61, Wandelhallen. (

Laufmädchen sucht Blumenausstellung Prümer, Betenstraße 38.

Junge Frau, ohne Anhang, für Trinkhalle gesucht. (
Schubertstr. 28.

Suche v. bald eine zuv. erf.
Kinderfrau
zu meinem 9 Monate alten Kinde. Frau Mathemeyer, Hagen i. W., Hansa-Café.

Zum Mitschenken
gesunde Frau
für ein 3 Wochen altes Kind gesucht. Meldungen bei
San.-Rat Dr. Jacobs
Weißenburgerstr. 6.

Gesucht Mädchen
für Privat, Krankenhaus, Bäckerei, Metzgerei, Hotel, Wirtschaften usw. für Dortmund und Umgegend.
Wwe. Henriette **Göbler** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Helle 7**
Telefon 1547.

Köchin für Restaurant, f. Hotel, Privat, Küchenmädchen, Hausmädchen, Zweitmädchen, Landmädchen, Ackerknechte erhalten Stellen.
Wwe. Elise Sievers
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstr. 18.

Köchin für herrsch. Haus, Stütze f. Büfett u. Haus, Mädchen für Restaurant, Landmädchen, auch ohne melk., erh. sof. gute Stellen. Frau Johanna Behoff, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, 1. Kampstr. 86. (

Nur für weibl. Personal
Büfettfräulein, Köchin f. Restaur. und Priv., Mädchen zu 2 Pers. für Aachen, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Dortmund, Kindermädchen, Morgenmädch. für bess. Haus, Hotel-, Zimmer-, Hausmädchen, Mädchen zum Bedien., Landmädchen. (69484
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Gerberstr. 11. Telefon 196.

Stellen-Gesuche

Wünsche den Vertrieb eines geeign. Artikels zu übernehmen. Peter Kasprak, Scherlebeck, Bergstraße 101 (Kreis Recklinghausen).

Jg. Mann, 28. J. alt, verh., mit gut. Handschrift, sucht Stell. als Lagerist, Portier, Diener od. sonst. welche Anstellung. Ders. scheut keine Arbeit. Offert. u. R. H. 214 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Zuverlässiger, tücht., jung. Mann f. Vertrauens-Stell. als Kassierer, Kontrolleur, Aufseher o. dergl. Kaution kann i. j. Höhe gest. werd.
Schr. Ang. u. W. A. 205 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Zwei Fliesenlegermeister

tüchtig in ihrem Fach, mit geübtem Stamm Leute, suchen größere Platten-Arbeiten zu übernehmen. Sämtliche Arbeiten werden sachgemäß und sauber ausgeführt. Ia. Zeugnisse sowie Referenzen gern zu Diensten. Gefl. Offerten unter C. F. 9015 an die Annoncen-Expedition K. Mestemacher, Dortmund. (47707

Jg. strebs. Mann, 22 J. alt, sucht Vertr.-Posten bei bescheid. Anspr. Kaution kann gest. werden. Gute Empfehl. auf Wunsch. Off. u. E. W. 67 postlag. Horst-Ruhr. (

Junger Mann, kaufm. geb., 5 Jahre eig. Geschäft gef., sucht Vertrauensstellung, a. i. d. Baubranche bei gering. Anspr. Etw. Kaut. f. gest. w. Off. u. F. M. 4986 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jg. Mann der Lebensmittelbranche sucht Stellung als Lagerist od. Expedient per 1. Oktober eventl. früher. Schr. Ang. u. C. H. 4978 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Jung. Mann, 22 J., sucht sof. Stellung (Branche gl.). Kaution kann gestellt werden, später evtl. auch Beteiligung. (
Schr. Ang. u. K. O. 222 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Junger, kautionsfäh. Mann, 20 Jahre, welcher die doppelte u. amerikanische Buchführung erlernt hat u. bisher auf einem größ. Werke tätig war, sucht Stellung. Schr. Ang. u. U. R. 236 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jung. Kontorist sucht Stellung. Schr. Ang. m. Ang. d. Salärs unter Z. G. 4977 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Maschinist sucht sof. od. sp. Stellung bei Dreschmaschine Schr. Ang. u. E. B. 227 an den Gen.-Anz. Dortmd.

100 Mk. Belohnung.
Betriebsmonteur, 32 J., gel. Maschinenschloss., Fachschule besucht, vollk. vertraut in Gleich- u. Drehstrom, Maschinenanlagen, Reparat., Montage u. Betrieb, sucht dauernde (Lebens-) Stellg. in Betrieb, Werk, Fabrik, größ. Etablissement, Montage od. sonst. Vertrauensstell. 100 Mk. Belohn. demjen. der mir zu paff. Stell. verhilft. Schr. Ang. u. L. P. 221 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Sattler und Polsterer bereits selbständ. gewesen, sucht, am liebst. auf größ. Werk, Brauerei od. sonstige angen. selbständ. Stellung. Offerten m. Lohnangabe unter W. K. 895 an die Agentur d. Ztg. in Hörde. (

2 selbständige Malergehilfen suchen dauernde Beschäftig. Gefl. Off. u. C. M. 6020 an Nobis Annoncenbüro, Berlin, Kastanien-Allee 54. (

Tüchtig. zuverl. Dachdecker, welcher längere Jahre auf ein. gr. Fabrik gearb. hat, sucht, gest. a. g. Zeugn., auf Fabr. o. Zeche dauernde St. Schr. Ang. u. T. O. 237 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wirtssohn, 28 J., verh., f. v. bald Stell. i. d. Branche, Kellner, Büfett, etc. Schr. Angeb. unter O. R. 240 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Chauffeur
mit gut. Zeugn. sucht sof. od. später Stellung bis z. Septbr. Schr. Ang. u. U. C. 203 an d. Gen.-Anz. Dtmd.

Alleinstehender Mann
30 J. alt, sucht Stellung. Kaution kann gestellt werd. Auch kann derselbe mit Pferden umgeh. A. Böhmer, Haus Feldhaus b. Münster.

Halbinvalide Maurer sucht Beschäftigung, egal welche. Jh. Grazek, Schüchtermannst. 45, II.

Suche f. mein. Sohn, stark entw., eine St. a. Schlosserlehrling. Schr. Angeb. unt. S. C. 5004 an den G.-A. (

Gebildetes Fräulein sucht Stellung als Empfangsdame bei einem Arzt. Schr. Ang. u. O. L. 217 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Fräulein
sucht Stellung per bald od. 15. 8. in größerem Hause; in bürgerl. u. feiner Küche perfekt. Schr. Ang. u. B. Z. 210 an Gen.-Anz. Dortmd. (

J. Kellnerin sucht Beschäft. f. Samstags u. Sonntags. Schr. Ang. u. W. C. 5003 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Fräulein, 24 J. alt, m. gut. Zeugn., sucht bald Stellg. als Köchin o. Haushälterin, auch im Hotel oder Rest. Schr. Ang. u. H. R. 4978 an den Gen.-Anz. Dortmd (

Suche für meine Tochter zur weiteren Ausbildung i. Haushalt Stelle als Fräul., wo Dienstmädchen vorhand. Schr. Ang. u. A. G. an Bonhage, Herne. (

Jg. bess. Witwe
ohne Anhang, im Geschäft u. Haush. erfahren, sucht b. bescheid. Anspr. Stellung. (
Schr. Ang. u. L. U. 4975 an den Gen.-Anz. Dortmd.

J. prop. Frau, die 4 J. als Haushälterin tätig, f. anderw. Stelle, wo sie ihr Kind von 6 J. bei sich haben kann. Es wird mehr auf e. dauernde Stelle, als auf h. Lohn gesehen. Briefe A. H. Ahlenberg 42a, PostHerdecke

Frl. f. St. als Haushälterin. Schr. Ang. u. Z. P. 207 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Best., ält. Fräulein, erf. i. Haushalt u. Küche sucht auf sof. o. sp. Stell. als Haushälterin b. alleinst. Herrn o. Dame. Off. u. U. D. 211 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Aelt. Mädchen, in Küche u. Hausarb. erf., sucht St. als
Haushälterin.
Näh. Dudenstr. 7, part.

Junges Mädchen 22 J. alt, in Haushalt u. Küche erf., sucht Stellg. als Stütze z. 1. Okt. od. später. Familienanschl. erw. Offert. erb. L. Asthoff, Bad Oeynhausen, Karlstraße 1.

Jg., anständ. Mädch. sucht Stellg. als Stütze d. Hausfrau, am liebsten in einer Wirtschaft, da m. geschäftl. Kenntnissen vertraut. Sehe weniger auf Gehalt w. auf gute Behandl. Off. bitte zu richt. an E. Stuske, Bahnhof Ruhnow i. Pm. (

Suche f. m. Tochter, 15 J., v. bald od. 15. Aug. Stelle b. Kindern od. im Haush. Schr. Ang. u. F. Z. 1006 Schüren, postlagernd.

Erf. Köchin sucht Jahresstelle, Hotel od. Restaurant. Schr. Ang. u. H. U. 5002 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche für meine Tochter, 16 J., Stelle im Kolonialw.-Geschäft als Lehrmädchen. (
Kriete, Dortmund, Mallinckrodtstraße 241.

Ein 16jähr. Mädchen sucht sofort Stellung bei 2 Pers. Maria Ciacinski, Schlosserstraße 16, Hinterhaus. Postkarte genügt. (

Ordl. kath. Mädchen sucht Stellung in kl. Haushalt. Näheres Jägerstr. 8, pt.

Suche f. m. Tochter 16 J., Stellg. f. ganze od. halbe Tage sof. od. später in kl. Haush. bei gut. Behandlg.
Kesselstr. 72, 2. Et. I.

14j. Mädchen sucht St. i. kl. Haush. Brüderweg 23, III. I.

Mädch. v. ausw., 18 J., f. St. als Zweitmädch. i. fein. H. Kurzest. 8a, R. b. Mainz.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, Stelle. Brackelerstraße 9.

Kräft. Mädchen sucht sofort Stelle. Stahlwerkstr. 71a, IV.

Fleiß., brav. Mädchen von ausw. sucht bei guter Herrschaft Stellung. Zu erfrag. Kaiserstr. 8, 3. Et. I. (

Ein 13j. Mädch., ev., sucht f. die Ferien Stelle bei 1 Kinde. Haydnstr. 36, 3. Et. (

Ord. Mdch. f. sof. Morg.-St.
Unionstraße 26, part.

Mädchen sucht Morgenstelle. Schillerstraße 13, 3. Etg.

Ord. Mädch. f. Morgenstelle. Walzwerkstraße 3, 3. Etg. (

Kr., jg. Waschfrau f. Stelle. Baumstr. 12, 4. Etage. (

Prop. Mädch. f. Wasch- u. Putzst. 2. Kampstr. 45. (

J. Frau f. Wasch- u. Putzst. Klein, Dürenerstr. 5, III. (

Prop. jg. Frau sucht Wasch- und Putzstelle. Fr. Pahl, Wernerstraße 1, 3. Etage. (

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

Ich habe stets Käufer für
Dortmunder Häuser und Grundstücke.
L. Spiegel, Dortmund.
Museumstrasse 5.
Fernsprecher 1178.

Kotten-Verkauf.
Umständeh. massiv. 15 Zimmer-Haus, Stall., Obsthof, ca. 1½ Morg. groß. Preis Mk. 9750, Anzahlung 800 b. 1000 Mk. Mehrere Zechen i. der Nähe. Schriftliche Angebote unter O. B. 4896 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Eine in Roda (S.-A.) am Walde gelegene
Villa
ist umstdh. sof. billig zu verk. Emil Schmeißer, Roda S.-A.

Bad Königsborn Villen u. Etagenhäuser
spottbillig bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Coenen, Unna, Fernspr. 350.

Schöne Besitzung in d. Nähe Dortmunds, bestehend aus neuem massiv. Wohnhaus u. groß. Gemüsegarten, dir. an Bahnstat. gelegen, umständeh. sofort billig zu verkaufen. Gefl. schriftl. Ang. u. H. Z. 4976 an den Gen.-Anz. D. erbet.

Einfamilienhaus in Wittbräucke, mod. eingericht., m. herrl. Blick i. Geb. zu verkauf. o. z. vm. Näh. in d. Geschft. d. Ztg. 46846

Beleihung u. Lagerung **Geld** sofort auf alle Handelswaren. Textilwaren, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zigarr., Klaviere, Weine, Metallwaren. **„Merkur"** Lombard- u. Lagerhaus Dortmund Münsterstr. 155 Fernruf 1154.

Wirtschaftsverkauf.

Bürgerliches Restaurant
in allen Teilen gut eingerichtet, im besten Zustande, Eckhaus, in dichtbevölkerter Gegend des südwestl. Stadtteils, preiswert für Mk 80 000 bei Mk. 15 000 Anzahlung zu verkaufen.
Schriftl. Angebote von kath. Bewerbern unt. K. U. 4694 an den Generalanzeiger Dortmund erbeten. (47492

Geschäftsverkauf

in großer und aufblühender Stadt (100 000 Einwohner) des rhein.-westf. Kohlenreviers

Ich beabsichtige, mein seit 15 Jahren bestehendes, flottgehend und mit treuer Stamm-Kundschaft betrautes, modernes

Herren-Artikel-Geschäft

per sofort wegen anderweitigem Unternehmen zu verkaufen. Das Geschäftslokal, groß und hell, mit 4 großen und modernen Schaufenstern, ausgestattet mit kompl. elektr. Lichtanlage, ist im Brennpunkt der Stadt, direkt im lebhaftesten Geschäftsviertel gelegen und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Jahrelanger Mietsvertrag vorhanden, sowie sehr billige jährl. Miete inkl. schöner Privaträume etc. Das durchaus courante Warenlager beträgt ca. 25-28 Mille und sind zur kompl. Uebernahme mindestens 15—18 000 Mk. erforderlich. Es bietet sich dem Käufer eine glänzende Existenz bei hohem Jahres-Reinverdienst. Nur durchaus solvente Reflektanten wollen sich unter Chiffre R. O. 4542 an den General-Anzeiger Dortmund wenden.

Delikatessen-Geschäft
verbunden mit Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Südfrüchte, in der Saison auch großer Umsatz in Wild u. Geflügel, ist zum 1. Jan. 1914 evtl. auch schon früher, anderer Unternehmen halber zu verkaufen. Das Geschäft ist schon 8 Jahre eingeführt und liegt in der allerbest. Geschäftslage der Stadt. Selbiges ist ganz modern u. mit allen gangbar. Waren der Branche eingerichtet.
Bewerber wollen bitte Angeb. einreichen unt. M. J. 4979 an den General-Anzeiger Dortmund. 69257

Unternehmung sucht eine 69221
Baufirma, einen Maurermeister od. Bauunternehmer
mit 40 000 Mark. — Kapital wird Ia. sichergestellt und großer Verdienst garantiert.
Offerten unter B. V. 204 an den General-Anz. Dortmund.

Hausverkauf.
Die Häuser Kreuzstraße 93 und 95 sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, 1000 bis 1100 Mk. Mietsüberschuß.
Näh. Architekt Lammerding, Prinzenstr. 13, 1. od. 2. Etage. 46254

Einfamilienhaus
im Süden gelegen, in der Nähe d. Kgl. Gymnasiums, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Holtmann, Lübeckerstraße 13, 1. Etage.

Wohn- und Geschäftshäuser
mit Lag. u. Hintergeb., gr. Hof u. g. Beding. zu verk. 1000—2000 Mark Anzahlg.
Schr. Ang. u. R. B. 4996 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Einfamilienhaus
mit Garten i. Süden billig zu verk. Off. u. A. J. 9990 an den Gen.-Anz. Dortm.

In kl. Stadt an der Weser
Haus
mit Kolonialw.-, Gemüse-, Obst- u. Kartoffelhandl., in bester Lage, sofort zu verk. Nötig. Kapital 8—10 000 M. Off. u. E. D. 1432 an Rudolf Mosse, Hannover.

Massiv. Geschäftshaus
in Nähe großer Zeche, wor. sich flott. Kolonialw.-Gesch. u. groß. Bierverlag befind., umständeh. bill. z. vk. Näh. F. W. Bauer, Weißenburgerstr. 17, 1, E. (

Gute Wirtschaft
Nähe Zeche, 300 Hktl. Bier, 120 Hktl. Branntw., für 100 Mille und Eckhaus mit Bäckerei in Ia. Lage preiswert zu verkaufen durch Schulte, Königswall 49. (

Goldgrube.
Wirtschaft in Bielefeld,
an Hauptstraße gelegen, weg. Sterbefalls m. 10 bis 15 000 M. Anzahl. zu verk.
Schr. Ang. u. R. D. 179 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Arbeiterwirtschaft,
500 Hktl. Bier jährlich, zu verm. Kaution 2000 Mark. Tücht. Pole wird berücksichtigt. Schöppner, Wißstr. 34, Telephon 7850.

Ein in bester Lage Essens gelegenes 69256
Restaurant
mit sehr großem Bier- und Branntwein-Umsatz (ohne Küche), 5000 Mk. Nebenmiete, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Nur Selbstreflekt. mög. sich meld. Off. unt. 3250 an die Exp. d. Essener Gen.-Anzeiger.

Prima Wirtschaft,
direkt an den Fabriken gelegen, ist wegen Krankheit der Frau für 1200 Mk. zu vermieten. Sitz mehr. Vereine. Verbr. jb. 300 Hktl. Bier, 50 Mille Zigaretten, 20 Mille Zigarren, viel Schnaps, Aepfelwein usw. Erforderlich 1500 Mark. H. Borgards, Frankfurt a. M., Moltke-Allee 58. (

Alte renommierte, gutgeh.
Wirtschaft
in einer Provinzialstadt Westfalens gelegen, mit gr. Konsum, etwa 300 Hl. Bier, 120 Hl. Branntwein u. etwa 5000 Mk. Nebeneinnahmen ist durch mich bei ein. Anzahl. von 30 000 Mk. zu verkauf. Heinr. Janoschowitz Bad Sassendorf, Kreis Soest

Rentable Wirtschaft
durch mich zu verpachten. Mk. 2—3000 erforderlich.
Carl Schlingmann, Dortmund, Lübeckerstr. 20.

Ländliche Wirtschaft
zwei Wirtschaftsräume, 7 Wohnräume, Saal, Stallgebäude, Gemüsegarten, 8 Morgen Weide u. Land mit lebend. u. totem Inventar zu verkauf. Bewerber muß 8000—10 000 Mk. bar anzahlen können. Vermittler verbeten. Schr. Ang. u. B. B. 4614 an Gen.-Anz. Dortm. (

Arbeiter-Wirtschaft
i. Mittelp. ein. Großstadt v. bald billig zu vermieten.
F. W. Bauer, Weißenburgerstraße 17, I. (

Gute Wirtschaften
in Dortmund evtl. sof. z. v. Erforderl. 2000—3500 Mark. Krämer, Märkischestraße 66, Telephon 7964.

Flotte
Wirtschaft
mit groß. Bierumsatz soll zum 1. Oktbr. anderweitig vergeben werden. Aufschlag oder feste Miete.
Offerten unt. S. F. 213 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Für eine zukunftreiche
Wirtschaft
in industriereicher Lage im Landkreise wird ein kautionsfähiger Wirt mit nur kl. Anhang gesucht. Schr. Angebote mit Angabe der Verhältnisse u. W. G. 4435 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ländliche Wirtschaft
z. kauf. gesucht. Auß. 2000 Mk. bar muß ein Wohn-Geschäftsh. im Industriegebiet in Zahlung genommen werd. Vermittler verb. Schr. Ang. u. O. P. 4472 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Eine Dampf- u. Wassermühle
gut. Geschäft, weg. Krankh. des Besitz. bei größ. Anzahl. zu verkaufen. Kapitalkräft. Reflektanten woll. schriftl. Ang. u. T. M. 4620 an den Gen.-Anz. Dortm. senden.

Sichere Existenz für jungen Kaufmann!
Nährmittel-Engros-Geschäft welches jährlich 12 000 Mk. Reingewinn abwirft, ist umständehalb. bill. zu verkauf. Feste Kundschaft vorhand. u. kann Lager sowie Firma m. übernommen werd. Erford. Kapital 2—4000 Mark.
Schr. Ang. u. Nr. 4974 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kolonialwaren- und Flaschenbier-Geschäft
direkt in neuer Kolonie, die noch bedeutend vergrößert wird, schönes, massiv. Gebäude, zwei Ladenlokale, Umsatz im vorigen Jahre für 53 000 Mk., bei kleiner Anzahlung für 23 000 Mark zu verkaufen. Schr. Angeb. unter P. M. 4579 an den General-Anzeiger Dortmd.

Kaufe
Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft mit ein. Umsatz v. 80—100 000 Mark gegen sofortige Kasse. (45754
Offert. unt. B. D. 8858 an G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen.

Gemüsegeschäft,
tägl. Einnahme 80 M., zu verk. Schr. Ang. unt. O. F. 107 an Gen.-Anz. Dortmd.

Gutgehd. Konfitürengeschäft
in aufblüh. Industriestadt mit ca. 45 000 Einwohnern, gute Existenz für alleinsteh. Person o. als Nebenbeschäft. anderweit. Unternehm. h. zu verkauf. Schr. Ang. u. H. A. 208 an Gen.-Anz. Dortmd. (

Bess. geschäftskund. Frau
sucht eine Filiale zu übern. Off. u. W. B. 450 an die Fil.-Exp. Rheinischestr. 52.

Modes!

Putzgeschäft mit gut. Kundschaft, sichere Existenz, weg. anderweitig. Unternehmen sofort billig zu verkaufen.
Wanne-Eickel, Viktoriastraße 79, am Kurhotel.

Gutgeh. Zigarrengeschäft bei klein. Anzahlung umständeh. zu verkaufen. 69407 Wo, sagt d. Gschft. d. Bl.

Gutgehendes
Friseur-Geschäft
mit vollständiger Einrichtg. per 1. Oktbr. zu vermieten. Frau Witwe Wilh. Bock, Horstmar 113 bei Lünen.

Bäckerei
in selten günstig. Geschäftslage gegenüber dem Haupteingange einer groß. Zeche, schöne u. praktische Lokalitäten, preiswert zu vermieten. Die Räume eignen sich auch für Geschäfte der Kolonial- u. Fettwarenbranche. Näh. durch Weingärtches, Disteln bei Recklinghausen, Hertenerstraße 337.

Metzgerei.
In hiesig. Industriegegend, Stadt mit 60 000 Einwohn., ist eine gutgehende Metzgerei mit elektr. Betrieb sof. zu verm. Die Einrichtung k. käuflich übernommen werd. Gefl. Offert. u. A. R. 260 an J. Bonhage, Herne.

Flotte Metzgerei
Nähe Dortm., ist u. günst. Bedingungen zu verkaufen evtl. zu vermieten. Schr. Angeb. unter S. B. 4962 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gutgeh. Biergeschäft nebst Möbelwagen krankheitshalb. billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. M. L. 4999 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 69306

Kl. Hauderei
in Dortmund zu verkaufen. Erf. 800 bis 1000 Mark. Näh. Lübeckerstr. 20, I.

Kapitalisten, Kaufleute

Folgende 4 Erfindungen
betreffend:
1. Kochtopfeinlage, zur Verhütung d. Ueberkochens von Milch, enormer billiger Massenartikel. Patent soeben erteilt. 2. Türschließer für Innen-Türen, automatisch. Patent sofort bewilligt. 3. Einfassung für Bieruntersätze, ganz enormer Massenartikel f. Wirte praktisch und billig. D. R. P. angemeldet. 4. Flaschen-Abzapfapparat. Massenartikel f. Wirte. D. R. G. M., will ich verkaufen. Preis netto gegen Cassa für alle 4 Erfindungen 4000 Mk. u. 3 Proz. v. Umsatz als Lizenzgebühr. Modelle sind vorhanden. Mit obigen Sachen schafft sich Käufer e. glänzende Existenz da es sich um wirklich praktische erstklassige Sachen handelt. Erfinder: Gustav Malz, Brake i. Westfalen. (

2. Hypothek
von 7—10 000 Mk. gesucht auf eine Dampf- u. Wassermühle a. d. Lande. Die Besitzung hat einen Wert von 35 000—40 000 Mk. und ist belastet mit 15 000 Mk. zur 1. Stelle.
Selbstdarl. bitte Angebote unt. 736 an R. Hartung, Witten. (47697

2. Hypothek
v. 5—7000 Mk. innerhalb 50 Proz. der Taxe gesucht.
Schr. Ang. u. R. H. 5000 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wer gibt einem Geschäftsm. u. Hauseigent., das Haus ist nur 1. St. mit 22 000 Mk. Sparkasse beliehen, eine 2. Hypothek von 2000 Mk. gegen 7 Prozent?
Schr. Ang. u. B. M. 235 an den Gen.-Anz. Dortm. (

1500 Mark
von Selbstgeber gegen hohe Zinsen, monatl. Rückzahlg. gesucht. Als Sicherh. kann Hypothekenbr. v. 10 000 Mk. hinterl. werd. Schr. Ang. u. W. L. 234 an d. G.-Anz. D.

Staatsbeamt. sucht sof. geg. hohe Zins u. mehrf. Sich. 300 Mk. nur v. Selbstgeber zu leih. Off. erbitte postlag. G. B. 100, Witten-Ruhr. (

Geschäftsmann sucht 150 M Darlehn gegen hohe Zinsen u. gute Sicherh. v. Selbstgeber. Rückz. Dezember 1913
Schr. Ang. u. R. W. 52 postl. Crengeldanz b. Witten.

Jung-Mühle

Cabaret und Palais de Danse
Dortmund, Krüger-Passage

Täglich abends 9 Uhr: Vorträge u. Tanz erster Kräfte.

Das erstklassige August-Programm:

4 Merry Maids, English Song and Dance
Rolf Stein, Chansonnier
Margarete Eisenach, Soubrette
Else Leonardi, Vortragskünstlerin
La Rosarifo, Verwandlungstänzerin
Emil Hugo, Vortragskünstler
Kitty Dorée, Bravour-Sängerin, gen. der weibl. Caruso
4 Bartakoffs, Gesang-u.Tanz-Akrobatic

Wintergarten.

Nur bis 15. August dauert das

Sensations-Gastspiel

des

Vokalquartetts der Deutschen Oper

in **Charlottenburg.**

!!Gerti Karola!! Vortrags-Künstlerin.
!!Felix Berghorn!! phänomenaler Tenor.
Kerschbaum-Orchester.
Ewald Risse.

„Hamburger Hof"

66 Brückstrasse 66

Täglich Künstler-Konzert

unter Leitung von

Béla Neumanovicz.

Anfang nachmittags 4½, abends 8½ Uhr.

Erstklassiger Kaffee. **Gute Küche.**

Walhalla

Heute Donnerstag:

Ewalds Burlesken u. Possen.
Gustav Fuhrmann
Mstr. Klez
Som-Samsa
Frl. Barrymore - Frl. Rubin
und die anderen Attraktionen.

Nach Schluß der Vorstellung:

Tanz-Kränzchen.

Bierstall

Täglich abends:

Künstler-Konzert.

Prima Küche. H. Wüsthoff.

Deutsches Haus

Betenstrasse gegenüber dem Stadthaus.

In einer Minute vom „Markt" zu erreichen.

ff. Germania-Bier. **ff. Germania-Bier.**

Tägliche **Spezialität:** Ein ganzes, grosses Landhähnchen mit Salat oder Kompott **1,25** sowie reichhaltige **Frühstücks-, Mittag- und Abendkarte** zu kleinen Preisen

Curt Hähnel.

Neu eröffnet!

Café-Konditorei Persch

Ausschank von Wein u. Likören erster Firmen

140 Sitzplätze Brückstraße 30

Waschmaschinen.

Eine gute Waschmaschine sollte heute in keinem Haushalt fehlen. Seit vielen Jahren ist es mein Bestreben, in diesem Artikel nur die allerbesten Fabrikate zu führen. Meine Preise sind äußerst billig gestellt. Ich führe

Waschmaschinen

zu 8.- 12.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- u. 50 M.

Neu aufgenommen:

Wassermotor-Waschmaschinen

zu dem billigen Preise von **95,00 Mk.**

Man verlange Preisliste. Versand nach auswärts franko.

Teilzahlung gestattet.

Otto Berthold, Dortmund
Münsterstrasse 6-8. Telephon 3062.

Vergnügungspark Fredenbaum

(Lunapark)

Heute, Donnerstag abends 8 Uhr

Grosses Abend-Konzert

ausgeführt von der verstärkten Kapelle Hubert.

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg.; Kinder 10 Pfg.; Familienkarten frei.

Vergnügungspark „Fredenbaum"

(Lunapark.)

Freitag, den 8. August:

Großes Kinderfest

unter Leitung des beliebten **Onkel Boston.**

Punkt 4 Uhr: Grosser Festzug. Onkel Boston als Schulmeister.
Kinderreigen, Preisspiele, Kinderball mit Bonbonregen. Bei Eintritt der Dunkelheit:
Grosser Fackelzug.
Eintritt: Erwachsene **20** Pfg. Kinder **10** Pfg. Familienkarten **10** Pfg. Nachzahl.
Anmerkung: Während der Herbstferien jeden Dienstag und Freitag große Kinderfeste mit stets neuen Ueberraschungen. Bei ungünstiger Witterung in den Sälen.

Kronenburg

Philharmonisches Orchester
Dirigent: Georg Hüttner
Donnerstag, den 7. August 1913:
Bei günstiger Witterung:
Volkstüml. Konzert.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Rabensteiner

Weinrestaurant, Kaiserstr. 70

Musikalische

Abend-Unterhaltung.

Geschäfts-Leitung:
Frau Anny von Dippel.

Artillerie-Verein Dortmund

Sonnabend, den 9. d. Mts., abends 8½ Uhr,

Monats-Versammlung

i. Vereinslokal Brückstr. 49.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über die Delegierten-Versammlung in Kreuznach. (47490
4. Barbarafeier.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sommerfrische
erlinghausen
im Teutoburger Walde
Bahnst. Bielefeld-Lage.
Hotel und Pension
Stadt Bremen
Bes.: **Hartwig Brenker**
Idyllisch gel. Familien-Pension mit allem Komfort der Neuzeit eingerr., 30 Fremdenzimmer, 50 Betten, gr. Säle, große Terrassen, Restaurationsgarten und Kegelbahn. Pension v. 3,75-5,00 M. Besond. auch Touristen-Vereinen empfohlen.

Erholungsbedürftige

finden freundl. Aufnahme i. **ruhiger Beamtenfamilie** in nächster Nähe des Bades u. Trinkhalle. **Christian Henkel, Bad Driburg.**

Nach
Amerika
mit den Dampfern des
Norddeutschen Lloyd Bremen
Drucksachen, Auskünfte und Platzbelegungen kostenlos durch
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7

Achtung! Wirte u. Vereine!
Empfehle mich den geehrten Herrn Wirten, Vereinen zur Veranstalt. v. Varieté-Vorstellungen bei Kirmessen, Schützenfesten, Hochzeiten usw. Stelle Gesellschaften je n. Bedarf wie Sängerinnen, Soubretten, Komiker, Humoristen, Duettisten, Damen-Ensembles, Schaunummern, Possen u. Burlesken zu kulanten Bedingungen. Kunst- und Gewerbeschein vorhanden. Hochachtungsvoll **Jos. Werdehausen, Dortmd.,** Zimmerstr. 10. Telef. 3092.
N. B. Für jetzt Sonntag auch noch frei.

Krankheiten

beh. nach Dr. Thure-Brandt
Frau Ella Rossner
Rosenstr. 1, III., a. Hoherwall.

Konzert-Haus „Flora"

Populärstes Familien-Etablissement

Monat August:

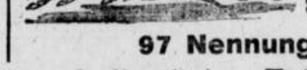
Fortzetzung der beliebten

Gawanda-Konzerte.

Dortmunder Germania-Bier. Münchener Sparten-Bräu.
Münchener Bedienung.

Rennen zu Recklinghausen

Sonntag, den 10. August 1913, nachm. 3 Uhr



3 Herrenreiten
3 Jockeirennen
3 Ehrenpreise
9500 Mk. Geldpreise

97 Nennungen.

— Oeffentlicher Totalisator. —

Café Lemmert

Westenhellweg 134, am Körnerplatz.

Bei der heissen Jahreszeit empfehle = als angenehme Erfrischung: =

Erdbeeren mit Schlagsahne . . . Portion **25** Pf.
Vanille-, Erdbeer-, Schokoladen-Eis Portion **20** Pf.
Prima Kaffee . . . . . à grosse Tasse **15** Pf.
sowie große Auswahl **Sahne-, Crème- u. Obst-Torten** aus nur bestem Material hergestellt. 3439

Königreich Belgien.

Internationale Welt-Ausstellung

Gent.

Die Stadt der Blumen und der historischen Gebäude. Die Hauptstadt von Flandern.
(Entfernung: 1 Stunde von Brüssel, Antwerpen u. Ostende.)

1913. 26. April bis 15. Nov. 1913.

Die größte Ausstellung, die in Belgien veranstaltet worden ist.

25 Nationen werden dort vertreten sein.

Zahlreiche Sehenswürdigkeiten: Gartenbaupalast; modernes Dorf; Ausstellung der Eisenbahn in Vergangenheit und Gegenwart; Panorama und Museum aus dem Congoland; Kunstpalast; Alt Flandern; Sportplatz; Internationale Regatten. — Wettstreite; Festlichkeiten usw.

Die berühmteste Blumen-Ausstellung der ganzen Welt.

Die Sommer-Floralies, vom 9. bis 17. Aug. 1913.

Gebrüder Wolff

DORTMUND.

Heute Fische:

Brat-Schellfisch	Pfd. 18, 14 Pf.	Himbeersyrup	Pfd. 52 Pf.
Brat-Schelle	Pfd. 20 Pf.	v. Flasche	45, 85, 150 Pf.
Cablian ohne Kopf im Stück	Pfd. 16 Pf.	Salatöl	p. Liter 100 Pf.
Goldbarsch o. Kopf	Pfd. 15 Pf.	Blut- und Leberwurst	Pfd. 75, 58 Pf.
Neue Bollheringe per Dutzend	73 Pf.	Mettwurst	Pfd. 140, 98 Pf.
Neue gr. Rollmöpse	4 St. 30 Pf.	Plockwurst	Pfd. 150, 130 Pf.
Neues Sauerkraut	Pfd. 10 Pf.	Hess. Preßkopf	Pfd. 110 Pf.
Frisches Salzfleisch	Pfd. 35 Pf.	Harzkäse	4 St. 10 Pf.
Knack-Würstchen	3 Paar 50 Pf.	Limburger Käse	Pfd. 43 Pf.
		Holländer Käse	Pfd. 77 Pf.
		Fr. Süßr.-Butter	Pfd. 125 Pf.

Auf sämtliche Kolonialwaren Rabattmarken.

Wir liefern

Nahtlose Mannesmann-Gasröhren

in allen Dimensionen von ⅛ Zoll an aufwärts.
Lager an allen Plätzen.

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.

Reise-Körbe
Reise-Koffer
billig.
A. Eick & Comp.,
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando

Einrichtung u. Führung
kaufm. Bücher jeden Systemes,
Revisionen
kaum. Bücher und Bilanzen
Sanierungen
außergerichtliche Vergleiche,
Steuer-Erklärungen
übernimmt diskret **älterer, prakt. erfahren.** gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter **S. P. 3358** an d. G.-Ans. Dortmund

Utermann
Betenstrasse
Altbekanntes Spezial-Geschäft für
Einrahmungen

Hühner-Taubenfutter
Perlmais Gerste, Wicken, Weizen, Kleinweizen,
Hafer, Häcksel, Heu, Torfstreu etc.
Nagut, Ovator
bestes Kraftfutter für Geflügel zu billigsten Preisen.
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7.

Kluge
Frauen
kaufen **Bürstenwaren** nur im
Spezialgeschäft
P. Vahlhaus,
Dortmund
Westenhellweg 130
Telephon 7642

Alle Kunst- und Preis-Gegenstände für Vereine **Uhren, Diplome, Kränze, Orden** sehr billig bei
Uhren-Hübler,
epr. Uhrm. Hörde, Bickefeldst. 43
Kamen, Bahnhofstr. 5.

Schellfisch 15 Pf.
Voll-Heringe Dtz. 68 Pf.

Zwiebeln 3 Pfund . . 20 Pf.
Holl. Mäuse-Kartoffeln 10 Pfd. 43 Pf. runde 10 Pfd. 38 Pf.
Einmach-Zucker . Pfd. 25 Pf.
Neues Sauerkraut Pfd. 10 Pf.
Einmachgläser und Töpfe billigst.
Wilh. Butenuth
Rheinischestr. 54 u. 133 Körnerhellweg, Dorstfeld, Hörde.

Frauen!
Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt.
Hansast. 61 c. Wandelh.

„Mein Kind hatte eine
Flechte
die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich **„Saluderma"** und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) in allen **Apotheken, Drogerien** und **Parfümerien** erhältlich.

Krankheiten
nach Dr. Thure Brand.
Frau Behrendt,
Klosterstr. 13, part.
Ecke Schwanenstraße.

Skrofeln- und **Hautkrankheiten!**
Teile jedem gegen Rückporto gerne mit, wie man von obigen Leiden befreit werden kann. Lehrer **W. Reinhardt, Hannov.-Döhren, Haus Weihl!**

Billig! Billig!
Hessisch. Landbrot
reines Roggenbrot, nahrh. und wohlschmeckend, p. Pfd. 11 Pf. Versand an Private durch d. **Hessische Brotfabrik Helmarshausen 3, Cassel.**

Allerfeinst. garantiert rein.
Apfelkraut
aus feinst. Süßäpfeln eingedickt, 10 Pfd.-Posteimer 5 Mk. franko Nachnahme.
C. F. Hüfer Hemmerde i. W.

Prima Metzer Mirabellen Postkoffi inkl. Verpack. frk. gegen Nachnahme Mk. 5.—
F. Schaller, Gutsbesitzer, **Lessy bei Metz.**

Wermutkräuter mit Blüten
kauft
H. Schönfeldt, Likörfabrik, Rheinischestraße 13.

Dr. Mauch's Lecithin Perlen
das beste und natürlichste Mittel bei **nervösen Beschwerden,** schützen **vor Nervenschwäche und Arterienverkalkung.** 1 Orig.-Fl. Mk. 3.00 Probefl. Mk. 1.50.
— Prospekte kostenlos. —
Zu haben in Apoth. u. Drogerien: **Glückauf-Apotheke", C. Krause,** Münsterstr. 43, **Paul Aufermann,** Ritter-Drogerie, Rheinischestr. 14, **A. Brügmann,** Stadthaus-Drog. u. Hohenzollern-Drog., Hohestr. 6, **Adolf Daniels,** Medic.-Drogerie, Kaiserstraße 9, Drogerie **Kruse,** Münsterstr. 38, Kloster-Drogerie **Th. Lücken,** Hansastr. 61, Reformhaus **Gust. Riestrath,** Friedhof, **Paul Prött,** Kronen-Drogerie am Markt, **Otto Schorre Nachf.,** Med.-Drog., Brückstr., **Gust. Todenhöfer,** Hubertus-Drog., Hohestraße 21, **Hafen-Drogerie, Apotheker Blumberg,** Münsterstr. 74, **Fritz Unkel,** Löwendrog., Westenhellweg 142.

Magen-, Darm-
Erkrankungen, Kopf- und Kreuzschmerzen, Stuhlverstopfung, Kollern im Leibe, Blähungen, Aufstoß, eines Knäuels, Sodbrenn., Angstgefühl, Herzklopfen, blasses Aussehen, blaue Ringe unter d. Augen, Heißhunger mit Appetitlosigkeit, Hämorrhoidenleid, Afterschmerz, Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nervenleiden behandelte nachweisbar mit best. Erfolge. **Rheumatismusleidenden sofortige Linderung.**
Chr. Blase,
Dortmund, Königswall 25.
Auskunft unentgeltlich. Sprechstunden v. 9—8 Uhr, Sonntags von 9—2 Uhr.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch. sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der **Gonorrhoe** (Harnröhrenausfluss) und **Syphilis ohne Quecks., ohne** Einspr., **ohne** Berufsstör., ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 24 diskr. versch. M. 1.20. Spezialarzt **Dr. med. Thisquen's** Biochemische Heilverfahr. **Frankfurt a. Main,** Kronprinzenstrasse 45. **Köln** U. Sachsenhausen 9, **Berlin W. 8,** Leipzigerstr. 108.



Gegen
24 Monate Ziel
liefert
Dortmunder Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
zu Katalogpreisen ohne Aufschlag einzelne **Möbel** sowie **komplette Zimmer und Wohnungs-Einrichtungen.** Besuch unseres Vertreters unverbindlich und kostenlos. Gefl. Anfragen u. **R. S. 2885** an den Gen.-Anz. Dortmund.



Spurlos verschwinden Sommersprossen
Pickel, Mitesser, spröde Haut, braune Flecken, sowie alle sonstigen Hautunreinigkeiten durch Gebrauch des echten unübertroffen sicher wirkenden
Pauli Cream
nach dem Rezept von Dr. Askinson. Warenzeichen vom kaiserlichen Patentamt gesetzlich geschützt.
Rasche Wirkung, grossartiger Erfolg!
Ideales Präparat zur Erlangung eines **reinen, zarten, blühend schönen Teints.** Per Dose 2 Mk. Viele Dank schreiben! Frau J. V. in B. schreibt: Habe Ihren Pauli Cream mit gutem Erfolg angewendet. Herr N. in S.: War mit Ihrem Pauli Cream sowell ganz zufrieden.
Alleinige Niederlage und Versand per Nachnahme:
Jac. Münster, Central-Drogerie Dortmund, Wißstraße 12 u. Kuckelke 29. 9193

Wir haben
fertige
Betten
sehr preiswert
abzugeben.
Bettfedern u. Daunen
in reeller Ware
zu billigen Preisen:
A. Eick & Comp.
Nicolaistr. 5 Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando
DORTMUND.

Vom Markt aus in 2 Minuten zu erreichen, von der Betenstrasse (Stadthaus) in ½ Min zu erreichen. 5898

Die Tabaknot

ist die unvermeidliche Folge des Balkankrieges. Um die Ortschaften Cavalla, Drama, Xanthi, Serres herum, deren Felder den besten Tabak für Qualitätszigaretten liefern, hat der Kampf am stärksten gewütet. Die Tabakdörfer sind verwüstet, ihre Produktion schwer getroffen; Ersatz läßt sich nicht schaffen. Nur in überreichen Vorratslagern, zu Friedenszeiten vorsorglich angehäuft, liegt jetzt das Heil derjenigen Fabrik, die nach wie vor den hohen Standard ihrer Qualitäten aufrechthalten will. Solche Riesenläger des edelsten südmazedonischen Tabaks hat die Zigarettenfabrik Manoli noch vor dem Kriege durch direkten Einkauf angesammelt und nach Berlin geschafft. Sie ist auf Jahre hinaus versorgt und bietet allen Manoli-Rauchern die sicherste Gewähr ununterbrochen bester Qualitäten.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 7. August.

Vor dem Bezirksausschuß in Arnsberg klagte wegen Genehmigung einer Wirtschaftskonzession der Wiegemeister Peter Wilhelm in Dortmund gegen den Magistrat und gegen die Polizeiverwaltung. Die Wirtschaft war projektiert für die Ecke Missundestraße und Bornstraße. Kläger machte geltend, es wohnten dort in einem Umkreise von 800 Metern rund 34 000 Menschen. Dabei seien in diesem Umkreise nur 6 Wirtschaften. Seit 1904 habe er seinen Antrag stets wiederholt, immer aber habe man ihn abgewiesen. Der Vertreter der Polizeiverwaltung bemerkte hierzu, daß die letzte Abweisung des Antragstellers durch den Bezirksausschuß am 8. Oktober 1912 erfolgt sei. Die Verkehrs- usw. Verhältnisse hätten sich seit dieser Zeit in jener Gegend nicht geändert, also liege auch jetzt kein Grund vor, eine Neukonzession zu erteilen. Der Bezirksausschuß wies denn auch die Klage Wilhelms abermals ab.

Die Quittungskarten-Revision wird fortgesetzt: Scheffelstraße, Kurfürstenstraße, Baumstraße, Grünstraße, Brüsselerstraße, Zimmerstraße.

Ein interessantes Schauspiel konnte gestern an der Reinoldikirche beobachtet werden. Wie bekannt, wird der Reinoldikirchturm einer eingehenden baulichen Untersuchung und Ausbesserung unterzogen, die gestern vormittag auch auf die Wetterfahne ausgedehnt wurde. Ein kühner Dachdecker hatte die Spitze erklettert und untersuchte — zwischen Himmel und Erde — die Wetterfahne, während vom Markt und der Brückstraße viele Zuschauer die „luftige" Arbeit verfolgten.

Tödlicher Unfall. Am 5. d. Mts. gegen 5 Uhr nachmittags ist auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch der Arbeiter Anton Kontzak, Möweistr. 3 in Hörde wohnhaft, durch Ueberfahren getötet worden.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde gestern morgen 5½ Uhr drei „schweren Jungen" am hiesigen Hauptbahnhofe zuteil. Dieselben wurden nämlich, nichts ahnend, direkt beim Eintreffen des Berliner Zuges von hiesigen Polizeibeamten in Empfang genommen und verhaftet. Die verdutzten Gesichter kann man sich vorstellen. Die drei sollen in Berlin schwere Einbruchsdiebstähle in Uhren- und Goldwarengeschäfte ausgeführt haben und wollten nun anscheinend ihre Ware in unserer Stadt an den Mann bringen. So liefen sie der Polizei aber direkt in die Falle. Der Telegraph ist doch ein sehr nützliches Ding.

Ein Einbrecher gemeingefährlicher Art ist der wiederholt vorbestrafte Anstreicher Friedrich R., welcher in einem Mansardenzimmer des Hauses Neue Beurhausstraße 24 Anstreicherarbeiten auszuführen hatte und hierbei die günstige Gelegenheit benutzte, aus dem Zimmer einen Herrenanzug zu stehlen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man außer dem Diebstahlsobjekte noch zwei Dietriche vor. Außerdem wurden drei Pfandscheine beschlagnahmt, da anzunehmen ist, daß die verpfändeten Sachen ebenfalls auf nicht rechtmäßige Weise in den Besitz des R. gelangt sind. R., der erst am 8. Juni d. Js. eine wegen Einbruchsdiebstahls verhängte sechsmonatige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, ist festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Das Ende der Dortmunder Herbstkirmeß.

Ein alter Dortmunder schreibt uns:

So dürfte sie denn wohl der Geschichte angehören, die Dortmunder Herbstkirmeß, nachdem in der Stadtverordnetensitzung am Montag der Vertreter des Oberbürgermeisters in Polizeiangelegenheiten, Herr Stadtrat Dr. Sempell, erklärt hat, der Entschluß, die Messe eingehen zu lassen, stehe unerschütterlich fest, Stadtverordnetenbeschlüsse könnten an dieser Tatsache nichts mehr ändern.

Das ist allerdings als sicher anzunehmen, der Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums, den Magistrat zu ersuchen, die Messe wenigstens noch für dieses Jahr bestehen zu lassen, wird in der nächsten Magistratssitzung noch einmal eingehend besprochen werden, doch dürfte dabei wenig zugunsten der Beibehaltung der Messe herauskommen, denn der Magistrat hat ja nach der Mitteilung des Herrn Dr. Sempell einhellig der Aufhebung zugestimmt. Selbst Herr Stadtrat Stade, der früher alte Dortmunder Einrichtungen und Gebräuche mit großer Zähigkeit verteidigte (so wehrte er sich stets gegen die Errichtung von Vorschulen für die höheren Lehranstalten), scheint geschwiegen und der Aufhebung der Kirmeß zugestimmt zu haben. Ja, schön ist die Jugend! Aber die Gewährung einer Galgenfrist für die Kirmeß wäre immerhin möglich unter Berücksichtigung des auch in der Stadtverordnetensitzung erwähnten Umstandes, daß angeblich zahlreiche hiesige Gewerbetreibende bereits Anschaffungen in größerem Umfange gemacht haben in der Hoffnung, diese Vorräte an Waren aller Art während der Kirmeßtage abzusetzen. Ein Stadtverordneter bemerkte in der Debatte sogar, es würden verschiedene Pleiten nicht ausbleiben, wenn man diesen Leuten nicht entgegenkäme und die Kirmeß nicht wenigstens noch einmal stattfinden ließe. Pleiten aber haben wir in den letzten drei Jahren genug gehabt.

Was gegen den Fortbestand der Herbstmesse in der Hauptsache ins Feld geführt wurde und wird, ist doch eigentlich nur der Umstand, daß sie zu groß geworden ist und damit die Möglichkeit ausgeschlossen ist, Maßregeln zur Sicherung der großen Scharen an Besuchern, namentlich gegen Feuersgefahr, durchzuführen. Es ist das auch ein Zeichen dafür, daß man versäumt hat, innerhalb des Stadtgebietes große für solche und andere Veranstaltungen geeignete Plätze zu schaffen. Die meisten der sonstigen Uebelstände könnte beim Vorhandensein geeigneten Raumes die Polizei mit eisernem Besen auskehren.

Es blieben dann allerdings noch die indirekten Schäden, welche nach den Ausführungen des Generaldirektors Herrn Kommerzienrat Dr. Springorum die Kirmeß im Gefolge hat, nämlich das Bummeln vieler Arbeiter während der Kirmeßtage und nach denselben. Solche Schäden werden sich niemals ganz ausrotten lassen, denn es gibt leider zu viele schwache Menschen, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit den Freudenbecher bis zur Hefe leeren, unbekümmert um die daraus entstehenden Folgen.

Da dem nun leider so ist, so habe ich kaum den Mut, für das Fortbestehen der Kirmeß einzutreten und den Vorschlag zu machen, sie

nach dem neuen Magerviehhofe

jenseits des Fredenbaums zu verlegen. Dort wäre Raum in Hülle und Fülle, die großen Hallen böten auch bei schlechtem Wetter beste Unterkunft. Welch große Menschenmengen nach jener Gegend gelockt werden können, das ergab der Flugtag am letzten Sonntag. Der Magerviehhof bekäme durch eine solche Veranstaltung aus dem Standgelde einen ansehnlichen Zuschuß zu den hohen für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals von der Stadt aufzubringenden Summen.

Die alten Dortmunder bedauern es, daß die aus der Jugendzeit noch herüberleuchtenden Freuden, die damals die im Frühjahr stattfindende „Schüppenkirmeß" brachte, nicht auch den Kindern und Kindeskindern erblühen sollen. Mit welcher Lust bewunderten wir die zum Verkauf gestellten Herrlichkeiten, namentlich erinnere ich mich besonders gern der Schmuckgegenstände aus Achat und anderem Material. Damals, vor etwa 40 Jahren, wurde die Dortmunder Kirmeß noch von auswärtigen Geschäftsleuten, auch solchen aus Oberstein und Idar, wo die Achatindustrie blüht, bezogen. Als das alte Dortmund seine Glieder zu regen begann und die Kirmeß vom Markte nach dem Viehmarkte verlegt wurde (es war das Ausgangs der 70er Jahre), da hörte das nach und nach auf. Mit dem riesig steigenden Verkehr wurde auch die Qualität der Kirmeßwaren geringer, anstelle der soliden Sachen trat der Schund und die Industrie der Radauinstrumente. In den Läden der Stadt konnte man die Sachen jeden Tag billiger und solider haben.

Schon vor Jahren wurde der Bestand der Kirmeß bedroht, als man aus der Ostermesse eine Herbstmesse machte und zwar auf Wunsch der Geistlichkeit, die es nicht dulden wollte, daß mit dem Schlage 3 Uhr am 1. Osterfeiertage der Kirmeßlärm, das Kirmeßtoben begann. Nun hat wohl die Todesstunde der wohl tausendjährigen Einrichtung geschlagen.

Z.

Zum Flugtag.

Zu dem unter dieser Ueberschrift in Nr. 213 des „General-Anzeiger" erschienenen Sprechsaal-Artikel bemerke ich folgendes:

Das, was am vergangenen Sonntag unter der Bezeichnung „Flugtag" für das Publikum von Dortmund und Umgegend veranstaltet wurde, ist vom Einsender obigen Artikels in der einzig richtigen Weise beleuchtet und gekennzeichnet worden. Man fragt sich staunend, woher der Veranstalter die Kühnheit nimmt, dem Publikum etwas derartiges zu bieten. Ich hatte schon im voraus für meine Frau und mich zwei Karten à 2 Mk. erstanden, da ich mir die Gelegenheit, etwas nach den Ankündigungen derart Großartiges zu sehen, nicht entgehen lassen wollte. Bereits um 1½ Uhr hatte ich meinen Platz eingenommen. Nach drei Stunden geduldigen Wartens wurde einem dann das geboten, was ja bereits genügend beleuchtet worden ist. Für den Magistrat, so hieß es von dem Ordner, war ein Podium mit 40 bis 50 Stühlen reserviert. Und wer ist denn vom Magistrat erschienen? Daß die Polizei bei solchen Anlässen einen schwierigen Stand hat, soll nicht geleugnet werden. Aber am Sonntag fehlte ihr jegliche Konsequenz. Außer den durch Schein berechtigten Personen konnten Dutzende von Leuten den Flugplatz ungehindert betreten. Ich habe selbst beobachtet, wie zwischen einem Kommissar und einem Wachtmeister Meinungsverschiedenheiten entstanden und zwar weil letzterer ohne Unterschied der Person das Betreten des Flugplatzes außer den durch Schein berechtigten niemand gestatten wollte. Daß die Kinder es den Erwachsenen nachmachten und den Flugplatz trotz Verbotes betraten, ist doch nur zu natürlich, wenn es auch nicht entschuldigt werden soll.

Der Veranstalter des „Flugtages", der Fredenbaum-Wirt, wird nun ja selbstverständlich mit „fachmännischen" Einwendungen kommen, daß alles aus diesem oder jenem Grunde nicht geklappt hat. Aber darüber kann man nach meiner Ansicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Es ist einfach eine Tatsache, daß sowohl minderwertige Flugmaschinen als auch unerfahrene Flieger engagiert wurden.

E.

* * *

Zu dem Unfall des Fliegers Basser

wird uns von einem Augenzeugen geschrieben:

Der prächtige Sonnenschein veranlaßte mich, Sonntag vormittag in den kühlen Fluten des Dortmunder Ems-Hafens ein erfrischendes Bad zu nehmen. Zu diesem Zweck begab ich mich nach dem Marx-Hafen, der von der Stadt zum Baden freigegeben ist. Eben entkleidet und im Begriff ins Wasser zu steigen (es war ½12 Uhr) hörte ich in der Nähe das Knattern eines Motors, der nur einem Aeroplan angehören konnte und erblickte etwa über dem Emscherpumpe in geringer Höhe einen Taube-Apparat, indem ich sogleich den Flieger Basser vermutete. Obwohl der Aviatiker in diesem Kurs nach Verlassen des Sumpfes die höhergelegenen Hafenanlagen passieren mußte, glitt das Flugzeug doch in schwachem Winkel tiefer, der Erde zu, um dann mit nur wenigen Metern Abstand den hohen Zaun, der die Hafenanlagen von dem Sumpfe trennt, zu überfliegen. Bald darauf schwebte der Apparat in beängstigendem Abstand über den zum Landen unmöglichen Gleisanlagen am Hafenbecken. Der Flieger versuchte, zwischen zwei Waggonreihen, die etwa 20—30 Meter auseinanderstanden, zu landen und setzte zum Gleitflug an. Im letzten Moment, als der Führer sah, daß dieses Terrain zum gefahrlosen Landen nicht geeignet war, riß er den Apparat, als er nur noch wenige Meter über der Erde war hoch, überflog die Waggons und sauste dann etwa 15 Meter hoch über dem Marx-Hafen. Das ungleiche Motorknattern ließ einen Motordefekt ahnen. Nun erfolgte die interessante Landung. Die Taube senkte sich in starker Neigung zur Wasserfläche und flog einen Moment über das Wasser. Nach kurzer Zeit tauchten die Laufräder ins Wasser, und dann schnellte der graziöse Motorvogel knatternd und wasserspeiend, nunmehr ein Hydroplan, mit den Rädern durch das Wasser. Ein grandioser Anblick. Doch nur wenige Sekunden sollte diese schnelle Wasserfahrt dauern. Der

Das Phänomen.

Aufzeichnung höchst seltsamer Begebenheiten.

Von Felix Hollaender.

Der gute Leser wird gebeten, in dem, was ich hier erzählen werde, keinen verspäteten Aprilscherz zu wittern. Der üblen Nachrede bin ich mir von vornherein bewußt, höre bereits das überlegene Gelächter meiner exakten, wissenschaftlichen Freunde, sehe ihre spöttischen Mienen.

Alles dies soll mich nicht abhalten, von Vorgängen zu berichten, die ich teils selber erlebt, teils von durchaus glaubwürdigen Zeugen erfahren habe. Ich werde jede Zutat beiseite lassen, jedes Urteils mich enthalten. Das Gericht ist an sich so gepfeffert und gewürzt, daß ohnehin den Gästen die Augen übergehen werden. Uns allen ist es wenigstens so ergangen in diesen Tagen des Juli.

Ich will der Reihe nach erzählen, den Ort und zum Teil auch die Person nennen, um an der Authentizität der Ereignisse keinen Zweifel zu lassen.

Es war also Ende Juni, als ich abends gegen ½9 Uhr im Sanatorium des Doktor Apolant in Kissingen anlangte. Ich fragte den Portier nach meinem Zimmer und bemerkte im Vorübergehen einen älteren, kleinen, untersetzten Herrn mit einem mächtigen, viereckigen Schädel, der völlig kahl war und nur am Hinterkopf von einer dünnen Franse gleichsam eingerahmt war. An dem Manne war eigentlich nichts Auffallendes. Er wirkte beim ersten Anblick durchaus materiell. Mit seiner Stupsnase, die kleine, runde Löcher hatte, dem fleischigen Nacken, dem völligen Gesicht vermochte ich ihn nicht einzureihen. Am ehesten glich er wohl einer rassigen, leise knurrenden Bulldogge. Die Farbe seiner Augen vermochte ich in der Dämmerung nicht zu erkennen. Ich sah nur, daß dichte Brauen von einem schmutzigen Blond, das alten Leuten eigen ist, sie umkränzten.

Aus den Ohrmuscheln wuchsen ihm kleine Haarbüschel von dem gleichen stumpfen Blond seiner Brauen. Mir fiel noch diese große Oberlippe auf, die die oberen Zähne so völlig deckte, daß man zuerst meinen konnte, er sei völlig zahnlos.

Dieser Mann, dem ich zuerst bei meiner Ankunft im Sanatorium begegnete, erregte durch sein Krakeelen mit dem Portier meine Aufmerksamkeit. In einem Kauderwelsch, in dem deutsche und englische Brocken durcheinander wirbelten, schnauzte er den Hauscerberus an.

Aha, ein Deutschamerikaner, ein Viehhändler von drüben, der über den großen Teich gekommen war, um seinen ruinierten Magen kurieren zu lassen.

In diesem Augenblick sagte der Portier in einem unterwürfigen, demütigen Ton: „Beruhigen Sie sich doch, Herr Professor."

Gleichzeitig trat ein dienstbarer Geist auf mich zu, um mich auf mein Zimmer zu führen. Ich war so perplex, daß ich keine Frage stellte. Man hat bei uns zu Lande von der Physiognomie eines Professors, selbst wenn man ihn für einen ausgemachten Esel hält, eine parate Vorstellung. Man korrigiert sich nicht gern.

Ich saß an einem Tisch für mich. Aber von überall schwirrten geheimnisvolle Worte zu mir herüber, sah ich bedeutsame Gesten, glänzende, aufgerissene, verwunderte Augen, erregte Gesichter.

„Sie reden von Professor Reese," sagte der Doktor T., der Orthopäde aus Berlin und lächelte ein wenig hochmütig. „Haben Sie den Wundermann bereits kennen gelernt? Die Leute hier behaupten tolle Dinge von ihm."

Nach dem Essen kam Dr. Löwenfeld, der Direktor der Hamburger Oper, auf mich zu. Er schier mir außer Fassung, seine Frau in einem aufgelösten, anormalen Zustande. „Da gibt es kein Wenn und kein Aber," sagte er, „was wir soeben erlebt haben, spottet jeder Beschreibung und kann einen dazu bringen, seine ganze Weltanschauung über den Haufen zu werfen." Und nun erzählte er, daß er und seine Frau soeben eine Konferenz mit Professor Reese gehabt hätten. Professor Reese verließ das Zimmer, und auf seine Anordnung schrieb Frau Löwenfeld den Mädchennamen ihrer Mutter, den keine Seele im Hause kannte, auf einem Zettel nieder, während er auf einem anderen Zettel den Namen eines längst verstorbenen Schullehrers notierte. Auf einem dritten sollte er den Namen des Predigers aufzeichnen, der ihn und seine Frau getraut hatte. Auf diesem Blatt notierte er, daß er hierzu außerstande sei, da seine Ehe standesamtlich vollzogen worden war.

Die Zettel wurden zusammengefaltet und in verschiedene Schubladen eingeschlossen. Nun trat Herr Reese wieder in das Zimmer.

Weder Dr. Löwenfeld noch seine Frau wußten, welche Fragen die durcheinander geworfenen Streifen enthielten.

„Nehmen Sie den Zettel aus dieser Lade heraus und legen Sie ihn an meine Stirn. So!"

Ein Augenblick vergeht — Frau Dr. Löwenfeld fühlt einen elektrischen Strom, der von seiner Stirn bis zu ihrem Ellbogen dringt — und dann — dann nennt er zu ihrem Entsetzen den Namen des verstorbenen Lehrers — und weiter, den Tatsachen absolut entsprechend — beantwortet er die beiden anderen Fragen.

Frau Dr. Löwenfeld überfällt ein nervöses Zittern.

„Was sehen Sie hier an meinem Halse," fragt er die Dame und weist auf eine winzige, kleine Stelle hin.

„Einen Leberfleck!"

„Richtig! Und den nämlichen haben Sie auf Ihrer linken Hüfte."

Den Hamburger Theaterdirektor und seine Gattin überläuft es. Durch Kasten und Kleider, bis auf Haut und Knochen sieht der kleine, fleischige Mann, dessen gewöhnliches Aussehen beim ersten Anblick ganz gewiß nicht auf den Besitz geheimnisvoller Kräfte und Anlagen schließen läßt.

Der Berliner Orthopäde Dr. T. zuckt die Achseln. Der Direktor der Hamburger Oper, ein Mann von akademischer Bildung, mit allen Theatertricks vertraut, so leicht keinem Bluff ausgesetzt — ist doch ein einwandfreier Zeuge. Dr. T. zuckt die Achseln.

Ich wende mich an den Leiter unseres Sanatoriums Dr. Apolant. Ich bin von dem Taumel, der die übrigen gepackt, noch frei. Ich traue nur dem, was ich mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Ohren gehört.

Dr. Apolant sagt: „Von einem Schwindel kann keine Rede sein. Rätselhafte Vorgänge, für die wir keine Erklärung haben!" Er erzählt, der Mann habe ihn bei seinem ersten Besuche wie ein Wild umschnüffelt — sei im Kreise um ihn herumgegangen und habe ihm dann erklärt, er könne ihm sein ganzes Leben enthüllen. Er habe das abgelehnt — aber die Fälle, die er hier im Sanatorium erlebt, seien einfach verblüffend. Mich persönlich ersuchte er als Arzt — das gleiche tat er prinzipiell wohl allen Insassen seines Sanatoriums gegenüber —, von einer Berührung mit Reese abzusehen.

Dr. Apolant ist der Typus des wissenschaftlichen Arztes, von innerer Ruhe und Besonnenheit, von verhaltenem, beherrschtem Temperament. Ich werde etwas stutzig. Immerhin, Dr. Löwenfeld ist Theatermann mit der leicht entzündbaren Phantasie des Bühnenmenschen. Aber hier steht ein kühler Naturwissenschaftler, der mit dem geschärften Auge des Arztes sieht, und auf das Ergebnis seiner Beobachtungen hin sich zu Hamlets Philosophie bekehrt: Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt.

Abends sitzen wir im Billardzimmer. Einer nach dem andern rückt mit seinen Bekenntnissen heraus. Ein Herr erzählt — auch hier bin ich nötigenfalls bereit, mit dem Namen aufzuwarten —: „Als er mir die seltsamsten Dinge gesagt hatte, erklärte ich ihm, das alles ist sonderbar und merkwürdig, und dennoch muß es dafür eine natürliche Erklärung geben. Vielleicht besitzen Sie Röntgenaugen, mit denen Sie alles Materielle durchleuchten können."

Daraufhin sah mich Professor Reese einen Moment durchdringend an, ehe er ganz ruhig erwiderte: „Nun werde ich Ihnen eine Pille drehen, an der Sie eine gute Weile kauen sollen. Vor fünfzehn Jahren, in dem und dem Monat, an dem und dem Tage, sind Sie wegen Körperverletzung zu vierhundert Mark Strafe verurteilt worden. Bei der Verlesung des Urteils warnte sie der Richter und fügte hinzu, daß Sie im Wiederholungsfalle unbedingt mit Gefängnis bestraft werden würden."

Meine Herren, als mir der Mann das gesagt hatte, war ich am Ende. Es stimmte auf Tag und Stunde. Ich habe vor fünfzehn Jahren einen Menschen wegen einer antisemitischen Pöbelei gerohrfeigt, und ihm dabei das Gehör verletzt. Ich kam vor Gericht. Der Ausgang des Prozesses hatte den genannten Verlauf. Ich habe seit der Zeit mit keinem Menschen über diesen Vorgang gesprochen — nicht einmal mit meiner Frau, mit der ich seit sechs Jahren verheiratet bin.

Ich habe noch kein Wort mit Reese gewechselt. Ich beobachte ihn verstohlen. Nach dem Abendbrot sitzt er im Spielzimmer und spielt mit großem Behagen Karten. Wie ein wohlbeleibter, harmloser Spießer drischt er seinen Skat. Zuweilen tauchen in unserem Sanatorium russische Barone, schwerreiche Amerikaner und Engländer auf, um ihn zu konsultieren. Er läßt sich seine Wissenschaft gut bezahlen, aber er ist ebenso bereit, wenn ihn die Laune ankommt, gratis zu behandeln. Junge Amerikanerinnen verlassen mit hochroten Gesichtern sein Zimmer. Er ist nach Kissingen mit seiner kranken Frau gekommen. Er ist eigentlich wie ein großes Kind. Man liest deutlich auf seinem Gesicht die naive Freude über das Staunen, in das er uns alle versetzt hat.

Wir meiden uns. Er nimmt von mir nicht die geringste Notiz. Und ich gehe einer Begrüßung mit ihm aus dem Wege.

Dr. Apolant erzählte mir einiges aus seiner Vergangenheit. Er stammt aus einem kleinen Ort in der Nähe von Posen, wo sein Vater die Gemeindegeschäfte besorgte und einen Kramladen für alles inne hatte. Schon bei dem Kinde tauchten diese Anlagen auf und setzten die Bewohner derartig in Schrecken, daß sie den Laden des Vaters mieden und diesen zwangen, wollte er nicht seiner Existenz verlustig gehen, den Sohn aus dem Hause zu tun und nach Posen in eine Pension zu geben. Die Bewohner des kleinen Ortes waren von einem Grauen gepackt, — hielten den Jungen für einen Zauberer, für den Teufel in Person.

„Uebrigens," fügte Dr. Apolant hinzu, „dieser Mann hat die größten Beziehungen. Er ist wiederholt vom Zaren empfangen und überreich beschenkt worden, — ebenso vom König von Siam, dem König von England und auch vom deutschen Kaiser. Der große Brillantring am Finger stammt von Felix Faure. Ich habe die amerikanischen Zeitungen in den Händen gehabt, in denen spaltenlange Berichte über seine Sitzungen mit den Astors, Vanderbilts, Gouldis, Rockefeller stehen. Ich werde Ihnen gelegentlich das Buch zeigen."

„Besten Dank, Herr Doktor, aber ich möchte nicht

schwere Motor zog den vorderen Apparat vollends ins Wasser. Durch den plötzlichen Widerstand stoppte die Fahrt. Das Schwanzende der Taube richtete sich senkrecht hoch, sodaß das ganze Flugzeug momentan auf dem Kopfe stand, der Führersitz mit dem Aviatiker war teilweise im Wasser verschwunden. Ein banger Augenblick. Ist der verwegene Führer unversehrt? Dann fiel das Schwanzende zurück ins Wasser, und der Pilot stand, nachdem er schnell aus dem Sitz geturnt war, ruhig und aufrecht auf dem mittleren Rumpf der Taube, als ob nichts geschehen sei. Fliegernerven!

Später wurde der Flieger durch ein Ruderboot aus seiner unangenehmen Situation befreit. Der zur Strecke gebrachte Renner der Lüfte lag, von den Tragflächen gehalten, traurig im Wasser.

Hans Barthold.

Dortmunder Straßenbahnmißstände.

Es ist im „Dortmunder General-Anzeiger" schon oft über die Unzulänglichkeit der Dortmunder Straßenbahn geschrieben worden, ohne daß die Beschwerden bisher von der Verwaltung auch nur die geringste Berücksichtigung gefunden hätten. Nichtsdestoweniger möchte ich doch noch eine wunderbare Einrichtung, die seit kurzer Zeit besteht, kritisieren. Diesmal sind der leidende Teil die armen Hörder, die gezwungen sind, dieses „moderne" Verkehrsmittel Dortmunds zu benutzen. Es ist doch so ungefähr jedem Menschen bekannt, daß abends nach Geschäftsschluß die Straßenbahnwagen geradezu gestürmt werden und zwar ist dies Wochentags um 8 Uhr außer Samstags, an welchem Tage die Geschäfte erst um 9 Uhr schließen. Letzteres scheint der Straßenbahn nicht bekannt zu sein, wenigstens stört sie sich daran nicht, denn sie läßt Samstags abends von 9 Uhr ab jeden Fahrgast, der nach Hörde fährt und so unvorsichtig war, sich in einen Anhängewagen zu setzen, an der Ringstraße seelenruhig an die frische Luft befördern, und aus welchem Grunde? In dem dort neu erbauten Depot werden seit einiger Zeit die Anhängewagen untergebracht und die müssen natürlich gemäß Bestimmung von 9 Uhr ab dort eingefahren werden ohne Rücksicht darauf, daß der Verkehr gerade Samstags um diese Zeit am stärksten ist. So wurde Schreiber dieses am letzten Samstag an der Ringstraße zum Aussteigen aufgefordert und auf seine erstaunte Frage, was denn passiert sei, erhielt er die Antwort: „Steigen Sie doch aus, der Wagen wird abgehängt." Nun stürzen sich natürlich die Fahrgäste auf den Motorwagen, um weiterzukommen, jedoch ohne Erfolg, denn dieser ist infolge des starken Verkehrs bis auf den letzten Platz besetzt. Man wartet auf den nächsten Wagen, doch erlebt man dasselbe Schauspiel noch einmal, nur mit dem Unterschied, daß der Schwarm der Wartenden durch die diesmal an die Luft Gesetzten noch vermehrt wird. Man ist schließlich gezwungen, seinen Weg zu Fuß fortzusetzen, wenn man nicht bis mindestens 10 Uhr warten will, um weiterbefördert zu werden. Es ist einfach unglaublich, daß eine Straßenbahnverwaltung, die obendrein noch städtisch ist, derartig rücksichtslos gegen die Fahrgäste vorgeht und diese, die doch die volle Fahrt bezahlen müssen, auf halbem Wege sozusagen hinauswirft, um sie ihrem Schicksal zu überlassen. Wer sich einmal von der Richtigkeit des Vorstehenden überzeugen will, der fahre Samstags abends einmal um 9 Uhr in einem Anhängewagen nach Hörde, er wird sich wundern, mit welcher Pünktlichkeit er an der Ringstraße an die Luft gesetzt wird. Die Bestimmung die Anhängewagen abends um 9 Uhr abzuhängen, mag ja an anderen Wochentagen durchführbar sein, ohne den Verkehr zu stören, jedoch muß für den Samstag eine Aenderung getroffen werden und Abhülfe läßt sich wohl dadurch am leichtesten schaffen, daß die Anhängewagen bis Hörde durchfahren und dann an der Ringstraße auf dem Rückwege abgehängt werden. Dies würde doch auch sicher den Straßenbahnangestellten angenehm sein, da sie dann nicht mehr den Beschwerden der Fahrgäste, welche ihrem Aerger oft in recht drastischen Ausdrücken Luft machen, ausgesetzt wären.

Dann noch eins! Weshalb kostet die Fahrt Rennbahn-Hörde 20 Pfg. und die Fahrt Rennbahn-Körnerplatz nur 10 Pfg., obwohl die Länge der Strecke dieselbe ist; und womit motiviert die Verwaltung die Erhöhung des Fahrpreises von 20 auf 25 Pfg. für die Strecke Hörde-Fredenbaum? Alle diese Maßnahmen sind fast ausschließlich gegen die Hörder gerichtet. Will man etwa auf diese Weise die dickköpfigen Hörder davon überzeugen, daß es eine besondere Annehmlichkeit ist, Dortmunder Bürger zu sein, um sie für eine Eingemeindung gefügiger zu machen? Daraus wird nichts! Es ist in Dortmund noch vieles faul und wäre es im allgemeinen Interesse angebracht, wenn Sie Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis bringen wollten.

Hoffentlich äußert sich dann die Straßenbahnverwaltung hierzu; ich bin begierig zu erfahren, womit diese unsinnigen Bestimmungen begründet werden.

C. W.

* * *

Ferner wird uns geschrieben:

Der Artikel des Straßenbahnfachmanns in der gestrigen Nummer dieser Zeitung verdient weitgehendste Beachtung, zeigt er doch endlich, mit welch geringen Mühen und Mitteln eine ganz hervorragende Verbesserung der Linienführung der städtischen Straßenbahn erzielt werden kann. Ein Blick auf die Skizze zeigt die bedeutenden Vorteile nicht allein für das einheimische und fremde Publikum, sondern auch für die Verwaltung der städt. Straßenbahn selbst. Es sprechen die angezeigten Linienführungen so für sich, daß ein besonderes Eingehen auf diese sich eigentlich von selbst erübrigt. Nur ein Punkt soll hier noch erwähnt werden.

Wie aus der Skizze zu ersehen, bleibt hierbei der Westenhellweg ohne elektrische Bahnverbindung. Das ist jedoch für eine so bedeutende Geschäftsstraße gar nicht denkbar. Wie viele Personen des Ostens und Westens benutzen die Elektrische besonders bei schlechtem, regnerischem Wetter, um in den Geschäften des Westen- und Ostenhellwegs ihre Einkäufe zu besorgen, und ihnen wäre es jetzt nur noch möglich, durch Umsteigen zur Ecke Westenhellweg-Hansastraße zu gelangen. Ich möchte daher die Skizze folgendermaßen ergänzen und vorschlagen: eine Linie (städtische) No. 7 vom Körnerplatz zur Kaiserstraße, Ecke Hamburger- und Düsseldorferstraße zu führen.

Diese Linie erhält am Körnerplatz wie auch am anderen Ende eine Schleife. Diese könnte dann mit dem Güterbahnhof so verbunden werden, daß alle von da mit der Bahn neu ankommenden elektrischen Wagen flott und ohne jede Störung des Betriebes eingereiht werden können. Augenblicklich ist die Einreihung eines neuen Wagens dortselbst mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, der Verkehr wird auf längere Zeit unterbrochen, das Straßenpflaster zertrümmert, die Geleise verboogen — all diese Mißstände lassen sich mit einem Male beseitigen durch eine Schleife in Verbindung mit einem Anschluß an den Güterbahnhof. Die neue Linie 7 soll die Linie 3 entlasten und den Geschäftsverkehr im Zuge der Kaiserstraße und des Osten- und Westenhellwegs aufnehmen. Beim Zweiminutenverkehr ist der Betrieb ohne Anhängewagen glatt zu bewältigen.

Nach Prüfung dieser Vorschläge möchte doch sofort an die Ausführung herangetreten werden. Die ganze Stadt dürfte wohl das lebhafteste Interesse an der alsbaldigen Erledigung dieser Fragen, die für sie von der größten Bedeutung sind, haben. Im Interesse der Arbeiterschaft würde es auch liegen, wenn die Stadt nach den Ferien einzelne neue Strecken, wie z. B. die Linie durch die Hamburgerstraße nach Bramhayer und andere Neuanschlüsse wegen der in Aussicht stehenden großen Arbeitslosigkeit baldigst vergeben würde. Der Gewinn, den die Stadt später durch die sichere und glatte Abwicklung des Verkehrs erzielen dürfte, wird die jetzt entstehenden Unkosten bald bezahlt gemacht haben.

B.

Krupp und das Schmiergelderunwesen.

Ein Dortmunder Kaufmann schreibt uns:

Also nun wissen wir's! Die „Rh.-Westf. Z." schreibt: Im Geschäftsleben sind solche Erkundungen der Geschäftsgeheimnisse der Konkurrenzfirma allgemein üblich. Aus dieser nackten Behauptung läßt sich deutlich erkennen, zu welchen verheerenden Konsequenzen das **Schmiergelder-Unwesen** in der Industrie führen kann. Das ist hier besonders drastisch. Denn es ist die Firma Krupp, die sich davon angesteckt zeigt, dieselbe Firma,, von der jetzt noch in dem Prozeß vor dem Kriegsgericht ein Verteidiger hervorgehoben hat, daß sie als „das erste und vornehmste Privatinstitut in Deutschland aufzufassen ist, das im Deutschen Reich die Waffen schmiedet für unsere Landesverteidigung". Auch die Vertreter dieser Firma haben den feinen Unterschied zwischen „Information" und „unlauterem Wettbewerb", von dem der Vorsitzende ihres Direktoriums nach den Reichstagsdebatten im April gesprochen hat, tatsächlich nicht beachtet — nicht einmal da, wo nach den Worten des Verhandlungsleiters der Unterschied zwischen der Anlage eines Telephons und den Versuchen mit einem Geschütz klar auf der Hand lag, wo es sich um Aufträge des Reichs und um Gegenstände handelte, bei denen man genau wußte, daß jede „Information" hart die Grenze des Verrats militärischer Geheimnisse streifte! Vor ein paar Jahren ist die Industrie zur **Selbsthülfe gegen die Schmiergelder-Schande** geschritten, indem sie den Verein gegen das Bestechungsunwesen gründete; auf Betreiben der Industrie selbst sind Strafbestimmungen dagegen erlassen worden. Wo ist nun der Erfolg? Er fehlt noch gänzlich; der Krupp-Prozeß vor dem Kriegsgericht hat gerade umgekehrt zum erstenmale in erschütternder Weise offengelegt, **wie und wo und von wem tatsächlich geschmiert wird.** Fünf junge Leute haben diese Moral mit ihrer Existenz bezahlt und andere, Brandt an der Spitze, werden folgen. Wahrhaftig, wenn irgendetwas, dann müßte dieser Prozeß reinigend wirken und der Industrie das Gewissen dafür schärfen, daß diese Schmierssitten miserabel sind, unwürdig tüchtiger Kaufleute, die auf Ehre halten.

Vermischtes.

Danzig, 6. August. (Der von dem Automobil des Prinzen Friedrich Karl von Preußen) überfahrene Stadtrat Otto Oestreich ist, wie schon gemeldet, seinen schweren Verletzungen — Schädelbruch und innere Zerreißungen — ohne daß er das Bewußtsein wiedererlangt hat, erlegen. Der Verstorbene war 68 Jahre alt, verheiratet und Vater mehrerer verheirateter Kinder. Den Chauffeur trifft keine Schuld an dem Unglück. Der sehr schwerhörige und kurzsichtige Stadtrat Oestreich hatte, als das Automobil des Prinzen nahte, den Fahrdamm bereits fast ganz überschritten, kehrte aber plötzlich, anscheinend durch das Hupensignal des Automobils nervös geworden, um und lief direkt in das Gefährt hinein. Er wurde niedergeworfen und die beiden Vorderräder fuhren ihm über den Oberkörper. Prinz Friedrich Karl sandte seinen Adjutanten, Hauptmann v. Jena, zu den Familienangehörigen des Verunglückten, um ihnen sein Beileid auszudrücken; auch beim Oberbürgermeister Scholtz sprach der Adjutant im Auftrage des Prinzen vor.

Echterdingen, 5. Aug. (Hier überfuhr) der Graf de Villers mit seinem Automobil, als er einem Kinde ausweichen wollte, ein 25jähriges Fräulein, das anscheinend in der Absicht, das Kind zu retten, sich vor den Wagen stürzte. Das Mädchen starb unmittelbar darauf an den schweren Verletzungen. Das Automobil war in mäßigem Tempo gefahren.

— (Das Syndikat der Zuhälter.) Das Syndikat der Camelots hat einen noch merkwürdigeren Vorgänger gehabt, natürlich auch im Lande des Syndikalismus, in Frankreich, nämlich ein Syndikat der Zuhälter. Im Jahre 1892 taten sich in Saumur, das wegen der dortigen Kavallerieschule viele Dirnen zählt, die männlichen Beschützer dieser Damen zusammen und begründeten durch einen Akt vom 21. September eine „Syndikatskammer der Zuhälter". Sie wählten einen Präsidenten, der den sanften Namen La Pêche (Pfirsich), und einen Schatzmeister, der den viel passenderen La Loche (Argot: der Lumpen) trug, und setzten in fünf Paragraphen die Pflichten ihrer Damen und die Strafen, welche auf deren Verletzung standen, fest. Die Polizei hatte jedoch für die Koalitionsbestrebungen der ehrenwerten Gilde kein Verständnis und brachte die ganze Kammer vor das Zuchtpolizeigericht. Dieses ließ jedoch Milde walten und verurteilte nur die Hauptbeteiligten zu je drei Monaten Gefängnis.

Paris, 6. August. (Möglichkeit einer Irrenheilung?) Einem Blatt zufolge teilte der Irrenarzt Dr. Toulouse der Gesellschaft der Krankenhausärzte mit, daß es ihm gelungen sei, zwei an akuter Sinnesverwirrung erkrankte Personen durch Sauerstoffeinspritzungen unter die Haut zu heilen.

Kölner Strandbad.

In dem Kölner Strandbad saßte
Plötzlich, wie ein Aufruhr raste.
Männer grollten, Frauen grollten,
Weil sie einzeln baden sollten.

Sie empfanden als so bitter
Das Geschlechtertrennungsgitter —
(Doch das Sonderbaden blieb
Für den Stadtrat ein Prinzip).

Jedes Bad kriegt erst die Weihe
(Grollten sie) durch bunte Reihe.
Horch, man hört ein dumpfes Murr'n,
Und im Wasser wächst der Zorn.

Jetzund fand ein Stürmen statt
Nach dem Zaun vons Damenbad.
Aller Fäuste wurden härter,
Man bewältigte die Wärter.

Und so gab es eine Weile
In dem Strandbad mächtige Keile.
Leuchtend grüßten Frau'n die Gatten,
Die den Zaun zermöbelt hatten.

Aaaaaber in des Stadtrats Schoß
Ging ein tiefes Grübeln los:
„Menschenmacht und -vorsicht prallt
Ab an der Naturgewalt ...."

Donauwörth, 5. Aug. Hier hat der ehemalige Mühlenbesitzer Friedel den Brauereibesitzer Abt auf dem Heimwege von der Kirche aufgelauert und ihn vor den Augen seiner ihn begleitenden Frau und seiner drei Kinder auf offener Straße durch Revolverschüsse schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Die Affäre Deperdussin.

40 Millionen Francs Schulden.

Paris, 6. August. Der verhaftete Flugzeugkonstrukteur Deperdussin ist einer jener eigentümlichen Gestalten, deren es auf dem Pariser Pflaster viele gibt. Er hat ungefähr alles gemacht, was es gibt: Er war Aufsichtsrat des Theaters Bouffes Parisiens, Direktor mehrerer Krankenhäuser und dreifacher Hausbesitzer in Paris. Er komponierte langsame Walzer, und, um diese Musik unter das Publikum zu bringen, gründete er ein Volksmusikhaus. In der Aviatik ist er erst in der letzten Zeit bekannter geworden; er gründete zahlreiche Flugplätze und Flugzeugfabriken. Im vorigen Jahre wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, und noch vor acht Tagen empfing ihn Präsident Poincaré offiziell im Elysée. Die Affäre zieht immer weitere Kreise.

Außer den 32 Millionen, die das Comptoir Industriel verlor, hat Deperdussin bei anderen Banken acht Millionen Schulden. Er ließ sich das Geld dieser Banken für Ankäufe geben, die er nicht machte. Die Quittungen und Unterschriften der angeblich verkaufenden Firmen fälschte er. Den geschädigten Banken war der Schwindel längst bekannt. Deperdussin erklärte den Banken: „Wenn ihr klagt, verliert ihr alles. Wenn ihr still seid, arbeite ich mich heraus!" Man weiß nicht, wozu Deperdussin die riesigen Summen brauchte. Er gründete Fabriken, stiftete aviatische Preise und führte das Leben eines Grandseigneurs. Er leitete die finanzielle Beteiligung Frankreichs am Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte und hat in Paris ein Krankenhaus für Automobilisten gebaut. In der Provinz hat er mehrere Schlösser, die er seinen zahlreichen Geliebten zur Verfügung stellte.

Von anderer Seite wird noch aus Paris depeschiert: Deperdussin erklärte auf die Fragen des Untersuchungsrichters Hirsch, er wisse nicht genau, wo das Geld geblieben sei. Er sei seinen noblen Passionen zum Opfer gefallen. Deperdussin unterhielt teure Liebschaften und hatte unter anderem zwei Schlösser in der Bretagne. Trotzdem aber kann man nicht begreifen, daß Deperdussin in kurzer Zeit

40 Millionen Franks verbrauchen konnte.

Er erklärte weiter, daß er seine Flugzeugfabriken zu Musterbetrieben gemacht habe, und daß er seinen Fabriken ebenso gut geleitete Fliegerschulen angegliedert habe. In einem der letzten Monate hat sich Deperdussin drei Automobile für seinen Privatgebrauch gekauft.

Wie verschwenderisch Deperdussin wirtschaftete, beweist die Tatsache, daß er ein luxuriös ausgestattetes Fliegerkrankenhaus einrichtete. Im Zentrum von Paris kaufte er ein Haus, stattete es mit den notwendigen Einrichtungen aus und engagierte zwei Aerzte. Einer der ersten Patienten in Deperdussins Fliegerkrankenhaus war der Bédrines nach seinem schweren Unfall bei Epernay.

Von der Affäre Deperdussin wird auch der Aero-Klub de France in Mitleidenschaft gezogen. Bekanntlich gewann Frankreich im letzten in Chicago veranstalteten Rennen den Flugpokal Gordon Bennetts. Daher mußte der nächste Wettbewerb um diesen Pokal in Frankreich stattfinden. Dem Aeroklub liegt die Veranstaltung des Wettbewerbs ob, und Deperdussin, der Mitglied des Aeroklubs ist, stellte diesem seinen Flugplatz in der Champagne zur Verfügung. Außerdem aber stiftete Deperdussin Preise in Höhe von 100 000 Frcs.

Kurze Zeit darauf wurde er Mitglied des Verwaltungsrats des Klubs. Als Sicherheit für die in Aussicht gestellte Summe hinterlegte Deperdussin ein Bündel Aktien, das ungefähr den gleichen Wert hat. Jetzt befürchtet der Aero-Club de France, daß ihm der Untersuchungsrichter die wertvollen Papiere beschlagnahmen wird. Da der Flugplatz Deperdussins jetzt wahrscheinlich für die Abhaltung des Wettbewerbs um den Gordon-Bennett-Pokal nicht mehr in Frage kommt, gerät der Klub in Verlegenheit, vor allem, da das Bennettrennen der Lüfte bereits im nächsten Monat stattfinden soll. Noch eine phantastische Geschichte erzählt man im Zusammenhang mit der Verhaftung des Flugzeugfabrikanten: Er soll angeblich auch mit jenem berüchtigten Liquidator Duez in Verbindung gestanden haben, der, wie erinnerlich, nach der Trennung von Kirche und Staat als Liquidator mehrere Millionen Francs unterschlug. Von diesen Millionen soll Deperdussin eine oder zwei, allerdings unter reellen Bedingungen, erhalten haben.

Deperdussin erscheint als der Typ des skrupellosen Gründers großen Stils. Er hat die der Aviatik günstige Konjunktur für seine Zwecke ausgenutzt. Er hatte außerdem seine Hände in allen möglichen Unternehmungen. Er war Mitbesitzer einer Bootswerft, einer Klinik, eines Hüttenwerks in Nordfrankreich, Mitinhaber einer Zeitung und eines Verlags. Großes Aufsehen erregte er während des Weltausstellungsjahres 1900 durch sein Projekt eines Riesenfernrohres,

durch das der Mond in einem Durchmesser von 1 Meter sichtbar sein sollte.

Deperdussin befaßte sich erst seit vier Jahren mit der Konstruktion von Flugzeugen und führte seine Geschäfte in vollkommen unkaufmännischer Weise. So kaufte er den Flugplatz Béthuny bei Rheims für eine halbe Million und richtete weitere Flugplätze in Etampes, Pau, Courjey, Amberieu, Bordeau und Brüssel ein.

Die Flieger Védrines, Vidari und Prévost nahm er gegen ungeheure Gagen in seine Dienste; in seiner Fabrik waren mehrere Hundert Arbeiter beschäftigt. Sein Hauptabnehmer war das französische Kriegsministerium. In seinen Ausgaben figurieren mehrere hunderttausend Francs, die er für die Erlangung von Aufträgen an Angestellte des Kriegsministeriums gezahlt haben will. Präsident Poincaré sollte demnächst einen Flugplatz Deperdussins in Le Havre einweihen. Die Verhaftung Deperdussins erfolgte auf die Strafanzeige des Präsidenten der Banque Comptoir Industrielle et Coloniale, für deren Rechnung Deperdussin seit etwa sechzehn Jahren Seideneinkäufe und -verkäufe im Betrage von vier Millionen vorgenommen hatte.

Stadtverordneten-Sitzung in Herne.

Herne, 7. August.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung stand unter besonderem Zeichen insofern, als es sich dabei um den Wechsel in der Leitung der Stadtgeschäfte handelte. Der Vorsteher Generaldirektor Bergmeister a. D. Hoppstaedter machte zunächst Mitteilung von dem

Entlassungsgesuch des Oberbürgermeisters Dr. Büren,

dem die Stellung eines Generaldirektors der Zentralverwaltung der Werke des Geh. Kommerzienrats Frhrn. v. Friedlaender-Fuld-Berlin angeboten worden ist und gab im Anschluß daran dem lebhaften Bedauern der Bürgerschaft Ausdruck, daß der Stadt Herne ein so großer Verlust bevorstehe. Andererseits könne er es sich nicht versagen, Herrn Oberbürgermeister Dr. Büren zu beglückwünschen zu dem an ihn ergangenen Rufe. Hoffentlich sei ihm in der neuen Stellung eine erfolgreiche Zukunft beschieden.

Dr. Büren erwiderte, er sei dem Kollegium und der Oeffentlichkeit Hernes eine Erklärung schuldig. Er habe vor noch nicht langer Zeit bei Gelegenheit einer liebenswürdigen Gehaltserhöhung gesagt, daß er nicht daran dächte, von Herne wegzugehen, weil er sich hier wohl fühle und ihn seine Arbeit befriedige. Das seien auch keine bloßen Re-



---

von hier fortgehen, ohne den Mann kennen gelernt zu haben. Wollen Sie ihn bei Gelegenheit fragen, ob er bereit dazu ist?"

Dr. Apolant verspricht es mir.

Heute ist das ganze Sanatorium in hellem Aufruhr.

Ein bekannter Sportsmann hatte Reese konsultiert, welches seiner Pferde das nächste Rennen machen würde. „Führen Sie mich in den Stall," hatte Reese erwidert — und dort das betreffende Pferd bezeichnet.

Der Sportsmann hatte lauf aufgelacht: „Sie haben richtig meinen schlechtesten Gaul erwischt." „Bedauere, dieser macht das Rennen."

Und in der Tat, er hat es gemacht.

Die Insassen des Sanatoriums erfahren heute, daß er mit einer Empfehlung von Professor Slaby zu Edison gekommen sei, der mit der größten Vorsicht und der exaktesten Methode, von dem tiefsten Mißtrauen erfüllt, Experimente mit ihm unternommen habe.

Dr. Apolant zeigt ein Buch, das Berichte über Reeses Seancen enthält

Ein Ausschnitt der „World" zeigt Edison und Reese im Kontakt. Und der Berichterstatter meldet seinem Blatte, Edison habe gesagt, der Mann hätte ihn bis in die Wurzeln getroffen, sei ihm wie der „ewige Jude" vorgekommen.

Dieses Wort hatte Reese verblüfft und verstimmt. Er hatte sich brieflich an Edison gewandt und um eine Erklärung gebeten. In dem Buche ist die Antwort Edisons eingeklebt. Edison schreibt, nichts hätte ihm ferner gelegen, als ihn zu kränken — er hätte indessen keinen stärkeren Ausdruck gefunden, um die exorbitante Wirkung, die er verspürt, wiederzugeben.

Ich schlage ein anderes Blatt auf. Hier liest man von der Zusammenkunft Reeses mit dem berühmten französischen Arzte Charcot, der bekanntlich einer der stärksten wissenschaftlichen Anreger auf dem Gebiete der Nervenheilkunde gewesen ist. Charcot äußert sich zu dem Interviewer der französischen Zeitung, es hätte ihn kalt und heiß überlaufen — jeder Schwindel sei ausgeschlossen, mit einem rätselhaften Phänomen habe man es hier zu tun.

Ich berühre jetzt mit Vorbedacht nur flüchtig ein Vorkommnis, das sich in allerjüngster Zeit während seines letzten Berliner Aufenthaltes zugetragen hat.

Eine der größten Handelsgesellschaften — ich bin gebeten worden, den Namen nicht der Oeffentlichkeit zu übergeben — war absolut außerstande, hinter eine falsche Buchung zu kommen, die von einem betrügerischen Beamten ausgegangen sein mußte.

Man ließ Reese, von dem man gehört hatte, kommen. Er verlangte als Honorar fünf Prozent der veruntreuten Summe. Seine Forderung wurde bewilligt, und nun schlug er ohne weiteres die Seite im Buche auf, die die betrügerische Buchung enthielt.

Im Sanatorium haben wir den Scheck der betreffenden Gesellschaft, die zu den größten der Welt gehört, gesehen. Das Honorar betrug zweitausendfünfhundert Mark.

Die Fälle, die ich noch erzählen könnte, sind Legion. Der Leser soll nicht über Gebühr so ermüdet werden, ich komme jetzt zu meiner persönlichen Unterredung mit dem Manne.

Er hatte sich bereit erklärt, mit mir zusammenzukommen. Einen Tag vor meiner Abreise fand unsere Unterredung statt. Wir gingen auf den Balkon seines Zimmers. Ich war vollkommen ruhig. Ganz kühl, klaren Kopfes wollte ich beobachten. Er ersuchte mich, meine Fragen auf kleine Zettel zu notieren, diese zusammenzufalten und in die verschiedenen Taschen meines Anzuges zu tun. Während dieser Zeit verließ er den Balkon und trat in das innere Zimmer.

„Notieren Sie auf einem Zettel das Blatt oder die Zeitschrift, in der der erste Artikel gestanden hat, den Sie in Ihrem Leben veröffentlicht haben."

Diese Aufforderung setzte mich einigermaßen in Verwirrung. Ich mußte eine Weile nachdenken. Dann fiel mir ein, daß Theodor Wolff, der Chefredakteur des „Berliner Tageblatt", vor oder nach dem Verlassen des Gymnasiums eine Zeitschrift unter dem Titel „Erste Waffengänge" herausgegeben hatte. Ich war damals in der gleichen Klasse des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums und wurde der Ehre der Mitarbeiterschaft gewürdigt. Auch Max Osborn, Dessoir und andere hatten damals zum erstenmale ihre Schwingen gereckt und mitgetan. Ich glaube, daß von dieser Tatsache außer Theodor Wolff und mir niemand etwas weiß.. Ich notierte ferner den Namen eines teuren Verstorbenen, den Mädchennamen meiner Mutter und den meiner Frau Johanna Baumgärtner.

Die durcheinandergewürfelten Streifen waren in sechs verschiedenen Taschen untergebracht, bevor Professor Reese wieder auf dem Balkon erschienen war.

Ich hatte aber außerdem eine Reihe in der Zukunft liegender Dinge höchst persönlicher Natur aufgezeichnet, die ich hier nicht einmal andeuten kann. Ein tiefes Ahnungsvermögen meiner Vergangenheit mußte notwendig sein, um diese Fragen auch nur anzurühren.

Als Reese wieder zu mir trat, hatte er ein Papier mit hebräischen Schriftzeichen in der Hand. Er ersuchte mich, einzelne Hieroglyphen auszustreichen. Dann zog ich auf seine Aufforderung hin einen Zettel aus irgendeiner Tasche und legte ihn an seiner Schläfe.

Ich sah in seine großen, grauen, hellen Augen, die nach dem Urteil mancher Leute unseres Sanatoriums im regulären Zustande etwas Trübes, Milchiges hatten und sich jetzt weiteten, einen seltsamen Glanz erhielten, strahlend und durchsichtig wurden. Ich fühlte bei der Berührung mit seiner Schläfe elektrische Zuckungen in meinem Körper, ich fühlte, wie es hinter seiner mächtigen Stirn arbeitete, ich vernahm ganz deutlich leise, surrende Geräusche, die aus dem Innern seines Schädels zu mir drangen. Und nun beantwortete er wie ein mit höchster Präzision arbeitender Mechanismus alle meine Fragen.

Ich kann über meinen Fall nur wiederholen, was Charcot vor mir gesagt hat: Es überlief mich heiß und kalt. Die Geheimfächer meines vergangenen Daseins riegelte dieser Teufelsbursche auf. Ich werde abwarten, ob seine Prophetien sich erfüllen. Ich bin noch dem, was ich erlebt, geneigt, daran zu glauben.

Lieben Freunde und Leser, ich verbitte mir euer Lachen. Eine höchst ernste Sache steht hier zur Diskussion. Alle in die Zukunft weisenden Dinge schrieb er auf einen Zettel auf. Einmal unterbrach er sich und sagte: Warten Sie einen Moment. Er schrieb ein paar Zeilen nieder.

Als dies geschehen war, fragte er mich: „Wieviel Kinder hat Ihre Mutter zur Welt gebracht — das wievielte sind Sie?"

Meine Antwort lautetet: „Ich bin unter dreizehn Geschwistern das elfte."

Er übergab mir das Papier, auf dem er vor meiner Erwiderung diese Tatsache niedergeschrieben hatte.

Ich beginne ihn zu examinieren. „Wie entstehen diese Dinge — was für Vorgänge spielen sich während des Prozesses Ihrer Arbeit in Ihrem Innern ab?"

Seine Antwort: „Davon wissen Sie genau so viel wie ich. Gar nichts vermag ich darüber zu sagen — höchstens, daß ich in eine starke Erregung gerate und jedesmal hinter meiner Stirn ein regelmäßiges Geräusch, dem Ticktack einer Taschenuhr vergleichbar, vernehme."

„Wissen Sie über Ihr eigenes Dasein etwas?"

„Nicht das mindeste, mein Herr! Ueber mich und meine Familie bin ich völlig im dunklen. Wie von einer inneren Gewalt getrieben, muß ich plötzlich die furchtbarsten Dinge aussprechen.

Ich machte irgendwo die Bekanntschaft eines alten Ehepaares aus Frankfurt am Main. Die Leute erzählen mir, daß in dem Juwelengeschäft ihres Sohnes in letzter Zeit unerhörte Diebstähle vorgekommen seien, ohne daß es gelungen sei, die Diebe zu fassen. Und ich sage den Leuten auf den Kopf zu, daß niemand anders als ihre Schwiegertochter die Diebin sei, die obendrein ihrem Manne Hörner aufsetze und mit ihrem Liebhaber das Geld durchbringe. Wie ich zu dieser Wissenschaft gekommen bin? Ich weiß es wirklich nicht. Ich muß annehmen, daß ich von Natur aus einen sechsten Sinn, oder wie Sie es sonst nennen wollen, besitze. Aus einem Zwang heraus, dem ich mich nicht zu entziehen vermag, spreche ich häufig Worte, Vokabeln aus, die mir selbst fremd, unbekannt sind, tue ich Dinge, die dem äußeren Anschein nach sinnlos sind. Mit dieser Gabe hat mich Gott in die Welt gesetzt."

„Gibt es außer Ihnen noch Menschen mit den gleichen Fähigkeiten?"

„Es gibt Leute, die auf demselben Wege gehen. Gedankenleser, wie man sie wohl nennt. Gewöhnlich arbeiten zwei von diesen Menschen zusammen. Sie haben gewisse Instinkte und kein gewöhnliches Wissen. Aber sie sind unzulänglich und primitiv, es kommt nicht viel dabei heraus. Ein einziges Mal in meinem Leben habe ich etwas Unerhörtes getroffen. Ich entdeckte in den Vereinigten Staaten eine elfjährige Inderin, die mich in Erstaunen setzte. Ich wollte mit dem Kinde zusammen sein und bot den Eltern, bettelarmen Leuten, vierzig Dollars die Woche bis an ihr Lebensende. Sie wollten nicht, hatten enormen Zulauf, soffen von früh bis spät Whisky und vergifteten mit dem Zeug das arme Wurm, bis es wie ein kleiner Spatz krepierte. Das Kind war ein Wunder, vielleicht hätte ich mit ihm zusammen unausdenkbare Dinge getan; wer will es wissen," sagte er langsam und in einem Tone, daß es mich fröstelte. Und nun entdeckte ich, daß sein Gesicht plötzlich uralt geworden war, und es schien mir, als ob sein Auge die Dinge dieser Welt von Urbeginn gesehen hätte. Und auf einmal begriff ich Edisons Wort, er sei ihm wie der ewige Jude vorgekommen. Ein gewaltiger Mensch hatte für diese Erscheinung die letzte und erschöpfende Formel gefunden.

Nach langem Schweigen fragte ich ganz unvermittelt: „Haben Sie etwas von Kant gehört? Von Immanuel Kant", wiederholte ich etwas nervös. Er sah mich ganz verständnislos an. Niemals in seinem Leben hatte er auch nur diesen Namen vernommen. „Hm — und wie steht es mit Swedenborg?" Bei dieser Frage ging ein Ruck durch seinen Körper. „Swedenborg", sagte er, „hat seine Gabe auf den Reb Kifa Figa übertragen, und von dem und keinem anderen ist sie auf mich übergegangen. Niemand außer uns wußte Bescheid!"

Wer war der Reb Kifa Figa? Von ihm soll später einmal an dieser Stelle erzählt werden.

Ich mußte an Swedenborg denken. Und Kants kleine Schrift „Traum eines Geistesehers", in der er kühl und ein wenig von oben herab Swedens Wunder abtut, fiel mir ein.

Ich denke, man wird Swedenborg ganz von neuem lesen müssen. Vielleicht wird man über ihn umlernen — vielleicht wird man revidieren.

In den metaphysischen Angelegenheiten hat der letzte Gerichtshof noch nicht gesprochen.

Der Fall wird den zuständigen Instanzen noch einiges zu raten aufgeben.

densarten gewesen; denn er habe sich weder von Herne weggesehnt noch fortgemeldet. Die jetzige Berufung sei aber ohne sein Zutun erfolgt. Man habe ihm einen Posten angeboten mit einer Prospektion, die er unmöglich ignorieren konnte, wolle er eine Zukunft nicht direkt von sich stoßen. So etwas komme nicht von heute auf morgen und vielleicht nur einmal im Leben. An diese seine Erklärung möchte er die Zusicherung knüpfen, daß seine Gedanken noch lange und viel in Herne sein würden.

Die Stadtverordneten genehmigten darauf ohne Widerspruch die Entlassung, zumal sie nach dem Vertrage nur unter besonderen Gründen verweigert werden könnte. Dem Vorschlage des **Vorstehers**, die Stelle auszuschreiben, widersprach Stadtv. Dr. Schulte am Esch, der in dem zweiten Bürgermeister Dr. Sporleder einen genügend tüchtigen Vorsteher zu sehen wähnte. Um die Erwähnung von Personen in der Oeffentlichkeit zu vermeiden, beschloß die Versammlung schließlich, in nichtöffentlicher Sitzung über diesen Punkt weiter zu verhandeln.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit — ca. ¾ Stunden Dauer — teilte der Vorsitzende Hoppstaedter mit, die Versammlung habe einmütig beschlossen, die Ausschreibung der Stelle abzulehnen und sofort zu einer Nachfolgerwahl für Dr. Büren zu schreiten. Diese Wahl zeitigte das Resultat, daß mit 34 von 36 Stimmen der

zweite Bürgermeister Dr. Sporleder zum Ersten Bürgermeister der Stadt Herne gewählt

wurde. Zwei Zettel nur waren unbeschrieben.

Bürgermeister Dr. Sporleder wurde nach Verkündung dieses Resultates vom **Vorsteher** herzlich zu seiner Wahl beglückwünscht und begrüßt. Die Stadtverordneten freuten sich, auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit in ihm den Befähigten zu sehen, der das Erbe einer blühenden Stadt weiterzuführen vermöge.

Der Gewählte dankte für die Wahl und die herzliche Begrüßung unter der Zusicherung, daß er sich würdig zeigen werde, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Hoffentlich sei es ihm vergönnt, die Wünsche, die er und die Versammlung gemeinsam für die Stadt Herne hegten, ihrer Erfüllung entgegen zu führen.

Das Anfangsgehalt des neuen Ersten Bürgermeisters wurde auf 10 000 Mark, steigend von 2 zu 2 Jahren um 1000 Mark, bis 15 000 Mark, festgesetzt exkl. 2200 Mark Wohnungsgeldentschädigung. Das pensionsfähige Dienstalter zählt vom 1. Okt. 1907 ab. Die erste Gehaltserhöhung tritt mit 1000 Mark am 1. Oktober d. J. in Kraft sodaß Dr. Sporleder sofort 11 000 Mark Jahresgehalt bezieht außer der freien Wohnung, die mit 2000 Mk. pensionsberechtigt ist.

Darauf wurde eine Reihe Wahlen vorgenommen. Anstelle des ausgeschiedenen Kollegen Obersteiger Niehsenter wurden gewählt in die Bahnkommission Stadtv. Architekt Eberhard Meier, in die Gesundheitskommission der neue Bergrevierbeamte Bergrat Hennenbruch, in die Stadtgartendeputation Stadtv. Sanitätsrat Dr. Schulte am Esch. Als Beisitzer für die Stadtverordnetenwahlen der 1. Abteilung Herne und Horsthausen wurden berufen die Stadtv. Vogel, Fuchs, Klümper, Horstmann, als Stellvertreter die Stadtverordneten Engelbrecht, Röhrken, Neuhaus, Kocks. In die Einkommensteuer-Veranlagung-kommission wählte man für Roßheuter und Eisenmenger Rechnungsführer Hannermann und Stadtv. Kummer.

Dem Betriebsvortrag über **die Verpachtung der Kommunalen Straßenbahn des Landkreises Gelsenkirchen an die Westfälische Straßenbahn-Akt.-Ges.** wurde zugestimmt. Jene Straßenbahn läuft von Herne nach Höntrop und war auch der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn (Stinnes) angeboten worden. Diese hatte aber eine Beteiligung an zukünftigen Aussichten der Linie oder darüber hinaus abgelehnt, auch den garantiefreien Ausbau neuer Linien. Die Westf. Straßenbahn übernimmt lediglich den Betrieb in Verwaltung, zahlt jährlich 25 000 Mk. Entgelt und bietet 20 000 Mk. Beteiligung an dem Unternehmen der Westf. Straßenbahn selbst. Außerdem wird garantiefreier Ausbau einiger Ergänzungslinien, z. B. von Herne über Eickel nach dem Bahnhof Wanne, von Wattenscheid nach Leithe und vom jetzigen Endpunkt Westenfeld nach Bahnhof Höntrop. Ferner soll der Erneuerungsfonds jährlich im Durchschnitt mit 3,5 Pfg. für den gefahrenen Wagenkilometer gespeist werden.

Oberbürgermeister Dr. Büren befürwortete den Abschluß des Vertrages mit dem Hinweise, daß das neue kommunale Unternehmen der Westfäl. Straßenbahn-Akt.-Ges. seine guten Früchte zu tragen beginne. Wahrscheinlich sei, daß man die Linie Herne-Höntrop von der Bismarckstraße an den Bahnhof Herne heranführe. Auch der Wunsch, von Eickel aus eine neue Verbindung nach dem Bahnhof Wanne zu schaffen, ginge in Erfüllung. Trotz der beträchtlichen finanziellen Entlastung der Gemeinden müsse man diesen die Beteiligung an dem Unternehmen offen halten, indessen würde das mit beiden Teilen zugute kommen.

Genehmigt wurde ferner der Erwerb von 18 Aktien des Elektrizitätswerks Westfalen zum Kurse von 160 Proz. für 20 800 Mk., die bei der Begebung der neuen Anleihe von 2 Millionen Mark übrig geblieben waren. Oberbürgermeister Dr. Büren betonte hierbei auf Anfrage, daß er das Unternehmen trotz oder vielleicht wegen seiner Ausdehnungen auf das Münsterland für äußerst solid, wenn nicht gar glänzend rentabel halte, da alle beteiligten Gemeinden ohne Garantien nicht zugelassen wurden und der Stromnachfrage schon in der nächsten Zukunft kaum Genüge geleistet werden könne. Die Verzinsung von 6 Proz., mit Bürgschaftsprovision 9 Proz., entspreche, zumal auch die Abschreibungen sehr vorsichtig geschahen, jedenfalls dem Anlagewerte.

Die Beratung der **Gaslieferung an die Gemeinde Herten** durch die Stadt Herne wurde infolge einiger weiterer Wünsche von Herten, die aber das Projekt in seinem Zustandekommen kaum beeinflussen werden, vertagt. Es handelt sich dabei um folgendes: Herten soll von der Stadt Herne für seinen gesamten Bedarf entsprechend deren Lieferungsvertrag mit Lothringen mit Gas versorgt werden. Der Vertrag läuft wie unser Vertrag mit Lothringen bis 1960. Herten bezahlt dafür den Preis von 3,15 Pfg. pro Kubikmeter. Die Belieferung erfolgt an der Stadtgrenze Herne. Die Kosten der Rohrlegung bis zur Stadtgrenze sind in dem Gaspreis von 3,15 Pfg. eingerechnet.

Der Beitritt der Stadt zur **Rheinisch-Westfälischen Verbandsbühne** kostet 20 Mk. Jahresbeitrag. Um das Unternehmen, das der größeren westlichen Gemeinde zugute kommen soll, zu stützen, werden 1600 Mk. Garantie für die Veranstaltung von 12 Vorstellungen (Posse, Schau- u. Lustspiele, keine Oper und Operette), im kommenden Winter verlangt. Man hofft, daß diese Summe aber nicht aufgewandt zu werden braucht, da die Unkosten von 800—400 Mark pro Vorstellung sich durch die Eintrittsgelder, die dann auch nicht hoch zu bemessen nötig sind, gedeckt werden.

Das Schulgrundstück an der Kastroperstraße soll an den Eisenbahnfiskus gegen die im Enteignungsverfahren festgesetzte Entschädigung von 110 000 Mk. aufgelassen werden.

Nach einer Reihe kleinerer Vorlagen wird die Anschaffung einer weiteren **Schreibmaschine** für die Stadthauptkasse genehmigt, ebenso die **Befreiung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter von der Lustbarkeitssteuer** für eine Feier des Kaiserjubiläums.

Auf den preußischen Städtetag in Breslau wird der Vorsteher oder sein Stellvertreter delegiert.

Nachdem man sich noch (als dringlich) mit der Herabsetzung eines kanalfiskalischen Zuschusses zum Brückenbau für die Straßenbahn nach dem König Ludwig-Viertel über den Dortmund-Emskanal um 1000 Mk. einverstanden erklärt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Stadtverordnetensitzung in Hörde.

Hörde, 6. August.

In der Aula des Lyzeums tagte heute Nachmittag das Stadtverordnetenkollegium. Erschienen waren 15 Mitglieder. Der Magistrat war vertreten durch Ersten Bürgermeister Schmidt, Beigeordnete Stadtbaurat Seebacher und Reimann.

Anstelle des verstorbenen Magistratsmitgliedes Fabrikanten Albert Cremer, wird Dr. Vohwinkel gewählt. Für den ausgeschiedenen Vorsteher der Gesundheits-Untersuchungs-Kommission des 2. Bezirks Dr. Vohwinkel, wird Dr. Heuser gewählt.

Verwendung der Sparkassen-Zinsüberschüsse 1912.

Die Ueberschüsse betragen 102 261,61 Mark. Der Magistrat schlägt vor, diese Summe in folgender Weise zu verteilen: Für außerordentliche Armenzwecke an die Hauptverwaltung 10 000 Mark; den beiden konfessionellen Krankenhäusern eine Subvention von je 10 000 Mark; den beiden konfessionellen Krankenhäusern an Zinsen und Amortisationsbeiträgen für die Beschaffung von Isolier-Räumen aufgenommenen Darlehn je 2 250 Mark; Beihilfe an die freiwillige Krieger-Sanitäts-Kolonne 500 Mark; Volksküche 1 500 Mark; Jugendpflege 2000 Mark; Beihilfe für die konfessionelle Frauenvereine für Beschaffung von Milch für arme Schulkinder je 750 Mark; Kurkosten für skrofulöse oder sonstwie dauernd erkrankte Kinder aus der Stadt 1 500 Mark; Beihilfe der Fürsorgestelle für Lungenkranke 3000 Mark; Beihilfe an den Vaterländischen Frauenverein für Säuglingsfürsorge 500 Mark; Einrichtung einer öffentlichen Volksbücherei 1 500 Mark; Freiwillige Feuerwehr 5000 Mark; endlich einem früheren Beschlusse der städtischen Vertretung zufolge, soll dem Fonds zur Errichtung eines Armen- und Siechen-Hauses neu zugeführt werden 14 317,24 Mark;. den Hülfsbedürftigen der Stadt 1 200 Mark; der Rest mit 35 244,37 Mark soll dem Badeanstaltsfonds überwiesen werden.

Dieser Fond beträgt bis jetzt 196 000 Mark, sodaß mit den Sparkassenüberschüssen die Summe auf 231 244,37 Mark angewachsen ist. Sobald eine Summe von 300 000 Mark vorhanden ist, wird man den Bau der Bade-Anstalt in Angriff nehmen. Das Kollegium erteilt zu den vorstehenden Beschlüssen des Magistrats seine Zustimmung.

Bewilligung der Kosten für Abhaltung eines Volksfestes am 18. und 19. Oktober.

Aus Anlaß der Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Erinnerung an das Jahr 1813 wurde im April d. J. beschlossen, durch eine gemeinsame Feier der beiden Ereignisse zu gedenken. Es war von vornherein für diese Feier in Aussicht genommen der Erinerungstag an die Schlacht bei Leipzig, der 18. und 19. Okt. Zur Vorbereitung und Vorprüfung der Frage, ob und in welcher Weise ein derartiges Fest zweckmäßig veranstaltet werden könne, war eine Zusammenkunft sämtlicher Vereine veranlaßt worden. Eine gewählte Vorbereitungs-Kommission hat folgendes in in Vorschlag gebracht:

Am 18. Oktober soll des nachmittags eine gemeinsame Feier der sämtlichen Volksschulen auf dem städtischen Spielplatze an der Goststraße stattfinden mit Ansprachen. Es finden Freiübungen und Spiele der Jugend, und Bewirtung der Schulkinder statt. Stadtv. Rosemann stellt für dieses Fest 700 bis 1000 Flaschen alkoholfreie Getränke gratis zur Verfügung. Für den Abend ist ein Fackelzug sämtlicher Vereine und Jugendvereinigungen in Aussicht genommen. Am 19. Oktober soll der eigentliche Hauptfestakt für die gesamten Vereine und die Bürgerschaft auf dem Spielplatze stattfinden mit Ansprachen, turnerischen Vorführungen, Musikvorträgen, Stellen von lebenden Bildern und Abbrennen eines Feuerwerks. Auf dem Festplatz soll ein großes Festzelt errichtet werden. Die durch die Herstellung einer Beleuchtungsanlage, Gestellung von Musikkapellen und die Bewirtung der Schulkinder erforderlich werdenden Kosten sollen von der Stadt aufgebracht werden. Nach einem vorläufig festgestellten Kostenvoranschlage werden die gesamten Unkosten sich auf etwa 6 500 Mark stellen, deren Bewilligung aus laufenden Mitteln der Magistrat beschlossen hat. Diese Kosten setzten sich wie folgt zusammen:

Für Aufstellen und Abbruch des Zeltes und der notwendigen Tische und Bänke, sowie für die elektrische Beleuchtung des Platzes 3000 Mark; Bewirtung der Schulkinder 1500 Mk.; Musik für beide Tage 1000 Mark; Fackelzug 300 Mk.; Beleuchtung und unvorhergesehene Ausgaben 700 Mk. Summa 6 500 Mark. Nach längerer Debatte erteilt das Kollegium seine Zustimmung.

Gegen die Abänderung der Schlachthof-Gebühren-Ordnung fand sich nichts zu erinnern.

Nachkredite für 1912 in Höhe von 14 146 Mark wurden genehmigt. Eingemeindung von Grundstücken der Gemeinde Bennighofen nach Hörde.

Es handelt sich um das Terrain, wo das Hütten-Hospital errichtet ist. Errichtung eines Sparkassen-Gebäudes und Ankauf der Idel'schen Besitzung im Penningskamp. Es wird eine Summe bis zu 160 000 Mark für das Gebäude bewilligt.

Die Idel'sche Besitzung kostet 37 500 Mark.

Stadtv. Gans ist dafür, daß die Front des Gebäudes aus Sandstein hergestellt wird. Er findet die Mehrkosten, die der Stadtbaurat Seebacher auf 30 000 Mark schätzt, für sehr hoch. Mit 10 000 bis 20 000 Mark würde man jedenfalls auskommen, dies würde eine Verzinsung von 800 Mark jährlich ausmachen.

Stadtv. Dr. Peitmann möchte die monumentalen Bauten nicht in Althörde errichtet wissen, sondern mehr im Süden der Stadt, wo sie mehr zur Geltung kämen.

Der Antrag Gans fällt und die 160 000 Mark werden bewilligt. Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vorprüfung der Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes.

Erster Bürgermeister Schmidt schildert in ausführlicher Weise die mißlichen Zustände des alten Verwaltungsgebäudes. Es sei ja bereits früher beschlossen, zwischen Schoof und Synagoge ein Gebäude für 67 000 Mark für weitere Bürozwecke zu errichten. Diese 67 000 Mark würden zweckos ausgegeben. Auch die alten Räume der Sparkasse würden wenig nützen, die Lichtverhältnisse seien sehr schlecht. Die Kommission möge man aus vier Magistratsmitgliedern und acht Stadtverordneten zusammensetzen, die Mittel und Wege schaffe und ein Preisausschreiben veranlasse. Die Vorlage fand Annahme.

Dem Arbeiter Heinrich Weber, Kipsburg, werden 50 Mark Belohnung zuerkannt. Der Polizeisergeant Pelz bemerkte eines Tages, daß 2 Männer schwere Säcke schleppten, als er diese anhielt, nahm einer Reißaus und der andere zog einen geladenen Revolver und setzte ihn P. auf die Brust. Weber kam im kritischen Moment und schlug dem Wegelagerer den Revolver aus der Hand. Pelz erhielt für diese Tat 14 Tage Urlaub.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft.

Außerhalb derselben kommtiKadtv. Rosemann noch einmal auf die Wasserverhältnisse zurück. Der Phönix hat für seine Kolonien einen Ausnahmepreis für Wasserverbrauch der Haushaltungen von 10 Pfg. pro Kubikmeter, während der Hörder Bürger 16 Pfg. zahlt. In der vorigen Sitzung bestritt Stadtbaurat Seebacher diesen Ausnahmepreis. Es liegt jedoch nach den Angaben des Ersten Bürgermeister Schmidt ein Vertrag von 1904 vor, wonach die Stadtverordneten diesen Ausnahmepreis dem Phönix bewilligten. Dieser Beschluß soll annulliert werden.

Hierauf folgte die geheime Sitzung.

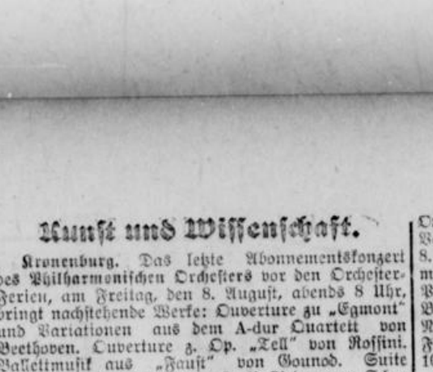
Kunst und Wissenschaft.

Kronenburg. Das letzte Abonnementskonzert des **Philharmonischen Orchesters** vor den Orchester-Ferien, am Freitag, den 8. August, abends 8 Uhr, bringt nachstehende Werke: Ouverture zu „Egmont" und Variationen aus dem A-dur Quartett von Beethoven. Ouverture z. Op. „Tell" von Rossini. Balletmusik aus „Faust" von Gounod. Suite „L'Arlesienne" von Bizet. Zwei Lieder von Schubert. Einzugsmarsch a. d. Op. „Die Königin von Saba" von Gounod und den Walzer „Dorfschwalben aus Ober-Oesterreich" von Strauß. Das nächste Abonnementskonzert findet am Freitag, den 29. August statt. Während dieser Zeit fallen die Abonnementskonzerte aus, es werden aber an den Freitagen, gleich den übrigen bekannten Abenden der Woche, volkstümliche Konzerte abgehalten, bei denen nur ein Eintritisgeld von 20 Pfg. erhoben wird.

Sport.

Le Mans, 5. August. **Das Automobilrennen** um den Grand Prix von Frankreich und den Pokal der Sarthe kam heute bei trübem Wetter zum Austrag. 18 Wagen nahmen daran teil. Sieger wurde Bablot auf Delage, der 540 Kilometer in 4 Stunden 21 Minuten 50 Sekunden durchfuhr, womit er die Weltmeisterschaft errungen hat. Zweiter wurde Guyot auf Delage, in 4 Stunden 26 Minuten 30 Sekunden, dritter Salzer auf Mercedes in 4 Stunden 34 Minuten 52 Sekunden.

Recklinghausen, 6. August. (Rennen.) Für das am Sonntag, den 10. August, hier stattfindende Pferderennen sind im ganzen 97 Pferde gemeldet worden. Ist das Wetter in etwa der Veranstaltung günstig, so dürfte auch der äußere Erfolg für den rührigen Verein nicht ausbleiben. Vorgesehen sind drei Herrenreiten und drei Jockeireiten. Das Gelände der Bahn ist in tadelloser Verfassung, der Boden weich und elastisch.



Konzerte, Vereine etc.

Großes Abend-Konzert am Fredenbaum. Heute Abend konzertiert die verstärkte Kapelle Hubert in den Anlagen des Fredenbaum unter Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten A. Hubert. Ein vorzügliches Programm mit hervorragenden Musikstücken der modernen Operetten und Ouvertüren wird heute Abend zum Vortrag gelangen. Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Familienkarten frei.

Großes Kinderfest am Fredenbaum. Onkel Boston ist da! Dieser Name dürfte genügen, die Kinder zu heller Begeisterung zu entflammen. Onkel Boston lädt all seine kleinen und großen Verehrer zu dem ersten Kinderfest am Freitag, den 8. August zu sich. Punkt 4 Uhr ist großer Festzug mit Onkel Boston als Schulmeister, Kinderreigen, Preisspiele, Umzüge und großer Kinderball mit Bonbonregen ist das Programm des ersten Teils. Nach der Pause Fortsetzung der Spiele und großer Fackelzug. Eintritt Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfennig.

In der **„Walhalla"** erregt das gegenwärtige Programm Abend für Abend berechtigtes Aufsehen. Heute Donnerstag, nach Schluß der Vorstellung, Tanzkränzchen.

Zentral-Café. Die Mitteilung betreffend Umbau des Zentral-Cafés ist dahin zu ergänzen, daß die Lieferung und das Legen des Linoleums von dem Dortmunder Tapetenhaus (Inh.: Chr. Müller) hierselbst ausgeführt worden ist.

Ob sie essen d. Kinder den Appetit b. heißem Wetter.
Sie bedürfen dann leichter nahrhafter Speisen, die verlockend und appetitanregend sind, wie z. B.

Mondamin
Milchflammeri
oder Auflauf. Mit etwas Schlagsahne oder Marmelade dazu, werden die Kleinen gern zwei- auch dreimal davon verlangen. Dieses Rezept mit 23 weiteren enthält das Sommerspeisen-Büchlein, gratis und franko erhältlich vom
Mondamin-Kontor, Berlin C 2.

Hauptdepot für Rheinland und Westfalen:
P. A. Stenger jr., Köln.

Das Bürgerliche Gesetzbuch
für das Deutsche Reich.
Zwei Teile in einem Bande. Umfang ca. 900
Tadellos erhaltene Remittenden.
Früher 7.— Mark,
Jetzt in Leinen gebunden nur 2 Mark.
Porto nach auswärts: 1. Zone 25 Pf., 2. Zone 50 Pf.
Der erste Teil des Werkes enthält gemeinverständliche Erläuterungen des gesamten Bürgerlichen Gesetzbuches, der zweite Teil den vollständigen Text des Bürgerlichen Gesetzbuches.
Beiden Teilen ist ein übersichtliches Sachregister, das die Auffindung jeden Falles ermöglicht, beigegeben.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Modernes Antiquariat.
Dortmund, Westenhellweg 9
(Krüger-Passage).

Ferien-Kurse für die Schüler höherer Lehranstalten veranstaltet das bekannte Vorbereitungsinstitut von Dr. Egon Szitnick in Düsseldorf. Eine gründliche Wiederholung des Schulpensums in allen Hauptfächern während der Ferienzeit bewirkt, daß die im Laufe der Sommermonate entstandenen Lücken völlig beseitigt werden; die Schüler bekommen wieder Zutrauen zu sich selbst und gehen dann mit Beginn der Schulzeit mit neuem Mute zum Unterrichte. Alle Interessenten wollen sich bitte direkt an die Direktion des Instituts wenden.

Kinderwagen
Klappwagen, Sitz- und Liegewagen
billig!
A. Eick & Comp.
Dortmund
Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 U. 7053 SPEDITION LAGERUNG SPEZIAL-SEP. STAUBFR. MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

Hüte werden billig garniert. Westenh. 90, II. E. Potg.

Perf. Schneiderin empf. sich, Heroldstraße 10, L., Schelle.

Schneiderin sucht noch Kundschaft in u. außer dem Hause. Humboldtstr. 27, pt.

Tücht. Schneiderin, v. Köln zuger., empf. sich i. gut. u. b. Arb. Schiffer, Kreuzstr. 103

Als **Schneiderin** empf. sich H. Prell, Wittekindstraße 2, 1. Etg., rechts.

Möbel- und Polier-Anstalt. Weiherstraße 48.

Rucksäcke
Marke Wandervogel, sowie Bergkocher, praktische Touristen-Artikel sehr vorteilhaft bei 47376
Koffer-Hoffmann, Reinoldistr. 11.

Ungeziefer
jeglicher Art vertilgt unter schriftlicher Garantie
Kammerjäger Fromme
Dortmund,
Oesterm ärkschstr. 49.

Für Aplerbeck und Umgegend liegt eine Beilage der Firma Moritz Herzberg, Aplerbeck, bei.

3,95 kosten schwarze u. braune **Damenstiefel** mit und ohne Lackkappe, früher bis 5,50 Mk. (
W. Bormann
Barop, Markt 1.

Apfelwein
empf. in Leihfäss. 1. Württemb. Export-Apfelweinkelt. Th. Rüdt, Sulz am Neckar. Tel. 20. Preisl. grat. u. fr.

Welche christl. denk. Famil. würde 2—3 kl. Mädchen v. 11—13 J. unentgelti. Erhol. gew. für die Ferien.? Die Kind. würd. i. gern i. Feld u. Haus beschäftig. Näher. Wanne, Ziethenstraße 3, I.

Berliner Börse, 6. August 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., Oest. 1 fl Gold 2,00, 1 Kr. 85 Pf., 1 fl. holl. 1,70, 1 Kr. Dän. 1,12½, 1 Rbl. 2,16, 1 Gold-Rbl. 3,20, 1 Dollt. 4,20, 1 Lstrl. 20,40. Diskr. Reichsb. 6. Lomb. 7. Priv. 4½%.
Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 12 TELEFON 6706 SPEDITION FÜR MÖBELTRANSPORT EIGENE SCHREINER-U. MELTRAGER

Umzüge

nach allen Richtungen unt. fachm. Leitung w. ausgef. Balkenstraße 7.

Lagerräume
in jeder Größe billig zu vermieten. Balkenstr. 7—9.(

Im Norden der Stadt
Hintergebäude
mit großem **Hofraum**, für **Lager** oder **Werkstatt** 2c. geeignet, evtl. auch mit Wohn., in jeder Größe zu vermieten durch den 47622
Dortmunder Wohnungs-Nachweis
Jean Helmus
Hansastr. 57 Fernruf 3228
Gegr. 1902.

2 große Büroräume
zu verm. Poststraße 36. (

Ladenlokale
zu vermieten.
In meinem Hause **Bornstraße 83 in Dortmund** sind zwei Läden mit je einem Hinterzimmer einzeln oder zusammen zu vermiet. Keller, Mansarde u. Wohnung kann mit vermietet werden.
Richard Mühlenfeld, Barmen, Königstraße 84.

— Ladenlokal —
mit 2—3 Zimm. z. 1. Oktober zu vermieten. 47204
Näheres Leipzigerstr. 10, p.

Ladenlokal
mit Wohnung, Rheinischestraße 27, sofort oder spät. zu verm. Näh. Rheinischestraße 25 (Kontor).

Schönes Ladenlokal
mit gr. Zimm., f. jed. Geschäft pass., sofort zu verm. Herberstraße 10. Näheres im Möbelgeschäft.

Ladenlokal, z. o. get. m. od. ohne Wohnung zu vermiet.) Burgholzstraße 33, 1. Etg.

Ladenlokal, in welch. läng. Jahre Metzgerei betrieben worden ist, umständeh. sof. od. später zu vermieten od. auch zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **C. D. 4997** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Laden m. Wohnung z. vm. p. Sept. Brunnenstraße 52.(

Schöne Ladenlokale
mit Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Göppner,** Fliederstr. 39, II.

Ladenlokal, Hauptstr., p. f. Friseurgeschäft oder als Bäckereifiliale 1. Okt. zu verm. Hohestr. 67, 2. Et. r.

Ein mod. Laden, Dampfhz. u. elektr. Licht, sof. zu verm. 25 M. Monat. Zu erfrag. 1. Kampstr. 49, L., b. **Banse.**

Ladenlokal, zwei Schauf. nur f. Büro od. Fialiale sof. od. spät. f. 40 Mk. monatl. zu verm. Kaiserstraße 21. (

Klein. Ladenlokal
in der Nähe des Hauptbhf. auf sofort od. spät. zu verm.) 2. Kampstraße 38.

Zu vermieten
Wohnungen
in allen Größen u. Preislagen per sofort oder spät. durch den
Dortmunder Wohnungsnachweis
Jean Helmus
Hansastr. 57. Fernruf 3228.
Gegründet 1902.

7 Räume, 1. Etg. m. Badez. und Veranda per sof. o. sp. z. vm. Ardeystr. 126, 1. Etg.(

5 Zimmer, 2 Etg.
zum 1. Oktober zu vermieten. (**Burgholzstr. 49.**

Parterre-Wohnung,
Küche, 5 Räume, Weberstr. 23, zu vermieten.
) Näh. 2 Kampstr. 2.

— I. Etage —
Nähe Südwall i. Zweifamilienhause, 4-5 Zimmer, gr. Küche, Balkon 2c. nur an klein. ruh. Fam. p 1. 10. cr. zu vermieten. (6930S
Hohensyburgstr. 12. p.

Schöne mod. 2, 3 u. 4 Zim.-
Wohnungen
mit Balkon, Erker, elektr. Licht, Kochgas etc. z. 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Göppner,** Fliederstr. 39, II.

Abgeschl. II. Etage
4 Zim., Küche u. Zubeh., 1 Min. v. Hauptbhf. u. Westenhellweg an nur kl. Fam. per 1. Okt. zu verm. Näheres 2. Kampstraße 38, 1. Etage.

1. Et., Gutenbergst. 59, 4 R. u. K., mod. einger., 1. 10. zu vm. Besicht. nur nachm. 4-6 Uhr. Pr. 765 Mk. **Riehörster.**

DORTMUND

Westenhellweg

In allerbester Lage ist **sofort** sehr preiswert ein hochmoderner

Laden zu vermieten.

Stärkster Laufverkehr. Für jede Branche.
Näheres unter Chiffre **D. G. 5700** an **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.**

Lagerraum mit Einfahrt

2½ Stock und ca. 150 □-Mtr. Bodenfläche, hell, mit elektrischer Lichtanlage, eventl. im Vorderhause 2 Zimmer u. kl. Laden, **eine Minute von der Bahnpost entfernt,** per bald günstig zu vermieten. Schriftl. Angeb. unt. **W. D. 4613** an den General-Anzeiger Dortmund. 47529

Im **Neubau Königswall 8a,** Ecke Gnadenort, ist per sofort oder später zu vermieten die **vordere Hälfte der**
I. Etage, hervorragende Geschäftslage,
für Etagen-Geschäfte jeder Art, Ausstellungslokal, Zahnarzt, Büros etc.
Siegfried Friede, Königswall 8.

Abgeschl. Etagen

von 5—7 Räumen mit Badez., Mans. etc. per sofort oder später zu vermieten. Dieselben eignen sich auch für Bürozwecke, Etagengeschäfte etc. 41714
Näher. **Ostenhellweg 50, im Zigarrenladen.**

Versetzungshalber
4 schöne Part.-Räume
für 1. Okt. oder früher zu vermieten. N. Münsterstr. 92, 2. Etage, Telefon 5118.

Düsseldorferstr. **2 und 4 Zimmer, Sölderst. 3 Mans.** u. Kurfürstenstr. 2 Zimm. z. Oktober zu vermieten. (Zu erfr. Kaiserstr. 117.

Wohnungen
von 3 Zimmern in den Häusern Langestr. 98 und Kleine Heimstraße 1 zu vermieten. Näheres daselbst u. durch **Verwaltungsgeschäft Louis Frebel,** Hoherwall 22. Telephon 2667. (47491

3 Zimmer-Wohnung
im Hause **Unnaerstraße 36,** 3. Etg. z. 1. Sept. zu vm. Näh. Nr. 34, 1. Etage bal.

Kaiserstraße 149
3 Zimmer ab 1. Septemb. oder später zu vermieten. Näheres Betenstraße 35 a.

3 Zimmer abgeschloss.
Etagen-Wohnungen,
zu vermieten. **Aug. Lubbe,** Schubertstraße 6, 1. Etage.

3 kl. Zimmer
3. Et. abgeschl., auf sof. o. spät z. vm. 2. Kampstr. 38.

Abg. 2. Etage
3 Zimmer, d. Neuzeit entsprech. mod. eingerichtet, z. 1. Okt. umständeh. billig zu verm. Hohestr. 171, II. l. (

3 Parterre-Zimmer
zum 1. Oktbr. zu vermiet.) Friedrichstr. 17, 2. Et.

In 3. Etage
abgeschlossene, schöne Wohn. von 3 Räumen mit Balkon, elektr. Licht, Kochgas und 1 Mansarde sofort od. später zu vermieten. Preis 600 Mk. Z. erfr. Königswall 54, L., l.(

Arbeiterwohnung, 3 Zimmer, 1. Sept. zu vermiet. Weißenburgerstraße 92.

Abg. b. 3 Zim.-Wohn. z. v.) Clausthalerstraße 41.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
i. Nord-Osten in 2 Fam.-Hause z. 1. Sept. zu verm. N. Enschederstraße 1, part. (

3 gr. Zim. p. 1. Okt. z. vm. Humboldtstr. 4, 1 Treppe. (

Abg. mod. 3 Zimmerwohn., 4. Etage, zum 1. Okt. zu vm. Mallinckrodtstr. 177.

3 Zimmer, 2. Et., an ruh. Leute 1. Sept. zu vermiet. 69060) Heroldstraße 64.

3 Zimm.-Wohn., abg., im südl. Stadtt., per 1. Okt. zu verm. Besicht. von 4—6 Uhr.) Näh. Thomasstr. 18, l.

2 u. 3 Zimm. sof. od. spät. zu verm. Soesterstr. 20. (

Schöne abg. Etage v. 3 Zim. zum 1. 10. zu verm. Elektr. Licht und Gas.) Staufenstraße 12.

Wohn. v. 3 Zim. z. 1. Sept. zu verm. Düppelstr. 43. (

Abg. 3 Zimmer z. vermieten. Elektr. Licht und Gas per 1. Oktober.) Leopoldstraße 28, 2. Et., l.

2 u. 3 Zimmer-Wohnung Friedrichstraße zu vermiet. Näh. Dresdenerstr. 25. (

1 Wohnung,
2 Zim., z. 1. 9., **1 Wohnung,** 3 Zim., z. 1. 10. an ruhige Leute zu vermieten.
Adlerstraße 94.

2 Z. abg., m. K.- u. Leuchtg. a. kl. Fam. v. Okt. o. Nov. zu vermiet Bornstraße 94.(

2-Zimmer-Wohnung sofort zu verm. Kesselstraße 2.

2 Zimmer z. 1. Septbr. zu verm. Handstr. 39, part. (

2 sch. Zimm. an nur ruh. Leute z. Okt. zu vm. Ebenso **1 Mans.** an 1 Person. (Zimmerstr. 43, 1. Et.

Großes helles Zimmer zu vermieten. Grünstr. 16. (

1 sch. Zim., sep., an alleinst. anst. Pers. z. vm. Oestermärschstr. 54.

1 L. P.-Z. z. v. Alsenstr. 84.(

Ostenhellweg 39, II, frdl. möbl. **Zimmer** per sofort zu vermieten. (

Schön möbl. Zimmer zu vermiet. Katharinenstr. 10, 1. Et., direkt am Bahnhof. (

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Ostenhellweg 28, 1. Et. lks.(

Einf. möbl. Z. mit Pens. zu verm. **Arndt,** Grafenhof 5, am Westenhellweg. (

Eleg. möbl. Zimmer m. P. sofort zu vermieten. (Westenhellweg 83, 2. Etg.

Sep. frdl. möbl. Zim. m. Kaffee a. 2 H. z. vm. Woche 3,50 Mk. Bremerstr. 7, l. l.

Gr. Z. m. 2 B. a. 2 ja. L. z. v. Hohensyburgst. 32, II.(

Fr. möbl. Z. z. v. Missundestraße 40, I., a. d. Bornstr.

Fr. möbl. Z. m. od. o. Pens. z. vm. Kaiserstr. 8, III., l.(

Einf. Part.-Zim. f. 2 ordtl. Leute. Stubengasse 25. (

Einf. möbl. Schlafz. z. vm. Leopoldstraße 27, II. (

Möbl. Zim. sof. z. vermiet.) Bleichmärschstr. 8½, p.

Sch. m. Zim., el. L., zu vm. Kapellenstr. 13, 1. Etg. r. (

Schön mbl. Zimm. zu vm.) Schwanenstr. 5, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer
z. v. Rheinischest. 92, III. (

Möbl. Zimmer, 2 Betten, sof. zu vm. Brückstr. 46, II.

Einf. möbl. Zimmer zu vm. Langestr. 33, 2. Etg., r. (

Hübsch möbl. Part.-Zim. zu verm. Bremerstraße 7, p. (

Einf. möbl. Zimm. z. verm. Neuestr. 7, an d. Holzhofstr.

Möbl. Zimmer sof. z. vm. Lütgebrückstr. 18, 1. Et.

Frdl. mbl. Zimm. m. v. P. z. verm. Hohestr. 53, 1. Etg.

1 möbl. Zimmer m. 2 Bett. zu verm. Priorstr. 5, 2. Etg.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Rheinischestraße 94.

Nähe Hptbhf. **möbl. Z.** sof. z. vm. 2. Kampstr. 12, l. (

Möbl. Zim. m. Pens. z. vm. Ostwall 21.

Mbl. Wohn- u. Schlfz. a. 1 o. 2 H. z. v. Sedanstr. 13, II. (

Frdl. möbl. Z. m. v. Pens. Schubertstr. 11, 2. Etage. (

2 Bodenz. an alleinst. Frau zu vm. Ausk. Friedhof 12, II.

Bodenz. z. 15. Aug. o. sp. z. v. Junggesellenstr. 20, p. l.

Gut möbl. Zimmer
in besserem Hause und ruh. Lage zu vermieten.
Johannesstr. 19, part.

Bess. Herr erh. gut möbl. Z. mit Morgenk. z. 15. Aug. Schr. Ang. u. **J. G. 174** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 69002

2 frdl. möbl. Frontzimmer, an ruh. Herrn z. 1. Sept. evtl. früher, z. vermieten. (Dresdenerstraße 50, part.

Frdl. möbl. Zimmer
sof. zu verm. Kapellenstr. 13, 1. Etg., l., 3 Min. v. Bhf. (

Für Reisende
Mbl. Zim. f. Tage u. Woch. zu vermiet. Münsterstr. 11.

Möbl. Z. m. el. Licht mit od. ohne Pens. zu vermiet. Amalienstr. 1½, 3. Etage, am Körnerplatz.

Poststraße 38, 2. Etage gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. auch auf Tage oder Wochen.

Schön. Schlafzim. an Fräul. billig zu vermieten. Hohestraße 37, 2. Etg., rechts, Tor-Eingang. (

Für sofort oder zum 15. ein **schönes großes Zimmer** mit voll. Pension zu vermieten.
Pension Veith, Hafenstr. 3. (

Hübsch möbl. Zim. an 1 o. 2 Herren sofort zu verm. (Nähe Hauptbhf. u. Hauptp. Münsterstr. 42, II.

Elegant möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 68867 Kaiserstr. 12, 2. Et.

Fein möbl. W.- u. Schlafz., elektr. L. u. Bad, f. preisw. zu verm. Lieb'gstraße 8, I.

Frdl. mbl. Zim. für 2 Herr. mit voll. Pension zu verm. **Bölke,** Gerberstraße 6, I. (

2 gr. eleg. möbl. Zimmer gleich oder später zu verm. Näheres Ostwall 24.

Frdl. mbl. Wohn- u. Schlfz. i. b. r. H. z. verm. Hohensyburgstr. 13, 2. Etage.

Sep. m. Wohn- u. Schlafz., auch einz., sof. zu vermiet. Franziskanerstr. 4, part.

Möbl. Mans. mit sehr gut. Bett zu verm. Amalienstraße 1½, am Körnerpl.

Groß. mbl. Frontzimm. m. 2 Betten zu vermieten. (Münsterstr. 68, 2. Et.

Frdl. möbl. groß. Zimmer an 2 H. bill. zu vermieten.) Weißenburgerstr. 57, 1.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. 1. Etg. Preis 25 Mark. Hoherwall 31.

Kleines Haus in Dortmund zu mieten gesucht.
Schr. Ang. u. **H. S. 224** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Herrsch. Etage
in ruhiger Lage von einzelnem Herrn zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Schr. Ang. mit Preisangabe u. **J. O. 4601** an d. G.-Anz. D. erb.

Z. 1. 10. suche **sch. Parterre** v. 5—6 Räum. etc., Hof für Hühner. Offerten an **A. Stadtlander, Gartenstadt Schönau** bei Barop. (

Kinderlos. Ehep. sucht **3—4 Zimmerwohnung** z. 1. 10. in der Nähe der Betenstr. Schr. Angeb. u. **P. S. 241** an den Gen.-Anz. Dortm.(

Ehepaar, Handwerker, sucht **Wohn.** v. 3—4 Zim., mögl. Zentr., wo Abverm. gestatt. Off. m. Pr. u. **S. P. 238** an den Gen.-Anz. Dortm. (

3-4 Z.-Wohn. m. Küche u. Bader. ges. Zentralheiz. u. elektr. Licht bevorzugt. Südlicher innerer Stadtteil.
Schr. Ang. u. **E. K. 4998** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Dame sucht **2 od. 3 Z.** im mittl. Stadtt. in ruh. H., ev. mit Bed., 1. Sept. od. Oktob. Schr Ang. u. **P. K. 126** a. d. Gen.-Anz. Dortm.

Brautp. sucht z. 1. 10. **3 Zimm.-Wohn.,** mögl. abgeschlossen. Schr. Ang. u. **H. P. 198** a. d. Gen.-Anz. D.

Suche eine **Wohnung** von 3 Zimm., Pferdestall und Hofraum.
Schr. Ang. u. **R. O. 239** an den Gen.-Anz., Dortm. (

Brautp. s. z. 1. Okt. **2 Z.-Wohnung Nähe Nordmarkt.** Offerten unt. **B. G. 230** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Z. kinderl. Ehep. sucht per 1. Okt. **2 Zim.** Süd-Südwest bevorz. Schr. Ang. u. **C. Z. 229** an Gen.-Anz. Dortm. (

Sch. 2 Z.-Wohn. z. 1. 9. ges. West. o. Nord. F. Leute, 1 K. Off. u. **A. M. 451** a. d. Fil.-Exped., Rheinischestr. 52. (

Ehep. (1 K.) sucht 1. Okt. **2 Zim.-W.,** N. d. Märkischestraße. Off. u. **K. N. 196** an den Gen.-Anz., Dortm. (

Kl. Fam. sucht **2 Zimmer** p. Sept. im Preise bis zu 22 Mk. Schr. Ang. u. **S. E. 200** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zum 15. d. M. ein leer. Zimmer gesucht. Schr. Ang. unt. **J. R. 223** an den Gen.-Anz. Dortm. (

2 junge Leute suchen **möbl. Zimmer** mit Pension in der Nähe d. Stahlwerks Hoesch. Schr. Ang. mit Preisang. u. **D. T. 202 an den Gen.-Anzeiger Dortmund.**

Jung. Paar sucht zum sofortig. Einzug **2 möbl. Zim.** mit Kochgelegenheit.
Schr. Ang. u. **G. T. 225** an den Gen.-Anz. Dortmd.)

Fräul. f. in ruh. Hausb. **möbl. Zimm,** mit halb. od. ganz. Pens. bis 60 M. mon. Schr. Ang. u **G. T. 5001** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Dame sucht zum 1. Sept. **in bess. Hause möbliertes Zimm.,** w. mögl. m. Pens., im Mittelp. der Stadt.
Offerten unt. **R. J. 215** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Beamter sucht Dienstag u. Freitag Nachm. v. 3—6 Uhr ein **möbliertes, ruhiges Part.-Zimmer** mit sepr. Eingang i. Zentr. oder Südwesten gegen 1 Mk. pro Benutzungstag.
Schr. Ang. u. **L. G. 199** an den Gen.-Anz., Dortm. (

Verschließb. Raum z. Aufstellen ein. Bettes, b. tägl. kurzem Aufenthalt gesucht. Schr. Angeb. u. **E. M. 178** an den Gen.-Anz. Dortmd.

An- und Verkäufe

Komme sofort!
Zahle staunende Preise für getragene Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Herde, ganze Einrichtungen. Karte gen. **J. Kraftlos,** Bornstr. 39.

S. Zinn
Heiligegartenstraße 21 bezahlt die besten Preise für getragene Kleider u. Schuhe.

Zahle
höchste Preise für getragene Kleider, Partiewaren, G. Laufer, Bornstraße 45.

Einer sagts dem Andern!
Das nur Blonder
Oestermärschstr. 15, die reellsten Preise für getragene Herren-Garderoben, Schuhe, Möbel 2c. bezahlt. Karte genügt oder Telephon 5394. 68491

Doppelte Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte.
M. Müller,
Heiligegartenstraße 13.

Vorzügl. Mittagstisch
i. Abonn. 70 Pf. **Christl. Holpiz,** Wilhelmstraße 49.

Vegetar. Mittags- und Abendtisch
nach mod. Gesundheitslehren **Café Harmonie,** Taubenst. 3, an der Hansastraße.

Miets-Gesuche

Suche Zimmer für dauernd
zur Abhaltung v. Sprechstd. (part. oder 1. Etg.) nähe Hauptbahnhof. Benutzung wöchentlich ½ Tag. Preis-Offerten unter **R. O. 4536** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wegen Mangel
an Waren zahle die höchst. Preise für getr. Herren-, Damenkleider u. Schuhe sowie auch **Partiewar.** Komme auch n. ausw. B. Karte.
Issler, Heiligegartenstr. 30.

Nur
J. Schindelheim, Steinstraße 28, zahlt die höchsten Preise für **getrag. Herrengarderobe,** Postkarte genügt.

Billigere sowie bessere Einrichtungen in großer Auswahl.
3 echte Zimmer
Küche
echt Carol. pine, Büfett, Anrichte, Tisch, 3 Stühle, Handtuchhalter
Schlafzimmer
echt Eiche, 3tür. Spiegelschrank, 2 Bettstellen, Waschkommode mit hoh. Marmor und Spiegel, 2 Nachtkonsolen m. Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchständer,
Speisezimmer
echt Eiche, Büfett, Credenz, Umbau-Sofa, Ausziehtisch, 4 Lederstühle
zusam. Mk. 1150.-
Es handelt sich hier um wirklich schwere gediegene Arbeit.
Brautleute
sollten nicht versäumen, sich diese Einrichtung anzusehen.
Rudolf Huntrup
Möbel - Ausstellung Lindenstrasse 10.
Hauptbhf. direkt gegenüber
Kein Laden.

Echt Eichen Schlafzimmer
herrl. Ausführung, bessere solide Arbeit mit 3tür. Spiegelschr. u. fein. Marmor nur **385** Mk.

Hochfeines Schlafzimmer
schwere Arbeit mit groß. Spiegelschrank u. Marm. nur **270** Mk.
Wunderh. schöne natur lack. u. gestrich. **Küchen** konkurrenzl. bill.
Möbeltischlerei
Joh. Fickers, Oestermärschstr. 17.
Sie kaufen bestimmt, wenn Sie meine Möbel sehen.

Mod. Schlafzimm. u. Küche, im Preise zurückgesetzt, sehr billig zu verkaufen.
Gerberstr. 10, im Lokal.

Seltene Gelegenheit!
1 Naturküche, f. schön, zu 148 Mk., **1 Schlafzimmer,** kompl., mit Marmor, zu 245 Mk., **1 Speisez.,** kompl., **zu 545 Mk., 1 gr. Spiegel.**
Bornstraße 17.

Gebr. Küchen-Möbeln
billig zu verk. H. **Junkmann** Handstraße 72.

Möbel preisw. abzugeben. Neuer Graben 34, 3. Etg. (

Schlafzimmer
altdeutsch, wenig gebraucht, **2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank,** groß, **1 Nachtkonsölchen, 1 Waschkommode, 1 Toiletten-Spiegel, 1 Handtuchständer.**
Mark 190.
69296) **Hansastraße 12.**

Wenig gebr. **engl. Schlafzimmer** m. 2 Schränk. bill. zu verk. Unionstr. 3. (

Gebr., guterhaltene **Wohnzimmer- od. Saloneinricht.** (wenn auch in Nußbaum)
zu kaufen gesucht.
Ausführl. schr. Angeb. mit Preisangabe u. **B. S. 5005** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Günstige Kaufgelegenheit.
Eleg. Küche, eiche lack., sehr wenig gebraucht, komplett für **148 Mk.** zu verkaufen. Gerberstr. 10, im Lokal. (

Gelegenheitskauf.
Engl. Schlafzimmer, wenig gebr., hell eiche, komplett f. **168 Mark** zu verkaufen. Gerberstr. 10, im Lokal. (

Büromöbel
sowie
sonstige Büroartikel
in großer Auswahl und jeder Preislage offerieren
Gebrüder Wolff
Brüderweg 38.

Schw. eich. Speisezimmer mit gedrehten Säulen und **Mahagoni-Salon** sofort billig zu verkaufen.
F. A. Heyenbrock,
1. Kampstraße 45, 1. Etg. (

Besonders günstig!
Modern, Schlafz. m. Spiegelaufsatz und Schnitzerei, sehr elegant, für 195 Mk. z. verk. Gerberstr. 10, i. Lokal.(

4 gebr. Schreibtische
in Nußb. u. Eichen, fast neu, **eich. Ausziehtisch, eich. Büfett, mehrere Plüschsofas** von 20 Mk. an, **mehrere Chaiselongues** v. 20 M. an, **Küchenschränke** v. 18 Mk. an, **mehr. Kleiderschränke, Bettst. m. Matr. Sofatische, Spiegel,** alles wenig gebr., aber spottbillig.
Kuhstr. 21, a. Stadttheater.

Neue Bettstelle m. Matr. u. kompl. Bett f. 44 Mk. z. vk.) Humboldtstr. 69, 1. Et.

Chaiselongue, Plüschsofa
bill. z. vk. Lütgebrückstr. 11, I.

Gebr. Bettstell. u. gr. Kleiderschr. abz. **Weiherstr. 2½**

Gebr. Bettst. m. M. u. Kleiderschr. b. z. vk. Bornst. 60.

2 sch. engl. Bettst. u. Matr. billig zu vk. Kesselstr. 37, part., Althändler verbeten.(

Mehr. guterh. Kleiderschr. v. 1 0M. an, **Küchenschränke** 8 Mk., 2 ist, **mit u. ohne Matr. 5 Mk. an, Herde, Anrichten, Wasch- u. Nachtkons.** b. z. vk. Leopoldstr. 9.

Chaiselong. u. Lederſofa b. z. vk. Sedanstr. 13, 2. Etg. (

Massiv eichen Kleiderschr. u. Kommode zu verkaufen.) Inselstr. 12, 3. Et., r.

Verstellb. Chaiselong.
bill. z. v. Altermühlenweg 4, p. (

Betten
verkaufe direkt an Private zu Engrospreisen:
Oberbetten
mit Kissen, echt rot, federd., von 7 Mk. an, Unterbetten v. 5 Mk. an. Hochf. Brautbetten, echt türkisch-rot, mit prachtvoll. Halbdaunen von 20 M. a. Besicht. erb. Kein Lad Lütgebrückstr. 4, 1. Et.

Neues Oberbett u. 2 Kiss mit weiß. Halbdaun, 16 M. Brautbetten, echt türkisch rot mit prima Gänsehalbdaun. von 18 Mk. an. Besicht. frei. Betten- und Federlager
W. Gennermann
Dortmund, Brüderweg 54.

Neues D.-Oberbett
u. 2 dicke Kissen f. 20 Mk. zu vk. Betenstr. 40, 2. Etg.

Am Abbruch
Treibstraße 8, Dortmund, wird alles billig abgegeben. Sämtl. Baumaterial., Ziegelsteine, Bauholz, Sparren bis 10 Met. lg., Dachlatten, beste Falzziegel, Hohldachziegel, rote Dachziegel usw.
69422 **Der Unternehmer.**

Gelegenheitskauf
für Händler u. Privatleute. Gr. Posten Papierwaren, wie Kassabücher, Notizbüch., Gebet- und Gesangbücher, Schreibhefte, Ansichtskarten, ferner Posten Hosenträger, Gürtel, Tornist., Zigarren-Etuis, Portemonn., Bürsten, Kruzifixe, Spazierstöcke, Pfeifen usw. werden einz. u. auch postenweise verkauft zur Hälfte des sonst. Preis.
Kuhstr. 21, am Stadttheater.

2 gebrauchte
Parkett-Kegelbahnen
billig abzugeben. **Rhein.-Westf. Parkett-Kegelbahnbauanstalt Beer u. Himmelmann, Dortmund.**

Haare Haare
ausgekämmte kaufe nach Gewicht. Hansastraße 51

Alte Gebisse
kauft **Schmitz,** Kaiserstr. 7.

Mehrere Schreibtische
u. Bücherschränke bill. z. vk. Gerberstr. 10, im Lokal.

Alte Zahngebisse
kauft **J. Schindelheim, Steinstr. 28**

Kaufe sofort
10 gebrauchte Saaltische, 100 Stühle sowie ein **elektrisches Klavier u. Billard.**
Gasthof Imenkamp,
47517) **Meckinghoven i. W.**

Gebrauchte **Adler-**
Schreibmaschine
gut erhalten, spottbillig abzugeben. Kaufgesuche unter **A. A. 4600** an den General-Anzeiger Dortmund.

Zu kaufen gesucht
30 gebrauchte kleine runde Tische
eventl. mit Marmorplatte. Schriftliche Angebote unter **M. J. 4599** an den General-Anzeiger Dortmund.

Gebrauchte
Packkisten
zu kaufen gesucht. **Kistenhandlg. Otto Klingelhöller, Barmen,** Färberstraße 7. (

Große und kleine
Aquarien
billig zu verkaufen.
) Hohestraße 56, I. r.

Leere Packkisten
zu verkaufen. **Max Kühn,** Zigarren-Haus.

Gelegenheitskauf. Schweißapparat m. 5 Brennern b. z. verkaufen. Bornstraße 87. (

Guterh. Laute m. Ueberz. u. Schule billig zu verkauf. **H. Lucas,** Holzhofstr. 45, p.

Schreibmaschine, gut erhalten, billig zu verkaufen. 69317 Lütgebrückstr. 4, 1.

Ein **gebr. Pferdegeschirr** zu kauf. ges. Schr. Ang. u. **X. X. 206** an Gen.-Anz. Dortm. (

1 klein., gebrauchter Geldschrank zu verkaufen.
Rheinischestraße 143, p.

Laden-Einrichtung b. z. vk.) Arneckestraße 52, 1. Etg.

Vollst. Schneiderwerkstatt i. ganz. o. geteilt zu verk. Missundestr. 45, 1. Etg. (

Neue Geldkassette, Posten Einmachtöpfe, Kinderbett m. M., Vogelbauer m. Ständ. b. z. vk. Bornstr. 111, II., r.

Guterhalt. **Liegestuhl** zu kauf. gesucht. Off. unt. **R. W. 437** a. d. Fil.-Exped. **Ruhfus,** Sonnenstr. (

Eine neue **Eiskarre,** für jedes Geschäft geeignet, sofort billig zu verkaufen. (Kielstraße 34.

Schuhmacher-Lederwalze bill. z. vk. Kesselstr. 37, pt.(

Mehrere Fuder frisches Packheu billigst abzugeben. Gutsbesitzer Isingschulte, Hemmerde i. W.

Pferdedünger abzugeben.
) Redtenbacherstraße 27.

Schön. Schaukasten, f. Schuhsohler. od. and. Geschäft geeign., ca. 2 Met. sehr b. z. verk. Schleswigerstr. 16.

3 Joppen u. Westen, marengo, 2reih., 4 Frackanz. mehr. Modellanzüge, engl. Geschmack, f. jg. Herr., einige Gummimäntel in hell und schwarz, 5 Smokinganzüge, spottb. zu verk. Alles eleg. neue Sachen. Burgwall 37, 1. Etg., Mischkowsky. Nur nachm. anwes. von 4—8 Uhr.

Gut. schw. Frackanzug, mittl. Figur z. verkaufen. (Rheinischestr. 30, 3. Et.,z l.

Herd, weiß, vernickelt, fast neu, billig abzugeben.) Alsenstraße 7, part.

Gebr. Herd bill. zu verkauf. Rosstraße 3, 1. Etg., r. (

Kochmaschine, 3 Stühle, Sofa u. Tisch zu verkaufen.) Oestermärschstr. 24, I.

Weißer Herd mit Rohr zu verk. Kurfürstenstr. 10, p. l.

Mk. 45 Nähmaschinen Mk. 55
Mk. 22 Waschmaschinen bis 42
Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Guterhaltene Phönix-Nähmaschine bill. zu verkaufen. 1. Kampstr. 143, 1. Etg. (

Nähmaschine, neu, spottb. 39577 Mühlenstr. 24, II.

Nähmasch., wenig gebr., bill. z. v. Prinzenst. 17, pt. Hdl.

Nähmaschine für Schneider bill. abz. Weiherstr. 2½. (

Guterh. Waschmaschine
billig zu verk. Leopoldst. 9.(

Klapykamera, 9×12, mit dopp. Auszug umständeh. b. z. vk. Lütgebrückstr. 4, 1.

Sitz- u. Liegewagen zu verk. Leopoldstr. 31, part. l.

Guterh. Kinderwagen bill. abzug. Gr. Heimstr. 54, III.

Sitz- und Liegewagen, fast neu, f. 15 Mk. zu verk.) Lindemannstr. 76, II. l.

Klappwag. u. eleg. Kinderw. b. zu vk. Ostenhellweg 28, I. l.

Guterh. hell. Kinderwagen z. vk. Märkischestr. 68, 1. Etg. (

Wenig gespieltes, erstklass. **Piano,**
sehr billig abzugeben.
H. Heck, Friedrichstr. 5. (

Kein Laden!
Brautleute
welche ihre
Möbel
trotz der erstklassigen Qualität sehr billig kaufen wollen, versäumen nicht, das
Riesenmöbellager
von
Paul Michaelis
Mönchenwordt 2
an der Propsteikirche,
gegenüber v. **Sternberg & Co.,** dicht am Westenhellweg zu besuchen. (
Kein Laden!

Pianola
nur auf Lager gebraucht mit Notenrollen
weit unter Preis
abzugeben.
Franz Reineli, Klaviermacher,
Pianos, Flügel, Harmoniums
Dortmund — am Markt —

Gebrauchtes
elektr. Klavier
für Kino zu kaufen gesucht, Schr. Ang. mit Preisang. unter **C. L. 4539** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Piano
gutes Fabrikat, wenig gespielt, für 290 Mk. zu verkauf. **Wilh. Hohrath Söhne,** 67365 Burgwall 21.

Guterh. Tafelklavier wegen Umzug spottb. zu verkauf. **H. Spellmeier, Dorstfeld,** Friedrichstraße 8.

Gutes schw. Klavier
bill. zu vk. 1. Kampstr. 45.(

Fast neues
elektrisches Klavier
billig zu verkaufen.
F. A. Heyenbrock,
1. Kampstraße 45.

200 Liter Milch
tägl. vom 1. Sept. ab abzugeben. **H. Cramer,** Klev. (

Täglich 200 Liter **Vollmilch** gesucht. **Alfred Dirgraten, Hombruch.**

Auf Teilzahlung
Für Brautleute
Küche und Schlafzimmer 280.-, Anz. 25.-
Küche und Schlafzimmer 360.-, Anz. 35.-
Küche und Schlafzimmer 480.-, Anz. 45.-
Küche und Schlafzimmer 600.-, Anz. 65.-
Küche und Schlafzimmer 750.-, Anz. 85.-
nur 4 Mk. Abzahlung monatlich
von je 100 Mark.
Einzelne Möbel sehr billig.
Anzüge
Preise: **20, 25, 30, 35, 40-60** Mk.
Anzahlung nur der 4. Teil.
Damen-Garderoben
nur im Kredithaus
Glück-Auf
Dortmund, Gerberstr. 10
direkt an der Brückstraße.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 215. Donnerstag, 7. August 1913.

Der Rattenfänger.

14

Roman von M. Kneschke-Schönau.

(Nachdruck verboten.)

Notdürftig bekleidet und in schlechtester Laune öffnete die Wirtin endlich und wies brummend den Gästen ihre Lagerstätten an. Die Herren mußten ein Massenquartier beziehen und die Führer mit den Holzbänken der Gaststube vorlieb nehmen, während die Damen je zwei und zwei ein Kämmerchen unter dem Dache erhielten.

Trotz der unbequemen, schmalen und viel zu kurzen Betten, des groben Leinenzeuges, der niedrigen und ziemlich dumpfigen Kammern schlief man nach den ausgestandenen Strapazen herrlich und folgte nur widerstrebend dem Alarmruf des Führers, der um zwei Uhr morgens zum Sonnenaufgang weckte.

Schlaftrunken, mit grauen, überwachten Gesichtern fand man sich in der räucherigen Gaststube zusammen und harrte sehnsüchtig des morgendlichen Labetrunkes, der die Lebensgeister erfrischen und zu dem Aufstiege auf die Spitze stärken sollte. Aber o weh! Die Wirtin streikte und kam nicht zum Vorschein, so viel man auch rief und klopfte. Lancken hatte sie zu schwer beleidigt, als er mit eiserner Konsequenz ihr vorerst den gesamten Cichorienvorrat der Almhütte abverlangte, ehe er ihr den mitgebrachten, bereits gemahlenen Bohnenkaffee auslieferte, der ausschließlich zum Morgengetränk verwendet werden sollte. Diese Zumutung war der braven Almwirtin zu stark gewesen. Einen Kaffee ohne Cichorie! Das war ja noch gar nie dagewesen! Jetzt mochten die verrückten Stadtleute halt sehen, wie sie zurecht kamen und sich ihren Kaffee ohne Cichorien, aber auch ohne ihre Hilfe, selber kochen.

Bei den äußerst primitiven Küchenverhältnissen der Almhütte war das durchaus keine leichte Sache. Der eine der Führer fachte das unter der Asche noch glimmende Feuer des Herdes an, der andere füllte den rußigen Kessel mit frischem Brunnenwasser. Lancken und Giskra rumorten im Küchenspind unter den Töpfen herum, bis sie endlich einen halbwegs passenden fanden, dem der Kaffee ohne Grausen anvertraut werden konnte. Mucki Sentheim deckte mit mehr gutem Willen als Geschick den Kaffeetisch, wobei er nach jeder Tasse und jedem Löffel einzeln lief, weil er eines über dem anderen vergaß. Sogar Graf Kipstein suchte sich nützlich zu machen, indem er die Büchse mit den englischen Cakes aus den Rucksäcken der Führer ausgrub.

Die Damen ließen sich die Dienste der Herren lächelnd gefallen und tranken den dicken Kaffee mit wahrer Todesverachtung hinunter. Ländlich — sittlich! Was wollte man machen? Auf der Alm, da gibt's ka' Sünd, doch auch keine Karlsbader Kaffeetrichter oder Kaffeemaschinen, von einigermaßen anständigem Geschirr oder Löffeln gänzlich zu schweigen.

Bei dichtem Nebel begann der Aufstieg. Der Weg war steil, schmal und steinig. Im Gänsemarsch mußte aufwärts geklommen werden. Je höher man kam, desto eisiger wurde der Lufthauch. Stoßweise setzte der Wind ein, zerrte wütend an Mänteln und Kleidern und erschwerte, namentlich den Damen, das Steigen. Endlich, nach anderthalbstündigem Marsche, war das Ziel, die Riffelsteinspitze, erreicht. Ein riesiger Felsblock bot einigermaßen Schutz vor dem immer heftiger werdenden Winde. Die Hüte mit den Taschentüchern auf dem Kopf festgebunden, die Halskragen der Mäntel hochgeschlagen, mit Tüchern und Plaids vermummt, so hockte die Gesellschaft dicht beieinander und schaute fröstelnd auf die grauenden Nebel in den Tälern und auf den Höhen, die anscheinend immer mehr sich verdichteten und die Hoffnung auf einen sichtbaren Sonnenaufgang immer mehr schwinden ließen.

Da — mit einemmale kommt Leben in die grauen Massen, der immer öfterer, immer heftiger einsetzende Wind reißt Lücken hinein. Hie und da tauchen schon einige Spitzen und Schroffen der Nachbarberge aus dem Nebelmeer auf. Ein ganz eigenartiger, gespenstischer Anblick! Langsam sinken die grauen Schleier tiefer und tiefer, und mehr enthüllen sich die steinernen Kolosse. Ein winziges Stückchen blauen Himmels kommt zum Vorschein, es vergrößert sich zusehends. Gleich einem Zuge riesiger Wildvögel zerstiebt und zerflattert das graue Nebelgewölk und jagt westwärts, der siegreichen Macht der nahenden Sonne weichend. Im Osten, just über dem bleifarbenen Gewässer des Weitsees, der wie ein riesiger Spiegel zwischen dunkle Wälder und grüne Matten gebettet liegt, beginnt sich der Himmel zu röten. Die fahle, kalte Morgenbeleuchtung nimmt immer wärmere Töne an. Die Röte wird intensiver. Ein mattes Flimmern, ein Flirren und Leuchten in den Fluten; dann erglühen die geschwungenen Konturen des Ufers und umziehen gleich einem Purpursaum den See und nun steigt das königliche Tagesgestirn herauf aus der leuchtenden Flut, langsam, majestätisch, ein riesiger glutroter Feuerball!

Und jetzt zucken die ersten Strahlen auf, huschen behende über die taublinkenden Wiesen und Felder, werfen ihre goldenen Lichter auf die dunklen Laubmassen der Wälder und umspinnen die Häupter der Bergriesen mit einer Strahlenkrone. Eine verschwenderische Fülle gleißenden Goldes scheint über die erwachende Welt ausgegossen.

Geblendet von so viel Glanz und Farbenschimmer schließen die Menschen, die hier auf einsamer Felsenhöhe das großartige Naturschauspiel bewundern, die schönheitstrunkenen Augen. Die weihevolle Stille, die während des Sonnenaufganges zwischen ihnen herrschte, wird jetzt von lauten Ausrufen der Bewunderung, des Entzückens unterbrochen. Man tauscht seine Beobachtungen aus, zeigt sich gegenseitig die schönsten Punkte, die interessantesten Berge und Seen.

Nur einer beteiligte sich nicht an diesem Paroxismus — Giskra. Er hatte neben Marie-Agnes Steinhausen ein wenig erhöht auf einem Stein gesessen, den Bergstock mit beiden Händen zwischen den Knien haltend, und das schöne, interessante Haupt darauf lehnend. Das Gesicht gen Osten gerichtet, hatten dennoch seine Augen, im Schutze der langen, dichten Wimpern, unverwandt in verzehrendem Feuer auf seiner schönen Nachbarin geruht. Wie war sie reizend in dieser selbstvergessenen, etwas vornübergeneigten Haltung, mit den weitaufgeschlagenen, herrlichen Augen und dem Ausdruck höchsten Entzückens in den edlen Zügen. Was war ihm das hehre Naturschauspiel, die Pracht der Landschaft gegen diesen Anblick. Sein feuriges Künstlerblut rebellierte in den Adern; es bedurfte seiner ganzen Energie, um anscheinend kühl und ruhig zu bleiben, als er ihr jetzt beim Aufstehen behilflich war und das herabgerutschte Plaid sorglich um die im Frost bebenden Schultern der jungen Frau zog. Den Gegenstand seiner heißesten Sehnsucht so greifbar nahe zu haben, stundenlang, und doch dem ersehnten Ziele um keinen Schritt näher zu kommen, das stachelte sein Begehren in maßloser Weise an.

Wie hatte er sich auf diese Partie gefreut, wie viel von ihr erhofft, und nun war sie bald beendet und nichts, nichts hatte er erreicht. Wie leicht hatte er es sich vorgestellt, ein Alleinsein herbeizuführen, und wie bitter war er enttäuscht worden. Es war wie verhext; immer wurde ein solches im letzten Moment vereitelt und zwar wiederholt von seiten der Baronin Landau. Sollte sie das am Ende mit Absicht — — —? Aber nein doch, er durfte nur an ihre bisherige Toleranz denken, um diesen aufsteigenden Verdacht sofort wieder fallen zu lassen. Es war sicher nur Zufall gewesen, boshafter Zufall! Ein solcher konnte doch nicht immer walten, also nur nicht verzagen! Beharrlichkeit führt zum Ziel!

„Heda, Jirgel! Was stehst denn da und hältst Maulaffen feil? Hast net gehört, daß 's jetzt 'nüber geht auf die Westspitzen? Oder hast am End' ka' Schneid' dazua, fürchst Dich vor'm abifall'n"

Lancken war es, der mit diesem neckenden Zuruf und einem derben Schlag zwischen die Schulterblätter den Träumenden etwas jäh in die Wirklichkeit beförderte.

„Westspitzen?" wiederholte Giskra mechanisch, noch halb abwesend.

„No, freili!" lachte Lancken. „Siehst net, wie sie da drüb'n schon hinüber kraxeln? Den Loisl haben's glücklich 'nüberzerrt. O mei, dös war a Stückl Arbeit. Jetzt haben's die dicke Fränz am Krawattel. O Sakra, schau nur, was die für a Mordsfurcht hat."

Die Westspitze lag kaum einen Steinwurf weit von der Ostspitze entfernt, aber es war ein ganz schmaler Felsgrat, der überschritten werden mußte, um zu ihr zu gelangen. Rechts und links Abgrund und der kaum zwei Fuß breite Grad mit Geröll bedeckt! Für routinierte Bergsteiger ein Kinderspiel, doch für die Promenadenbummler und Damen eine immerhin schwierige Passage. Selbst die allzeit resolute Hella Landau ward blaß, als ihr beim Betreten des Grates scheinbar der Boden unter den Füßen wich. Aengstlich klammerte sie sich an die Hand des voranschreitenden Führers. Der zweite Führer folgte ihr auf dem Fuße, sie von hinten haltend. Mucki Sentheim balanzierte mit wagerecht gehaltenem Bergstock hinterdrein, dann folgte Lancken mit sicherer Eleganz.

Nun kamen die beiden Führer zurück, um Miß Francis zu holen, doch diese war nicht zu bewegen, den Grat zu betreten. Auch Marie-Agnes ergriff ein Schwindel und so kehrten die Führer allein zu den anderen zurück, das Kleeblatt — Giskra war selbverständlich zum Schutze der beiden Damen zurückgeblieben — sich selbst überlassend.

Während der größere Teil der Gesellschaft ohne sich umzusehen, den Westgipfel erkletterte und die Aussicht genoß, mahnte Giskra seine Begleiterinnen zum Verlassen der zugigen Spitze. Er schlug vor, langsam abzusteigen und lieber drunten im Walde auf die anderen zu warten. Die Miß stimmte sofort lebhaft zu, weil sie bereits entsetzliches Ohrenreißen von dem abscheulichen Zugwind davongetragen. Munter stelzte sie mit langen Schritten voran. Wollte Marie-Agnes nicht mit Giskra allein zurückbleiben, mußte sie ihr notgedrungen folgen. Langsam und behutsam, von Giskra gestützt, klomm sie bergab. Des Bergsteigens gänzlich ungewohnt, war sie von dem Aufstieg bereits sehr ermüdet und angestrengt. Die Knie zitterten ihr bei jedem Schritte und mehrmals war ihr Fuß auf dem steil abfallenden, steinigen Pfade ausgeglitten. Aber Giskras starker Arm fing jedesmal die Gleitende auf. Allmählich wurde sein Griff fester, bald trug er sie mehr, als daß er sie führte. Marie-Agnes ward es schwül zu Mute. Dieses feste Umfangen, die flammenden Blicke, mit denen er zu ihr aufsah, verursachten ihr Herzklopfen. Aengstlich schaute sie nach der Engländerin aus, die durch das rasche Tempo so ins Schieben gekommen, daß sie unaufhaltsam vorwärts eilte und bald außer Hörweite gelangte.

„Miß Francis! Warten Sie doch!" rief sie ihr nach. Doch der Wind verwehte ihren Ruf, und als sie ihren Begleiter bat, ihn doch recht laut und kräftig zu wiederholen, da schüttelte er triumphierend das schöne Haupt, sah ihr tief in die Augen und flüsterte leidenschaftlich:

„Daß ich ein Narr wäre! Ich segne den glücklichen Zufall, der mir dieses Alleinsein, nach dem ich geschmachtet, wie ein Wüstenreisender nach einer Quelle, verschaffte. Marie-Agnes! Angebetetes Weib! Stille endlich mein süßes Verlangen, sprich es aus, das beseligende Wort, das seit Tagen auf Deinen Lippen schwebt, das Deine Augen mir längst verraten. Komm an mein Herz, Du Wonnige, Herrliche! Wie? —

Du zitterst? Du stößt mich zurück? Marie-Agnes, sieh nicht so starr, komm zu Dir, Geliebte! Niemand sieht uns. Nur die Tannen können uns belauschen, und das sind verschwiegene Gesellen!"

Stürmisch riß er die Widerstrebende an seine Brust, sie dabei seitwärts in den Wald hineinführend. Auf einem moosbewachsenen, niedrigen Felsblock ließ er sich nieder, das zitternde Weib nach sich ziehend. Marie-Agnes war wie gelähmt von diesem plötzlichen Ueberfalle. Sie suchte sich gegen die Macht der umschlingenden Arme zu wehren. Umsonst! Sie mußte erliegen. Der zitternde Aufschrei ihrer erblaßten Lippen erstickte unter seinen Küssen.

„Lassen Sie mich, ich flehe Sie an, lassen Sie mich!" stöhnte sie in namenloser Angst. „Wenn Ihnen meine Ruhe lieb ist, so gehen Sie und kommen Sie mir nie, nie mehr vor die Augen."

„Deine Ruhe!" stieß er atemlos hervor. „Meine Ruhe ist auch hin, ach, wie lange schon! Und Du hast auch nicht danach gefragt, und die Glut meiner Seele nur mehr geschürt durch Deine äußerliche Kälte und Deine lockenden Augen. Ich liebe Dich bis zum Wahnsinnn! Sträube Dich immerhin, mein wirst Du dennoch!"

Mit der Kraft der Verzweiflung suchte sich Marie-Agnes von dem kaum seiner Sinne mäch-

...ligen Damen zuzureiß... ...er, ... brutalen Gewalt zu ... ...ll, wäre sicher ein vergebliches gewesen, wenn Giskra nicht plötzlich aufhorchend das Haupt gewendet hätte. Ueber ihnen erklang es wie helles Zusammenklingen von Metall und Stein. Das konnte nur von einem kräftig in das Gestein des Weges gestoßenen Bergstock herrühren. Einen Moment später unterschied man schon das Geräusch eilig näherkommender Tritte.

Mit einem wilden Fluche zwischen den Zähnen gab Giskra das geängstigte Weib frei, das taumelnd ein paar Schritte tat, um dann, mit ausgestreckten Händen nach einem Baumstamm tastend, lautlos zusammenzubrechen. Der anstrengende Aufstieg, die schlaflose Nacht und die furchtbare seelische Erregung der letzten Minuten waren zu viel für das zarte Geschöpf gewesen. Eine tiefe Ohnmacht hielt ihre Sinne umfangen, und als wenige Minuten später der eine der Führer, den die Baronin Landau, erschreckt von dem Fehlen ihres Schützlings, dem Paare nachgeschickt, um die Wegebiegung kam, da sah er ein todblasses Weib auf dem Waldboden ausgestreckt liegen und neben ihr kniete Giskra, eifrigst und in sichtlicher Bestürzung um die Leidende bemüht.

„Heil'ger Vater Josef, was is dös!" schrie der Führer erschreckt auf und kniete, seinen Bergstock eilig ins Gestrüpp werfend, an der anderen Seite der Ohnmächtigen nieder. Mit seinen großen, treuherzigen Augen schaute er forschend in das von dunkler Röte überzogene Antlitz des Künstlers, der dem Blicke scheu auswich, indem er mit zitternden Händen an dem Verschluß seiner Kognakflasche, die er am Riemen über die Schulter gehängt getragen, schraubte, vergeblich bemüht, ihn zu öffnen. Atemlos stieß er hervor: „Ohnmächtig ist die Gnädige. Du siehst es ja! Zu viel ist es dem schwachen Frauchen geworden, sie konnte nicht weiter und fiel mir plötzlich wie tot in die Arme! Und die verrückte Miß rennt wie besessen davon, und hört und sieht nicht zurück. Ich dank' meinem Schöpfer, daß Du gekommen bist! Kannst net a Wasser herbeischaffen?"

„O gewiß, gewiß!" erwiderte der Bursche eifrig und rannte hilfsbereit in den Wald hinein. Indessen beugte sich Giskra horchend zu der Ohnmächtigen, die nur ganz schwach atmete, herab.

„Eine verteufelte Situation!" murmelte er zwischen den Zähnen und sich aufrichtend, fuhr er mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn. „Was würden die anderen dazu sagen? Würden sie Verdacht schöpfen, den wahren Sachverhalt ahnen? Dann war er verloren! Donnerwetter! Das konnte ja hübsch werden! Der Mann, ein vortrefflicher Schütze, der nie fehlte, den kleinsten Vogel im Fluge traf — so hatte ihm erst gestern der Hofrat erzählt — wenn der Wind hiervon bekäme. —"

„Himmel und Hölle! Da hatte er sich ja in eine schöne Patsche hineingeritten! Und um was? Um ein paar lumpiger geraubter Küsse willen! Wie kann man aber auch als verheiratete Frau noch so zimperlich sein!"

Grollend schaute er auf die junge Frau herab, um aber gleich darauf besorgt nach dem Führer auszuspähen. Die bläulichen Lippen, die schwarzen Schatten unter den Augen, — das war ein beängstigender Anblick. Gott sei Dank! Da kam der Peter; mit beiden Händen trug er seinen mit Wasser gefüllten grünen Filzhut, eifrig bemüht, von dem kostbaren und jetzt so nötigen Naß nichts zu verschütten. Sofort tauchte Giskra sein Taschentuch ein und benetzte Stirn und Schläfen der Ohnmächtigen, während der Bursche neben ihr kniete, krampfhaft den Hut haltend und ein Vaterunser nach dem anderen murmelnd. Der Anblick der leichenblassen, schönen Frau ging dem braven Bergsohn sichtlich nahe, sein frisches Gesicht war ganz blaß geworden und die Hände bebten wie Espenlaub. Bei seinen heimatlichen Schönen hatte er derartiges sicher noch nicht erlebt, sie waren nicht so zartbesaiteter Natur.

„Wenn sie nur nit sterben wöllt'!" jammerte er einmal über das andere. „So a liab's Fraule, und so jung, und so schön! O mei lieber Herrgott, wenn's nur a panzig Mal die Aeugerln aufschlagen wöllt'!"

Als alle Bemühungen erfolglos blieben, bekam es Giskra auch mit der Angst zu tun. Wo nur die anderen blieben? Auf seine Frage berichtete Peter, daß sie einen anderen Weg eingeschlagen hätten und vielleicht schon gar bei der Almhütte angelangt wären. Das Beste sei, das Fraule hinunterzutragen, es sei höchstens noch ein Viertelstündle bis zur Hütte. Giskra atmete bei diesem Vorschlag erleichtert auf. Das war ein Ausweg! Er sehnte sich in seinem Egoismus danach, die Last der Verantwortung so rasch wie möglich von seinen Schultern abzuwälzen. Mochte die Baronin dann sehen, was sie mit der Freundin anfing, wenn nur er sich erst mit leidlichem Anstand aus der Affäre gezogen. Am liebsten wäre er verduftet. Er fürchtete die Fragen der anderen, die forschenden Blicke der Herren, die seine Leidenschaft für die schöne Frau hinlänglich kannten und sicher Lunte riechen würden.

Während er so seinen unerquicklichen Gedanken nachgab, hatte Peter die Ohnmächtige emporgehoben und trug sie, das haltlose dunkle Köpfchen an seine Brust gebettet, wie ein Kind davon. Mit finsterer Miene folgte Giskra.

Indessen hatte Miß Francis doch endlich Gewalt über ihre durchgehenden Beine erlangt und einmal Rückschau gehalten. Nun erst kam es ihr schreckhaft zum Bewußtsein, welch großen Vorsprung sie gewonnen und daß sie sich ganz allein in dem Walde befand. Als ein heiserer Ruf, den sie ausstieß, und der wohl einen Jodler vorstellen sollte, aber weit mehr einem Eulenschrei glich, unbeantwortet blieb, erfaßte sie die Angst und hastigen Schrittes stieg sie wieder aufwärts, den Gefährten entgegen.

Wie erschrak sie jedoch beim Anblick des Führers mit seiner anscheinend leblosen Last. Sie bestürmte den nachfolgenden Giskra mit Fragen, die den bereits schwer Gereizten derartig aus der Fassung brachten, daß er sich zu einer ziemlich unhöflichen Antwort hinreißen ließ und die unbequeme Fragerin mit einem Blick anfunkelte, der ihr sofort den Mut zu weiteren Erkundigungen raubte.

Einige hundert Schritte von der Almhütte entfernt trafen sie mit der Baronin Landau zusammen, die mit der übrigen Gesellschaft schon vor einer Viertelstunde angelangt und aufs höchste betroffen war, die Freundin noch nicht vorzufinden. Von innerer Angst getrieben war sie trotz ihrer Müdigkeit nicht dem Beispiele der anderen gefolgt, die sofort ihre Lagerstätten aufgesucht hatten, um vor dem weiteren Abstiege noch ein paar Stunden zu schlafen, sondern wartend vor der Hütte auf und nieder gegangen, um endlich, von quälender Sorge ergriffen, den Weg einzuschlagen, den sie im Morgengrauen gewandert und auf dem die Erwarteten kommen mußten.

Sie machte sich die heftigsten Vorwürfe wegen der Trennung von der Freundin, an der sie ja nicht schuld war, aber die sie doch hätte vermeiden können, wenn sie nicht voreilig den Weg über den Grat beschritten, sondern auf Marie-Agnes gewartet hätte. Ihr einziger Trost war, daß die Engländerin ebenfalls zurückgeblieben und sie auch noch den Peter nachgesandt hatte. Somit hatte sie das ihrem Vater gegebene Versprechen, Marie-Agnes vor einem Alleinsein mit Giskra zu bewahren, doch nicht verletzt.

Aber was mochte nur vorgefallen sein, daß sie noch immer nicht kamen? Von Rechts wegen hätten sie lange vor ihnen die Hütte erreichen müssen, da ihr Weg der bedeutend kürzere war.

Endlich glaubte sie das Geräusch näherkommender Schritte zu vernehmen. Lauschend blieb sie stehen. Da sah sie auch schon den gelben Strohhut der Engländerin aus dem niedrigen, graugrünen Latschendickicht auftauchen. Gleich einem riesigen Zitronenfalter kam er näher und näher gegaukelt. Schon öffnete sie die Lippen zu einem Begrüßungsjodler, da erschien Peter auf der Bildfläche. Der Anblick der leblosen Freundin in seinen Armen verwandelte den freudigen Juchschrei in einen Schreckensruf.

„Abgestürzt?" rief sie erbleichend.

„Nein, nein, Baronin, nur ohnmächtig geworden," antwortete Giskra beschwichtigend, „wahrscheinlich vor Erschöpfung. Sie taumelte plötzlich und knickte zusammen. Ich kam gerade noch zurecht, um sie vor dem Hinstürzen zu bewahren. Sehen Sie zu, daß sie rasch ins Bett kommt, doch Sie werden ja besser als ich Bescheid wissen, was hierbei zu tun ist. Wir Männer stehen solchen Dingen zu ratlos gegenüber. Die Angst, die ich um Frau Steinhausen ausgestanden, gönne ich keinem Hunde — —"

Er verstummte. Hella hatte ihm mit nicht mißzuverstehender Gebärde Schweigen geboten und war dem Führer gefolgt, der inzwischen die Hütte erreicht hatte. Zornig schaute ihr der Zurückbleibende nach.

Der Blick, den sie ihm über die Achsel hinweg zugeworfen, wie überhaupt die ganze Art, in der sie seinen Bericht angehört, ließ keinen Zweifel übrig, daß sie an eine Ohnmacht aus Erschöpfung nicht glaubte. Jetzt rauschte auch noch Miß Francis mit hoch erhobener Nase und einer Verachtungsmiene an ihm vorbei.

Natürlich! Die hatte er sich auch zur Feindin gemacht. Narr, der er gewesen! Wie leicht hätte die sich überreden lassen, ein wenig von der Wahrheit abzuweichen und sich den Anschein zu geben, als hätte sie dem Vorfall beigewohnt, wenn er sie mit einigen liebenswürdigen Worten begleitet von einem zärtlichen Blick seiner gefährlichen Augen, darum gebeten hätte. Durch seine Grobheit hatte er sich die einzige Bundesgenossin verscherzt. Nun — es mußte auch ohne sie gehen. Die Hauptsache war, sich durch allerlei Anspielungen, sei es durch Blicke oder Worte nicht verblüffen zu lassen. In dreistester Weise den Unbefangenen spielen und auch die kleinste Aeußerung eines Verdachts mit Entrüstung zurückweisen, getreu seinem Motto: „In der allergrößten Keckheit liegt die größte Sicherheit!" Es war ja nicht das erstemal, daß er in solch eine verzwickte Lage geriet und noch immer hatte dies Motto sich bewährt.

(Fortsetzung folgt.)

Davidis Kochbuch.

Ca. 400 Seiten stark, elegant gebunden, mit etwa 500 Original-Illustrationen.

Nur 75 Pfg.

(Nach auswärts nur gegen Einsendung von 1.05 M.)

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Dortmund, Westenhellweg 9, (Krüger-Passage.)

Der tollkühne L. L.

Von S. Luß.

(Nachdruck verboten.)

Man sagte es allgemein im Städtchen, es mußte also wahr sein, die stolze Leontine Prätorius, die alle jungen Männer über die Achsel angesehen, hatte ihr Herz verloren an Herrn Louis Lawendel, der voriges Jahr die Hirsch-Apotheke gekauft hatte.

Der neue Apotheker mußte reich sein, hatte er doch die Witwe des Vorbesitzers bis auf den letzten Pfennig ausbezahlt, und ein freundlicher, netter Mann war er auch, sagten alle, nur seine Kegelbrüder und die Stammtischrunde im goldenen Löwen machte sich im stillen lustig über den L. L., wie man ihn hieß, und was man in des Apothekers Gegenwart als Louis Lawendel erklärte, worunter sie sich aber am Stammtisch mit verstecktem Lächeln Lügen Louis dachten.

Das Aufschneiden war eine wirkliche Krankheit des sonst so netten Mannes und artete manchmal zur Unerträglichkeit aus. Ueberall war er gewesen nach seinen Erzählungen, und er hatte sich in allen großen Städten Europas, in allen wegen ihrer Schönheit berühmten Gegenden so lange aufgehalten, daß der Herr Oberlehrer Grün einmal am Stammtisch vorrechnete, L. L., der 32 Jahre alt war, habe, wenn man seine Reisen der Zeit nach zusammenzähle, nach seinen Angaben mehr als 50 Jahre den Allerweltsreisenden gespielt.

Daß er flunkerte, hatte der Herr Oberlehrer zuerst festgestellt, als L. L. behauptete, er habe in Stockholm das berühmte Thorwaldsenmuseum gesehen, während es bekanntlich in Kopenhagen steht. Und als auf der Kegelbahn eine Maus in ängstlicher Verwirrung auf die Kegler zulief, und L. L. schreiend auf den Tisch sprang, anstatt sich wie die anderen an der Jagd zu beteiligen, glaubte man auch nicht mehr an seine berühmte Wolfsgeschichte, die er in Rußland erlebt haben wollte, und in der er allein durch seine Kaltblütigkeit ein halbes Hundert der ausgehungerten Raubtiere mit der Pistole erschossen haben wollte. Man zweifelte an seinem Mute, obgleich er seine Angst vor der Maus nachher als angeborene Abneigung gegen die kleinen flinkhuschenden Nager erklärte.

Die im Städtchen vielbelachte Mausgeschichte hatte auch Leontinens Begeisterung für den mutigen Weltreisenden so abgekühlt, daß ihre Liebe schwankend wurde. Leontine wollte nur einem wirklichen Helden angehören, und nun konnte man im Städtchen bald erzählen: aus der Partie mit dem Apotheker wird es nichts, Leontine zweifelt an ihrem Helden.

Plötzlich flammte die fast erloschene Liebesglut von neuem auf, L. L. wollte eine schwierige Hochgebirgstour machen, er wollte die Jungfrau ersteigen. Viele wurden gelb vor Neid, als Leontine auf das Gerücht hin wieder für den Helden des Städtchens schwärmte.

Es erregte Aufsehen, als L. L. sich zur Ausführung des großen Unternehmens nach der Bahn begab, jeder schaute ihm bewundernd nach. In seinem neuen Loden, mit dem großen Strick um den Leib gewunden, an dem der neue blinkende Eispickel hing, mit dem besonders hohen Alpenstock in der Rechten und den schwergenagelten Schuhen an den Füßen stellte L. L. einen Bergsteiger dar, wie ihn weder die Schweiz noch die Bühne eines Hoftheaters vollendeter darstellen konnte.

Das war nicht zu verwundern, er hatte die ganze Ausrüstung von einem großen Sportgeschäft der Residenz zusammenstellen lassen, damit alles vorschriftsmäßig und vollständig wurde.

Am Tage seiner Abreise las man in der Zeitung, daß ein deutscher Tourist mit seinem Führer bei der Ersteigung der Jungfrau abgestürzt sei. G. f. D.! das konnte doch nicht Herr Lawendel sein, den hatte der Zug ja kaum bis zur Schweizer Grenze gebracht. Ja, ja, aber gefährlich ist eine solche Tour doch, sagte man sich, auch mit einem Führer, und alles bewunderte wieder den tollkühnen Mut des L. L. Leontine zitterte und betete für sein Leben.

Am Stammtisch erklangen die Gläser, in Leontinens Stübchen stieg ein Dankgebet zum Himmel, als einige Tage später Ansichtskarten kamen, die durch den Postistempel „Jungfraujoch" bewiesen, daß L. L. wirklich das Wagestück ausgeführt, und daß es, wie es in der Karte hieß, nach gefahrvollen Minuten und Stunden glanzvoll gelungen war. Bewundernder Jubel brach los, als einige Tage später die ausführliche Beschreibung der tollkühnen Hochtour erfolgte. Das war eine genaue, stilistisch-künstlerisch abgefaßte Schilderung, die der Tollkühne aus einem bekannten Hotel im Lauterbrunner Tal sandte. Adressiert war der Brief an Herrn Prätorius, gerichtet an den Stammtisch, aber gemeint war Leontine. Leontine möge es nicht verübeln, wenn wir dabei an das Sprichwort denken: Auf den Sack schlägt man, den Esel meint man.

Der Schluß auf Leontinens Herz verfehlte sein Ziel nicht, der neubewiesene tollkühne Mut hatte die Zweifel an der Wolfsgeschichte zerstreut und die Mausgeschichte in Vergessenheit gebracht. Leontine gelobte sich im stillen, den kühnen Helden bei seiner Rückkehr zu umarmen, und sollten alle mißgünstigen Freundinnen und Feindinnen des Städtchens dabei stehen.

„Kennen Sie den Herrn von Ernsthofen, Herr Oberlehrer?" fragte Fabrikdirektor Prätorius am Stammtisch.

„Nein," antwortete der Herr Oberlehrer, „ich habe keine Bekanntschaften in adligen Kreisen."

„Aber" — hier zog Herr Prätorius einen zwei-

ten, an ihn persönlich gerichteten Brief aus der Brusttasche, „hier steht ein besonderer Gruß an Sie von Herrn Karl Ludwig von Ernsthofen."

„Ja," sagte der Oberlehrer lächelnd, „ich erinnere mich, den Herrn von Ernsthofen kenne ich."

Wie lebhaft schilderte L. L. die Gefahren des Aufstieges. Der Stammtisch schauderte, als man nur von der Schwierigkeit las, die der erste Teil bis zum Roßsattel machte, das Blut erstarrte den Lesern, als sie die Kletterpartie vom Roßsattel aufwärts lasen, wie sie da, aneinandergeseilt, Stufe um Stufe in das Eis und den harten körnigen Schnee hauen mußten, um, angeklemmt an die beiden Ränder der schmalen Rinne, sich tausend Fuß über dem Abgrund an der steilen Wand zum Gipfel emporzuarbeiten, wie der Führer plötzlich auf einer glatten Stufe den Halt verlor und in die Tiefe gestürzt wäre, wenn L. L. nicht den schon über dem Abgrund hängenden Mann mit seiner riesigen Körperkraft gehalten hätte, bis er wieder festen Fuß fassen konnte.

Hoch der L. L.! schrie man vor Begeisterung, ja bärenstark ist er, setzt er doch die große Kegelkugel im freien Schwung in der zweiten Hälfte des Brettes auf, hoch der Held! hoch! hoch!

Was Leontine sich im stillen gelobt, hielt sie; im Angesicht der Kegelbrüder, die gekommen waren, L. L. am Bahnhofe zu empfangen, als er von seiner Gebirgstour zurückkam, umarmte und küßte sie ihn. Die Liebe hatte gesiegt, der tollkühne Held, der mutige L. L. war der Bräutigam Leontinens, und sollte bald noch mehr gefeiert werden im Kegelklub, am Stammtisch und einige Wochen später an der Hochzeitstafel.

Man konnte sich kaum genug tun, L. L. zu loben, nur der Oberlehrer hielt zurück. War er gar neidisch auf den Ruhm des Helden, weil er so verschmitzt lächelte, wenn immer wieder von der gefahrvollen Hochtour gesprochen wurde?

Nein, an dem Lächeln war der Brief schuld, den der Oberlehrer einige Tage nach L. L.s Rückkehr von seiner Sommerreise aus Ernsthofen erhalten hatte. Der „Herr von Ernsthofen" war niemand anders als der junge Lehramtskandidat Karl Ludwig, der im Dorfe Ernsthofen seine ersten Lehr- und Erziehungsversuche an der Jugend machte. Dieser junge Lehrer war mit L. L. zusammen getroffen und L. L. hatte kurzweg einen „Herrn von Ernsthofen" aus ihm gemacht.

„Euer Apotheker", hatte der „Herr von Ernsthofen" an seinen älteren Kollegen geschrieben, „ist ein merkwürdiger Mann, er lief in den Alpentälern herum wie ein echter Hochtourist und kann doch nicht einmal einen kleinen Berg ersteigen, geschweige denn einen Hochfirst. Ich habe recht angenehm mit ihm geplaudert, aber seine theatralische Kleidung hat mich förmlich empört, als er in Grindelwald nicht wagte, den Gletscher zu betreten, auf den doch ein Kind gehen kann, und als ich ihm vorschlug, mit mir zusammen von Grindelwald über die Wengern Alp zu gehen, war ihm dieser stumpfe Bergkegel, über den man ohne Kletterkunst und Gefahr gehen kann, zu steil. Er leide an Schwindel, sagte er, und dabei gab er einer Gesellschaft, die mit der Bergbahn auf das Jungfraujoch fuhr, eine Karte mit, um bei dem Adressaten den Schein zu erwecken, als wäre er selbst auf dem Jungfraujoch gewesen. Dieser mit Strick und Eispickel behängte Hochtourist setzte sich in der Tat drei Tage in ein Hotel zu Lauterbrunnen, um den Schein zu wahren. Na, es gibt ja allerlei Leute, aber ein guter Kerl ist er, grüßen Sie ihn von mir, lieber Kollege."

Bei der Hochzeit wurde unter anderen Reden auch von den kühnen Heldentaten des Weltweisenden gesprochen; da nahm Herr Prätorius Gelegenheit, seinen nunmehrigen Schwiegersohn zu ermahnen, daß tollkühne Hochtouren von nun ab nicht mehr unternommen werden dürften, man sei jetzt von seinem Mute überzeugt, nun müsse er Rücksicht nehmen auf ein liebendes, zu Haus über seine tollkühne Waghalsigkeit in Angst vergehendes Weib.

L. L. gelobte feierlich, von nun an nur gefahrlose Reisen mit seiner geliebten Gattin zu machen. Dafür drückte Leontine ihm liebevoll die Hand, und die Tischgesellschaft brachte dem Helden für seine liebevolle Entsagung ein besonderes Hoch.

Der Herr Oberlehrer gelobte sich im stillen, noch heute den Brief zu verbrennen, den er vom „Herrn von Ernsthofen" über die Hochtour auf die Jungfrau erhalten hatte, damit er nicht einmal durch Zufall in falsche Hände komme und den Ehefrieden des liebenden Paares störe.

Künstliche Verunstaltungen des Körpers.

Nürnberg, 6. August.

Auf dem Deutschen Anthropologentag in Nürnberg sprach heute Geheimrat v. Luschan, der Direktor des Völkerkunde-Museums in Berlin, vor einer großen Zuhörerschar, in der man auch die Prinzessin Therese von Bayern bemerkte, über das Thema „Künstliche Verunstaltungen des menschlichen Körpers." Der Redner erregte mit seinen Ausführungen oft lebhaften Beifall und große Heiterkeit, namentlich als er auf die körperlichen Verunstaltungen in Deutschland bei Studenten zu sprechen kam.

Einleitend führte Geheimrat v. Luschan aus, daß die künstliche Verunstaltung des Körpers auf dem Grenzgebiet zwischen Anthropologie und Völkerkunde liege. Es sei schwer, abzugrenzen, was als Schmuck und was schon als Verunstaltung sich darstelle. Der Redner besprach dann die einzelnen Formen der Verunstaltung, [illegible] des Körpers wie der Lidspalte, der Augenbrauen und dann die vollständige Körperbemalung, wie sie schon in der Bibel geschildert wird. In Bessarabien würde es als ungeheuerlich erscheinen, wenn ein Mann seine Gäste unbemalt empfangen würde. Die Sitte der Bemalung bestand schon vor sechs Jahrtausenden im Niltal bei den Aegyptern. Bei den Massai bemalen sich die Frauen in eigenartiger Weise die Augenbrauen zum Zeichen der Trauer. In fast ganz Afrika treffen wir die Sitte der Bemalung mit weißer Farbe.

Bei den hamitischen Stämmen in Deutsch-Ostafrika besteht die Sitte, daß die Männer sich ihr Kopfhaar in den verschiedensten Mustern abrasieren und sich die Haare in Spiralen usw. stehen lassen. Bei andern Volksstämmen setzen sich die Männer

spiralförmige Körbchen auf den Hinterkopf,

um die Haare herein- und oben wieder herauswachsen zu lassen. Bei anderen Stämmen wird der bis ein Meter lange Haarschopf um ein Holz in die Höhe gekämmt. In Westafrika nimmt der Haarschmuck die Form von Hörnern an. In Deutsch-Ostafrika pflegen junge Leute, wenn sie sich ganz schön machen wollen, die einzelnen Haarlocken mit Lehmklößen zu umgeben.

Weiter verbreitete sich der Redner über die Verunstaltungen des Ohres durch Ohrringe, Eisen- und Holzstücke, die in das Ohrläppchen eingefügt werden. Bei einzelnen Stämmen ist das Ohrläppchen gänzlich losgelöst, so daß es herabhängt. Am Kilamandscharo pflegen sich die Leute Streichholzbüchsen in das Ohr zu klemmen. Die Ohrläppchen der Massai sind fast bis zur Schulter herabgezogen. Einen weiteren Gegenstand der Verunstaltung bildet die Nase. Auch hier werden Ringe, Holz- und Metallstücke eingeklemmt. In Indochina wird in jeden Nasenflügel eine Gewürznelke als Schmuck gezwängt. Dann kommen auch Gold- und andere Metallstücke in Betracht. Der Redner hat es selbst erlebt, daß eine Indochinesin, um den Gastfreund zu ehren, die

Gewürznelke aus der Nase zog

und sie ihm zum Kaffee anbot. Unsere Landsleute im Bismarck-Archipel stecken sich lange Stacheln durch die Nasenflügel, so daß diese in der Abwehrstellung weit hervorstehen. In Neu-Guinea werden Perlenschnüre durch die Nasenscheidewand gezogen. Plumpe Holzstäbe werden zur Verunstaltung der Lippe benutzt. Die Botokuden haben ihren Namen von derartigen Verunstaltungen durch Pflöcke, die sie in Ohren und Lippen klemmen. Im südlichen Japan werden kleine Kupfernadeln in die Oberlippe getrieben. Manche dieser Leute zeigen an der Lippe dann die Form von weit vorstehenden Rüsseln, wie der Redner an Lichtbildern zeigte. Ein großes Gebiet bieten die Tätowierungen, die ja auch nach Deutschland übergreifen. Auch König Karl XIV. von Schweden trug am Oberarm die Tätowierung: I. B. La mort au roi. 1789 und darunter einen Totenschädel. Bei den Samoanern findet man Tätowierungen, die wie Badehosen wirken. Die schönsten Tätowierungen findet man in Japan. Schmerzvoll und monatelang andauernd sind die Vorbereitungen zur Erzeugung von Zieraten auf dem Körper. Aber wann hat die menschliche Eitelkeit sich je durch Schmerzen abhalten lassen! Man sehe sich nur unsere Studenten an!

Mannigfaltiges.

— (Ein neuer Kinopalast in Berlin.) In der belebtesten Straße des Westens, der Tauentzienstraße, erhebt sich Ecke Nürnberger Straße ein monumentaler Prachtbau, ausgeführt von keinem Geringeren als dem Erbauer des Bismarck-Denkmals in Hamburg, Schaudt. Die Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz errichten hier ein neues Luxus-Lichtspieltheater, welches die gesamten Räume von der ersten bis vierten Etage einnimmt und für 1500 Personen Platz bietet. Hierzu kommen noch die Foyerräume, welche durch drei Etagen gehen und mit der Front nach der Tauentzienstraße hinausliegen. Das Kino soll mit vornehmstem Geschmack ausgestattet werden; mit der Ausführung ist einer der ersten Innenarchitekten betraut worden. (Schade drum!) Besonders das deutsche Kunstgewerbe soll bei der Ausstattung zu seinem Recht kommen. Für die Klubsessel, welche durchgehend das Theater füllen, wird ca. 100 Mk. pro Stück angewendet.

— (Der Sträfling in Feldwebeluniform.) Aus dem Militärarresthaus in Thorn ist ein Sträfling entflohen, der sich die Uniform eines Feldwebels angezogen hatte. Vom Thorner Kriegsgericht wurde am 20. Juni der Musketier Bernhard Berger vom Inf.-Reg. 176 wegen Fahnenflucht und schweren Diebstahls zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen der eingelegten Berufung gegen dieses Urteil war Berger noch nicht zur Strafvollstreckung abgeführt worden, sondern befand sich noch im Militärarresthaus in Untersuchungshaft. Es gelang ihm, aus dem Gefängnis zu entweichen. Bergers Zelle war vom Arresthausaufseher nur durch die Sicherheitskette verschlossen. Diese hat Berger wohl mit einer Gabel emporgehoben und dadurch die Zellentür geöffnet. Er betrat dann die Schreibstube des Arresthausaufsehers, in der gerade niemand anwesend war. Schnell zog er sich eine an der Wand hängende Feldwebeluniform an, und in dieser kam er ohne Schwierigkeiten aus dem Arresthause und über den Hof durch den Ausgang auf die Straße, ohne daß die beiden Posten auf dem Hofe und vor dem Eingange ihn anhielten. Alle Nachforschungen nach dem Flüchtling waren bisher ohne Ergebnis.

[illegible] Tänze läßt [illegible] Saharet, die bekannte Tänzerin, vernehmen:

Es war vor fünf Jahren, da war auf einmal über Nacht der Walzer entthront und der Zweivierteltakt auf den Thron gesetzt. Johann Strauß war von Philipp Sousa an die Wand gedrückt worden. Zarte Geigenträume verwehten und dafür donnerte jetzt überall die Pauke, schmetterten allerorten die Trompeten. Eins, zwei . . eins, zwei . . eins, zwei . . eins, zwei . . Im Marschtakt rückte der Twostep an. Wie eben Sieger anrücken.

Der arme Walzer — er ist wirklich nicht mehr first class. Passé. Es war ja eine Welt für sich. War leises Wiegen, träumerisches Schweben, süßes Dahingleiten. Der Walzer: das war das goldene Wien. Wien mit seiner kosenden, weichen, zerfließenden Stimmung. Es war die schöne, sanfte, gute alte Zeit. Der Twostep ist Moderne. Kein Wiegen, kein Schweben, kein Träumen — er ist Draufgehen. Der Walzer, das war Wien, und der Twostep, das ist: Amerika. Die Biedermeierei hat ausgeseufzt, die Flöte wird an die Wand gehängt. Wir lassen die Pauken bumbsen und die Trompeten schmettern.

Neue Zeiten künden sich in neuen Tänzen an. In neuen Rhythmen, neuen „Bewegungen" der Menschheit. „Heil dem, der neue Tänze schafft!" ruft Zarathustra; weil sie die Herolde neuer Zukunft sind. Die junge Generation hätte den Twostep nicht mit so viel Enthusiasmus akzeptiert, wenn ihr sein Rhythmus nicht schon im Blute geschlummert hätte; denn sie ist unromantisch. Sie will nichts mehr wissen von Träumen und Walzeridyllen. Sie ist auf dem Asphalt erwachsen. Wo man fester auftreten muß. Wo das Leben nach neuen, straffteren Rhythmen pulst. Die neue Generation und der Twostep und seine Geschwister, der Bärentanz und Tango — sie gehören zu einander.

Hier fand sich, was sich finden mußte. Isadora Duncan, ihr holden Schwestern Wiesenthal und Ihr, Professor Dalcroze: euer Mühen um eine neue deutsche Rhythmen- und Tanzkunst ist umsonst! Was und wie die Völker tanzen, das bringen ihnen keine Schulen bei. Sie lernen es selber. Tänze werden nicht anerzogen. Sie kommen wie die neuen Zeiten, die neuen Generationen, von ganz allein. Kommen und verschwinden. Jetzt ist der Walzer im Sterben. Der schöne, liebe, Walzer mit seinen weichen Melodien und seinen fließenden Linien. Es geht viel Schönes mit ihm aus der Welt. Viel Zartes und Feines. Der Twostep regiert — der eckige, kantige, derbe Twostep. Die Welt ist eben straffer geworden. Wir müssen uns dreinfinden. Der Twostep hat gesiegt. Mit Pauken und Trompeten ist er gekommen. Im Sousarhythmus. Eins, zwei . . eins, zwei . . eins, zwei . . eins, zwei . . Wie eben Sieger kommen.

Gelegentlich liest man, die neuen Tänze sollten verboten werden. Gibt es denn eine Zensur des Parketts? Es ist ja wahr: die neuen Tänze gehören nicht zu den diskreten Tänzen! Sie reden eine deutliche Sprache. Das hat sie mit populär machen helfen. Denn die Sehnsucht nach Deutlichkeit gehört ja zum Profil der Moderne. Weshalb die Berliner schon längst auch die Vokabel Twostep durch das plastischere deutsche Wort „Schieber" ersetzen. Womit man Tanz und Tänzer in einem Atem benennen kann. Aber — ob Polizeidekrete den Twostep wieder aus der Welt „schieben" werden? Uns wieder zum Walzer zurückkommandieren wollen — es hieße die Welt selber durch ein Polizeimandat um ein paar Takte zurückkommandieren wollen.

— (Eine deutsche und eine französische Preisliste.) Ueber eine deutsche und eine französische Preisliste hieß es kürzlich im „Konfektionär": Die „deutsche" ist fast ganz in französischer, die „französische" in deutscher Sprache geschrieben; die französische ist von echt deutscher Schlichtheit, die deutsche glänzt in prunkvoller Ausstattung, die man sonst französisch zu nennen pflegt.

Die französische schreibt:	Die deutsche schreibt:
Kleiderrock	Jupe
Unterrock	Jupon
Knaben- und Mädchenbekleidung	Knaben- u. Mädchengarderobe oder -konfektion
Morgenjacken und Morgenkleider	Matinees und Negligés
Erstlingswäsche	Lingerie pour babys
Kleidung für Geistliche und Beamte	Amtsroben
Kleider und Mäntel	Robes et manteaux
Letzte Neuheit oder letzte Schöpfung in Frauenkleidern	haute oder dernière nouveauté in Costumes oder Damentoiletten

Das französische Verzeichnis ist die deutsche Ausgabe der Liste der Grands magasins du Louvre in Paris, das deutsche ist das eines großen deutschen Geschäfts, dessen Namen wir verschweigen wollen.

New York, 24. Juli. (Der Mutter Rache.) Vorgestern wurde der Lokomotivführer Lewis Faber in seiner Wohnung in Philadelphia todsüchtig und versuchte, seine Frau und seine drei Kinder zu ermorden. Dann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Bis Anfang Mai war der Mann geistig vollständig gesund gewesen. Dann hatte er das Unglück, an einer Straßenkreuzung einen sechsjährigen Knaben zu überfahren, der seinen Verletzungen erlag. Den Mann traf, wie die Behörden konstatierten, keine Schuld, nichtsdestoweniger begann jetzt die Mutter des Knaben sich zu der Zeit, da Faber die Kreuzung passierte, dort aufzustellen und mit erhobenem Arm und ausgestrecktem Zeigefinger auf ihn zu deuten. Tag für Tag stand die ganz in Schwarz gekleidete Frau

fort, immer auf Faber o. ... oes Mannes geändert wurden, schien nichts zu helfen, die stumme, unbewegliche Nemesis stand immer an ihrem Platze, den anklagenden Finger ausgestreckt. „Er hat meinen Sohn, mein einziges Kind getötet," erwiderte die Frau auf Vorhaltungen, daß dem Lokomotivführer keine Schuld beizumessen sei. Dieser wurde schwermütig. „Die Frau treibt mich zum Wahnsinn," pflegte er zu sagen, „ich will nicht hinsehen und muß doch hinsehen, ein innerer Drang treibt mich." Der Mutter Rache ist jetzt vollständig; der ihren Sohn getötet hat, ist nun auch tot.

Bei den „Eingeborenen".

Berchtesgaden, Ende Juli.

Eine feine, etwas korpulente Dame, deren Röckchen seidig durch das Hochmoos beim Dietfelder Kaser rauschen, sieht durch ihr goldenes Lorgnon zuerst den hohen Göll, dann den Watzmann und den Untersberg an, läßt dann befriedigt ihren Blick über die Leutchen schweifen, die am Wegrand stehen, nimmt ein Dirndl scharf aufs Korn und frägt sie mit langgezogenem, interessiertem Ton: „Kleine, sag' mal, bist du eine Eingeborene?"

Das „Dirndai" erschrickt ein wenig. Ob sie eine Schwarze ist? — Sie hat schon so G'schichten gelesen.

„Na, Frau — na, a Einheimische bin ich, a Berchtl'sgadnerin."

Und nun nimmt die Dame das Miedertuch vorsichtig zwischen die Finger, hebt des Mädels Schürzlein und beschaut den Stoff und prüft die Echtheit der dicken, um das Haupt gelegten Zöpfe.

So frisch, so gesund, so aus dem Schachterl, wenn man noch wäre.

„Almtanz" in einem großen Hotel. Alle Tische sind bis aufs letzte Plätzchen besetzt, und noch immer strömen Besucherinnen und Besucher herein. Man steht in den Gängen, man hockt am Musikpodium kauert auf den Stufen. Jeder ist möglichst „echt" gekleidet. Die jungen, fremden Mädel tun sich leicht in ihren geblümten Fähnchen. Die älteren Damen und Herren habens schon schwerer. Aber alle gemachte Echtheit verschwindet, da die bestellten „Eingeborenen" kommen. Baumlange Kerle, mit Wadelstutzen, derben Halbschuhen und mit der verschlissenen Ledernen; die Joppen fliegen gleich herunter, die dunkelgrünen Hüte mit dem Charakteristikum der Berchtesgadener Tracht: der sechs Reihen hohen, hellgrünen Schnur, über der der Adlerflaum oder der Gemsbart zittert, werden fester in die Stirn gedrückt. Jetzt hebt kreischend die Klarinette an, und die Baßtrompete grunzt dazu: ein „Landler" beginnt. Wie um den Fremden Schneid zu machen, packt der Bursch erst irgendein echtes Bauerndirndl und dreht sich langsam mit ihm. Der dicke Herr dort mit der zu langen Sporthose aus englischem Stoff und der schlotternden blauen Bauernjoppe, die blau ist, blau wie der Himmel über Italien, blau wie die Grotte von Capri, nimmt seine Gattin und beginnt zu hupfen; über den grünen, schwebenden Hüteln, über den gleichmäßig zitternden Gemsbärten erscheint immer wieder wie der Kopf die schweißglänzende Glatze eines Männchen Stehauf. Und bald drehen und hopsen „Eingeborene" und „Deutsche" in dichtem Reigen.

Zwischen den allgemeinen Tänzen streuen sich Alltänze ein, ausgeführt von irgendeinem lokalen Verein. Auf den Stühlen und Tischen stehen die Fremden, da das Schuhplatteln beginnt. Laut klatscht im Takt der Hieb der Burschen, atemlos lauscht, schaut die Menge. Wirbelnd drehen sich die echten Dirndln. Ganz feierlich wird's den Zuschauern zumute, da der Volkstanz jubelnd ausklingt. Ein Beifall bricht los. Und in allen fremden Herzen ist eine Sehnsucht, die Sehnsucht, auch so „platteln" zu können wie diese Burschen. Und alles glaubt, hier herrsche ewig Sonntag, hier täte der Mensch nichts als platteln und fahre nicht morgen früh um 4 Uhr in den dunklen Schacht des Salzbergwerkes und stände nicht morgen hoch oben als Bergführer am Gipfel des Watzmann, am Seil den dicken, schweren Herrn in der blauen Joppe.

Und so ist's kein Wunder, daß ich ein paar von den fremden Herrn in den nächsten Tagen hoch oben im Unterberghaus den naiven Stoßseufzer ausstoßen hörte: „Ach, wenn jetzt nur geschuhplattelt würde!" Aber die Burschen, die täglich mit dem zarten Schnitzel- und Rostbratenfleisch, mit dem feinen Wein für die Herren Touristen hinaufmüssen, die platteln höchstens im Winter, wenn die Fremden nicht da sind.

Es ist kein Wunder, daß dem Städter alles Ländliche und Volkstümliche so fremd geworden ist, daß er in dem Volk der Alpenbewohner ganz andere Menschen sieht, und daß er, angezogen durch die Schönheit der umgebenden Welt, durch der Burschen bestellte Fröhlichkeit, durch die Zähigkeit ihrer Arbeitsleistung — sich sehnt, so leben, so sein, sich so kleiden zu dürfen wie diese.

Der grüne Hut ist der eigentliche der bescheidenste Schmuck des Alpenreisenden. Er sitzt ebenso selbstverständlich über den Krachledernen wie über dem Bratenrock, mag er dort fremisch mit dem Kostüm verwachsen, hier wie ein Narrenkäpplein wirken. Der grüne Hut! Habt ihr eine Ahnung, welche Möglichkeiten in ihm liegen, welche Variationen es hier gibt?

Will man die Naturgeschichte des grünen Hutes schreiben, so muß man den bayerischen greanen, den preußisch-grünen und den österreichisch-grünen unterscheiden. Der bayerisch-greane tritt sich in ... m Loden, Stoff und Plüsch zu haben ist. Die Krempe ist vorn meist abgebogen, der Kopf selbst komisch verlaufend, oben abgeschrägt. Charakteristisch ist das Grün, das mit Bedacht so gewählt ist, daß es möglichst bald „schießen" kann. Je gelber, schmutziger und verschossener, desto wertvoller und echter ist er, der greane Hut. Hierher gehört auch die wildeste Form: der Steinklopfer- oder Geisbubenhut. Je zerquetschter der ist, desto schöner! Mehr moosfarbig, schlicht, oben seitlich eingekerbt, die Krempe gleichmäßig nach oben, mit hohem Band gefaßt: das ist der preußisch-grüne, mehr militärisch wirkende Hut. Die charakteristischste Form des österreichischen Alpenhutes ist der „Ischler"- oder „Aussoer"-Hut. Er ist tief dunkelgrün, hoch, oben flach, hat ein schlichtes Bändlein, schreit aber durch das grasgrüne, hohe Seidenband. Er wirkt doppelt, wenn ein Gamsbart von mächtiger Form ihn überragt.

Aber auch die Joppe, die Lodenjoppe hat unendliche Varianten. Grau, derb, grüngefaßt ist die bayrische, braun und grau mit Quetschfalte und mehr Verzierung die österreichische. Sie wird durch die Leinenjoppe im Sommer schon fast verdrängt. Blaue, grüne und braune und im Salzkammergut mit Vorliebe rot-schwarz gemürfelte sind hier die häufigsten.

Und jetzt kommen wir zur Kniehose, die jüngst in Bayern als unsittlich verschrien wurde, weil sie die „Nacktkultur" unterstütze. Die echteste Kniehose ist allemal die schwarze Lederhose, d. h. die, die einmal schwarz war, denn auch sie gewinnt an Wert, wenn sie recht abgeschlissen, recht braungrau aussieht. Aus diesen Beweggründen schaffen sich heute viele Touristen gleich echtfarbige graue und braune Lederhöslein an, weil die schneller „alt" aussehen als die schwarzen.

Die Lederhose gewinnt immer mehr an Anhang. Der Sommerfrischler, der sich abhärten, der Hochtouren machen will, der sportliche Bergsteiger benutzt sie immer mehr, und dank dem Volkstrachtenvereinen ist sie im bayrischen Hochland fast überall bei der Landbevölkerung wieder eingeführt.

Aber die echteste Tracht wäre praktisch minderwertig, wenn sie nicht vervollständigt würde durch den regenschützenden Wettermantel. Hier, wo es fast täglich regnet, ist er unentbehrlich, mag er als Pelle, als Radmantel, als ärmelloser „Rötzen" als „Bozner" oder „Dolomitenmantel" getragen werden.

Mag man aber als braver Städter auf alles verzichten, auf jeden Schmuck, auf jede Volkstracht — ohne grünen Hut, ohne wasserdichten Lodenmantel und — ohne feste Schuhe gehe keiner ins Gebirge!

Die geheimnisvolle Gedankenleserin von Newyork.

Aus Newyork wird uns geschrieben: Die Damen, die vor der ungeheuren Hitze in die Seebäder Amerikas und Europas geflüchtet sind, standen vor einiger Zeit im lebhaftesten schriftlichen und telegraphischen Austausch mit ihrer Heimatstadt. Die Folge davon war, daß sie alle wie befreit aufatmeten, und die Rückkehr nach Newyork durchaus nicht mehr so schwer empfinden werden, wie ihnen dies bei ihrer Abreise scheinen wollte. Die Außenwelt, die Nichteingeweihten, ahnen natürlich nichts von dem, was sich hinter den Kulissen der 5. Avenue abspielte. Das war folgendes: Die Newyorker Damen standen unter dem Druck einer Gedankenleserin, einer Marquise von Lillois, die ihnen mit ihrer langen Ahnenreihe ungeheurer imponierte. Natürlich hatte sich kein Mensch nach den Ahnen der schönen Marquise mehr erkundigt, sonst hätte man erfahren, daß sie auf nicht immer ganz einwandsfreien Brettern, die die Welt bedeuten, gestanden habe. Die Marquise von Lillois, eine Frau im interessanten Alter (weil kein Mensch wußte, wie alt sie eigentlich ist) hatte sich wunderbarerweise sehr rasch Eingang in die Welt der Multimillionäre Newyorks zu verschaffen gewußt. Selbst Männer, deren Namen weit über die Grenzen des Landes hinaus klingen, öffneten der Marquise ihr Haus und hießen sie willkommen. Man mußte ihr herzlich entgegentreten, denn sie war — Gedankenleserin, und wußte sofort, wenn jemand etwas Schlechtes über sie dachte. Ihren Ruf hatte sie sich auf suggestivem Wege begründet, sie war keine Schwindlerin im gewöhnlichen Sinne, aber sie tat alles dazu, um aus ihrer „Kunst" sich Vorteile zu verschaffen.

Natürlich benutzte sie die Hilfsmittel niedriger Personen, sie drängte sich in das Vertrauen der Dienstboten und Hausangestellten, und indem sie auch ihnen suggerierte, sie wisse, was sie soeben gedacht habe, erfuhr sie, was sie wissen wollte, aus dem Munde dieser Leute. Sie erregte Entsetzen und Erstaunen, wenn sie den Damen einfach mitteilte, was sie im Augenblicke bewegte. Nicht alle Menschen können ihre Gedanken soweit präzisieren, um sich Rechenschaft darüber zu geben, und sehr viele von den amerikanischen Millionärinnen schon gar nicht. So kam es, daß die Marquise von Lillois einen Einfluß in der Gesellschaft erhielt, der eigentlich als märchenhaft bezeichnet werden muß. Namentlich drängte sie sich natürlich an die Männer und Frauen, deren Leben nicht wie ein offenes Buch dalag, sondern die ihre Geheimnisse gern tief verborgen im Kämmerlein des Herzens hüten möchten. Große Summen wanderten in die Tasche der Gedankenleserin, damit sie ihr Wissen für sich behalte. Aber wie alles einmal an das Licht des Tages kommt, so geschah es denn auch hier. Die Marquise traf auf eine Unrechte. Eine junge Dame der Gesellschaft, deren Verlobung auf Wunsch der Eltern gelöst worden, hatte die Absicht, in Begleitung ihrer Freundin und deren Gatten an das Meer zu gehen. Die Marquise hatte erfahren, daß die Neigung des jungen Paares fortbestand, und in der Meinung, die Dame verreise mit ihrem Verlobten, hoffte sie eine große Summe zu erpressen. Das gute Gewissen gestattete der jungen Dame, der Gedankenleserin energisch entgegenzutreten. Sie wurde wegen Beleidigung vor den Richter zitiert, und sie verlor auf einmal Nimbus, Ruhm und Respekt. Alles wurde aufgedeckt, die Ahnenreihe, die sich als unecht erwies, ebenso wie die Kunst des Gedankenlesens. Beschämt verheimlichen die Newyorkerinnen, wieviel sie an Geld und Schmuck geopfert haben. Aber sie atmen alle wie von ungeheurer Last befreit auf.

Rennpferde als Kapitalsanlage.

Was sie kosten und was sie einbringen.

Die Kleinigkeit von 900 000 Mk. hat, wie wir meldeten, der englische Sportsmann J. B. Joel für das fünfjährige Rennpferd Prince Palatine gezahlt. Der Preis hat sich nachträglich allerdings um 100 000 Mk. ermäßigt, weil das Pferd eines von den Rennen, für die es vor Abschluß des Kaufes gemeldet war, verloren hat. Immerhin hat Prince Palatine einen Rekordpreis erzielt, denn ein solches Riesenvermögen ist für ein Pferd noch niemals gezahlt worden. Der den Rekordpreis gezahlt hat, kann es sich freilich leisten. Mr. Joel ist es zwar nicht an der Wiege gesungen worden, denn er ist in einem der ärmsten Viertel von London aufgewachsen. Aber als Erbe des südamerikanischen Diamantenkönigs Barnato ist er jetzt einer der reichsten Männer Englands, und die achthunderttausend Mark, die er für Prince Palatine angelegt hat, werden sich für ihn vielleicht doppelt und dreifach bezahlt machen durch die Nachkommenschaft, die von Prince Palatine in Joels Gestüt gezogen werden soll.

Daß ein auch sehr teuer bezahltes Pferd eine glänzende Kapitalsanlage sein kann, beweist das Rennpferd Flying Fox, für das der französische Rennstallbesitzer Edmond Blanc den zweithöchsten Preis bezahlt hat, den ein Rennpferd je erzielt hat, 787 500 Mk. Man hat Mfr. Blanc dieses Kaufes wegen vielfach einen Narren genannt. Aber wie großartig hat Flying Fox eingeschlagen! Seine Produkte haben für Mfr. Blanc nicht weniger als fünf Millionen Francs auf der Rennbahn gewonnen, und von den berühmten Flying-Fox-Söhnen, die er zog, verkaufte Mfr. Blanc einen für 600 000 Mk., einen anderen für 560 000 Mk., einen dritten für 320 000 Mk. und einen vierten für 400 000 Mk., das sind zusammen weitere zwei Millionen Mk. Man muß sagen, daß sich Flying Fox sehr reichlich bezahlt gemacht hat. Wenn Prince Palatine ebenfalls einschlägt, dann sind 800 000 Mk. für ihn verhältnismäßig wenig Geld.

Der höchste Preis, den ein deutscher Rennstall für ein Pferd gezahlt hat, beträgt 420 000 Mk. So viel hat Ard Patrick gekostet, den das Königliche Hauptgestüt Graditz vor zehn Jahren in Irland gekauft hat. Sein Züchter hätte für das Pferd noch mehr bekommen können, wenn er es an einen Rennstallbesitzer hätte verkaufen wollen. Aber das wollte der fanatische Ire nicht, und er verkaufte das Pferd lieber für weit weniger Geld nach Deutschland.

Nicht selten allerdings erweisen sich solche teuren Käufe als Nieten. Mancher vielversprechende Jährling ist mit 50 000, sogar mit 100 000 Mk. erworben worden und hat auf der Rennbahn auch nicht einen Pfennig gewinnen können, während zahlreiche Fälle bekannt sind, in denen sehr billig erstandene Jährlinge ihren glücklichen Besitzern viele Hunderttausende gewonnen haben. Der bekannteste Fall dieser Art in Deutschland ist Tuki, den Major v. Gosler als Jährling für 1000 Mk. gekauft hat, und der auf der Rennbahn 200 000 Mk. gewonnen hat. In England hat der Hengst Tredennis als Jährling 2000 Mk. gekostet. Später hat man seinem Besitzer vergeblich 600 000 Mk. geboten, er wollte das Pferd nicht verkaufen. Spearmint kostete als Jährling 6000 Mk. Er gewann dann das englische Derby im Werte von 100 000 Mk. und den Großen Preis von Paris im Werte von 200 000 Mk. Aehnliche Fälle lassen sich zu Dutzenden anführen. Aber neben den Vermögen, die durch Rennpferde gewonnen werden, stehen Vermögen, die an Rennpferden verloren worden sind. Spekulationen in Rennpferden sind eben eine gewagte Sache!

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.,** zu haben.)

Am Meer zu weilen, wenn die liebe Sommersonne es mit der Erde am besten meint, (oder wie wir in diesem verregneten Sommer eigentlich sagen müßten, wenn sie es am besten meinen sollte) — das ist beinahe eine Modesache geworden. Man trifft sich am Strande wie man sich sonst etwa abends bei den Promenade-Konzerten trifft. Von den Glücklichen, die im Seebade jetzt den Arbeitsstaub abspülen, plaudert die Sondernummer 1181 „Am Wasser" der „Meggendorfer-Blätter" in heiterer Weise. Probenummern versendet der Verlag in München, Perusastraße 5 gerne kostenfrei.